



THE
HARBINGER

**THE ANCIENT MYSTERY THAT HOLDS THE SECRET
OF AMERICA'S FUTURE**

JONATHAN CAHN

DER VORBOTE IST WIRKLICH WAS BESONDERES!

—PAT ROBERTSON

FERNSEHMODERATOR, AUTOR UND GRÜNDER VON CBN UND *DEM 700 CLUB*

WIRKLICH UMWERFEND! Rabbi Jonathan Cahns Enthüllungen über die Urteile aus Jesaja 9:10 und ihre Bedeutung für die jüngste Vergangenheit und Zukunft Amerikas sind schockierend und atemberaubend. Jeder Amerikaner sollte „*The Harbinger*“ lesen. Es ist ein dringend benötigter Weckruf für die ganze Nation.

—JOSEPH FARAH

AUTOR, JOURNALIST, KOMMENTATOR UND GRÜNDER VON

WORLDNET DAILY

„*The Harbinger*“ ist umwerfend! Jonathan Cahn hat ein Muster in der Heiligen Schrift entdeckt, das zeigt, wie sich Gottes Urteil über das alte Israel jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika erfüllt. „*The Harbinger*“ ist das wichtigste Buch, um das Geheimnis hinter dem 11. September, dem Irakkrieg, dem Crash der Wall Street, der Zukunft Amerikas und vielem mehr aufzudecken. Diese Offenbarung der Endzeit hebt Jonathan Cahn in eine neue Kategorie!

—SID ROTH

AUTOR UND MODERATOR VON „*IT'S SUPERNATURAL AND MESSIANIC VISION*“

„*The Harbinger*“ ist die genaueste biblische Offenbarung über Gottes Leidenschaft für Amerika. Seine Botschaft ist entscheidend. Wir müssen die Warnung beachten und zu dem zurückkehren, der diese Nation einst so sehr gesegnet hat.

—DAVID TYREE,

EHEMALIGER WIDE RECEIVER DER NEW YORK

GIANTS

JEDER POLITIKER, JEDER FÜHRER UND JEDER MENSCH IN DEN VEREINIGTEN STAATEN sollte dieses Buch nicht nur lesen, sondern auch die göttlichen Implikationen verstehen, die es enthält. Jonathan Cahns Buch „*The Harbinger*“ ist viel mehr als eine prophetische Warnung an die Vereinigten Staaten; es ist eine Enthüllung der Wege Gottes. Cahn zeigt sorgfältig auf, wie Gott sein Urteil über eine Nation in perfekter Balance mit seiner Barmherzigkeit fällt. Diejenigen, die es lesen, werden von der Erzählung gefesselt sein, davon überzeugt, wie blind wir für Gottes Wege sind, und voller Ehrfurcht vor der Gründlichkeit, mit der Gott seine Warnungen ausspricht.

—JOHN PAUL JACKSON

PRÄSIDENT, STREAMS MINISTRIES INTERNATIONAL

THE
HARBINGER

JONATHAN CAHN

**FRONT
LINE**

Die meisten Produkte der CHARISMA HOUSE BOOK GROUP sind bei Abnahme größerer Mengen für Verkaufsförderungszwecke, als Werbegeschenke, für Spendenaktionen und für Bildungszwecke mit Mengenrabatt erhältlich. Weitere Informationen erhalten Sie bei Charisma House Book Group, 600 Rinehart Road, Lake Mary, Florida 32746, oder unter der Telefonnummer (407) 333-0600.

THE HARBINGER von Jonathan Cahn,
erschieden bei FrontLine
Charisma Media/Charisma House Book Group
600 Rinehart Road
Lake Mary, Florida 32746
www.charismahouse.com

Dieses Buch oder Teile davon dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags in keiner Form reproduziert, in einem Abrufsystem gespeichert oder in irgendeiner Form – elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder auf andere Weise – übertragen werden, sofern dies nicht durch das Urheberrecht der Vereinigten Staaten von Amerika gestattet ist.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der New King James Version der Bibel. Copyright © 1979, 1980, 1982 von Thomas Nelson, Inc., Verlag. Mit freundlicher Genehmigung.

Copyright© 2011 von Jonathan Cahn
Alle Rechte vorbehalten

Coverdesign von Justin Evans
Design Director: Bill Johnson

Besuch die Website des Autors unter www.hopeoftheworld.org.

Katalogdaten der Library of Congress Cahn, Jonathan.

Der Verbote / Jonathan Cahn.

S. cm.

ISBN 978-1-61638-610-8 (Taschenbuch) -- ISBN 978-1-61638-611-5 (E-Book)

I. Titel.

PS3603.A3785H37 2012

813'.6--dc23

2011027233

Obwohl der Autor sich bemüht hat, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung korrekte Internetadressen anzugeben, übernehmen weder der Verlag noch der Autor die Verantwortung für Fehler oder Änderungen, die nach der Veröffentlichung auftreten.

Diese Veröffentlichung wurde ins Spanische übersetzt und trägt den Titel *El presagio*, Copyright © 2012 von Jonathan Cahn, veröffentlicht von Casa Creación, einem Unternehmen von Charisma Media. Alle Rechte vorbehalten.

12 13 14 15 16 – 10 9 8 7 6

Gedruckt in den Vereinigten Staaten von Amerika

Was du gleich lesen wirst, ist wie eine Geschichte
geschrieben, aber alles darin ist echt passiert.

Inhalt

- [1](#) [Ein uraltes Geheimnis](#)
- [2](#) [Der Prophet](#)
- [3](#) [Der Vorabend des Königreichs und die neun Vorböten](#)
- [4](#) [Der erste Vorbote: Der Bruch](#)
- [5](#) [Der zweite Vorbote: Der Terrorist](#)
- [6](#) [Das Orakel](#)
- [7](#) [Der dritte Vorbote: Die gefallenen Ziegelsteine](#)
- [8](#) [Der vierte Vorbote: Der Turm](#)
- [9](#) [Der fünfte Vorbote: Der Gazit-Stein](#)
- [10](#) [Der sechste Vorbote: Die Platane](#)
- [11](#) [Der siebte Vorbote: Der Erez-Baum](#)
- [12](#) [Der achte Vorbote: Die Äußerung](#)
- [13](#) [Der neunte Vorbote: Die Prophezeiung](#)
- [14](#) [Es kommt ein zweiter](#)
- [15](#) [Der Jesaja-9:10-Effekt](#)
- [16](#) [Die Entwurzelten](#)
- [17](#) [Das Geheimnis der Shemitah](#)
- [18](#) [Der dritte Zeuge](#)
- [19](#) [Das geheimnisvolle Land](#)
- [20](#) [Dinge, die kommen werden](#)
- [21](#) [Die Ewigkeit](#)
- [22](#) [Das letzte Siegel](#)
[Weitere Infos -Notizen](#)

Kapitel

Ein uraltes Geheimnis

א ת

EIN URALTES GEHEIMNIS, das den Schlüssel zur Zukunft Amerikas birgt.

„Ja.“

„Was würde ich denken?“

„Ja, was würdest du denken?“

„Ich würde denken, dass es sich um die Handlung eines Films handelt. Ist es das? Ist es das, was du mir hier präsentierst ... ein Drehbuch?“

„Nein.“

„Eine Handlung für einen

Roman?“ „Nein.“

„Was dann?“

Er schwieg.

„Und dann?“, fragte sie nochmal.

Er hielt inne, um genau zu überlegen, was er sagen würde und wie er es sagen sollte. In Medienkreisen hatte sie den Ruf, eine Frau zu sein, die weder ihre Zeit verschwendete noch denen nachgab, die das taten. Sie war nicht dafür bekannt, Dummköpfe zu ertragen. Das Gespräch konnte jeden Moment abrupt enden, und bei ihr gab es keine zweite Chance. Dass es überhaupt zu diesem Treffen gekommen war, dass sie ihm zugestimmt hatte und er nun in ihrem Büro hoch über den Straßen von Manhattan saß, war nichts weniger als ein Wunder – und das wusste er. Er hatte nur eine Sorge: die Botschaft. Es kam ihm nicht einmal in den Sinn, seinen schwarzen Ledermantel auszuziehen, und niemand hatte ihm angeboten, ihm dabei zu helfen. Er lehnte sich in seinem Stuhl nach vorne und gab ihr seine Antwort, langsam, vorsichtig, jedes Wort sorgfältig abwägend.

„Ein uraltes Geheimnis ... das die Zukunft Amerikas birgt ... und von dem seine Zukunft abhängt. Und es ist *keine Fiktion* – es ist real.“

Sie schwieg. Zuerst nahm er die Stille als positives Zeichen, als Hinweis darauf, dass er sie erreicht hatte. Aber dann sprach sie und zerstreute diesen Gedanken schnell.

„Ein Indiana-Jones-Film“, sagte sie. „Ein uraltes Geheimnis, das seit Jahrtausenden unter dem Sand des Nahen Ostens verborgen war ... aber jetzt enthüllt wurde ... und von dem das Schicksal der ganzen Welt abhängt!“

Ihre Leichtfertigkeit machte ihn noch entschlossener. „Aber das ist keine Fiktion“, wiederholte er. „Das ist echt.“

„Was würde ich sagen?“, fragte

sie. „Ja, was würdest du sagen?“

„Ich würde sagen, du bist verrückt.“

„Vielleicht bin ich das“, sagte er mit einem leichten Lächeln. „Trotzdem ... es ist real.“

„Wenn du nicht verrückt bist, dann machst du Witze ... oder du machst das alles nur, um einen dramatischen Effekt zu erzielen ... als Teil einer Präsentation. Aber du kannst das nicht ernst meinen.“

„Aber ich *meine es ernst*.“

Sie hielt kurz inne, sah ihrem Gast in die Augen und versuchte herauszufinden, ob er es ernst meinte oder nicht.

„Das bist du also“, sagte sie.

„Ja, das bin ich“, antwortete er, „und du hast keine Ahnung, wie sehr.“

In diesem Moment veränderte sich ihr Gesichtsausdruck. Bis dahin hatte er eine Spur von amüsiertem Interesse gezeigt. Jetzt war er völlig distanziert.

„Nein, ich glaube nicht. Hör mal, ich glaube, du bist ein aufrichtiger Mann, aber ... ich bin wirklich ... ich bin wirklich sehr beschäftigt und habe keine Zeit für ...“

„Mrs. Goren.“

„Ich heiße *Goren*. Die Betonung liegt auf der letzten Silbe. Aber *Ana* ist in Ordnung.“

„Ana, du hast nichts zu verlieren, wenn du mir zuhörst. Denk einfach an die geringe Möglichkeit, dass ...“ „Dass du nicht verrückt bist?“

„Das auch“, sagte er. „Aber die winzige Chance, dass das, was ich sage, tatsächlich wahr sein könnte, selbst die winzige Chance, dass etwas dran sein könnte an dem, was ich dir erzähle, selbst für diese winzigste Chance ... allein dafür ... wäre es wichtig genug, dass du dir die Zeit nimmst. Du musst mir zuhören.“

Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und starrte ihn an, ohne ihre Skepsis zu verbergen.

„Du denkst immer noch, ich

bin verrückt.“ „Absolut“,

sagte sie.

„Nehmen wir mal an, du hast recht. Ich *bin* verrückt. Tu mir den Gefallen, als Dienst an der Öffentlichkeit.“

Sie lächelte.

„Ich werde dir den Gefallen tun, Mr. Kaplan, aber es

gibt Grenzen.“ „Nouriel. Du kannst mich Nouriel nennen.“

Daraufhin stand sie von ihrem Stuhl auf und bedeutete ihm, es ihr gleichzutun. Sie führte ihn von ihrem Schreibtisch zu einem kleinen runden Konferenztisch, an dem sich die beiden setzten. Der Tisch stand vor einem riesigen Glasfenster, durch das man ein weitläufiges Panorama von Wolkenkratzern mit ähnlichen Fenstern sehen konnte, die alle das Licht der Nachmittagssonne reflektierten.

„Okay, Nouriel. Erzähl mir von deinem Geheimnis.“

„Es ist nicht *mein* Geheimnis. Es ist viel größer als ich. Du hast keine Ahnung, wie groß es ist oder worum es geht.“

„Und worum geht es?“

„Alles. Es betrifft alles und erklärt alles ... alles, was passiert ist, was gerade passiert und was noch passieren wird.“

„Was meinst du damit?“

„Hinter dem 11. September

...“

„Wie kann ein uraltes Geheimnis etwas mit dem 11. September zu tun haben?“

„Ein uraltes Geheimnis, das hinter allem steckt, vom 11. September über die Wirtschaft, den Immobilienboom, den Irakkrieg bis hin zum Zusammenbruch der Wall Street. Alles bis ins kleinste Detail.“

„Wie? Wie kann ein uraltes Geheimnis ...“

„Dein Leben beeinflussen? Dein Bankkonto? Deine Zukunft? Aber das tut es. Und es ist der Schlüssel zur Zukunft Amerikas ... zum Aufstieg und Fall von Nationen ... zur Weltgeschichte. Und es ist nicht nur ein Geheimnis, es ist eine Botschaft, ein Alarmsignal.“

„Ein Alarm?“, fragte sie. „Ein Alarm wofür?“

„Eine
Warnung.“
„An wen?“
„An Amerika.“
„Warum?“
„Wenn du sie hörst“, sagte er, „wirst du verstehen, warum.“
„All das aufgrund eines Geheimnisses, das wie weit zurückreicht ...
wie weit, sagtest du?“ „Das habe ich nicht gesagt.“
„Also, wie weit zurück reicht es?“
„Zweieinhalbtausend Jahre.“
„Ein zweitausendfünfhundert Jahre altes Geheimnis, das hinter den Ereignissen des 21.
Jahrhunderts steckt, von der Politik über die Wirtschaft bis hin zur Außenpolitik – all das,
und du bist der Einzige, der davon weiß?“
„Ich bin nicht der Einzige.“
„Wer weiß noch davon?“, fragte sie. „Es
gibt mindestens noch einen anderen.“
„Nicht die Regierung? Die Regierung hat keine Ahnung, obwohl sie hinter all dem
steckt?“
„Soweit ich weiß, keine Regierung, kein Geheimdienst, sonst niemand.“
„Niemand außer dir.“
„Und mindestens noch ein anderer.“
„Und wie hast du das entdeckt?“
„Ich hab's nicht entdeckt“, sagte er. „Es wurde mir gegeben.“
„Gegeben? Von wem?“
„Ein Mann.“
„Und wer war dieser
Mann?“ „Schwer zu sagen.“
Da beugte sie sich vor und sprach mit einem Tonfall, der sowohl intensiv als auch leicht
sarkastisch war.
„Versuch es doch“, sagte
sie. „Du wirst es nicht
verstehen.“ „Wie hieß er?“
„Ich weiß es nicht.“
„Du weißt es nicht?“, fragte sie mit einem Anflug von Belustigung in der
Stimme. „Nein, er hat es mir nie gesagt.“
„Also ist dieses weltbewegende Geheimnis nur dir und diesem einen Mann bekannt, der es
dir anvertraut hat, aber selbst keinen Namen hat.“
„Ich hab nicht gesagt, dass er keinen Namen hat. Er hat ihn mir nur nie
gesagt.“ „Und du hast nie gefragt?“
„Doch, habe ich, aber er hat ihn
mir nicht gesagt.“ „Keine
Telefonnummer?“
„Die hat er mir nie
gegeben.“ „Keine
Visitenkarte?“ „Nein.“
„Nicht mal eine E-Mail-Adresse?“
„Ich erwarte nicht, dass du mir schon glaubst.“
„Warum nicht?“, fragte sie, ohne ihre Skepsis zu verbergen. „Es klingt doch so plausibel!“
„Aber hör mir doch zu.“

„Also, dieser Mann ohne Namen gibt dir dieses Rätsel.“
„Genau.“
„Und warum dir?“
„Ich schätze, ich war der Richtige.“ „Du wurdest also ausgewählt?“
„Ich denke schon“, antwortete er mit leiser Stimme. „Und woher hat *er* das Rätsel?“
„Keine Ahnung.“
„Ein Rätsel, von dem die Zukunft der Nation abhängt, und niemand weiß, woher es kommt?“
„Woher kriegen Propheten ihre Botschaften?“ „Propheten!“, sagte sie. „Jetzt reden wir also über Propheten?“ „Ich schätze schon.“
„Wie in Jesaja ... Jeremia?“ „So in etwa.“
„Das letzte Mal, dass ich von Propheten gehört habe, war in der Sonntagsschule, Nouriel. Propheten gibt es nicht mehr. Die gibt es schon ewig nicht mehr.“
„Woher weißt du das?“
„Du willst mir also sagen, dass der Mann, der dir diese Offenbarung gegeben hat, ein Prophet ist?“ „So etwas in der Art.“
„Er hat dir gesagt, dass er ein Prophet ist?“ „Nein. Das hat er nie direkt gesagt.“
„Und du glaubst das alles, weil es von einem Propheten kommt?“
„Nein“, antwortete er. „Es wäre egal gewesen, wer es gesagt hat. Es geht nicht um den Boten, sondern um die Botschaft.“
„Warum erzählst du *mir* das alles? Warum bist du hierhergekommen? Ich bin nicht gerade dafür bekannt, mich mit solchen Dingen zu beschäftigen.“
„Weil es um so viel geht. Weil die Zukunft davon abhängt. Weil es Millionen von Menschen betrifft.“
„Und du glaubst, ich habe etwas damit zu tun?“ „Ja, das glaube ich.“
„Wirklich?“
„Ja.“
Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und starrte ihn einen Moment lang an, fasziniert, amüsiert und immer noch bemüht, ihn zu durchschauen.
„Also, Nouriel, erzähl mir, wie alles angefangen hat.“
Er griff in seine Manteltasche, legte seine geschlossene Hand auf den Tisch und öffnete sie. In seiner Handfläche lag ein kleines Objekt aus rötlich-goldbrauner Tonerde, rund und etwa fünf Zentimeter groß.
„Mit dem hier hat alles angefangen.“
Er reichte es ihr. Sie begann, es zu untersuchen. Je länger sie es betrachtete, desto faszinierter wurde sie. Es war mit etwas bedeckt, das wie alte Inschriften aussah.
„Damit hat alles angefangen.“ „Und was ist das?“
„Das ist ein Siegel“, antwortete er. „Es ist das erste Siegel.“

Kapitel 2

Der Prophet

ת א

„Ein Siegel“, wiederholte sie, während sie das Ding in ihren Händen weiter untersuchte. „Und was genau ist ein Siegel?“

„Das ist etwas, was man früher benutzt hat, um ein Dokument als echt oder verbindlich zu kennzeichnen.“

Sie legte es auf den Tisch. „Und die Markierungen?“

„Buchstaben“, sagte er, „paläo-hebräische Gravuren.“ „Paläo-hebräisch ... davon habe ich noch nie gehört.“

„Das ist eine alte Form der hebräischen Schrift.“

„Bist du so was wie ein Archäologe?“

„Nein“, antwortete er, „Journalist, freiberuflicher Journalist.“

„Moment mal ... Kaplan ... Nouriel Kaplan. Der Name kam mir bekannt vor. Du hast Artikel in Zeitschriften und im Internet veröffentlicht.“

„Schuldig.“

„Warum ist mir das nicht früher aufgefallen?“, fragte sie und schüttelte verwirrt den Kopf, weil sie den Namen zuerst nicht erkannt hatte. „Du bist also doch *nicht* verrückt“, sagte sie fast entschuldigend.

„Manche würden das wohl anders sehen“, antwortete er. Daraufhin wurden ihr Verhalten und ihr Ton deutlich weniger zurückhaltend.

„Aber das muss doch ein Neuanfang für dich sein. Wie bist du dazu gekommen?“

„So“, sagte er und hob das Ton-Siegel vom Tisch. „Damit hat alles angefangen.“

„Wie bist du daran gekommen?“

„Ob du es glaubst oder nicht, es kam mit der Post.“ „Hast du es bestellt?“

„Nein. Ich habe es nicht bestellt und auch nicht erwartet. Es kam einfach ... ein kleines braunes Päckchen mit meinem Namen und meiner Adresse, aber ohne Absender. Darin war dieses alt aussehende Siegel, sonst nichts, kein Begleitschreiben ... nichts.“

„Und was hast du gedacht?“

„Ich wusste nicht, was ich denken sollte. Was sollte ich damit anfangen? Es hatte keinerlei Bezug zu meinem Leben. Wer hätte mir das ohne Erklärung schicken sollen? Ich legte es beiseite. Aber es ließ mich nicht los. Eines Tages, es war am späten Nachmittag, konnte ich nicht aufhören, daran zu denken. Ich beschloss, an die frische Luft zu gehen. Ich steckte das Siegel in meine Manteltasche und machte einen Spaziergang entlang des Hudson River. Es war ein windiger Tag. Der Himmel war dunkel und voller bedrohlich aussehender Wolken. Nach einer Weile setzte ich mich auf eine der Bänke mit Blick auf das Wasser. Ich holte das Siegel heraus und begann, es zu untersuchen. Ich war nicht allein auf der Bank; links von mir saß ein Mann.“



„Sieht nach Sturm aus“, sagte er, ohne sich zu mir umzudrehen oder seinen Blick vom Himmel über dem Wasser abzuwenden.

„Ja, sieht so aus“, antwortete ich.

Da entschied er sich, erst mich und dann das Siegel in meiner Hand anzusehen. Und da fiel mir zum ersten Mal die Intensität seines Blicks auf. „Was ist das?“, fragte er.

„Ein archäologisches Artefakt.“

„Darf ich mal sehen?“, fragte er. „Ich verspreche, vorsichtig zu sein.“

Ich zögerte, aber aus irgendeinem Grund – ich weiß nicht genau warum, wenn ich zurückdenke – willigte ich ein. Er begann, es genau zu untersuchen.

„Hast du eine Ahnung, was das ist?“, fragte ich.

„Wo hast du das her?“

„Warum?“

„Das ist echt interessant. Es ist ein alter Siegel.“

„Was ist das denn?“

Er fuhr fort: „Siegel wie dieses wurden in alten Zeiten verwendet, um wichtige Dokumente zu kennzeichnen – Edikte, Verordnungen, Mitteilungen von Königen, Herrschern, Fürsten, Priestern und Schriftgelehrten. Das Siegel war ein Zeichen der Echtheit. Es zeigte an, dass die Botschaft echt war, von einer wichtigen Person stammte und ernst genommen werden musste.“

„Was ist mit der Schrift?“

„Das ist altes Paläo-Hebräisch, aus ... ich würde sagen ... dem sechsten bis siebten Jahrhundert

v. Chr. Wie bist du daran

gekommen?“ „Jemand hat

es mir geschickt.“ „Wer?“

„Keine Ahnung.“

Er nahm seinen Blick gerade so lange von dem Gegenstand, dass er mir in die Augen sehen konnte, als wäre er von meiner Antwort überrascht.

„Du weißt nicht, wer es dir geschickt hat?“ „Nein.“

„Jemand hat dir das einfach so per Post geschickt?“ „Woher weißt du so viel darüber?“

„Über Siegel?“

„Ja.“

„Alte Gegenstände sind mein Hobby. Es ist jüdisch.“

„Jüdisch?“

„Das Siegel ist aus dem Königreich Juda.“ „Und das ist wichtig?“

„Auf jeden Fall. Das Königreich Juda – Israel – ist der Ort, wo der größte Teil der Bibel entstanden ist. Für kein anderes Volk war die Echtheit eines geschriebenen Wortes so wichtig. Für sie war es eine Frage von Leben und Tod. Weißt du, Gott hat zu ihnen gesprochen. Er hat ihnen Worte geschickt, prophetische Botschaften, die sie zurechtwiesen. Botschaften, die sie vor Unheil bewahren sollten. Wenn sie diese Botschaften ignorierten, hätte das schlimme Folgen gehabt.“

„Und wie hat Gott diese Worte gesandt?“

„Durch seine Boten, durch seine Diener, die Propheten.“ „Und wie genau hat er diese Botschaften *gesandt*?“

„Der Prophet empfing das Wort durch Offenbarung – eine Vision, einen Traum, eine Äußerung, ein Zeichen. Er war dann dafür verantwortlich, das Wort an das Volk weiterzugeben, entweder indem er es verkündete, niederschrieb oder durch eine prophetische Handlung.“

Handlung.“

„Und wie würde das Volk wissen, ob ein Wort von Gott kam oder nicht ... ob es echt war? Wie würdest du einen echten Propheten erkennen?“

„Nicht an seinem Aussehen“, sagte er, „wenn du das meinst. Er würde nicht unbedingt anders aussehen als alle anderen, außer dass er *berufen* wurde. Er könnte ein Prinz oder ein Bauer, ein Hirte oder ein Zimmermann sein. Er könnte direkt neben dir sitzen, und du hättest keine Ahnung, dass du neben einem Propheten sitzt. Es ging nicht um den Propheten, sondern um den, der ihn gesandt hat.“

„Wie würden sie dann wissen, ob die Botschaft von Gott kam?“

„Es würde das Zeichen, den Fingerabdruck von demjenigen enthalten, der es gesandt hat.“ „Wie ein Siegel.“

„Ja, wie ein Siegel ... und das Wort würde zur festgesetzten Zeit kommen – wenn die Nation es hören müsste, in kritischen Zeiten und in Zeiten des Glaubensabfalls und der Gefahr.“

„Gefahr?“

„Der Gefahr des Gerichts“, antwortete er.

„Und würden sie auf die Propheten hören?“

„Einige schon, die meisten aber nicht. Sie wollten lieber angenehme Botschaften hören. Aber die Botschaften der Propheten sollten ihnen kein gutes Gefühl geben, sondern sie warnen. Deshalb wurden die Propheten verfolgt ... und dann kam das Gericht ... das Unheil ... die Zerstörung.“ Er gab mir das Siegel zurück.



„Er war es“, sagte Ana und brach ihr Schweigen. „Der Mann auf der Bank ... er war der Prophet.“

„Ja.“

„Er hat dir das mitgeteilt, als er sagte: ‚Er könnte direkt neben dir sitzen.‘“

„Genau.“

„Wie sah er aus?“

„Etwas dünn, dunkle Haare, kurzgeschnittener Bart. Er sah aus wie jemand aus dem Mittelmeerraum oder dem Nahen Osten.“

„Und was hatte er an?“

„Einen langen dunklen Mantel. Er trug immer denselben Mantel, jedes Mal, wenn ich ihn sah.“ „Also hat er dir das Siegel zurückgegeben.“

„Ja, und ich fragte ihn: ‚Warum sollte mir jemand ein altes Siegel schicken?‘ „Ein Siegel“, sagte er, „ist ein Beweis dafür, dass eine Botschaft echt ist oder dass sie von großer Bedeutung ist.“

‘Aber was hätte das mit mir zu tun?’, fragte ich. ‘Ich habe nichts mit Botschaften von großer Bedeutung zu tun.’

„Vielleicht doch, und du weißt es nur nicht.“ „Du bist sehr mystisch, weißt du.“

„Oder vielleicht“, sagte er, „erhältst du bald eine.“ „Was meinst du damit?“

„Eine Botschaft von großer Bedeutung“, antwortete er. Seine linke Hand hatte während des gesamten Gesprächs auf seinem Schoß gelegen ... geschlossen. Dann öffnete er sie. In der Mitte seiner Handfläche war ein Siegel zu sehen.“

„Nein!“, sagte Ana und beugte sich in ihrem Stuhl nach vorne. „Wie hätte er das tun können?“

„Aber er hat es getan.“
„... ein Siegel wie deins?“
„Wie meine, nur mit anderen Markierungen.“
„Aber wie hat er ...?“
„Genau. Das wollte *ich* auch wissen.“



Ich konnte nicht klar denken. Ich konnte es nicht begreifen. Mein Herz pochte und meine Stimme wurde angespannt. „Was ist das?“, fragte ich. Ich wusste, was es war, aber ich wusste nicht, wie ich es anders sagen sollte.

„Ein Siegel“, antwortete er.

„Ich meinte, was machst du mit einer Robbe?“

„Was *ich* mit einer Robbe mache? Die Frage ist: ,Was machst *du* mit einer Robbe?“

„Woher hast du das?“, konterte ich.

„Ich hab's dir doch gesagt, das ist mein Hobby.

Ich sammle sie.“ „Du sammelst Briefmarken?“

„Ja.“

„*Du bist* es!“, sagte ich mit angespannter Stimme, die immer lauter wurde. „Du steckst dahinter. Du hast sie mir geschickt. Was soll das alles?“

„Es geht darum, herauszufinden, worum es geht.“

„Wie hast du das gemacht? Wie hast du das geschafft ... Hast du mich verfolgt?“ „*Dich* verfolgt? Ich saß auf der Bank. Du bist mir nachgegangen. *Bist du* sicher, dass du mir nicht gefolgt bist?“

nach mir. Bist du sicher, *dass du mir* nicht gefolgt

bist?“ „Ich kenne dich doch gar nicht.“

„Trotzdem bist du mir gefolgt.“

Er hatte natürlich Recht. Er konnte mir nicht gefolgt sein. Er war schon da gewesen. Ich war derjenige, der sich neben ihn gesetzt hatte. Und doch hielt er ein Siegel in der Hand, genau wie ich, als hätte er gewusst, dass ich kommen würde, als hätte er gewartet. Aber es war selten, dass ich dorthin ging. Es war nicht geplant. Und ich war derjenige, der sich entschieden hatte, auf genau dieser Bank Platz zu nehmen und genau in diesem Moment das Siegel herauszuholen. Ich fragte ihn erneut: „Was hat das alles zu bedeuten?“

„Du hast ein Siegel bekommen“, sagte er, „wo ein Siegel ist, muss auch eine Botschaft sein. Hast du eine Botschaft?“

„Nein“, antwortete ich fast defensiv, „ich habe keine Botschaft.“

Da hielt er inne und starrte einen Moment lang in die Ferne. Dann drehte er sich zu mir um, sah mir direkt in die Augen und gab seine Antwort. „Aber *ich* habe eine.“

„Was meinst du damit?“, fragte ich.

„Aber ich habe eine Botschaft.“

„Welche Botschaft?“

„Ich habe eine Botschaft ... für dich.“

In diesem Moment zitterte ich fast. Ich stand von der Bank auf. „Ich glaube nicht“, sagte ich mit einer Stimme, die jetzt vor Angst angespannt war. „Ich habe keine Ahnung, wie du das geschafft hast, aber das hat nichts mit mir zu tun.“

„Es ist an der Zeit“, antwortete er.

Ich wollte wegrennen, aber ich konnte nicht. Ich war hin- und hergerissen zwischen zwei Impulsen – dem Drang, so weit wie möglich von dieser Bank wegzukommen, und dem Bedürfnis, zu hören, was er zu sagen hatte. Ich

war wie gelähmt. Dann sprach er wieder.

„Es ist Zeit, Nouriel.“

„Nouriel!“, rief ich fast, „Woher weißt du ...?“



„Wie konnte er *nur* deinen Namen wissen?“, warf Ana ein.

„Eine gute Frage, aber er hat sie nicht beantwortet. Stattdessen wandte er seinen Blick wieder in die Ferne und fuhr fort: ‚Die Zeit ist gekommen, aber nicht für eine alte Nation. Es ist Zeit, dass das Wort verkündet wird ... dass das Geheimnis gelüftet wird ... dass die Botschaft weitergegeben wird. Die Zeit ist gekommen – aber nicht für eine alte Nation.‘“



„Das hat nichts mit mir zu tun“, sagte ich noch einmal.

„Warum hast du dann das Siegel bekommen?“,

fragte er. „Wer *bist* du?“, gab ich zurück.

Er hat nicht geantwortet, sondern mich nur angeschaut. Es war eine Stille, die so intensiv war wie alles andere an diesem Tag. Ich konnte nicht länger dort bleiben.



„Du hast ihn also verlassen?“, fragte

sie. „Ja.“

„Und was hat er gemacht, als du gegangen bist?“ „Keine Ahnung. Ich hab mich nicht umgedreht.“

„Und wie hast du das alles verstanden?“

„Ich habe es nicht verstanden. Ich bin nach Hause gegangen. Aber ich konnte nicht aufhören, darüber nachzudenken. Tagelang konnte ich fast nicht schlafen. Ich habe mir eine Bibel genommen, um nach etwas über die Propheten und ihre Botschaften zu suchen. Tage vergingen, Wochen, und ich konnte an fast nichts anderes denken als an diese Begegnung. Und dann bin ich zurückgegangen.“

„Zur Bank am Hudson?“

„Ja, aber nicht genau *zu* der Bank, sondern in die Nähe, wo ich sie aus der Ferne sehen konnte.“

„Warum?“

„Weil ich mir nicht sicher war, ob ich ihn wiedersehen

wollte.“ „Aber du wolltest ihn doch wiedersehen.“

„Ich war wieder hin- und hergerissen. Ich wusste, wenn ich ihn nicht wiedersah, würde ich nie die Antwort erfahren. Gleichzeitig hatte ich Angst vor dem, was das bedeuten könnte. Und doch zog es mich zurück. Ich musste zurückkehren.“

„Und ...?“

„Und er war nicht da. Ich bin ein zweites Mal zurückgegangen. Und wieder war er nicht da. Und dann ein drittes Mal.“

„Und ...?“

„Das dritte Mal war er genau wie beim ersten Mal dort, saß auf derselben Bank an derselben Stelle, in demselben langen dunklen Mantel.“

„Und ...?“

„Und dann ging es los.“

Königreichsabend und die neun Vorboten

ת א

Ich stand hinter der Bank, etwas rechts davon.

„Du bist zurückgekommen“, sagte der Prophet, ohne seinen Kopf zu bewegen, aber seinen Blick weiterhin in die Ferne gerichtet. Er konnte mich unmöglich sehen, aber er wusste, dass ich da war. Das war etwas, woran ich mich nie gewöhnen konnte ... mit jemandem zusammen zu sein, von dem man das Gefühl hatte, dass er einen jederzeit durchschauen konnte.

„Warum?“, fragte er, immer noch auf das Wasser starrend. „Warum bist du zurückgekommen?“ „Weil“, antwortete ich, „du der Einzige bist, der mir die Antwort geben kann.“ „Auf was?“, fragte er.

„Auf das Problem.“

„Auf welches Problem?“

„Auf das Problem mit dir.“

„Bin ich der Einzige, der die Frage zu mir beantworten kann?“, fragte er mit einem Hauch von Verspieltheit in der Stimme. „Ich weiß nicht, Nouriel, für mich klingt das wie ein Paradoxon.“

„Liege ich falsch?“, fragte ich.

„Nein“, antwortete er. „Du liegst nicht falsch.“

Ich setzte mich zu ihm auf die Bank. Erst dann wandte er seinen Blick von mir ab und sah mich an. „Aber bist du bereit?“, fragte er.

„Für ...?“ „Die Antwort.“ „Ich hoffe es.“

„Dann lass uns anfangen. Du bist Journalist, hast du einen Notizblock oder ein Aufnahmegerät dabei?“

„Ein Aufnahmegerät.“

„Gut“, sagte er. „Das habe ich mir gedacht. Schalten Sie es ein.“

Ich holte das Aufnahmegerät aus meiner Jackentasche und drückte auf „Aufnahme“. Von da an achtete ich noch mehr darauf, es nie ohne mich aus dem Haus zu nehmen, nur für den Fall.



„Also hast du alles, was der Prophet gesagt hat, aufgezeichnet?“, fragte Ana. „So ziemlich alles.“

„Aufzeichnungen des Propheten ... kein schlechter Titel für ein Buch.“

„Sobald ich das Gerät einschaltete, richtete er seinen Blick wieder auf das Wasser und leicht nach oben, ohne sich, soweit ich sehen konnte, auf etwas Bestimmtes zu konzentrieren. Dann begann er zu sprechen, als würde er sich an eine ferne Erinnerung zurückerinnern.“



„Sie hatten keine Ahnung, was auf sie zukam. Sie dachten, alles würde so weitergehen wie immer, als würde sich nie etwas ändern. Sie hatten keine Ahnung, was passieren würde oder

wohin das alles führen würde. Alles, was sie bis zu diesem Zeitpunkt kannten, ihre ganze Welt, würde verschwinden.“

„Wer?“

„Ein altes Volk ... ein altes Königreich. Israel, das nördliche Königreich, im 8. Jahrhundert v. Chr. Sie hätten es wissen müssen. Es war von Anfang an da, aber sie haben es vergessen.“

„Was vergessen?“

„Ihre Bestimmung, ihr Fundament, das, was sie einzigartig machte. Kein anderes Volk war durch den Willen Gottes ins Leben gerufen worden oder von Anfang an Seinen Zielen gewidmet. Kein anderes Volk hatte einen Bund erhalten. Aber der Bund war an eine Bedingung geknüpft. Wenn sie den Wegen Gottes folgten, würden sie das gesegneteste aller Völker werden. Aber wenn sie abfielen und sich Seinen Wegen zuwandten, würden ihre Segnungen genommen und durch Unglück ersetzt werden, so wie sie es taten und so wie es geschah.“

„Aber warum sollten sie sich abwenden, wenn ihnen so viel gegeben worden war?“

„Das ist ein Rätsel“, sagte der Prophet, „eine Art geistige Amnesie. Als es anfang, benutzten sie noch den Namen Gottes, aber mit immer weniger Bedeutung. Dann fingen sie an, ihn zu vermischen und mit den Göttern der anderen Völker zu verwechseln. Und dann wandten sie sich von ihm ab – zuerst ganz subtil, dann ganz offen, dann ganz dreist – und verdrängten ihn aus ihrem nationalen Leben und holten sich Götzen, um die Lücke zu füllen. Das Land wurde mit Götzenbildern und Altären für fremde Götter übersät. Sie haben ihren Bund abgelehnt, ihre Normen aufgegeben und die Werte, nach denen sie immer gelebt hatten, gegen solche eingetauscht, die sie nie gekannt hatten – Spiritualität gegen Sinnlichkeit, Heiligkeit gegen Profanität und Gerechtigkeit gegen Eigennutz. Sie haben sich von dem Glauben abgeschnitten, auf dem ihre Nation gegründet war, und sind Gott fremd geworden. Und ihre Unschuldigen, ihre kleinen Kinder, haben sie als Opfer dargebracht.“

„Wirklich?“, fragte ich. „Sie haben ihre eigenen Kinder umgebracht?“

„Auf den Altären von Baal und Moloch, ihren neuen Göttern. So tief waren sie gesunken. Alles stand nun auf dem Kopf. Was sie einst als richtig angesehen hatten, betrachteten sie nun als überholt, intolerant und unmoralisch. Und was sie einst als unmoralisch angesehen hatten, verteidigten und feierten sie nun als heilig. Sie hatten sich in Feinde des Gottes verwandelt, den sie einst angebetet hatten, und des Glaubens, dem sie einst gefolgt waren, bis die bloße Erwähnung seines Namens aus ihren öffentlichen Plätzen verbannt wurde. Und doch, trotz alledem, war er barmherzig und rief sie immer wieder zu sich.“

„Durch die Propheten?“

„Durch die Propheten – Elia, Elisa, Hosea und Amos –, die sie anflehten, sie warnten und sie zur Umkehr aufforderten. Aber sie lehnten den Ruf ab und erklärten denen, die treu geblieben waren, den Krieg. Sie brandmarkten sie als Unruhestifter, Störenfried, gefährlich und schließlich als Staatsfeinde. Sie wurden ausgegrenzt, verleumdet, verfolgt und sogar gejagt. So wurde das Volk taub für den Ruf derer, die versuchten, es vor dem Gericht zu retten. Der Alarm musste lauter und die Warnungen strenger werden.“

„Schärfer?“

„Sie würden in eine neue Phase eintreten. Die Worte der Propheten würden nun vom Klang des Unheils begleitet werden. Gott würde den Schutzwall wegnehmen.“

„Welche Hecke entfernen?“, fragte ich.

„Die Hecke, die er um sie herum errichtet hatte, die Hecke des Schutzes, der nationalen Sicherheit, die sie bis dahin beschützt hatte. Solange sie stand, waren sie

waren sie sicher. Kein feindliches Königreich, kein Imperium, keine Macht auf Erden konnte ihnen etwas anhaben. Aber sobald sie entfernt war, änderte sich alles. Ihre Feinde konnten nun eindringen, ihr Land überfallen und ihre Tore stürmen. Es war eine neue Phase, viel gefährlicher als zuvor. So begannen die Tage des Unheils und der Erschütterungen ... die Tage der letzten Warnung.“

„Und wann ist das alles passiert? Wann wurde diese Hecke entfernt?“

„732 v. Chr.“

„Vielleicht verstehe ich etwas nicht“, sagte ich. „Aber was hat das alles, was vor zweieinhalbtausend Jahren passiert ist, mit irgendetwas zu tun ... mit heute? Was hat das damit zu tun, warum du hier bist und warum ich mir das alles anhöre? Als wir uns das erste Mal getroffen haben, hast du gesagt, es gehe nicht um eine alte Nation. Aber bisher hast du nur über eine alte Nation gesprochen.“

„Ich sagte: ‚Nicht *für* ein altes Volk.‘ Das ist was anderes.“ „Aber warum redest du dann über ein altes Volk?“

„Weil du, wenn du nicht verstehst, was damals passiert ist, niemals verstehen wirst, was heute passiert.“

„Jetzt? Ist das also eine Art Schlüssel?“

„Ein Schlüssel für die festgesetzte Zeit, für die Verkündigung des Wortes und für die Verbreitung der Botschaft, aber nicht für ein altes Volk.“

„Dann für was ... für welche Nation?“

Er schwieg.

Ich fragte ihn noch mal: „Für welches Volk dann?“ Erst da sagte er es. „Amerika“, sagte er. „Jetzt für Amerika.“

Damit stand er von der Bank auf und ging zum Wasser rüber.

Ich konnte es nicht einfach so stehen lassen. Ich folgte ihm dorthin. „Hat das alles mit Amerika zu tun?“

„Ja.“

„Also ist die *Zeit* für Amerika *gekommen*? Damit ein Geheimnis gelüftet und eine Botschaft an Amerika übermittelt wird?“

„Ja.“

„Aber was hat Amerika mit dem alten Israel zu tun?“

„Israel war unter den Nationen einzigartig, da es bei seiner Gründung für die Zwecke Gottes konzipiert und geweiht wurde.“

„Okay ...“

„Aber es gab noch eine andere Zivilisation, die ebenfalls von Anfang an nach Gottes Willen gegründet und ihm gewidmet war ... Amerika. Tatsächlich waren es diejenigen, die seine Grundlagen legten ...“

„Die Gründerväter.“

„Nein, schon lange vor den Gründervätern. Die Leute, die Amerika gegründet haben, sahen es als ein neues Israel, ein Israel der Neuen Welt. Und wie beim alten Israel sahen sie es als einen Bund mit Gott.“

„Was meinst du damit?“

„Das heißt, dass sein Aufstieg oder Fall von seiner Beziehung zu Gott abhängen würde. Wenn es seinen Wegen folgen würde, würde Amerika die gesegneteste, wohlhabendste und mächtigste Nation der Erde werden. Das haben sie von Anfang an vorhergesagt. Und was sie vorhergesagt haben, würde wahr werden. Amerika würde zu Höhen aufsteigen, die keine andere Nation je gekannt hatte. Nicht, dass es jemals ohne Fehler oder Sünde gewesen wäre, aber es würde danach streben, seine Berufung zu erfüllen.“

„Welche Berufung?“

„Eine Nation zu sein, die Erlösung bringt, ein Werkzeug für Gottes Pläne, ein Licht für die Welt. Sie würde den Armen und Bedürftigen dieser Welt Zuflucht bieten und den Unterdrückten Hoffnung geben. Sie würde sich gegen Tyrannei stellen. Sie würde mehr als einmal gegen die dunklen Kräfte der modernen Welt kämpfen, die die Erde zu verschlingen drohten. Sie würde Millionen befreien. Und in dem Maße, wie es seine Berufung erfüllt oder danach strebt, würde es zur gesegnetsten, wohlhabendsten, mächtigsten und verehrtesten Nation der Erde werden – genau wie es seine Gründer prophezeit hatten.“

„Aber es kommt ein *Aber*, oder?“

„Ja“, antwortete er. „Der Bund hatte immer eine Kehrseite. Wenn das alte Israel sich von Gott abwandte und sich seinen Wegen zuwandte, würden seine Segnungen weggenommen und durch Flüche ersetzt werden.“

„Aber war Israel nicht von weitaus schlimmeren Nationen umgeben“, fragte ich, „die keine Vorstellung von Gott oder moralischen Grundsätzen hatten? Warum sollte Israel dann gerichtet werden?“

„Weil von dem, dem viel gegeben wurde, auch viel verlangt wird. Und keinem Volk wurde jemals so viel gegeben. Keines war so reichlich gesegnet. Deshalb waren die Maßstäbe höher, stand mehr auf dem Spiel und das Urteil, als es kam, umso strenger.“

„Und Amerika ...“, sagte ich.

„Und Amerika hat viel Gutes getan. Und es gibt jede Menge Nationen, die seine Fehler und Sünden bei weitem übertreffen. Aber keine Nation in der modernen Welt hat jemals so viel bekommen. Keine war so gesegnet. Wem viel gegeben wird, von dem wird auch viel verlangt. Wenn eine von Gott so gesegnete Nation sich von ihm abwendet, was dann?“

„Wird ihr Segen durch Flüche ersetzt werden?“

„Ja.“

„Und hat sich Amerika von Gott abgewandt?“, fragte ich.

„Es hat sich abgewandt und tut es immer noch.“

„Wie?“

„Genauso wie Israel sich abgewandt hat. Es begann mit geistiger Selbstzufriedenheit, dann kam geistige Verwirrung, dann die Vermischung Gottes mit Götzen und schließlich die Ablehnung seiner Wege. Genau wie das alte Israel begann Amerika, Gott aus seinem Leben zu verbannen und sich Schritt für Schritt gegen seine Wege zu wenden, zunächst subtil, dann immer offener.“

„Wann?“, fragte ich. „Wann hat das angefangen?“

„Darauf gibt es keine einfache Antwort. In den besten Zeiten Amerikas gab es immer Sünde, und in den schlimmsten Zeiten gab es Größe. Aber es gibt kritische Wendepunkte. Mitte des 20. Jahrhunderts begann Amerika, Gott offiziell aus seinem nationalen Leben zu entfernen. Es schaffte das Gebet und die Bibel in seinen öffentlichen Schulen ab. So wie das alte Israel die Zehn Gebote aus seinem nationalen Bewusstsein entfernt hatte, tat Amerika dasselbe: Es entfernte die Zehn Gebote aus dem öffentlichen Blickfeld, verbot sie auf öffentlichen Plätzen und ließ sie per Regierungsdekret von den Wänden entfernen. Wie im alten Israel wurde auch in Amerika Gott nach und nach aus dem öffentlichen Leben der Nation verdrängt. Die bloße Erwähnung des Namens *Gott* oder *Jesus* in einem relevanten Zusammenhang wurde immer mehr tabu und unerwünscht, es sei denn, es ging um Spott und Angriff. Was einst als heilig verehrt worden war, wurde nun zunehmend als Profanität behandelt. Und als Gott vertrieben wurde, wurden Götzenbilder eingeführt, um ihn zu ersetzen.

„Aber die Amerikaner beten doch keine Götzen an.“

„Nein“, sagte der Prophet, „sie nennen sie nur nicht *Götzen*. Als Gott aus dem amerikanischen Leben verbannt wurde, traten Götzen an seine Stelle – Götzen der Sinnlichkeit, Götzen der

Gier, Geld, Erfolg, Bequemlichkeit, Materialismus, Vergnügen, sexuelle Unmoral, Selbstanbetung, Selbstbesessenheit. Das Heilige verschwand zunehmend und das Profane trat an seine Stelle. Es war eine andere Art von spiritueller Amnesie; die Nation vergaß ihre Grundlagen, ihren Zweck und ihre Berufung. Die Normen und Werte, die sie lange Zeit hochgehalten hatte, wurden nun aufgegeben. Was sie einst als unmoralisch angesehen hatte, akzeptierte sie nun. Ihre Kultur wurde zunehmend durch die Zersetzung der sexuellen Unmoral korrumpiert und wurde immer vulgärer und vulgärer. Eine Welle der Pornografie begann, in ihre Medien einzudringen. Dieselbe Nation, die einst darauf bedacht war, Gottes Licht unter die Völker zu bringen, erfüllte nun die Welt mit Pornografie und Obszönitäten.

„Manche würden das *Toleranz* nennen“, sagte ich.

„Ja“, antwortete er, „dieselbe Toleranz, die das alte Israel überkam ... eine Toleranz gegenüber allem, was Gott entgegenstand, eine wachsende Toleranz gegenüber Unmoral und eine wachsende Intoleranz gegenüber dem Reinen – eine Toleranz, die diejenigen verspottete, ausgrenzte und verurteilte, die den nun verworfenen Werten treu blieben. Unschuld wurde lächerlich gemacht und Tugendhaftigkeit wurde verunglimpft. Kindern wurde in öffentlichen Schulen sexuelle Unmoral beigebracht, während das Wort Gottes verboten war. Es war eine Toleranz, die das Profane öffentlich zur Schau stellte und Krippenspiele aus dem öffentlichen Raum entfernte ... als wären sie plötzlich zu einer Bedrohung geworden – eine seltsam intolerante Toleranz.“

„Aber trotzdem“, entgegnete ich, „wie lässt sich das alles mit dem vergleichen, was im alten Israel geschah? Amerika opfert seine Kinder doch nicht auf Altären?“

„Ist es nicht so?“, fragte er. „Zehn Jahre nachdem Gebete und die Bibel aus den öffentlichen Schulen verbannt worden waren, hat das Land die Tötung seiner Ungeborenen legalisiert. Das Blut der Unschuldigen befleckt nun seine kollektiven Hände. Israel hatte Tausende auf den Altären Baals und Molochs geopfert. Aber zu Beginn des 21. Jahrhunderts hatte Amerika *Millionen* geopfert. Für seine Tausenden kam das Urteil über Israel. Was wird dann aus Amerika?“

„Was willst du damit sagen?“, fragte ich. Er antwortete nicht.

„Ist Amerika in Gefahr, gerichtet zu werden?“, fragte ich. Wieder schwieg er.

„Sag mir ... droht Amerika das Gericht?“ „Bist du sicher, dass du die Antwort hören willst?“ „Ich bin mir sicher.“

„Die Antwort auf deine Frage lautet Ja ... Ja. Amerika ist vom Gericht bedroht.“

Ich antwortete nicht sofort. Ich versuchte, eine Verteidigung zu finden. Schließlich sagte ich: „Es kann doch nicht so schlimm sein wie im alten Israel. Die haben sich gegen die Propheten gestellt. Aber wenn Gott heute eine Botschaft an Amerika senden würde, um es zurückzurufen, würden die Menschen doch zuhören.“

„Würden sie das?“

„Würden sie das nicht?“ „Nein.“

„Woher weißt du das?“

„Weil sie ihre Ohren vor diesen Stimmen verschlossen haben. Wie im alten Israel müsste also der Alarm lauter und der Ruf strenger werden.“

„Was bedeutet das?“

„Das bedeutet, dass Amerika in eine neue Phase eintreten würde.“ „In welche?“

„Was mit Israel passiert ist“, antwortete er.

„Die Hecke?“
„Die Entfernung des Schutzwalls der Nation.“
„Und was würde es bedeuten, wenn so etwas passieren würde?“ Es gab eine lange Pause, bevor er antwortete. „Es ist bereits geschehen.“ „Was meinst du damit?“
„Der Schutzwall Amerikas wurde bereits entfernt, und die neun Vorboten sind erschienen.“
„Die neun Vorboten?“
„Die neun Vorboten, die im alten Israel in den letzten Tagen der Nation erschienen sind. Jeder von ihnen war ein Zeichen. Jeder von ihnen war eine Warnung vor dem Gericht ... vor ihrem Ende ... die neun Vorboten des Gerichts.“
„Ich verstehe nicht.“
„Es passiert alles wieder nach dem gleichen Muster, nach dem Urteil über das alte Israel. Die neun Vorboten, die in den letzten Tagen des alten Israel erschienen sind, erscheinen jetzt in Amerika.“
„In Amerika?“
„Jeder von ihnen manifestiert sich auf amerikanischem Boden. Jeder von ihnen enthält eine prophetische Botschaft. Und von ihnen hängt die Zukunft der Nation ab.“
„Ich verstehe nicht ...“
„Du musst es nicht verstehen. Es wird sich alles offenbaren.“



Er fragte mich, ob ich das Siegel hätte. Ich hatte es. Ich nahm es aus meiner Tasche und reichte es ihm. Dann öffnete er seine andere Hand und zeigte mir ein weiteres Siegel, dasselbe, das er an dem Tag in der Hand gehalten hatte, als wir uns begegnet waren. Er legte es in meine Hand. „Neun Siegel, eins für jeden Vorboten, eins für jedes Geheimnis.“
„Und dieses hier?“, fragte ich.
„Das ist das Siegel des ersten Vorboten.“
„Und das, das ich dir gegeben habe?“
„Das war *dein* Siegel. Aber was die Siegel der Vorboten angeht, gibt es noch acht weitere. Du behältst jedes Siegel, bis wir uns wieder sehen. Dann gibst du es mir zurück und bekommst das nächste Siegel und die nächste Offenbarung. Du hast immer nur ein Siegel, als Sicherheit für ein kommendes Geheimnis.“
„Und du vertraust mir, dass ich es dir zurückgebe?“, fragte ich. „Ja.“
„Aber woher weißt du, dass du mich jemals wiedersehen wirst?“
„Du bist derjenige, der sucht, und du wirst nicht aufgeben, bis du gefunden hast. Außerdem habe ich ja meine eigene Sicherheit, nicht wahr?“
Er hielt inne, nickte leicht mit dem Kopf und sagte: „Bis dann, Nouriel.“ Und er ging davon.
„Und *mein* Siegel?“, rief ich ihm nach.
„Du bekommst es zurück, wenn wir fertig sind“, antwortete er, ohne anzuhalten oder sich umzudrehen.
„Und wann sehen wir uns wieder?“, fragte ich.
„Wenn es Zeit ist, über den Ersten Vorboten zu sprechen.“ „Hier?“
„Am vereinbarten Ort“, antwortete er.

„Woher soll ich das wissen?“

„Woher wusstest du überhaupt, dass du hierher kommen
musstest?“, fragte er. „Ich wusste es nicht.“

„Dann weißt du es auch nicht mehr, und trotzdem wirst du
dort sein.“ Und dann war er weg.

Kapitel 4

Der erste Vorbote: Der Bruch

א ת

„ABER du hast den Propheten danach wieder gesehen?“ „Ja.“

„Und du hattest *keinen* Kontakt zu ihm, bevor du ihn wieder gesehen hast?“

„Das stimmt.“

„Ich verstehe das nicht“, sagte sie. „Woher wusstest du, wo du ihn treffen solltest und wann ... wenn er es dir nie gesagt hat?“

„Ich wusste nicht, wo oder wann“, sagte er. „Wir haben uns einfach getroffen.“ „Ich verstehe das immer noch nicht.“

„Es ist einfach passiert. Manchmal bin ich den Hinweisen gefolgt, manchmal bin ich trotz der Hinweise weitergegangen. Selbst wenn ich mich vertan habe, bin ich irgendwann doch am richtigen Ort gelandet. Und manchmal, sogar ohne Hinweise, wenn ich gar nicht auf der Suche war, ist es trotzdem passiert. Wir sind einfach am selben Ort gelandet. Nenn es *Schicksal*. Ich weiß es nicht. Es ist einfach passiert.“

„Warum glaubst du, hat dir der Prophet Hinweise gegeben, die du zusammensetzen musstest, anstatt es dir einfach von Anfang an zu sagen?“

„Keine Ahnung. Vielleicht, weil es der Prozess des Zusammensetzens war, der zur nächsten Begegnung führte. Ich glaube, es war auch so, dass jeder Vorbote sich so in mein Bewusstsein einbrannte.“

„Also hast du ihn wiedergetroffen. Und was ist passiert? Nein, warte mal.“ Sie stand vom Tisch auf, ging zu ihrem Schreibtisch und drückte eine Taste an ihrem Telefon. „Halte alle eingehenden Anrufe zurück“, sagte sie. „Lass keine Unterbrechungen zu.“ „Auch nicht die geplanten Anrufe?“, fragte eine Frauenstimme aus dem Lautsprecher des Telefons.

„Ja. Sag ihnen, dass etwas dazwischen gekommen ist und ich mich so schnell wie möglich melde.“

Entschuldige dich bitte für mich ... ganz herzlich.“ „Für wie lange?“

„Keine Ahnung“, sagte sie, „für den Rest des Tages.“ Sie ging zurück zum Tisch und konzentrierte sich wieder auf ihre Arbeit. „Okay, du hast ihn also wiedergetroffen“, sagte sie. „Wann und wo?“

„Das war ein paar Wochen nach unserem letzten Treffen. In der Zeit habe ich das Siegel untersucht, um Hinweise auf das Geheimnis des Ersten Vorbotes zu finden.“

„Und was war darauf zu sehen?“

„Zeichen und Formen, aber eines war eindeutig das zentrale Bild und das größte. Es war ... wie soll ich es beschreiben? Es gab eine horizontale Linie, als wäre es der obere Rand eines Objekts oder einer Struktur. Die Linie tauchte in der Mitte des Siegels nach unten ab, dann wieder nach oben und setzte sich als horizontale Linie auf der anderen Seite fort. So bildete sie in der Mitte so etwas wie ein V. Ich konnte mir nichts darunter vorstellen.“

„Und?“

„Also bin ich zurück zur Bank am Wasser gegangen. Aber er war nicht mehr da. Ich bin danach noch ein paar Mal zurückgegangen, aber nichts. Weitere Wochen vergingen, dann Monate. Ich

Ich fragte mich, ob ich ihn jemals wiedersehen würde. Und das Ganze kam mir immer noch unwirklich vor. Ohne das Siegel hätte ich fast meine Erinnerung angezweifelt. Eines Tages ... es war ein Dienstagmorgen, ich war in Lower Manhattan, ganz unten auf der Insel, im Battery Park, dachte über die Worte des Propheten nach und schaute über das Wasser auf die Freiheitsstatue in der Ferne.



Zuerst bemerkte ich es nicht, eine dunkle Gestalt, die etwa fünfzehn Meter vor mir rechts stand. Er war es. Er stand ebenfalls mit dem Rücken zu mir, sodass ich nur seinen Rücken sehen konnte. Ob er die Statue oder etwas anderes oder einfach nur das Wasser betrachtete, weiß ich nicht. Er drehte sich kurz zur Seite. Da erkannte ich ihn. Ich ging so schnell ich konnte zu ihm hinüber, um diesen Moment nicht zu verpassen. Während ich noch hinter ihm stand, sprach er ... wieder, ohne seinen Blick abzuwenden, zumindest zunächst.

„Nouriel“, sagte er.

„Anwesend“,

antwortete ich. „Und gerade rechtzeitig.“

„Hast du das auch arrangiert?“, fragte ich. „Nein. Hast du das Siegel untersucht?“

„Ja.“

„Und was hast du herausgefunden?“ „Nichts.“

„Hast du dein Aufnahmegerät dabei?“ „Ich habe es immer dabei.“

„Dann fangen wir an“, sagte er und drehte sich zum ersten Mal seit Beginn unseres Gesprächs zu mir um. Eine warme Brise zerzauste sein Haar, während er über das Geschrei der Möwen hinweg sprach. „Nimm das Siegel heraus“, sagte er. „Was siehst du?“

„Inschriften, Symbole und ein Hauptsymbol.“

„Was bedeutet das für dich?“

„Ich weiß nicht. Es sieht aus wie ein V.“

„Es ist ein Bild, Nouriel.“

„Wovon?“

„Die Spitze einer Mauer“, sagte er. „Das ist eine Schutzmauer.“ „Und was ist das V in der Mitte?“

„Das ist kein V“, antwortete er,

„sondern eine Lücke.“ „Eine Lücke?“

„Eine Lücke – ein Bruch, eine Öffnung in der Mauer. Die Mauer ist kaputt, ein Zeichen dafür, dass ein Feind eingedrungen ist.“

„Das ist das Entfernen der Schutzhecke. Ist das, was mit dem alten Israel passiert ist?“

„Ja. Da es keinen anderen Weg gibt, zu ihnen durchzudringen, wird der Schutzwall entfernt. Wir schreiben das Jahr 732 v. Chr. Die Feinde Israels fallen in das Land ein und richten Verwüstungen an. Die Katastrophe traumatisiert die Nation. Aber sie findet nur in begrenztem Umfang statt. Der Feind schlägt zu und zieht sich dann zurück. Es ist ein Vorbote von etwas viel Größerem und Schwerwiegenderem – eine Warnung ... ein Vorbote eines zukünftigen Gerichts, das so groß ist, dass sich die Nation davon nie wieder erholen würde, sollte es jemals eintreten.“

„Die Warnung ist also die Entfernung des Schutzwalls.“

„Ja“, sagte der Prophet, „eine Warnung in letzter Minute, die erst dann ausgesprochen wird, wenn nichts anderes sie mehr aufwecken kann ... begrenzt ... zurückhaltend ... ein Alarmsignal, um eine viel größere Katastrophe abzuwenden. Das hätte nie passieren können, wenn Israel im Willen Gottes geblieben wäre. Kein Feind hätte jemals seine Mauern durchbrechen können. Aber außerhalb des Willens Gottes war jede Vorstellung von nationaler Sicherheit oder Unbesiegbarkeit eine Illusion. Der Einbruch hat das offenbart. Die Nation war in Gefahr. Sie würde in ihren Grundfesten erschüttert werden ... und außer der Rückkehr zu Gott gab es keine Mauer, die stark genug war, um sie zu schützen. Es war ihr Weckruf.“

„Also sind sie nie aufgewacht?“

„Nein“, antwortete er. „Die meisten sahen die Tragödie als eine Frage der Verteidigung, der nationalen Sicherheit oder der Außenpolitik. Sie schworen sich, dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder passieren würde. Sie verstärkten ihre Verteidigungsanlagen, bauten ihre Mauern höher und schlossen strategische Bündnisse. Nur wenige von ihnen dachten darüber nach, dass dahinter eine tiefere Bedeutung stecken könnte. Und doch warnten die Stimmen ihrer Propheten, die Worte ihrer Schriften und ein unruhiges Gefühl in ihren Herzen sie alle, dass etwas nicht stimmte. Die Nation hatte sich von Gott entfernt. Aber außer den Propheten erkannten nur wenige, dass sie eine kritische Grenze überschritten hatten und in eine neue und gefährliche Ära eingetreten waren. Keine politische oder militärische Macht würde stark genug sein, um ihre Sicherheit zu gewährleisten; nur eine Rückkehr zu Gott. Der Angriff war eine Warnung und ein Vorbote des Gerichts.“

„Was geschah also, nachdem sie ihren Weckruf verschlafen hatten?“

„Mit der Zeit schien es, als würde das Leben allmählich wieder zur Normalität zurückkehren. Es gab eine Atempause, Frieden. Mit jedem Jahr schien die Gefahr weiter hinter ihnen zu liegen. Aber das war eine Illusion. Das Problem und die Gefahr nahmen nur noch zu. Es war eine Gnadenfrist, die ihnen aus Barmherzigkeit gewährt wurde, damit sie ihren Kurs ändern und das Gericht abwenden konnten. Wenn sie das nicht taten, würde ein noch größeres Gericht kommen, und dieser erste Einbruch in ihre Mauern würde als Vorbote ihres Untergangs in Erinnerung bleiben. Es waren ihre kritischsten Tage.“ Er hielt inne. „Das Siegel, Nouriel ... gib es mir.“

Also gab ich es ihm. Er hob es mit der rechten Hand hoch.

„Der erste Vorbote“, sagte er und hielt das Siegel auf Augenhöhe. „Der Bruch. Die Nation, die lange Zeit Segen und Sicherheit genossen hat, erlebt den Zusammenbruch ihrer Verteidigung. Ihre Schutzwälle sind durchbrochen, ihre nationale Sicherheit ist gefährdet und ihre Illusion der Unbesiegbarkeit ist zerbrochen. Die Tage der Vorboten beginnen.“

„Und das hat was mit Amerika zu tun?“, fragte ich.

„Amerika war die gesegnetste Nation der Erde, ihr Segen wurde durch einen mächtigen Schutzwall geschützt. Wie ihre Gründer vorausgesagt hatten, würde die Nation, wenn sie den Wegen Gottes folgte, nicht nur mit Wohlstand und Macht gesegnet sein, sondern auch mit Frieden und Sicherheit.“

„Aber wenn Amerika sich von Gott abwendet, wird sein Schutz aufgehoben?“

„Ja, und genau das ist passiert. Sein Schutzwall wurde entfernt und seine Mauern wurden durchbrochen.“

„Ihre Mauern wurden durchbrochen? Wann?“, fragte ich.

Der Prophet schwieg, als würde er darauf warten, dass ich es ausspreche, oder darauf, dass es mir bewusst wurde.

Und dann traf es mich ... auf

einmal. „Der 11.

September!“

„Ja“, sagte der Prophet. „Das erste Vorzeichen, der Durchbruch. Die Nation, die so lange den Segen des Friedens und der Sicherheit gekannt hatte, sah ihre Schutzwälle durchbrochen, als ihre Verteidigung versagte. Am 11. September 2001 wurden die Mauern der nationalen Sicherheit Amerikas durchbrochen. Es geschah genau dort“, sagte er und zeigte auf den Himmel über dem Wasser. „Der zweite Angriff. So kam es dazu. Die mächtigste Nation der Erde und das ausgefeilteste Verteidigungssystem, das jemals von Menschenhand geschaffen wurde ...“

„Seine Verteidigungsmauer ... wurde durchbrochen.“

„Und dann kam der Fehler“, sagte er. „Dann kam die Wiederholung des alten Fehlers. Amerika reagierte auf die Katastrophe, als ginge es nur um Sicherheit und Verteidigung ... und um nichts weiter. Es würde seine nationale Verteidigung stärken und seine Schutzwälle befestigen. Es gab keine Pause, um darüber nachzudenken, ob dahinter etwas von tieferer Bedeutung stecken könnte, keine Frage, ob etwas falsch sein könnte, keine Suche nach neuen Wegen.“

„War Gott dahinter?“, fragte ich.

„Der Mensch stand dahinter“, antwortete er. „Böse Menschen standen dahinter. Bis zu diesem Zeitpunkt waren sie noch zurückgehalten worden. Aber diese Zurückhaltung hatte ihre Grenzen. Wie bei dem Angriff auf das alte Israel würde nun ein Angriff auf amerikanischen Boden zugelassen werden.“

„Aber es wurde von bösen Menschen geplant“, entgegnete ich. „Es war böse.“

„Ja“, antwortete er, „aber Gott kann das Böse zum Guten wenden.“ „Aber zu welchem Guten?“

„Ein Weckruf, um eine schlafende Nation aufzuwecken, ihren Kurs zu ändern und sie vor dem Gericht zu retten.“

„Aber war Gott dann auf der Seite der Feinde Amerikas?“

„Nein. Nicht mehr als mit denen, die das alte Israel angegriffen haben. Diejenigen, die solche Dinge tun, sind auch seine Feinde. Gott war gegen diejenigen, die Amerika angegriffen haben, und er wird mit ihnen genauso verfahren wie mit den Feinden des alten Israel.“

„Und was ist mit denen, die umgekommen sind?“, fragte ich.

„Als das Unglück über das alte Israel kam, waren sowohl die Gerechten als auch die Ungerechten davon betroffen. Beide gingen gleichermaßen zugrunde. Das Urteil fiel über die Nation. Dass aber auch Unschuldige und Gerechte in diesen Katastrophen ums Leben kamen, war keine Frage des Urteils, sondern eine Frage der Trauer. Für die Nation jedoch war die Tatsache, dass solche Katastrophen überhaupt passieren konnten, sowohl eine Warnung als auch ein Urteil. Jedes fand in seinem eigenen Bereich statt. So war es auch mit dem 11. September; das Unglück ereignete sich in zwei verschiedenen Bereichen – dem privaten Bereich des Einzelnen und dem öffentlichen Bereich der Nation. Im ersten Bereich gibt es nur Trauer, und das Ausmaß des Unglücks ist zweitrangig. Und für die Betroffenen ist der Verlust eines Menschenlebens der Verlust ihrer ganzen Welt. Hier geht es darum, die Wunden zu verbinden, zu trösten, zu unterstützen und die Verletzten und Hinterbliebenen niemals zu vergessen. Aber der zweite Bereich ist ein ganz anderer, in dem nicht der Einzelne im Mittelpunkt steht, sondern die Nation als Ganzes. In diesem zweiten Bereich bleibt die Frage des Urteils.“

„Das ist schwer zu akzeptieren“,

antwortete ich. „Könntest du es von jemand anderem akzeptieren?“ „Was meinst du?“

„Abraham Lincoln.“

„Was hat er damit zu tun ...?“

„Weißt du, wie viele Menschen im amerikanischen Bürgerkrieg ums Leben gekommen sind?“ „Keine Ahnung ... Tausende?“

„Hunderttausende. Und Lincoln sprach von der Katastrophe, die die Nation heimgesucht hatte, als dem Urteil eines gerechten Gottes – nicht über einzelne Menschen, sondern über die Nation als Ganzes.“

„Aber das ist schwer ...“

„Natürlich ist es das, genauso wie es für Jesaja und Jeremia und alle Propheten und anderen war, die um ihr Volk geweint und geschrien haben. Aber wenn wir die Möglichkeit nicht in Betracht ziehen ... wenn wir es vermeiden, das Thema anzusprechen ... sind wir dann nicht für das verantwortlich, was folgt?“

„Für das, was folgt? Ich weiß es nicht. Aber selbst zu sagen: ‚Gott hat es zugelassen‘ ...“

„Es *ist passiert*, Nouriel. Deshalb musste es zugelassen worden sein. Das ist nicht die Frage. Die einzige Frage ist vielmehr, ob es ohne Grund geschehen durfte oder ob es einen erlösenden Zweck hatte.“

„Am 11. September fragten die Leute: ‚Wo war Gott?‘“

„Wo war Gott?“, sagte er, als wäre er von der Frage überrascht. „Wir haben ihn aus unseren Schulen, aus unserer Regierung, aus unseren Medien, aus unserer Kultur, aus unserem öffentlichen Leben verbannt. Wir haben ihn aus unserem nationalen Leben verbannt, und dann fragen wir: ‚Wo ist Gott?‘“

„Dann war er nicht da?“

„Doch, er war da. Er war da bei denen, die ihre Lieben verloren haben, und er ist immer noch da, um die Gebrochenen zu heilen und die Trauernden zu trösten. Er war da bei denen, die ihr Leben gegeben haben, damit andere leben können, Schatten seiner selbst. Und er war auch da bei all den unzähligen anderen, die an diesem Tag umgekommen wären, wenn nicht unzählige Zufälle und Ereignisse sie gerettet hätten. Und für diejenigen, die umgekommen sind ... diejenigen, die im Leben mit Gott waren, sind jetzt in Ewigkeit bei ihm. Für sie war es kein Tag der nationalen Katastrophe, sondern ein Tag der Befreiung. Er war bei ihnen und *ist* bei ihnen.“

„Du hast etwas darüber gesagt, was im alten Israel nach dem Angriff geschah, dass die Dinge wieder zur Normalität zurückkehrten.“

„Ich habe davon gesprochen, dass die Dinge scheinbar wieder normal wurden.“

Das ist ein Unterschied.“ „War der Schutzwall also wieder da?“

„Bis zu einem gewissen Grad und für eine gewisse Zeit. Aber die Gefahr war immer noch da.“ „Und was ist mit Amerika nach dem 11. September?“, fragte ich.

„In den Monaten und Jahren nach dem 11. September schien es auch so, als ob alles wieder normal wäre. Mit der Zeit, als der erste Schock vorbei war und das Trauma nachließ, wurde es immer verlockender, einfach so weiterzumachen, als ob nichts passiert wäre, als ob das Land irgendwie immun gegen Zerstörung wäre. So war es auch in den letzten Tagen des alten Israel. Aber das war alles nur eine Illusion.“

Es folgte eine lange Stille, die nur vom Kreischen der Möwen unterbrochen wurde. Dann fuhr er fort, als hätte es keine Pause gegeben. „Es war alles eine fatale Illusion. Und was bedeutet das nun für Amerika?“



Ich antwortete ihm nicht. Ich glaube nicht, dass er eine Antwort von mir erwartet hatte. Nachdem er die Frage gestellt hatte, griff er in seine Jackentasche, holte ein weiteres Siegel hervor und legte es mir in die Hand.

„Das Siegel des zweiten Vorboten“, sagte er. „Und wie sah es aus?“, fragte Ana.

„Im Großen und Ganzen wie die anderen ... bis auf die Bilder ...“

„Die waren ...“
„... Figuren.“
„Von was?“
„Von Männern.“
„Was für Männer?“
„Keine Ahnung. Ich hab versucht, es ihm zu entlocken, indem ich gefragt hab: ‚Was seh ich denn da?‘“ „Das ist doch nicht so schwer“, hat er geantwortet.
„Gib mir einen Hinweis ... irgendwas.“
„Bis zum nächsten Mal, Nouriel.“ Und damit ging er weg. „Wann ... nächstes Mal? Wo?“
„Zur gleichen Zeit und am gleichen Ort“, sagte er, ohne sich umzusehen.
„Hier?“
„Nein.“
„Dann wo und wann?“
„Egal wo und wann ... sei einfach da.“ „Gib mir wenigstens einen Hinweis, damit ich das Siegel aufbrechen kann.“ „Bei den Ruinen eines alten Volkes.“
„Ist das der Hinweis“, rief ich ihm nach, „oder ist das der Ort, an dem wir uns treffen sollen?“ „Ah, dafür brägt ihr noch einen Hinweis“, rief er zurück.
„Noch einen Hinweis. Dann *war* es ein Hinweis auf den Zweiten Vorboten und nicht darauf, wo wir uns treffen sollen“, rief ich zurück.
„Vielleicht ... und vielleicht auch nicht“, antwortete er.
Er machte es mir nicht leicht. Aber es reichte mir, um nach der Bedeutung des Zweiten Vorboten zu suchen ... einem Geheimnis, das irgendwo in den Ruinen eines alten Volkes zu finden war.

Kapitel 5

Der zweite Vorbote: Der Terrorist

א ת

„Die Figuren auf dem Siegel, Nouriel... wie sahen sie aus?“, fragte sie.

„Männer mit Bärten, in Roben und mit einer Art Kopfbedeckung. Ihre Bärte waren eckig und stark stilisiert. Einige hielten Pfeil und Bogen in der Hand und zielten nach oben, alle sahen sehr alt und fremdartig aus.“

„Und wie hast du das Rätsel gelöst?“

„Die Ruinen eines alten Volkes waren der Hinweis. Die Figuren auf dem Siegel mussten das alte Volk sein, von dem er gesprochen hatte. So viel war klar. Aber welches alte Volk? Wer waren sie?“

„Was hast du dann gemacht?“

„Das Metropolitan Museum ... Es ist voll mit Artefakten alter Völker und riesig. Also dachte ich mir, dass, wer auch immer diese Leute waren, wenn sie von historischer Bedeutung waren, ihre Artefakte in diesem Museum ausgestellt sein müssten. Ich würde mit dem Siegel dorthin gehen und hoffen, etwas Passendes zu finden.“

„Und?“

„Es war so beeindruckend, wie ich es mir erhofft hatte, mit Artefakten aus Ägypten, Rom, Griechenland, Persien, Babylon ... Ich begann im ägyptischen Flügel im ersten Stock. Aber nichts passte. Dann durchsuchte ich den griechischen und römischen Flügel. Aber wieder keine Übereinstimmungen. Dann ging ich die große Treppe hinauf und hinüber zur Abteilung für Kunst des Alten Orients. Dort sah ich es. Es war unmöglich zu übersehen. Es war gigantisch.“

„Was war gigantisch?“, fragte sie.

„Massive Steinwände, bedeckt mit Reliefs von riesigen Figuren – Krieger, Priester und eine Reihe von Kreaturen, halb Mensch, halb Vogel, Mischwesen. Ich holte das Siegel heraus und verglich die Figuren mit denen an der Wand. Es waren dieselben Figuren, dieselben eckigen Bärte, dieselbe Kleidung und alles im gleichen Stil und in derselben Gravur. Es passte.“

„Eine exakte Übereinstimmung?“

„Es war nicht dasselbe Bild“, antwortete er, „aber es waren dieselben Menschen, dieselbe Zivilisation.“

„Also, wer waren sie?“

„Das waren die alten Assyrer.“ „Und was hast du daraus geschlossen?“

„Ich hatte keine Zeit, mir etwas dabei zu denken. Ich war gerade dabei, die Bilder an der Wand zu studieren, als ich eine Stimme hinter mir hörte.“



„Wände aus dem Palast von Ashurnasirpal, König von Assyrien.“

Ich nahm an, dass es jemand war, der für das Museum arbeitete oder ein anderer Experte. Ich starrte weiter nach oben zu den alten Figuren.

„Aus der Stadt Nimrud, neuntes Jahrhundert v. Chr.“, fuhr die Stimme fort.
„Beeindruckend“, sagte ich, da ich nichts Informativeres oder Substanzielleres zu dem Gespräch beitragen konnte.
„Die Ruinen eines alten Volkes“, antwortete die Stimme.



„Da wusste ich, dass er es war.“
„Und er wusste, dass du dort sein würdest?“
„Entweder wusste er, dass ich dort sein würde, oder ich war dort und er war zufällig auch dort, oder er war dort und ich war zufällig auch dort. Ich hörte auf, darüber nachzudenken, wie das funktionierte. Ich drehte mich um, und da stand der Prophet in seinem langen dunklen Mantel in der Abteilung für alte nahöstliche Kunst. Wenn man nicht gewusst hätte, wer er war, hätte man ihn nicht bemerkt. Er fügte sich nahtlos in die Umgebung ein.“



„Du gehst in Museen?“, fragte ich.
„Überrascht dich das?“, antwortete er. „Warum sollte ich nicht?“ „Ich weiß nicht. Ich habe mir das nur nicht so vorgestellt ...“
„Ich habe dir doch gesagt, dass es bei den Ruinen eines alten Volkes sein würde. Wie viele Ruinen alter Völker gibt es in New York City außerhalb von Museen? Also, was hast du entdeckt?“
„Es sind die Assyrer. Das alte Volk sind die Assyrer, und sie haben etwas mit dem Zweiten Vorboten zu tun.“
„Gut, Nouriel. Jetzt lass uns tiefer gehen. Was siehst du?“ „Was meinst du?“
„Schau sie dir an. Wie wirken sie auf dich?“
„Irgendwie steinig.“
„Und was glaubst du, steckt hinter ihrer Unbeweglichkeit?“ „Keine Ahnung.“
Und damit begann er mit der Selbstverständlichkeit eines Museumsführers, mir die Geschichte dieses alten Volkes näherzubringen. „Sie kamen aus den Bergregionen im Norden Mesopotamiens. Jahrhundertlang lebten sie im Schatten mächtigerer Königreiche. Aber zu Beginn des ersten Jahrtausends v. Chr. begannen sie ihren Aufstieg zur Weltmacht. Sie begannen, die umliegenden Länder und Völker zu erobern. Die Assyrer marschierten in Babylon, Syrien, Libanon, Persien und Ägypten ein, bis auf dem Höhepunkt ihrer Macht fast der gesamte alte Nahe Osten unter ihrer Herrschaft stand. Was für ein Volk waren sie wohl?“
„Militärisch?“
„Mit der bis dahin größten Armee, die jemals auf mesopotamischem Boden stand. Sie entwickelten neue Kriegstechnologien – den beweglichen Turm, den Rammbock. Ihr Reich war eine Kriegsmaschine, die auf der Unterwerfung anderer Nationen und Königreiche aufgebaut war. Sie gehörten zu den brutalsten Völkern, die jemals auf der Erde gelebt haben. Allein die Erwähnung ihres Namens flößte der gesamten antiken Welt Angst ein.“
„Aber warum solche Angst?“, fragte ich. „Andere Nationen waren auch militaristisch.“
„Ein Wort“, sagte der Prophet. „*Terror*. Die Assyrer haben Terror zu einer Wissenschaft gemacht. Sie haben ihn systematisiert, perfektioniert und eingesetzt wie kein anderes Volk oder Königreich

jemals zuvor. Sie brannten Städte nieder, verstümmelten ihre Gefangenen, häuteten diejenigen, die sich ihnen widersetzen, bei lebendigem Leib und nagelten ihre Haut zur öffentlichen Zurschaustellung an die Wand. Die Assyrer waren Meister des Terrors.“

„Und was haben sie mit dem Geheimnis zu tun?“

„Es war der dunkle Schatten des assyrischen Terrors, der über dem Königreich Israel lag. Das war die Gefahr, vor der die Propheten gewarnt hatten. Und nur Gottes Schutz hielt diese Gefahr in Schach. Aber das sollte sich bald ändern. Mit dem Abfall der Nation vom Glauben war es nicht mehr sicher.“

„Es waren die Assyrer“, sagte ich. „Sie waren es, die den Bruch verursacht haben.“

„Richtig“, antwortete er. „Im Jahr 732 v. Chr., als der Schutzwall der Nation aufgehoben war,

fielen die Assyrer in das Land Israel ein.“

„Das muss es für das Volk Israel noch schrecklicher gemacht haben, dass es die Assyrer waren.“

„Genau. Es hätte keine deutlichere Warnung vor dem kommenden Gericht geben können. Und als Jahre später das endgültige Gericht über Israel kam, waren es wieder die Assyrer, durch die es geschah.“

„Aber du willst doch nicht sagen, dass Gott auf der Seite der Assyrer stand?“ „Auf keinen Fall. Dies ist die Prophezeiung, die er über sie aussprach:

Wehe Assyrien, der Stab meines Zorns
Und den, in dessen Hand mein Zorn ist, werde ich
gegen ein gottloses Volk schicken.
Aber er meint es nicht so, und
sein Herz denkt auch nicht so;
sondern es ist in seinem Herzen, zu zerstören
und nicht wenige Völker auszulöschen [1](#)

„Die Assyrer waren der Inbegriff des Bösen, und Gott war gegen sie. Die Prophezeiung ging weiter:

„Ich werde die Frucht des hochmütigen Herzens des Königs von Assyrien bestrafen und die Herrlichkeit seines stolzen Blickes ...
Darum wird der Herr, der Herr der
Heerscharen, Magerkeit unter seine
Fetten senden; und unter seiner
Herrlichkeit
wird er ein Feuer entfachen,
das wie ein brennendes Feuer
brennt [2](#)

„Der Herr würde die Assyrer vor Gericht stellen. Ihr Reich würde von der Erde verschwinden. Aber für eine gewisse Zeit, in den Tagen der Abtrünnigkeit Israels, würde ihnen erlaubt werden, seine Verteidigungsanlagen zu durchbrechen und das Land zu schlagen. Wenn der Angriff der Assyrer Israel nicht aus seiner geistigen Lethargie wecken würde, was dann?“

Da bat er mich um das Siegel. Ich legte es in seine Hand. Dann begann er, mir sein Geheimnis zu offenbaren. „Der zweite Vorbote“, sagte er und hielt das Siegel hoch, damit ich die Figuren sehen konnte, die auf seiner Vorderseite eingraviert waren. „Ein Feind schlägt das Land. Der Angriff wird von den Gnadenlosen geplant und von den Brutalen ausgeführt, um die Nation zu traumatisieren, um Schock und Angst zu verbreiten ... Terror ... das Zeichen der Assyrer. Der zweite Vorbote: der Terrorist.“

„Die Assyrer waren Terroristen?“, fragte ich.

„So wie jedes Volk, das jemals existiert hat. Terrorismus ist definiert als *die systematische Anwendung von Terror, Gewalt und Einschüchterung, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen*. Terror als angewandte Wissenschaft – das war das dunkle Geschenk, das die Assyrer der Welt hinterlassen haben.“

Wir gingen an den Steinreliefs entlang und setzten unser Gespräch fort, während wir zu den alten Figuren über unseren Köpfen hinaufblickten.

„Von den Tempeln von Ninive zu den Bierhallen im Weimarer Deutschland ... zu den kargen Höhlen Afghanistans ... von Sennacherib zu Osama bin Laden ... alles geht zurück auf das alte Assyrien. Die Assyrer sind die Väter des Terrorismus, und diejenigen, die gnadenlos das Unglück vom 11. September geplant haben, waren ihre geistigen Kinder, ein weiteres Glied in der mysteriösen Kette, die Amerika mit dem alten Israel verbindet. In beiden Fällen begann die Warnung mit einer Manifestation des Terrorismus.“

„Haben sich die Terroristen vom 11. September als moderne Assyrer gesehen?“

„Das ist egal“, meinte der Prophet. „Das waren sie nämlich. Denk an die Prophezeiung gegen Assyrien: *Es ist in seinem Herzen, zu zerstören*.“

„Osama bin Laden.“

„*Und nicht nur einige Völker ausrotten*.“ „Das war seine Absicht.“

„Aber Gott würde die Assyrer und ihren König richten.“

„Dann stehen alle, die für den 11. September verantwortlich sind, unter seinem Urteil?“

„*Ich werde die Früchte des arroganten Herzens des Königs von Assyrien bestrafen*“, sagte der Prophet. „Ja, sie stehen unter seinem Urteil. Und der Herr wird *Hungersnot* oder Verwüstung unter seinen Kriegern senden.“

„Also sind die Assyrer die geistigen Väter von Al-Qaida.“

„Ja, und nicht nur die geistigen“, antwortete er.

„Und was bedeutet das?“

„Die Assyrer waren Kinder des Nahen Ostens, ebenso wie die Terroristen des 11. September. Die Assyrer waren ein semitisches Volk, ebenso wie die Terroristen. Die Assyrer sprachen eine Sprache namens *Akkadisch*. Diese Sprache ist längst ausgestorben, aber in der modernen Welt wird noch immer eine Sprache gesprochen, die als die dem alten Akkadischen am nächsten stehende Sprache gilt.“

„Und das ist

...?“

„Arabisch.“

„Arabisch – die Sprache von Al-Qaida und den Terroristen vom 11. September.“

„Ja, und als die Anführer von Al-Qaida ihren Angriff auf Amerika planten und die Terroristen am 11. September miteinander kommunizierten, um ihn durchzuführen, benutzten sie Worte und Sprachmuster, die denen der assyrischen Anführer und Krieger ähnelten, als diese 2500 Jahre zuvor, im Jahr 732 v. Chr., ihren Angriff auf Israel planten und durchführten.“

„Wie ein altes Drama, das sich in der modernen Welt wiederholt.“

Er antwortete nicht. Wir gingen weiter an den Steinreliefs entlang. Es war seltsam. Als ich zu den alten Steinfiguren hinaufblickte, verspürte ich einerseits Abscheu gegenüber ihnen und andererseits eine Art Furcht.

„Die assyrische Invasion“, sagte der Prophet, „führte letztendlich dazu, dass das alte Israel in einen militärischen Konflikt, einen Krieg und ein endgültiges und tragisches nationales Drama verwickelt wurde. Ebenso führte der Angriff vom 11. September dazu, dass Amerika in einen militärischen Konflikt verwickelt wurde – einen globalen Kampf gegen den Terrorismus, der einen Krieg in Afghanistan und einen weiteren im Irak umfasste. Im ersten Krieg war die Verbindung zum 11. September klar. Im zweiten Krieg war sie jedoch nicht so eindeutig. Und doch *gab* es *einen* Zusammenhang, wenn auch einen eher mystischen.“

„Was meinst du damit?“

„Im April 2003 marschierten amerikanische Soldaten in die irakische Stadt Mosul ein. Mosul wurde zu einem der wichtigsten Stützpunkte der USA im Irakkrieg. Innerhalb der Stadt, nahe der Mündung des Tigris in den Khosr, liegen zwei Erdhügel. Der eine heißt *Kouyunjik*, der andere *Nabi Yunus*. In diesen Hügeln verbergen sich die Ruinen einer einst großen Zivilisation. Die Ruinen sind alles, was von der antiken Stadt *Ninive* übrig geblieben ist. Ninive war die Hauptstadt, die letzte Ruhestätte und der Friedhof des Assyrischen Reiches.“

„Assyrien ist *der*
Irak?“ „Es ist
dasselbe Land.“

„Die Nation, die vor Gericht steht, gerät in Konflikt mit dem Land Assyrien, dem alten Israel, dem heutigen Amerika.“

„Und amerikanische Soldaten marschierten jetzt auf demselben Boden, auf dem einst assyrische Soldaten marschiert waren. Und unter denen, die ihnen zusahen, waren auch Leute, die sich noch als Nachfahren der alten Assyrer bezeichnen konnten.“

„Ihre echten Nachfahren aus Fleisch und Blut?“, fragte ich.

„Ja“, antwortete er. „Und wer weiß, ob nicht auch in den Adern der Terroristen vom 11. September das Blut der alten Assyrer floss?“

„Also wurde das alte Israel in seiner Zeit des Gerichts in einen Krieg mit Assyrien verwickelt, das heute der Irak ist.“

„Ja“, antwortete er.

„Und jetzt wurde Amerika in einen Krieg mit dem Land Assyrien – dem Irak – hineingezogen.“

„Aber Israel würde schließlich feststellen, dass die Gefahr, der es ausgesetzt war, nicht durch die Macht seiner Waffen oder die Dicke seiner Mauern beseitigt werden konnte. Die wahre Gefahr lag nicht *außerhalb* seiner Tore, sondern *innerhalb*. Als sich die Nation von Gott abwandte, verlor sie ihren Schutz. Ohne eine Rückkehr zu Gott würde es keine Sicherheit geben. Aber als sie das erkannte, war es bereits zu spät. Die Chance war vertan.“

Er blieb stehen und zeigte nach oben auf die Figur über ihm auf dem Relief ... einen riesigen assyrischen Bogenschützen.

„Und jetzt taucht dasselbe Zeichen, das vor zweieinhalbtausend Jahren das Urteil über das alte Israel verkündete, wieder in der modernen Welt auf – nicht weniger düster und nicht weniger bedrohlich – das Zeichen der Assyrer, der Angriff der Terroristen.“

„Und was bedeutet das für Amerika?“, fragte ich.

„Das *ist* die Frage“, antwortete er, „nicht wahr?“



Mit diesen Worten spürte ich, dass unser Treffen zu Ende ging. Und ich hatte recht. Er reichte mir das nächste Siegel – das Siegel des Dritten Vorboten.

„Und was war darauf zu sehen?“,
fragte sie. „Formen ... unerkennbare
Formen.“

„Das könnte für dich etwas schwieriger werden“, sagte der Prophet mit einer Stimme, die sowohl Vorsicht als auch Mitgefühl ausdrückte.

„Dann hilf mir“, antwortete ich.

„Ein Wort“, sagte er.

„Was meinst du?“

„Du brauchst ein Wort, um es zu
entschlüsseln.“ „Was für ein Wort?“

„Das Wort, das du brauchst.“

„Macht es dir Spaß, so geheimnisvoll zu sein?“, fragte ich.

„Es geht nicht um Spaß“, erklärte er. „Das ist einfach Teil des Jobs.“ „Ist dir eigentlich klar, dass du mir noch nicht mal deinen Namen gesagt hast?“

„Würde das einen Unterschied machen, Nouriel?“

„Nein, wahrscheinlich nicht. Aber sollte ein Journalist nicht wissen, wer seine Quelle ist?“ „Und du weißt nicht, wer deine Quelle ist?“, fragte er.

Ich antwortete nicht. Ich vermutete, dass es eine Fangfrage war. Er widmete sich wieder den alten Figuren auf dem Steinrelief. Ich tat es ihm gleich, aber nicht lange. Als ich mich wieder umdrehte, um ihn um weitere Informationen zu bitten, war er verschwunden. Ich schaute mich um, aber es war nichts von ihm zu sehen. Ich war wieder allein ... nur ich und die Assyrer ... in deren Gegenwart ich mich zunehmend unwohl fühlte. Ich verließ das Museum auf der Suche nach dem dritten Vorboten. Aber diese Suche sollte mich weit über meine Erwartungen hinausführen.

„Was meinst du damit?“, fragte sie.

„Sie würde mich zu dem Schlüssel führen, der das Geheimnis *aller* Vorboten lüften würde.“

Kapitel 6

Das Orakel

א ת

Ich konnte mir keinen Reim auf das machen, was auf dem Siegel zu sehen war. Es war eine Art zusammengesetzte Form ... hauptsächlich Rechtecke ... die in einem chaotischen Durcheinander miteinander verbunden waren. Ich beschloss, mich stattdessen auf den Hinweis zu konzentrieren.

„Auf das Wort?“, fragte sie.

„Ja.“

„Ziemlich vage für einen Hinweis.“

„Ja, aber es war das Einzige, was ich hatte. Und wo findet man Wörter?“

„In einem Buch?“

„Und wo findest du Bücher?“ „In einer Bibliothek?“

„Meine Suche führte mich also in die Bibliothek, die New York Public Library, die mit den zwei steinernen Löwen, die draußen Wache stehen, und Millionen von Büchern und Informationsmaterialien im Inneren. Ich war wochenlang fast jeden Tag dort, ging jeder Spur nach, die mir einfiel, und suchte nach allem, was zu dem rätselhaften Bild auf dem Siegel passen könnte.

„Und hast du was gefunden?“

„Nein. Aber eines Tages blätterte ich in einem Buch über Symbole im Hauptlesesaal, saß auf einem Holzstuhl an einem der langen Holztische der Bibliothek, beleuchtet von einer Leselampe, unter einem riesigen Fenster und einem Kronleuchter. Ich machte eine Pause, um von der Seite aufzublicken, und da war er.“

„Der Prophet?“

„Er saß auf der anderen Seite des Tisches, direkt gegenüber von mir. Er sagte nichts ... er sah mich nur an. Ich war so in das Buch vertieft, dass ich ihn nicht hatte sitzen sehen.“



„Wie lange bist du schon hier?“, fragte ich.

„Ein paar Minuten.“

„Warum hast du nichts gesagt?“ „Ich habe gewartet.“

„Das ist also der Ort unseres nächsten Treffens. Ich war mir nicht sicher, ob ich auf dem richtigen Weg war.“ „Das bist du nicht“, antwortete er. „Und das ist *nicht* der Ort unseres nächsten Treffens.“

„Wenn das nicht der Ort für unser nächstes Treffen ist, warum bist du dann hier?“, konterte ich. „Und warum bin *ich* hier? Und warum treffen wir uns?“

„Ich würde das *als Intervention* bezeichnen. Ich greife ein. Du bist auf dem falschen Weg und brauchst Hilfe.“

„Dann ist das Wort nicht an diesem Ort?“ „Es *ist* an diesem Ort.“

„Wie kann ich dann vom Weg abgekommen sein?“

„Es *ist* hier, aber du musstest nicht hierherkommen, um es zu finden. Du hättest nicht mal dein Zuhause verlassen müssen.“

„Aber wenn es hier ist, verstehe ich nicht, wie ich auf dem falschen Weg sein kann oder warum du eingreifen musstest.“

„Ich bin gekommen, um dir zu helfen, den dritten Vorboten zu finden und dir den Schlüssel zu geben, mit dem du

alle Vorboten

freizuschalten.“ „Ich

höre.“

„Die neun Vorboten, was sind das?“, fragte er. „Zeichen ...

Warnungen ... die einer Nation gegeben werden, die vom Gericht bedroht ist.“ „Und wem sind sie zuerst erschienen?“

„Dem Volk des alten Israel.“ „Und

wann sind sie zum ersten Mal

aufgetaucht?“

„Zum Zeitpunkt des Einbruchs, der ersten Invasion.“

„Dann musst du dort suchen, Nouriel. Im Jahr 732 v. Chr., als die Assyrer das Land eroberten, da liegt der Schlüssel.“

„Was bedeutet das?“

„Ein Wort wurde gegeben, ein prophetisches Wort.“ „Das Wort, nach dem ich gesucht habe?“ „Ja.“

Damit griff er in das Innenfutter seines Mantels und holte einen Gegenstand hervor ... eine Rolle. Er legte sie auf den Tisch und begann sie vorsichtig im gleißenden Licht der Lampe auszurollen. Es schien sich um eine alte Pergamentrolle zu handeln, auf der Worte in einer uralten Schrift standen.

„Das sieht aus wie ein Stück aus den Schriftrollen vom Toten Meer“, sagte ich. Das war das, was mir am ehesten einfiel, um zu beschreiben, was ich sah.

„Ja, stimmt“, antwortete er.

„Aber es ist kein Stück der Schriftrollen vom Toten Meer.“ „Nein, aber fast.“

„Was ist es?“

Er antwortete nicht. Aber er fuhr mit dem Finger über das Pergament und begann, die alten Worte laut vorzulesen. „*Davar, Shalakh, Adonai.*“

„Was bedeutet das?“, fragte ich.

„*Davar* ... ein Wort; *Shalakh* ... wurde gesandt.“

„Ein Wort wurde gesandt“, wiederholte ich.

„*Adonai* ... der Herr.“

„Ein Wort wurde gesandt ... Herr?“

„Ein Wort wurde vom Herrn gesandt“, sagte er und korrigierte meine Übersetzung. „*Davar, Shalakh, Adonai.* Der Herr hat ein Wort gesandt. *B'Yaakov* ... an Jakob; und es ist auf Israel gefallen, und alles Volk wird es erfahren. Ephraim und die Bewohner Samariens, die in Stolz und Hochmut ihres Herzens sagen ...“

„Sagen ... was?“

„Was ich jetzt vorlesen werde, Nouriel, ist die Botschaft, die dem alten Israel in den Tagen nach dem ersten Angriff übermittelt wurde. Darin liegt der Schlüssel zu allen Vorzeichen.“

„Wie?“

„Indem wir ihre Geheimnisse lüften – den Schlüssel zur Zukunft der Nation.“ „Die Zukunft des alten Israel.“

„Und die Zukunft Amerikas.“

Er fuhr wieder mit dem Finger über die Schriftrolle und rezitierte die alten Worte: „Dies ist die Botschaft“, sagte der Prophet. „Hört gut zu:

- „L’vanaim – Die Ziegelsteine
- „Nafaloo – sind gefallen
- „V’Gazit – Aber mit behauenen Steinen
- „Nivneh – werden wir wieder aufbauen
- „Shikmim – Die Platanen
- „Gooda’oo – wurden gefällt
- „V’Erazim – Aber mit Zedern
- „NaKhalif – Wir werden an ihrer Stelle

pflanzen „Die Ziegel sind gefallen,
aber wir werden sie mit behauenen Steinen
wieder aufbauen; Die Maulbeerbäume sind
gefällt worden,
Aber wir werden an ihrer Stelle Zedern pflanzen.“¹



„Das habe ich nicht erwartet“, sagte Nouriel. „Was hast du denn erwartet?“, fragte sie.

„Etwas Relevantes, etwas Bedeutungsvolles. Was haben Ziegelsteine und Platanen mit Amerika zu tun – oder mit irgendetwas anderem? Und das habe ich ihm auch gesagt.“



„Ich verstehe das nicht“, sagte ich. „Ich weiß nicht einmal, was das bedeutet. Wie kann das der Schlüssel sein?“

„Das ist Israels Antwort auf die erste Invasion, die erste Katastrophe. Diese Worte fassen den Geist der Nation zusammen – einen Geist des Stolzes, der Trotzigkeit und der Arroganz angesichts der Katastrophe.“

„Und warum ist das wichtig?“, fragte ich.

„Weil diese Worte den Kurs der Nation besiegeln und ihre Zukunft vorhersagen.“ „Ich verstehe das nicht.“

„Was genau sagen sie wirklich, Nouriel?“ „Nach der Invasion werden sie wieder aufbauen.“ „Und warum sollte das wichtig sein?“

„Keine Ahnung. Das macht man doch, wenn etwas zerstört ist – man baut es wieder auf.“ „Schau genauer hin, Nouriel. Was ist der größere Zusammenhang? Eine Nation wendet sich von

Gott ab. Ihr Schutzwall wurde entfernt. Warum?“

„Um sie umzudrehen, aufzuwecken und vor einem größeren Gericht zu retten.“

„Und was machen sie angesichts dessen? Oder besser gesagt, was machen sie *nicht*?“

„Sie kehren nicht zu Gott zurück?“

„Genau. Anstatt auf den Alarm zu hören, anstatt umzukehren, anstatt auch nur einen Moment innezuhalten, um ihr Handeln zu überdenken, prahlen sie mit ihrer Entschlossenheit. Es ging ihnen überhaupt nicht um den Wiederaufbau. Es ging ihnen darum, die Warnung zu ignorieren und den Aufruf zur Umkehr abzulehnen.“

„Also haben sie die Warnung nicht gehört.“

„Sie haben sie nicht nur übersehen. Sie haben sich ihr widersetzt. Achte auf die Worte. Sie haben nicht nur geschworen, das Zerstörte wieder aufzubauen, sondern sich selbst stärker zu machen als zuvor, um gegen zukünftige Angriffe immun zu sein. Was sie also sagen, ist: ‚Wir werden uns nicht demütigen lassen. Wir werden unsere Wege nicht hinterfragen oder die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass etwas falsch sein könnte. Stattdessen werden wir uns der Katastrophe widersetzen. Wir werden sie zurückschlagen. Wir werden wieder aufbauen. Wir werden den Schaden rückgängig machen, als wäre nichts geschehen. Wir werden nicht nur unseren Kurs nicht ändern, sondern ihn jetzt mit noch mehr Eifer verfolgen. Wir werden gestärkt aus dieser Katastrophe hervorgehen und noch größere Höhen erreichen als zuvor.‘“

„Das haben sie alles mit diesen wenigen Worten gesagt?“, fragte ich.

„Genau das haben sie gesagt. Genau das bedeutet es. Der Alarm hatte ausgelöst, und sie schworen, ihn zum Schweigen zu bringen. Und was passiert, Nouriel, wenn man einen Alarm zum Schweigen bringt?“

„Schlaf du weiter.“

„Und wenn der Alarm dich vor einer Gefahr warnen würde ... was dann?“

„Dann wird die Gefahr noch gefährlicher ... weil du jetzt nichts mehr hast, was dich warnen könnte, dass sie kommt.“

„Genau. Also schliefen sie weiter. Sie schalteten den Wecker aus, der sie wecken sollte ... um sie zu retten. Und das stand alles in dem Schwur:

„Die Ziegel sind gefallen,
aber wir werden sie mit behauenen Steinen
wieder aufbauen; die Platanen sind gefällt
worden, aber wir werden an ihrer Stelle
Zedern pflanzen.

Das sind die Worte, die das Schicksal einer Nation besiegeln.“

„Das Schicksal einer ganzen Nation hängt von so wenigen Worten ab?“ „Und in der Originalsprache sogar von noch weniger ... acht Worten.“ „Aber wie?“, fragte ich.

„Der Schwur war ein Zeichen, ein Ausdruck der Verhärtung ihrer Herzen, der Ablehnung von Gottes Ruf, der Besiegelung der Auflehnung der Nation und ihres Kurses – und damit der Besiegelung ihres Endes. Der Schwur selbst ist also ein Zeichen des Gerichts.“

„Eine Frage ... Du hast mir gesagt, dass das Wort, das ich suchte, nicht hier in dieser Bibliothek zu finden sei, dass ich nicht hierherkommen müsse, um es zu finden. Wie hätte ich diese Pergamentrolle finden können, ohne dass du sie mir gezeigt hast?“

„Es ist nicht die Pergamentrolle“, antwortete er, „es ist das Wort. Und das Wort stammt aus einem Buch, aus dem Buch eines Propheten ...“

„Einem Propheten?“

„... der zur Zeit der Invasion lebte ... und durch den das Wort gegeben wurde.“

„Und der Prophet war ...?“

„*Yishaiyahu*.“

„Von dem hab ich noch nie gehört.“

„Du kennst ihn, du wusstest nur nicht, wie er wirklich heißt. Du kennst ihn als *Isaiah*.“ „Isaiah.“

„Das Wort kommt aus der Bibel ... aus dem Buch Jesaja ... im neunten Kapitel ... Jesaja 9:10.“

„Jesaja 9:10. So ist es bekannt.“

„Nicht wirklich. Es ist ein sehr obskurer Vers. Selbst die meisten Leute, die jeden Tag die Bibel lesen, wissen kaum, dass es ihn überhaupt gibt.“

„Und was hat das alles mit Amerika zu tun?“

„Die Prophezeiung bezog sich in ihrem Kontext auf das alte Israel. Aber jetzt, als *Zeichen*, betrifft sie Amerika.“

„Wie?“

„Es ist das Zeichen einer Nation, die einst Gott kannte, dann aber abfiel, ein Zeichen dafür, dass Amerika jetzt die Nation ist, die vom Gericht bedroht ist ... und nun eine Warnung und den Aufruf zur Umkehr erhält.“

„Also wurde es ursprünglich Israel gegeben, aber jetzt ist es ein *Zeichen* für Amerika?“

„Ja. Wenn also dieselbe prophetische Botschaft, dieselbe Warnung vor dem Gericht, die in den letzten Tagen Israels gegeben wurde, jetzt in Amerika wahr wird, wird sie ein Zeichen sein – ein Zeichen, dass *Amerika* jetzt die Nation ist, die einst Gott kannte, dann aber abgefallen ist und jetzt vom Gericht bedroht ist und nun eine Warnung und einen Aufruf zur Umkehr erhält.“

„Wenn sich dieses Wort also in Amerika manifestiert, wird es zu einem Vorboten der Zukunft Amerikas?“

„Ein Vorbote“, antwortete er, „und mehr als einer.“

„Die neun Vorboten.“

„Ja. Die neun Vorboten – jeder einzelne verbunden mit der alten Prophezeiung, jeder einzelne verbunden mit diesem Wort und jeder einzelne Träger einer Offenbarung. Wenn diese Vorboten des Gerichts über Israel jetzt zusammen mit diesem prophetischen Wort wieder auftauchen, dann ist die Nation, in der sie wieder auftauchen, in Gefahr.“

„Und du sagst, dass sie wieder aufgetaucht *sind*.“

„Ja.“

„Alle?“ „Alle neun.“

„Und sie sind alle in Amerika wieder aufgetaucht?“ „Ja.“

„Und sie haben alle mit Amerika zu tun?“ „Ja.“

„Und Jesaja 9:10 ist der Schlüssel zu allen?“

„Ja. Es ist der Schlüssel, der jedes ihrer Geheimnisse lüftet und sie alle miteinander verbindet. Alle Harbinger sind miteinander verbunden. Jeder einzelne bildet zusammen mit den anderen acht eine prophetische Botschaft. Jedes Geheimnis ist ein Puzzleteil in einem noch größeren Rätsel.“

„Du hast also zwei der Vorboten enthüllt. Was sind die anderen sieben?“

„Ah“, antwortete er, „das würde zu viel verraten. Es ist deine Aufgabe, sie zu finden.“ „Und es ist deine Aufgabe, mir dabei zu helfen.“

„Das habe ich. Ich habe dir gerade den Schlüssel gegeben.“

„Du könntest mir ein bisschen mehr geben, damit ich weitermachen kann.“



Er hielt inne, als würde er jedes Wort, das ihm über die Lippen kommen sollte, sorgfältig abwägen. Dann begann er ebenso sorgfältig und bedächtig zu sprechen.

„Zwei der neun kennst du bereits, den Breach und den Terroristen. Diese bilden den Kontext. Was die anderen sieben betrifft, einer ist aus Stein, der andere ist gefallen. Einer steigt auf. Einer lebt, der andere lebte einst. Einer spricht von dem, was ist, und der andere spricht von dem, was sein könnte.“

Es gab eine lange Pause, bevor ich mich zu einer Antwort traute.

„Ich will dir nicht sagen, wie du deinen Job machen sollst“, sagte ich, „aber es wäre alles viel einfacher, wenn du mir einfach eine Karte und ein paar U-Bahn-Münzen geben würdest.“

„Du brauchst keine Münze, du hast den Schlüssel.“ „Und was soll ich damit machen?“

„Damit findest du den Dritten Vorboten.“

Kapitel 7

Der dritte Vorbote: Die gefallen Ziegelsteine

א ת

Wir standen vom Tisch auf, verließen den Lesesaal und gingen hinunter zur Eingangstür der Bibliothek.

„Diesmal ist er also nicht einfach verschwunden“, meinte Ana.

„Nein. Entweder das, oder es war noch nicht das Ende der Begegnung. Wir gingen die Treppe hinunter. Da wurde es mir klar. Wir standen direkt unter einem der Löwen, als ich es bemerkte. Dort blieb ich stehen, um das Siegel herauszuholen und es mir noch einmal anzusehen.“



„Ich hab's!“, sagte ich.

„Du hast was?“, fragte er.

„Der dritte Vorbote. Ich weiß, was das ist.“

„Und was ist es?“

„Es sind die Ziegelsteine aus der Prophezeiung ... aus Jesaja: *„Die Ziegelsteine sind gefallen.“* So fängt es an ... das Bild auf dem Siegel. Das ist es, was in Trümmern liegt ... gefallene Ziegelsteine ... ein Haufen gefallener Ziegelsteine.“

„Sehr gut, Nouriel. Jetzt sag mir, was das bedeutet.“

„Es wären die Ruinen, die nach der assyrischen Invasion zurückblieben.“

„Richtig. Als der assyrische Angriff vorbei war, begannen die Menschen Israels, die Schäden zu begutachten. Was sie vorfanden, waren die Ruinen eingestürzter Gebäude, Trümmerhaufen und heruntergefallene Ziegelsteine. *Die Ziegelsteine waren heruntergefallen.* Sie waren von vornherein zerbrechlich, Ziegelsteine aus Lehm und Stroh, die in der Mittagssonne getrocknet waren. Jedes Gebäude, das aus ihnen gebaut war, war besonders anfällig für Zerstörung. So wurden die Haufen von Ziegelsteinen zum sichtbarsten Zeichen der Katastrophe und der Tatsache, dass die Existenz der Nation nun auf wackeligen Beinen stand. Sie war nun verwundbar und in Gefahr. Der Durchbruch war geschafft, und die Zerstörung, wenn auch begrenzt, hatte begonnen.“

„Die Trümmer aus eingestürzten Ziegelsteinen waren also ein Zeichen“, sagte ich, „nicht nur für das, was *passiert war* passiert war, sondern auch davon, was passieren *würde*, wenn das Land seinen Kurs nicht änderte.“ „Genau ... das Zeichen des Zusammenbruchs, der Zusammenbruch eines Gebäudes, der Zusammenbruch eines Königreichs und schließlich einer Zivilisation.“

Er bat mich um das Siegel, hob es hoch und begann, mir seine Bedeutung zu erklären. „Das dritte Vorzeichen: Feinde dringen in das Land ein und richten Verwüstung an. Die Verwüstung hinterlässt eine traumatisierte Nation. Aber das Ausmaß und die Dauer dieser Verwüstung sind begrenzt. Das sichtbarste Zeichen des Angriffs sind die Trümmerhaufen aus Ziegelsteinen, Steinen und Schutt, wo einst ein Gebäude stand. *„Die Ziegelsteine sind gefallen.“* Das dritte Vorzeichen: die gefallen Ziegelsteine.“

„Ground Zero.“

„Als sich der Staub des 11. Septembers über New York City legte, kamen die Menschen hervor, um sich das Ausmaß der Zerstörung anzusehen. Das World Trade Center war zu einem riesigen Trümmerhaufen zusammengebrochen. Während die Amerikaner vor ihren Fernsehern und Computerbildschirmen saßen, wurde das

wurde das Bild der riesigen Trümmerhalde am Ground Zero zum sichtbarsten und erkennbarsten Zeichen dessen, was geschehen war ... ein seltsames Bild, mehrere Stockwerke hoch, surreal und eindringlich. In den folgenden Tagen und Wochen brannte sich dieses Bild in das kollektive Bewusstsein der Nation ein – ein Zeichen der Zerstörung, wenn auch, wie im alten Israel, eine Zerstörung, die in Umfang und Dauer begrenzt war. Und doch würde der Trümmerhaufen, wie in der alten Zeit, als Zeichen gegen das Gefühl der Unverwundbarkeit der Nation dienen. Amerika war jetzt verwundbar. Der Damm war gebrochen. Die Steine fielen auseinander. Und die Sicherheit der Nation stand auf wackligen Beinen.

„Aber das World Trade Center war nicht aus Lehmziegeln gebaut“, entgegnete ich.

„Der Effekt war aber derselbe. Die alte Prophezeiung beginnt mit dem Bild des Zusammenbruchs – den Ruinen zerstörter Gebäude. Es war dasselbe Bild des Zusammenbruchs und der Ruinen zerstörter Gebäude, mit dem Amerika in den ersten dunklen Tagen nach dem 11. September konfrontiert war. Die amerikanischen Türme stürzten genauso plötzlich ein wie die Lehmziegel und Gebäude im alten Israel. Innerhalb weniger Augenblicke waren sie zu einem Trümmerhaufen geworden. Und doch war die Verbindung noch viel direkter.“

„Was meinst du damit?“

„Die Trümmerhaufen am Ground Zero waren voller Stahl, Beton und Glas, aber nicht nur das.“

„Mit was?“ „Mit Ziegelsteinen.“

„Wie in ‚Die Ziegel sind gefallen‘?“

„Die gefallenen Ziegelsteine des alten Israel waren eine Warnung für die Zukunft der Nation. Genauso wie die heruntergefallenen Ziegelsteine von Ground Zero. Das World Trade Center war ein Symbol für die wirtschaftliche Macht Amerikas – stolz, majestätisch, hoch aufragend. Aber innerhalb weniger Augenblicke war es zu Staub zerfallen ... eine Warnung selbst an die stolzesten, majestätischsten und hoch aufragendsten Nationen, dass keine Nation unverwundbar oder davon ausgenommen ist, dass ihre Macht eines Tages, sogar innerhalb eines Augenblicks, zu Boden stürzt.“

„‚Die Ziegel sind gefallen‘; es geht nicht nur um Zerstörung. Es geht um die Reaktion einer Nation auf Zerstörung, um ihren Schwur, sich nicht unterkriegen zu lassen. Wie war also die Reaktion Amerikas auf den 11. September im Vergleich zu der des alten Israel?“

„Erinnern Sie sich an die Tage nach dem 11. September?“, fragte er. „Natürlich“, antwortete ich.

„Niemand musste es sagen. Es war, als hätte fast jeder eine Ahnung davon gehabt, auch wenn er es nicht in Worte fassen konnte. Es war, als hätte die Nation unbewusst eine stille Stimme gehört, die sie aufforderte, still zu sein und zu ihren Wurzeln zurückzukehren.“

„Die Stimme Gottes?“

„Ja, und für einen Moment schien Amerika darauf zu reagieren. Die Hektik und der Lärm seiner Kultur verstummten. Die Wall Street kam zum Stillstand. Hollywood verstummte. Im ganzen Land gab es eine spürbare und massive Abkehr vom Oberflächlichen und eine Hinwendung zum Spirituellen. Sogar der Name Gottes wurde aus der Versenkung geholt und öffentlich vom Capitol Hill bis nach New York City verkündet. Menschenmengen sangen „God Bless America“ und versammelten sich zum Gebet. Die Gotteshäuser Amerikas waren überfüllt mit Menschen, die Trost suchten. In den ersten Tagen und Wochen nach dem 11. September schien es, als gäbe es eine echte nationale Wende, einen Kurswechsel, ein Erwachen – sogar eine spirituelle Wiederbelebung.“

„Aber dann kehrte Amerika zu Gott zurück?“

Nein, Amerika hat sich nicht wieder Gott zugewandt. Es war eine spirituelle Wiederbelebung, die nie wirklich stattgefunden hat. Und selbst der Anschein einer Rückkehr war nur von kurzer Dauer. Es gab keine echten Wurzeln. Es gab keine echte Veränderung der Herzen oder des Kurses, keine Suche nach Wegen, kein Hinterfragen, ob etwas falsch sein könnte, keine Reue. Deshalb konnte es nicht von Dauer sein. Und es dauerte nicht lange, bis der Moment vorbei war und die Dinge wieder zu einer Art Normalität zurückkehrten. Die Aufrufe zum Gebet verstummten, die Hektik und der Lärm des Alltags kehrten zurück, die spirituelle Suche wurde aufgegeben und das Oberflächliche wieder angenommen. Der Name Gottes wurde wieder aus dem öffentlichen Raum verbannt, und die meisten, die plötzlich in die Gotteshäuser geströmt waren, blieben weg. Die Nation setzte ihre Abkehr von Gott und die Ablehnung seiner Wege fort, nur jetzt mit noch größerer Geschwindigkeit.“

„Wie war also die Reaktion Amerikas auf den 11. September im Vergleich zu der Reaktion Israels in Jesaja 9,10?“

„Es war dasselbe. Aus einem Kommentar ...“

„Kommentar?“

„Kommentare sind Schriften zur Bibel, die Vers für Vers deren Bedeutung erklären.“

„Aber nicht *die* Bibel.“

„Nicht das Wort Gottes, sondern Kommentare zum Wort Gottes.“

„Du studierst also die Kommentare?“, fragte ich überrascht von dieser Idee.

„Ja, das habe ich.“

„Ich konnte mir nur nicht vorstellen, dass ein Prophet die ... studiert.“

„Und warum nicht?“, fragte er. „Kann Gott nicht durch solche Dinge sprechen?“

„Ich denke schon ...“

„Ein Kommentar zu Jesaja 9,10 beschreibt, wie die Menschen im alten Israel ihre nationale Katastrophe sahen:

„Die Leute können die offensichtliche Katastrophe nicht ignorieren. Trotzdem entscheiden sie sich, ihre tiefere Bedeutung nicht zu erkennen ... sie reagieren nicht auf Gott. Sie reagieren nur (unangemessen) auf die bedrohliche Situation 1

„Nimm diese Worte und übertrage sie auf das 21. Jahrhundert, und du hast eine Beschreibung des Amerikas nach dem 11. September.“

„Das würde also bedeuten, dass Amerika nach dem 11. September nur auf die unmittelbare und offensichtliche Situation reagierte, auf die Zerstörung, die durch die Katastrophe verursacht wurde, und auf die Gefahr, die sie mit sich brachte ... aber nie in Betracht zog, dass es etwas Tieferes geben könnte ... keine Bedeutung hinter dem Offensichtlichen.“

„Die Ziegel sind gefallen ... *aber* ...“ Das war der Punkt. Ein anderer Kommentar zu dem alten Gelübde drückt es so aus:

„Das Volk, so erklärte der Prophet, sah diese Katastrophe nicht als Strafe Gottes an, sondern verhärtete sein Herz und erklärte: ‚Die Ziegel sind gefallen, aber wir werden mit behauenen Steinen bauen; die Platanen sind gefällt, aber wir werden Zedern an ihrer Stelle pflanzen.‘ 2

„Dann hat Amerika den Alarm ausgeschaltet ...“ „Ja ... den Alarm ausgeschaltet, der es hätte wecken sollen.“ „Hat das jemand gemerkt?“

„Einige ... während andere etwas mehr spürten ... etwas Tieferes ... aber nicht genau sagen konnten, was es war. Aber der Alarm hatte geschlagen. Die Nation war in Gefahr. Ihre Ziegel waren gefallen. Ihre Steine lösten sich. Und das war erst der Anfang. „*Die Ziegel sind gefallen*“ ist nur der Anfang des alten Gelübdes. Es gab noch mehr Geheimnisse zu lüften. Was *nach* dem 11. September geschah, sollte sich als noch bedrohlicher erweisen.“



Dann öffnete er seine rechte Hand und zeigte mir das nächste Siegel.

„Das Siegel des vierten Vorbote“, sagte er und reichte es mir. „Dieses hier, Nouriel, ist anders.“

„Das Siegel?“

„Nein“, antwortete er, „der Vorbote. Im Gegensatz zu den ersten drei wurde der vierte Vorbote auf amerikanischem Boden erschaffen und nicht von den Feinden der Nation ins Leben gerufen.“

„Wer hat ihn dann in Gang gesetzt?“ „Amerikanische Führer.“ „Amerikanische Führer?“

„Ja.“

„Und wie soll ich das wissen?“

„Das ist kaum zu übersehen. Es ist das größte.“

Kapitel 8

Der vierte Vorbote: Der Turm

ת א

„Kann ich dir noch was bringen?“, fragte sie. „Etwas anderes als Wasser?“ „Nein, danke“, antwortete er.

„Entschuldige, ich hätte dich gleich fragen sollen, als du gekommen bist.“ „Das Wasser ist in Ordnung“, antwortete er.

„Also“, sagte sie und wechselte den Tonfall, „er hat dir das Siegel des vierten Vorboten gegeben. Und was war darauf zu sehen?“

„Bilder und Zeichen, genau wie die anderen. Aber das Bild in der Mitte sah irgendwie aus wie der Turm zu Babel.“

„Und woher weißt du, wie der Turm zu Babel aussieht?“, fragte sie mit einer Spur freundlicher Skepsis in der Stimme.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er, „aber ich habe Bilder davon gesehen. Das Bild sah aus wie eine Zikkurat ... ein terrassenförmiger Turm, bei dem jede Terrasse oder Etage nach oben hin immer kleiner wird.“

„Und was hast du dir dabei gedacht?“

„Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte. Ich habe alles über den Turm zu Babel recherchiert, was ich finden konnte. Aber ich konnte nichts finden, was mit dem Siegel in Verbindung stand. Also bin ich zurück zu dem Schwur in Jesaja 9:10 gegangen. Aber dort wurde kein Turm erwähnt. Ich kam einfach nicht weiter.“

„So wie zuvor.“

„Wie vorher, nur dass ich damals nicht gemerkt habe, dass ich nicht weiterkam. Diesmal kam ich nicht weiter und wusste, dass ich nicht weiterkam. Ich schätze, das war schon eine Verbesserung, aber es ist einfacher, nicht weiterzukommen, wenn man nicht merkt, dass man nicht weiterkommt.“

„Was hast du dann gemacht?“

„Ich habe die beiden Hinweise miteinander verbunden – das Bild auf dem Siegel und das, was er mir gesagt hat.“ „Was hat er dir gesagt?“

„Als ich ihn fragte, wie ich den vierten Vorboten erkennen würde, sagte er mir, dass er schwer zu übersehen sei – er sei der größte. Es gibt also das Bild eines Turms und den Hinweis, dass der vierte Vorbote der größte ist, der größte *Turm*. Also bin ich zum größten Turm in New York City gegangen.“

„Zum Empire State Building?“

„Ja. In den 86. Stock und raus auf die Aussichtsplattform. Es war früher Abend ... ein windiger Tag ... kurz vor Sonnenuntergang ... und tausende Lichter fingen gerade an, in der Stadt aufzugehen. Ich bin auf der Aussichtsplattform herumgelaufen und habe die Wolkenkratzer in alle Richtungen betrachtet, aber nichts ist mir aufgefallen, was mir im Zusammenhang mit den Hinweisen besonders wichtig erschien. Ich stand auf der Südseite und schaute auf den unteren Teil der Stadt. Zu meiner Linken stand ein Mann, der durch eines der Metallfernhöhre, die man dort gegen Bezahlung benutzen kann und die mit einer Zeitschaltuhr ausgestattet sind, dieselbe Szene betrachtete.“



„Beeindruckend“, sagte der Mann. „Eine beeindruckende
Aussicht.“ „Ja, das ist sie“, antwortete ich.
„So viele Türme.“



„Als ich das Wort „*Türme*“ hörte, drehte ich mich um. *Er war es.*“
„Der Prophet, der durch ein Fernrohr auf der Aussichtsplattform des Empire State
Buildings schaute?“
„Genau der.“
„Und du hast ihn vorher nicht bemerkt?“
„Ich habe die Aussicht betrachtet, nicht die Leute. Und sein Gesicht war hinter dem
Fernglas versteckt.“
„Aber seine Stimme.“
„Ja, aber ohne Kontext hätte ich das nicht erwartet.“



Der Prophet fuhr fort. „Sie hat etwas Schönes“, sagte er und schaute weiter auf die
Landschaft, „eine seltsame Schönheit.“
„Sag mir nicht, dass du nur hierhergekommen bist, um die Aussicht zu
genießen“, sagte ich. „Eigentlich hatte ich einen Termin“, antwortete er.
„Es hat wohl keinen Sinn, dich zu fragen, wie du das alles machst, oder?“, fragte ich. „Ich
schätze, es hat etwas mit Satelliten zu tun.“ Ich war natürlich sarkastisch.
„Du hast recht“, sagte er.
„Dass Satelliten im Spiel
sind?“
„Nein“, sagte er, „das hat keinen Sinn.“ „Wie lange bist
du schon hier?“
„Lange genug“, antwortete er. „Ich habe mich schon gefragt, wann du kommst.“
„Der Hinweis auf dem Siegel ist ein Turm, oder?“
„Ja, das *ist* ein Turm.“
„Dann hab ich es diesmal richtig. Es ist das Empire State Building.“
„Nein“, sagte er. „Du hast es wieder falsch verstanden.“
„Was meinst du damit? Es ist ein Turm ... der größte Turm ... und du bist hier.“
„Das Bild auf dem Siegel ist ein Turm. Aber das Empire State Building ist nur der Ort,
an dem wir uns treffen.“
„Aber du hast gesagt, es sei der größte.“
„Der größte der *Vorboten*.“
„Dann *ist* der vierte Vorbote *kein* Turm?“
„Das hab ich nicht gesagt. Aber es ist nicht *dieser* Turm. Wie viele Türme siehst du da
draußen?“ „Keine Ahnung.“
„Viele. Und auf welchen zeigt die Versiegelung deiner Meinung nach?“ In diesem
Moment schaute er vom Fernglas auf. Seine Zeit war um. Er drehte sich zu mir um.
„Brauchst du Wechselgeld?“, fragte ich halb im Scherz.
„Nein, danke“, antwortete er. Er ging weiter über das Deck. Ich ging neben ihm her. Er
drehte sich wieder um, um die Aussicht zu genießen. Ich tat es ihm gleich. So standen wir
beide im Wind und schauten auf die weite Fläche der Wolkenkratzer, von denen immer
mehr

mit gelben Lichtern beleuchtet und sich vor dem tiefroten und blauen Hintergrund des Sonnenuntergangs abzeichneten.



„Und wo warst du jetzt auf dem Deck?“, fragte sie. „Immer noch auf der Südseite, mit Blick auf Lower Manhattan.“



„Nouriel“, fragte er, „wo stehen wir in der Prophezeiung in Jesaja 9:10?“

„Die Ziegel sind gefallen“, antwortete ich.

„Das hat den ersten Vorboten gezeigt. Aber wo stehen wir jetzt? Was kommt als Nächstes?“ „Die Ziegel sind gefallen“, aber ...“

„Aber wir werden wieder aufbauen“, sagte er und beendete den Satz. „Das ist der Schlüssel zum vierten Vorboten.“

„Das klingt nicht sehr aufschlussreich.“

„Denk dran, es geht nicht nur um die Worte, sondern auch um den Kontext und den Geist dahinter. Das Problem war nicht der Wiederaufbau. Das Problem war der Geist und das Motiv hinter dem Wiederaufbau. Sie hatten gerade eine wichtige Warnung bekommen. Aber sie reagieren mit Trotz: ‚Aber wir werden wieder aufbauen‘ ist die erste Erklärung dieses Trozes, aus der ihr Urteil hervorgehen wird.“

„Es heißt nicht nur ‚Wir werden wieder aufbauen‘, fügte ich hinzu. Es heißt ‚Wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen‘. Behauene Steine ... was soll das bedeuten? Was ist die Bedeutung dahinter?“

„Die eingestürzten Ziegelsteine waren aus Lehm und Stroh. Sie waren brüchig und instabil. Sie würden ersetzt werden, aber nicht durch weitere Lehmziegel, sondern durch etwas viel Stabileres – behauene Steine.“

„Ein Gebäude aus Stein wäre also viel widerstandsfähiger gegen zukünftige Angriffe.“

„Genau, und es könnte höher gebaut werden.“

„Die behauenen Steine symbolisieren also ihre Absicht, gestärkt aus dem Angriff hervorzugehen.“

„Ja ... wieder einmal ... es geht um Trotz. Anstatt sich von der Katastrophe demütigen zu lassen, werden sie durch sie ermutigt. Sie schwören, größer, besser, stärker und höher als zuvor zu bauen. Sie werden nicht nur ihren Weg der Abtrünnigkeit fortsetzen – jetzt werden sie es mit aller Macht und Trotz tun. Anstatt ihre Köpfe vor dem Himmel zu beugen, erheben sie ihre Fäuste gegen ihn.“

„Und was ist dann passiert?“, fragte ich.

„Sie räumen die Haufen aus Ziegelsteinen und Schutt weg und fangen mit dem Wiederaufbau auf dem zerstörten Gelände an. Das Projekt hat eine symbolische Bedeutung. Es steht für den Wiederaufbau der Nation und ihren Aufstieg aus der Asche. Das Versprechen würde Wirklichkeit werden. Neue Gebäude, stärker, höher, größer und besser, würden anstelle der durch den Angriff zerstörten Gebäude entstehen. So würde der Neubau zu einem konkreten Ausdruck und Zeugnis des Widerstands der Nation gegen Gottes Ruf werden.“

Er nahm das Siegel in seine rechte Hand, hob es hoch und begann zu erklären. „Das vierte Vorzeichen: Nach der Katastrophe reagiert die Nation nicht mit Reue, Demut oder Besinnung, sondern mit Stolz und Trotz. Ihre Führer geloben: ‚Wir werden wieder aufbauen.‘ Sie versprechen, alles größer, besser, höher und stärker wiederaufzubauen als zuvor.“

vorher. Der Wiederaufbau findet auf dem Boden der Zerstörung statt. Der Bau soll ein Symbol für den nationalen Wiederaufstieg sein. Er soll aus den Trümmern dessen, was gefallen ist, emporragen und es an Höhe übertreffen. Er wird ihr hochragendes Zeugnis des Widerstands sein – der Wiederaufbau des Gefallenen und der Nation selbst, das vierte Vorzeichen ... der Turm.“

„Wenn also das alte Geheimnis mit Amerika verbunden ist, dann muss der 11. September irgendwie mit den Worten *„Wir werden wieder aufbauen“* in Verbindung stehen.

„Genau. Nach ihrer Katastrophe sagten die Anführer des alten Israel: *„Wir werden wieder aufbauen“* – das erste Zeichen von Widerstand. Wenn das Geheimnis stimmt und jetzt auch für Amerika gilt, würden wir erwarten, dass nach dem 11. September dieselben drei Worte von den amerikanischen Anführern kommen.“

„Und ist das passiert? Haben sie das gesagt?“

„Ja, sie haben es gesagt. Nicht, dass es unnatürlich gewesen wäre, von Wiederaufbau zu sprechen, aber die Art und Weise, wie diese drei Worte immer wieder aus dem Mund amerikanischer Führer kamen, immer und immer wieder, als öffentliche Erklärungen, war beeindruckend.

„Der Bürgermeister von New York City nach den Anschlägen: *„Wir werden wieder aufbauen ...“*¹

„Der Senator des Bundesstaates: *„Wir werden wieder aufbauen ...“*²

„Der Gouverneur des Bundesstaates: *„Wir werden wieder aufbauen. Und wir werden vorankommen.“*³ „Der Junior-Senator des Bundesstaates: *„Wir werden wieder aufbauen ...“*⁴

„Der Bürgermeister der Stadt zum Zeitpunkt des Wiederaufbaus: *„Wir werden wieder aufbauen, erneuern und die Hauptstadt der freien Welt bleiben.“*⁵

„Der Präsident der Vereinigten Staaten sagte: *„Wir werden New York City wieder aufbauen.“*⁶

„Auf die eine oder andere Weise würden alle Politiker am Ende dieselben Worte der Trotzigkeit verkünden, die schon vor Tausenden von Jahren von den Führern des alten Israel ausgesprochen worden waren.“

„Und wie im alten Israel waren es nicht nur Worte.“ „Das stimmt, Nouriel. Auf die Worte folgten Taten.“ „Was geschah also, nachdem die amerikanischen Staatschefs ihre Worte gesprochen hatten?“

„Auch hier folgten Taten. Die Trümmer des 11. Septembers wurden beseitigt. Dann erschien am Ground Zero ein Schild mit den Worten: *„Bald wird ein neues Wahrzeichen über der Skyline von Lower Manhattan emporragen ... der Freedom Tower.“*⁷

„Der Turm!“

„Genau. Es sollte der Mittelpunkt des Wiederaufbaus werden.“

„Und das Schild nannte es *eine Ikone*. Es sollte ein Symbol für den Wiederaufbau, für Ground Zero und die Nation sein.“ „Es sollte eine Ikone des Widerstands sein. *Widerstand* – dieses Wort taucht in den Kommentaren immer wieder auf. Hör mal:

„Es ist *der Trotz* eines Volkes, das weit davon entfernt ist, Reue zu zeigen, sondern sich seiner Ungerechtigkeit rühmt.“⁸

„Es ist schon schlimm genug, wenn man Gott nicht hört, egal wie er zu uns spricht, aber es ist noch viel schlimmer, wenn man *sich bewusst gegen den Allmächtigen* auflehnt.“⁹

„Stolzer *Ungehorsam* gegenüber Gott bringt immer Unglück.“¹⁰

„Lange bevor der Wiederaufbau begann, als der Staub des Angriffs noch über dem zerstörten Boden schwebte, sagte ein amerikanischer Senator die Bedeutung

zukünftigen Kampagne voraus:

„Ich glaube, eines der ersten Dinge, zu denen wir uns verpflichten sollten – mit Hilfe der Bundesregierung, die das Ziel unserer Nation unterstreicht –, *ist der Wiederaufbau* der Türme des World Trade Centers, um der Welt zu zeigen, dass wir keine Angst haben – *WIR SIND TROTZIG*.“¹¹

„Geht es dann um die Führer?“, fragte ich.

„Nein“, sagte der Prophet, „nicht speziell.“

„Dann um die, die die Erklärungen abgeben?“

„Nein“, wiederholte er. „Das sind prophetische Nachstellungen oder prophetische Manifestationen, die ersten von vielen. Und obwohl Menschen daran beteiligt sind, geht es nicht um die beteiligten Personen. Die Beteiligten handeln unwissentlich, ohne zu wissen, was sie tun, als Vertreter der Nation, als Agenten eines nationalen Geistes. Das sind prophetische Zeichen *einer* Nation und *an* eine Nation. Bei der Wiederaufbaukampagne ging es also nicht um eine bestimmte Person oder eine Gruppe von Menschen. Es war der Wille einer Nation, die Manifestation eines nationalen Geistes. Ein Journalist beschrieb es so: „Der Wiederaufbau von Ground Zero sollte *Amerikas Trotzreaktion* gegenüber denen sein, die uns angegriffen haben.““¹²

„*Ein Zeichen der Trotzigkeit*, genau wie der alte Schwur ... ein Zeichen der Trotzigkeit.“

„Trotzig und prahlerisch. Aus den Kommentaren:

„Sie erheben sich aus den Trümmern ihrer zerstörten Häuser ... und prahlen, dass sie *dem Feind, sei es Gott oder Mensch, zeigen* werden, dass sie es ‚verkräften können‘.“¹³

„Zweieinhalbtausend Jahre später verkündete der Gouverneur von New York dasselbe vom Bürgersteig des Ground Zero: ‚Möge dieser großartige Freedom Tower *der Welt zeigen, dass das, was unsere Feinde zu zerstören suchten, ... höher steht als je zuvor*.‘“¹⁴

„Aus den Kommentaren zu Jesaja 9:10:

„Sie prahlten, dass sie ihr zerstörtes Land wieder aufbauen und *es stärker und glorreicher als je zuvor machen* würden. .“¹⁵

„Der Bürgermeister von New York hat nach dem 11. September gesagt: ‚Wir werden wieder aufbauen. Wir werden stärker daraus hervorgehen, politisch stärker, wirtschaftlich stärker.‘“¹⁶



„Das war alles wörtlich“, fragte Ana, „echte Zitate?“ „Ja.“

„Und was hast du gedacht, als du das gehört hast?“

„Es war unheimlich. Moderne amerikanische Politiker sagten dasselbe wie im alten Israel, und es waren Worte, die mit einem Urteil zu tun hatten. Es war unheimlich.“

„Und was hat er dir noch gesagt?“

„Er sprach über den Unterschied zwischen *Wiederherstellung* und *Trotz*.“

„Und der ist ...?“



„Ziegelsteine durch Ziegelsteine zu ersetzen, ist Restaurierung“, sagte er. „Aber Ziegelsteine durch behauene Steine zu ersetzen, ist Trotz. Das, was zerstört wurde, wieder aufzubauen, ist Restaurierung, aber damit zu prahlen, dass man es stärker und größer als zuvor wiederaufbaut, ist Trotz. Beim vierten Vorboten geht es nicht einfach darum, das Zerstörte wiederaufzubauen, sondern es muss ausdrücklich darum gehen, es größer, höher, stärker und besser als zuvor wiederaufzubauen. Dieser Unterschied wird in der Heiligen Schrift und in den Kommentaren deutlich:

„Da ihre Häuser zerstört worden waren, *wollten sie größere, bessere und schönere bauen* (, [17](#)).

„So kam es auch in den Worten derjenigen zum Ausdruck, die versuchten, Ground Zero wieder aufzubauen. Einer der prominentesten Immobilienmagnaten des Landes sagte über das vorgeschlagene Projekt:

„... wir sollten das World Trade Center *größer und besser* haben .[18](#)

„Aus den Kommentaren zum alten Israel:

„Wenn sie unsere Häuser zerstören, werden wir sie wieder aufbauen und sie stärker und schöner machen als zuvor .[19](#)

„Der amerikanische Magnat über den Wiederaufbau von Ground Zero:

„Ich will, dass das World Trade Center *stärker und vielleicht ein Stockwerk höher* gebaut wird .[20](#)

„Siehst du, Nouriel, selbst wenn es nur ein Stockwerk mehr wäre, ging es nicht um den Wiederaufbau
– es ging um Trotz, genau wie im alten Israel. Aus den Kommentaren zur Bedeutung des Wiederaufbaus Israels:

„Sie sind entschlossen, Gott zu trotzen und in noch größerem Stil wiederaufzubauen. [21](#)

„Nun, mit den Worten eines Beobachters, ist die Bedeutung hinter dem Wiederaufbau
von
Ground Zero:

„Der Bauträger, der den Pachtvertrag hält, *hat geschworen, dass die Türme wieder auferstehen werden ... das würde uns trotzig gegenüber dem Terror zeigen, ungebrochen, wieder emporragend, glänzend in den Himmel, höher, größer, stärker* .[22](#)

„Achte auf die Formulierung: *unbeugsam, in den Himmel ragen, höher, größer, stärker ... trotzig*. Mit anderen Worten, der Wiederaufbau von Ground Zero, des Turms, wäre die Verkörperung einer trotzigsten Nation, genau wie in Jesaja 9:10.“

„Er hat sogar das Wort „*gelobt*“ verwendet.“

„Genau. Es war ein Schwur und eine Prahlerei. Tatsächlich prahlten sie eine Zeit lang sogar, dass der Turm von Ground Zero alle anderen Gebäude auf der Erde in den Schatten stellen würde; Jesaja 9:10 in extremer Form.“

„Und was ist aus dieser Prahlerei geworden?“ „Letztendlich wurde sie vereitelt. Aber so hat es angefangen. Der Wiederaufbau von Ground Zero sollte zum höchsten Gebäude der Welt führen.“

„Eine Frage“, sagte ich. „Ich verstehe den Turm als Symbol für den Wiederaufbau, aber gibt es in Jesaja überhaupt eine Stelle, wo von einem Turm die Rede ist?“

„Jahrhunderte vor der Abfassung des Neuen Testaments wurden die hebräischen Schriften ins Griechische übersetzt. Das Ergebnis war eine griechische Version der hebräischen Schriften, die *Septuaginta*. Die Septuaginta-Version von Jesaja 9:10 beschreibt das Wiederaufbauprojekt noch genauer. Dort heißt es:

„Die Ziegel sind gefallen ... *aber kommt ... lasst uns einen Turm bauen.*“²³ „Wie ist das passiert?“, fragte ich. „Wie passt das alles zusammen, die Worte der die Versprechen, der Turm? Es ist erstaunlich, als ob alles Teil einer Art Nachstellung.“

„Die Nachstellung eines alten Gerichtsdramas“, antwortete er. „Eine Nachstellung, in der keiner der Darsteller eine Ahnung hat, was er tut.“ Damit verstummte er, und wir beide schauten hinaus in die weite Landschaft, die uns umgab und nun dunkler und heller erleuchtet war.

„Und so“, sagte er und brach die Stille, „entsteht aus den Trümmern der nationalen Katastrophe der vierte Vorbote, der gewaltigste aller Vorboten, ein Turm – und das hochragendste Zeugnis des Widerstands, das jemals auf amerikanischem Boden errichtet wurde.“



Und wieder verstummte er und stand einfach nur da auf dem Deck im Wind und blickte auf die Lichter und die Dunkelheit der Stadt.

„Eine seltsame Schönheit, wenn man es von hier aus betrachtet“, sagte er leise. Dann öffnete er seine Hand. „Das Siegel des Fünften Vorboten.“

Ich nahm es, untersuchte es und steckte es in meine Tasche. „Was kannst du mir darüber sagen?“, fragte ich.

„Es ist ein Vorbote der Fundamente.“

„Wo finde ich es?“

„Weit weg von hier.“

„Bist du sicher, dass du mir nicht zu viel verrätst?“ „*Weit weg von hier.*“

Kapitel 9

Der fünfte Vorbote: Der Gazit-Stein

א ת

„Was war denn auf dem Siegel zu sehen?“, fragte sie.

„Eine unregelmäßige Linie ... aufsteigend und abfallend. Ich dachte, es sei die Spitze eines Berges.“

„Und wo hat dich das hingeführt?“

„Ich habe in Jesaja 9 nachgeschlagen, aber dort stand nichts von einem Berg. Ich konnte nichts finden, was das Siegel mit der Prophezeiung in Verbindung brachte, geschweige denn mit dem 11. September. Wieder stieß ich auf eine Sackgasse ... kam nicht weiter ... bis ich tiefer ging.“

„Tiefer?“

„In die Prophezeiung. Der letzte Harbinger konzentrierte sich auf das Wort *„wiederaufbauen“*. „*Aber wir werden wiederaufbauen.*“

„Ja, *wir werden wieder aufbauen*, aber womit? Ich habe mich auf das

nächste Wort konzentriert.“ „*Aber wir werden mit behauenen Steinen*

wieder aufbauen.“

„Aber ich dachte, das sei Teil des Geheimnisses des Turms ... dass sie das, was zerstört wurde, durch etwas Größeres und Stärkeres als zuvor ersetzen würden.“

„Ja, aber die Prophezeiung redet ganz klar von einem Stein.“

„Einem behauenen Stein.“

„Ja, aber das war ursprünglich auf Hebräisch geschrieben. Da bin ich tiefer eingegangen. Ich habe nachgeschlagen, was das hebräische Wort für *Stein* bedeutet.“

„Und ...“

„Das Wort ist *gazit*. Man könnte es *Gazit-Stein* nennen. Es kann übersetzt werden mit *behauener Stein, geschnittener Stein, behandelte Stein, glatter Stein, geschnittener Stein* oder *Steinbruchstein*. Der Gazit-Stein war ganz konkret ein Stein, der aus einem Bergfelsen gebrochen, gemeißelt und geschnitten wurde.“

„Bergfelsen!“, sagte sie, als wäre sie stolz auf ihre Entdeckung. „Da ist deine Verbindung!“

„Genau. Und nachdem er abgebaut wurde, wurde er geebnet, geglättet und zu einem Block für den Bau geformt, einem Baustein. Nach dem Angriff der Assyrer machten sich die Menschen Israels daran, wieder aufzubauen. Sie gingen in die Berge und Steinbrüche, um den Gazit-Stein zu behauen, zu formen und zu glätten. Dann brachten sie ihn zurück an die Stelle, wo die Ziegelsteine gefallen waren, damit der Wiederaufbau beginnen konnte.“

„Du hast also tatsächlich die Hinweise richtig zusammengesetzt.“

„Ich glaube, das war das erste Mal, dass mir das gelungen ist – eine große Leistung.“ „Wohin hat dich das geführt?“

„Nirgendwohin. Es hat mich nirgendwohin geführt. Ich konnte den Stein mit dem Berg in Verbindung bringen, aber sonst nichts. Es gab nichts, was ihn mit der Gegenwart verband ... keine Verbindung zu Amerika. Wie viele neue Gebäude werden in dieser Stadt aus Bergstein gebaut? Es gab keine Verbindung.“

„Und, was hast du gemacht?“

„Ich hab eine Pause gemacht. Ich hab eine Pause gemacht, um mir über alles klar zu werden ... und um aus der Stadt rauszukommen. Ich bin rauf in die Berge gefahren, da hab ich eine Hütte an einem See gemietet. Ich hatte ein paar Projekte, an denen ich arbeiten wollte. Also bin ich einfach weggefahren.“

„Du hast die Suche also hinter dir gelassen.“

„Die Suche, ja, aber nicht das Siegel. Das wollte ich nicht aufgeben.“ „Und was ist dann passiert?“

„Die ersten beiden Tage ... nichts. Es war nichts Besonderes. Dann, am dritten Tag, war ich mit dem Auto unterwegs, ohne bestimmtes Ziel, einfach nur so durch die Gegend gefahren. Da habe ich es gesehen ... links von mir ... in der Ferne.“

„Da hast du *was* gesehen?“ „Einen Berg.“

„Da müssen doch viele Berge im Hinterland gewesen sein.“

„Aber dieser sah mir bekannt vor. Ich hielt an und stieg aus dem Auto. Ich griff in meine Tasche, um mir das Siegel anzusehen. Und es passte.“

„Der Berg passte zu dem Bild auf dem Siegel?“, fragte sie ungläubig. „Er hatte die gleiche Form, die gleichen Umrisse, es war derselbe Berg.“

„Aber ich dachte, das Siegel sei uralte, aus dem Nahen Osten. Wie konnte es zu einem Berg in Amerika passen?“

„Ich weiß es nicht. Vielleicht war es das Bild eines anderen Berges, eines Berges im Nahen Osten, der zufällig mit dem Berg übereinstimmte, den ich an diesem Tag gesehen hatte. Ich weiß es nicht ... aber es passte zusammen.“

„Aber dafür hätte das Bild nicht nur zum Berg passen müssen, sondern auch zu dem Blick, aus dem du den Berg gesehen hast. Wie sollte das gehen?“ „Wie sollte das alles gehen?“, sagte er, als würde er erwarten, dass sie solche Dinge inzwischen für selbstverständlich hält. „Wie konnte ich ihn jedes Mal wieder treffen? Eine Art Schicksal ... oder Vorherbestimmung ... irgendetwas. Jedenfalls passte es zusammen, oder es schien, als ich es zum ersten Mal sah, und zwar genau von der Stelle aus, von der ich es gesehen hatte.“ „Also bist du ihm nachgegangen.“

„Natürlich. Ich bin so weit den Berg hinaufgefahren, wie ich konnte, und dann den Rest zu Fuß gegangen.“

„Und was hast du gefunden?“

„Ich dachte mir, dass das, was ich finden sollte, auf dem Berggipfel sein würde. Aber der Berg war lang und hügelig und mit Bäumen bedeckt. Es war schwer zu sagen, wo ich suchen sollte, ganz zu schweigen davon, wonach ich eigentlich suchte. Ich war stundenlang dort, von Mittag bis zum späten Nachmittag. Und dann, am späten Nachmittag, fand ich endlich, was ich suchen sollte.“

„Was war es?“

„*Ihn*. Ich habe *ihn* gefunden. Das Erste, was mir auffiel, war der Mantel ... dieser lange, dunkle Mantel, der bei jedem Windstoß flatterte. Er stand dort an einer der Kanten des Berggipfels und schaute in die Ferne.“

„Das hat er oft gemacht ... in die Ferne schauen ... richtig?“

„Ja. Und jetzt war es eine weite, offene Landschaft mit fernen blauen Bergen, die alle in verschiedenen Blautönen ineinander übergingen, wie man es auf einem Aquarell sieht.“

„Und er war zufällig dort, als du zufällig dort warst. Und du warst nur zufällig dort, weil du *zufällig* an diesem Tag an dieser bestimmten Stelle vorbeigefahren bist und zufällig den Berg aus einer Perspektive gesehen hast, die *zufällig* mit dem Bild des Berges auf dem Siegel übereinstimmte.“ Sie hielt inne und

sah ihn mit einem leichten Lächeln an, bevor sie hinzufügte: „Es *ist* einfach alles *zufällig passiert*.“ „So ziemlich“, antwortete er.

„Und wie weit war der Berg von der Stadt entfernt?“ „Ein paar Stunden Richtung Norden.“

„Wie hat er das gemacht ...?“

„Versuch's gar nicht erst. Also bin ich auf ihn zugegangen. Ich war nur noch drei Meter von ihm entfernt, als er sprach.“



„Und, wie war dein Urlaub, Nouriel?“, fragte er, ohne sich umzudrehen.

„Weißt du, ich habe mir geschworen, dich nicht zu fragen, wie du das alles machst ... aber wie lange bist du schon hier ... auf diesem Berg ... an diesem Ort?“

„Nicht lange ... gerade lange genug, um hier zu sein, bevor du gekommen bist. Ich wollte dich nicht warten lassen. Das wäre unhöflich gewesen.“

„Aber natürlich.“

„Hattest du einen schönen Urlaub?“

„Ich bin noch mittendrin und weiß es noch nicht so genau.“ Ich stand jetzt neben ihm am Rand und sah ihn an. Sein Blick wanderte zwischen mir und den hellblauen Bergen in der Ferne hin und her.

„Und, was hast du bisher herausgefunden?“, fragte er. „Über den fünften Vorboten? Nicht viel.“

„Dann fangen wir mit den kleinen Dingen an ... Was hast du herausgefunden?“

„Nach dem Angriff schwört die Nation, wieder aufzubauen, aber nicht wie zuvor mit Lehmziegeln, sondern mit Stein. In der Prophezeiung wird das hebräische Wort für Stein mit „*gazit*“ übersetzt.“

„Gut gemacht, Nouriel. Du gehst tiefer. Das ist gut. Was noch?“

„*Gazit* spricht von Stein, der herausgeschnitten, gemeißelt und insbesondere aus Bergfelsen gewonnen wurde. Daher der Berg auf dem Siegel ... ein Ort, an dem der Gazit-Stein abgebaut wird.“

„Das ist schon mehr als nur ein bisschen.“

„Aber es bringt mich nicht weiter.“

„Es hat dich hierher gebracht.“

„Aber was hat das mit Amerika zu tun ... oder mit dem Turm? Es ist ja nicht so, als würde New York City Hochhäuser aus abgebautem Stein bauen.“

„Setze die Hinweise zusammen, Nouriel. Dann können wir sehen, ob es eine Verbindung zu Amerika gibt. Wo stehen wir in der Prophezeiung?“

„*Aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen*.“

„Sie schwören also, wieder aufzubauen und das stärker als zuvor ... die zerfallenen Lehmziegel durch Gazit-Steine zu ersetzen. Sie brechen ihre Steine, schneiden sie zu massiven Blöcken und bringen sie zurück an den Ort der Zerstörung, dorthin, wo die Ziegel gefallen sind. Der erste Stein eines Gebäudes ist immer der wichtigste – der Grundstein. Mit der Verlegung des Grundsteins beginnt der Bau. Das ist nicht nur eine notwendige Handlung, sondern auch eine symbolische. Und im Fall des Wiederaufbaus Israels wäre das Setzen des ersten Gazit-Steins voller symbolischer Bedeutung und würde den Beginn des Wiederaufbaus der Nation und die Erfüllung ihres Gelübdes signalisieren. Kann ich das Siegel haben?“

Also gab ich es ihm, und er hob es hoch und erklärte mir seine Bedeutung. „Der fünfte Vorbote: Die Nation reagiert auf die Katastrophe mit Trotz in Form von Stein. Der Stein wird aus ihren Bergen und ihrem Felsgestein gehauen. Sie meißeln ihn zu einem Block.“

Sie bringen ihn zurück an den Ort der Zerstörung. Der Stein wird zu einem Symbol, zur Verkörperung ihres Schwurs, ihres Vertrauens und ihrer Trothaltung. Auf den Stein legen sie ihre Pläne für den Wiederaufbau und ihren Schwur zur nationalen Wiedergeburt. Aber der Gazit-Stein ist in Wirklichkeit ein Symbol für die Ablehnung Gottes durch eine Nation. Wenn sich das Zeichen des Gazit-Steins manifestiert, ist es ein Vorbote, der eine Warnung vor zukünftigem Unheil mit sich bringt. Das fünfte Vorzeichen: der Gazit-Stein.

„Und was hat das mit Amerika zu tun?“

„Sie sind hierhergekommen, Nouriel. Sie sind hierhergekommen, um den Gazit-Stein zu finden.“ „Hier?“, fragte ich.

„Hier ... in die Berge. Sie kamen hierher, schnitten ihn aus dem Fels und brachten ihn zurück.“

„Zurück?“

„Zurück dorthin, wo die Ziegelsteine gefallen waren.“ „Zum Ground Zero?“

„Ja. Denn das Gelübde besagt: *Die Ziegel sind gefallen, aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen.*‘ Der Wiederaufbau muss also an derselben Stelle beginnen, an der die Zerstörung stattgefunden hat. Der Gazit-Stein muss also dorthin gebracht werden, wo die Ziegel gefallen sind, an den Ort der Katastrophe. Deshalb mussten die behauenen Steine zurück zum Ground Zero gebracht werden. Und so geschah es auch.“

„Und was passierte am Ground Zero, als sie ihn zurückbrachten?“

„Es gab eine Versammlung, eine Versammlung von Führungskräften – dem Bürgermeister von New York City, dem Gouverneur des Bundesstaates New York, dem Gouverneur von New Jersey, verschiedenen Beamten, die am Wiederaufbau beteiligt waren, anderen Führungskräften und einer Versammlung von Gästen und Zuschauern. Sie alle waren auf ein einziges Objekt fokussiert – den Gazit-Stein. Der Gazit-Stein hatte meist die Form eines massiven rechteckigen Blocks aus behauenen Stein, so auch der Stein, der auf den Boden des Ground Zero gelegt wurde.“

„Ein riesiger rechteckiger Block aus abgebautem Stein ... auf dem Ground Zero verlegt?“

„Ein zwanzig Tonnen schwerer massiver rechteckiger Block aus Bruchstein. Der Stein sollte den Beginn des Wiederaufbaus markieren.“

„Aber wir werden mit Stein aus dem Steinbruch wieder aufbauen.“

Genau. Der Stein aus Jesajas Prophezeiung war auch ein Symbol für den nationalen Widerstand. Also haben sie den Gazit-Stein vom Ground Zero auch zu einem Symbol gemacht. Sie haben ihm sogar einen Namen gegeben. Sie nennen ihn den *Freiheitsstein*. Er wurde als symbolischer Grundstein für den Wiederaufbau geschaffen – nicht nur für Ground Zero, sondern für New York City und Amerika. Seine Verlegung sollte der erste Akt dieses Wiederaufbaus und der Beginn des Turms sein, der an dieser Stelle entstehen sollte. So würde der Gazit-Stein, wie in den letzten Tagen des alten Israel, erneut zum Symbol für den Wiederaufbau und die Wiederherstellung einer Nation werden.“

„Gab es solche Erklärungen oder Gelübde“, fragte ich, „als der Gazit-Stein am Ground Zero gelegt wurde?“

„Warum fragst du das?“

„Weil der Stein in Jesaja 9:10 mit dem Schwur verbunden war.“ „Ja, es gab solche Erklärungen. Und wie damals verbanden ihre

Erklärungen verbanden den Wiederaufbau der Nation mit dem Steinbruchstein. Ihre Worte waren im Grunde eine moderne Umschreibung des alten Gelübdes. Am Ground Zero erklärten die amerikanischen Staatsführer, dass auch sie *mit Steinbruchsteinen wieder aufbauen* würden. Der Stein, so erklärten sie, würde der Beginn des Wiederaufbaus der Nation sein. Er würde:

„... für immer ein *symbolischer Grundstein für den Wiederaufbau von New York und der Nation* bleiben .[1](#)

„Wie im alten Israel sollte der Wiederaufbau mit Quadersteinen eine Botschaft senden. So verkündete der Gouverneur von New York:

„Mit der Verlegung dieses prächtigen Ecksteins der Hoffnung senden wir eine Botschaft an die Menschen auf der ganzen Welt.“[2](#)

„Eine Botschaft der Trotzigkeit.“

„Ja, eine Botschaft der Trotzigkeit. Einerseits Trotz gegenüber der Katastrophe, aber andererseits, unter der Oberfläche, etwas viel Tieferes ... eine viel tiefere Trotzigkeit ... genau wie im alten Israel. Ein Kommentar erklärt es so:

„Weit davon entfernt, demütig zu werden und Buße zu tun als Folge der strafenden Urteile des Herrn, sind sie fest entschlossen, Gott zu widerstehen und in noch größerem Umfang wieder aufzubauen: *„Die Ziegel sind zerfallen, aber wir werden mit Steinen aus dem Steinbruch wieder aufbauen ...“*[3](#)

„*Aus dem Steinbruch gehauene Steine* – genau wie beim Wiederaufbau von Ground Zero und Amerikas hier wurden Steine aus dem Steinbruch verwendet ...“

„Ja. Und sogar der Gouverneur von New York spielte auf die *Steine aus dem Steinbruch* an, als er seine Proklamation über dem Stein verkündete:

„Heute nehmen wir zwanzig Tonnen *Adirondack-Granit, das Fundament unseres Staates*, und legen ihn als Fundament, *als Fundament eines neuen Symbols für die Stärke und das Selbstbewusstsein Amerikas* .[4](#)

„Wie im alten Israel wurde der Steinbruchstein zum Symbol für das fehlgeleitete Vertrauen einer Nation in ihre eigene Kraft, stärker als zuvor hervorzugehen. Und das Verlegen des Steinbruchsteins war Ausdruck dessen, was die Kommentatoren als *Geist der Trotzigkeit* bezeichnen:

„Die Ziegelsteine mögen heruntergefallen sein, das war egal – sie würden *mit behauenen Steinen* wieder aufgebaut werden ... So strahlten sie den *Geist der Aufle* aus.[5](#)

„Die Nation ... ist entschlossen, in einem *Geist der Trotzigkeit* zu handeln ... sie wird ihre gefallenen Ziegelsteine *in massive Steine*.“[6](#)

„*Der Geist der Auflehnung* ... Warum ist das wichtig?“

„An dem Tag, an dem Amerika offiziell mit dem Wiederaufbau begann, indem es die eingestürzten Ziegelsteine des 11. September durch den Gazit-Stein ersetzte, gab der Gouverneur von New York eine Erklärung vom Ground Zero ab. Hört euch die Worte an:

„Heute *legen* wir, die Erben dieses revolutionären *Geistes der Trotzigkeit, diesen Grundstein* ...“[7](#)

„Er hat genau diese Worte verwendet?“ „Genau diese Worte.“

„Die gleichen Worte ... und die gleiche Handlung – der Steinbruchstein und der Geist des Widerstands.“

„Zusammengewachsen.“

„Unglaublich ... das Ganze ist so ...“

„Ja, aber es ist passiert. Das alte Drama wurde am Ground Zero wieder aufgeführt.“ „Und was ist danach passiert?“, fragte ich, „nachdem der Stein gelegt wurde?“

„Was danach passierte, war besonders beeindruckend. Der Wiederaufbau von Ground Zero war schon in einen Strudel aus Kontroversen, Verwirrung, Hindernissen, Uneinigkeit und Konflikten geraten. Selbst nachdem der Stein gesetzt worden war, wurde der Bau des Turms angefochten, gestoppt, neu geplant, umbenannt und rückgängig gemacht. Die Pläne zum Wiederaufbau von Ground Zero wurden jahrelang vereitelt. Schließlich wurde der Stein komplett von Ground Zero entfernt.“

„Seltsam“, sagte ich. „Sie haben den Grundstein entfernt, nach all den Worten.“

„Seltsam und doch nicht so seltsam. Die Pläne des alten Israel, sich trotziger wieder aufzubauen, wurden ebenfalls vereitelt. Sie führten letztendlich zur Zerstörung der Nation. Die Verlegung des Gazit-Steins war ein weiteres Glied in einer Kette von Strafgerichten. Der Kommentar verrät, wohin das alles führt:

„Es wird seine gefallenen Ziegelsteine in massive Steine verwandeln, die nicht zerbrechen werden ... darauf sollte eine furchtbare Strafe folgen ... es sollte von allen Seiten von seinen Feinden bedrängt werden ... es sollte sich auf noch bevorstehende Leiden vorbereiten .[8](#)

„Die Missachtung Gottes versperrt unermessliches Glück.“ [9](#)

„Es ist eine Wiederholung ... es wiederholt sich alles, das Ganze. Es ist so ... unheimlich. Und sie hatten keine Ahnung, was sie taten.“

„Dass sie die alte Prophezeiung wiederholten? Nein. Und doch traten sie alle in die Fußstapfen der Vorfahren. Es war eine prophetische Handlung, die sich gemäß dem Geheimnis vollzog.“

„Was bedeutet das alles für die Zukunft Amerikas?“

„Wenn die Leute, die an diesem Tag zum Ground Zero gekommen waren, um ihre Erklärungen abzugeben, gewusst hätten, was das alles bedeutet ... wären sie zu Hause geblieben.“



Er griff in seine Manteltasche und gab mir das nächste Siegel.

„Das Siegel des sechsten Vorboten“, sagte ich. „Und das ist ...?“

„Das Bild ist klar genug“, sagte er, „genauso wie die Prophezeiung. Das hier sollte nicht schwer zu finden sein.“

„Trotzdem wäre ich für etwas Hilfe dankbar.“

„Der sechste Vorbote erschien am selben Tag wie der erste ... und am selben Ort wie der, der nach ihm kam.“

„Nun, das klärt ja alles“, antwortete ich. „Und ich hatte schon Angst, du würdest diesmal nicht genau genug sein.“

„Nouriel.“

„Ja?“

„Genieß den Rest deines Urlaubs.“ Damit ließ er mich dort stehen ... am Rand des Berges.

„Das werde ich sicher“, antwortete ich mit erhobener Stimme.

„Versuche, dich etwas auszuruhen“, sagte er, während er weg ging.
„Ausruhen tut gut.“ „Und natürlich bringe ich dir ein Souvenir mit“, rief ich.
„Nur die Robbe, Nouriel. Bring einfach die Robbe mit.“ Und damit verschwand er im Wald.

Kapitel 10

Der sechste Vorbote: Die Platane

ת א

ER SAGTE, das Bild sei klar gewesen. Was war es denn?“, fragte sie.

„Ein Baum“, antwortete er.

„Ein Baum wie in der Prophezeiung?“

„Ja ... wie in den nächsten Worten der Prophezeiung.“

„Also wurden dir die Vorboten in derselben Reihenfolge offenbart, wie sie in Jesaja 9:10 erscheinen.“

„Genau in derselben Reihenfolge“, sagte er. „Die Prophezeiung geht vom Stein zum Maulbeerbaum über:

„Aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen. *Die Maulbeerbäume sind*

gefällt worden.“ „Also war der Baum auf dem Siegel ein Maulbeerbaum?“, fragte

sie.

„Das habe ich angenommen.“

„Und wohin hat dich das geführt?“

„Ich bin wie zuvor tiefer in die Originalsprache eingegangen, um das hebräische Wort für *Platanenbaum* zu finden.“

„Und du hast gefunden ...“

„*Shakam*. Das Wort, das mit *Sykomore* übersetzt wird, ist das hebräische Wort *shakam*. Es ist auch als Feigen-Maulbeerbaum bekannt.“

„Wie kommst du auf Sycamore?“

„Das griechische Wort für *Feige* ist *sukos* und für *Maulbeere moros*. Wenn du die zusammennimmst, bekommst du *sukamoros* oder ...“

„Sycamore.“

„Der lateinische Name ist *Ficus sycamorus* ... ein weit ausladender Baum, der eine Höhe von etwa fünfzehn Metern erreicht. In biblischen Zeiten wuchs er in den Niederungen Israels und entlang der Straßen und Landstraßen.“

„Du hast also deine Hausaufgaben gemacht.“

„Und ich bin der Sache nachgegangen. Ich habe sogar den New York Botanical Garden aufgesucht ... aber das hat mich dem Geheimnis des sechsten Vorzeichens kein Stück näher gebracht. Im Gegenteil, es hat mich sogar weiter davon entfernt. Je mehr ich über die Sycamore-Pappel gelernt habe, desto weiter war ich von der Antwort entfernt.“

„Warum?“

„Was könnte das Fällen einer Sykomore mit Amerika oder dem 11. September zu tun haben? Die alten Assyrer mögen daran interessiert gewesen sein, Sykomoren zu fällen, aber nicht die Terroristen des 11. September. Sie hatten es auf Städte abgesehen, nicht auf Wälder oder Ackerland. Wie könnte das Fällen einer Sykomore damit in Verbindung stehen? Es gab keinen Zusammenhang. Das war mein erstes Problem. Aber das zweite war fatal.“

„Welches war das?“

„Er wächst hier nicht, nicht im Nordosten der USA, nicht natürlich. Der *Ficus sycamorus* stammt aus dem Nahen Osten und Afrika. Er wächst nicht in Klimazonen mit Frost.

Frost. In New York oder Washington DC kann man ihn nur am Leben erhalten, wenn man ihn drinnen hält oder in Decken und Plastik einwickelt. Und manche Leute machen das tatsächlich. Aber das ist eine Seltenheit. Die Platane aus Jesaja 9:10 ist im Nordosten der USA fremd.“

„Also hatte der 11. September nichts mit Bäumen zu tun, und die Platane hat nichts mit dem Nordosten zu tun. Was hast du dann gemacht?“

„Nach ein paar weiteren Sackgassen hab ich aufgegeben. Ich dachte mir, dass ich irgendwie schon erfahren würde, was ich wissen musste.“

„Und hast du es schließlich herausgefunden?“

„Ich bin im Central Park gelandet, auf dem See, in einem Ruderboot. Das mache ich immer, wenn ich meinen Kopf frei bekommen will. Dort gibt es eine Brücke, eine Fußgängerbrücke, die sich in einem langen Bogen über das Wasser spannt. Mit einem Ruderboot kann man darunter hindurchfahren, was ich auch gemacht habe ... zweimal – das erste Mal auf dem Hinweg, das zweite Mal auf dem Rückweg. Beim zweiten Mal, gerade als ich wieder auftauchte, sah ich einen Mann auf der Brücke, als ich nach oben schaute. Er stand in der Mitte der Brücke, beide Hände auf das Geländer gestützt, und schaute nach unten ... auf mich, glaube ich, aber ich war mir nicht sicher.“

„Der Prophet?“

„Ja.“

„Und du hast ihn nicht gesehen, als du das erste Mal unter der Brücke hindurchgefahren bist?“ „Ich weiß nicht einmal, ob er da war, als ich das erste Mal hindurchgefahren bin.“

„Was ist dann passiert?“

„Ich hörte auf zu rudern und rief ihm zu: ‚Bist du das?‘ Ich wollte nur sichergehen.“



„Wer sollte ich denn sonst sein?“, kam die Antwort.

„Du bist es ganz sicher“, sagte ich leise.

„Und wie läuft deine Suche, Nouriel?“, fragte er.

„Wie sieht es denn aus? Ich sitze in einem Ruderboot ... auf einem See ... im Central Park. Nicht besonders gut.“

„Aber du bist an einem Ort mit Bäumen.“

„Ist das der Ort unseres nächsten Treffens?“ „Ich denke schon.“

„Wie treffen wir uns dann?“

„Entweder steigst du aus dem Boot und kommst zu mir auf die Brücke, oder ich komme von der Brücke runter und steig in dein Boot. Ich würde dir das Zweite empfehlen.“

Also kam er von der Brücke herunter, während ich das Boot zur Seite steuerte, um einen Platz zu finden, an dem er einsteigen konnte – was ihm auch gelang. Jetzt waren nur noch ich und der Prophet ... in einem Ruderboot ... auf einem See ... im Central Park. An diesem Tag waren noch einige andere Boote auf dem Wasser, aber von dem Moment an, als er zu mir kam, trat alles andere in den Hintergrund, und die Aufmerksamkeit richtete sich auf ein uraltes Geheimnis und die Zukunft einer Nation. Wir hätten überall sein können.



„Und du hast weitergerudert, während ihr gesprochen habt?“ „Ja ... während wir gesprochen haben ... und während ich aufgenommen habe.“



Er schwieg eine Weile. Wir beide schwiegen. Als das Boot die Mitte des Sees erreichte, brach der Prophet das Schweigen. „Also, Nouriel, was haben Sie bisher herausgefunden?“
„Der sechste Vorbote ist die Sykomore aus Jesaja 9:10:

„Aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen.
Die Platanen sind gefällt worden.“

„Und warum glaubst du, dass die Platanen gefällt wurden?“, fragte er. „Das müssen die Assyrer bei ihrer Invasion gewesen sein ... als Teil der Verwüstung des Landes.“

„Und warum sollte eine gefällte Platane von Bedeutung sein?“

„Weiter bin ich noch nicht gekommen.“

„Wenn die gefallenen Ziegelsteine den zukünftigen Zusammenbruch der Nation ankündigten, was kündigte dann die gefallene Sykomore an?“

„Ich weiß es nicht.“

„Es ist ein Zeichen der Entwurzelung ... der Entwurzelung eines Königreichs. Hast du das Siegel, Nouriel?“

Ich gab es ihm. Er hielt es hoch und begann, seine Bedeutung zu enthüllen.

„Das sechste Vorzeichen: Die Zerstörung beschränkt sich nicht nur auf Gebäude. Der Angriff des Feindes führt dazu, dass die Platane gefällt wird. Die gefällte Platane ist ein Warnzeichen und wird, wenn die Warnung ignoriert wird, zu einer Prophezeiung des Gerichts. Das sechste Vorzeichen: das Zeichen der Entwurzelung – die Platane.“

„Aber was hat das mit Amerika zu tun? Die Agenten von Al-Qaida interessierten sich nicht für Platanen. Und die Platane aus Jesaja 9,10 wächst im Nahen Osten und in Afrika, weit weg von den Ereignissen des 11. September.“

„Das stimmt“, sagte er.

„Also sehe ich keinen Zusammenhang. Die Wahrscheinlichkeit, dass

...“ „Die *Wahrscheinlichkeit* spielt keine Rolle.“

„Was meinst du damit?“

„In den letzten Augenblicken der Katastrophe begann der Nordturm einzustürzen. Inmitten dieses Einsturzes schleuderte er Trümmer und Wrackteile durch die Luft in Richtung eines Grundstücks an der Grenze zum Ground Zero. Dieses Grundstück unterschied sich von den anderen Grundstücken rund um den Ground Zero dadurch, dass es nicht mit Beton, Stahl oder Asphalt bedeckt war, sondern mit Erde und Gras.“

Ich hörte auf zu rudern und ließ das Boot gleiten. Er hielt einen Moment inne, bevor er fortfuhr.

„Die Trümmer, die vom einstürzenden Turm geschleudert wurden, trafen auf ein Objekt.“ „Ein Objekt? Was für ein Objekt?“

„Ein
Baum.“

„Nein ...“

„Als sich die Staubwolke langsam lichtete, starrten Polizisten, Rettungskräfte und Schaulustige auf das kleine Stück Land am Rande von Ground Zero. Dort, inmitten der Asche und Trümmer, die den Boden bedeckten, stand ein umgestürzter Baum. Er sollte bald zu einem Symbol für den 11. September und für Ground Zero werden. Und er *war ein* Symbol ... aber eines, das viel älter war, als irgendjemand dort ahnen konnte, und eines, das eine Botschaft in sich trug, die niemand ergründen konnte.“

„Was war das für ein Baum?“, fragte ich.
„Der Baum, der umgestürzt war“, antwortete er.
„Was für ein Baum war das?“
„Es war eine Platane.“
„Der Baum am Ground Zero, der am 11. September umgestürzt ist ...“ „... war eine Platane.“
„Aber wie?“, fragte ich.
„Wie konnte das sein? ... Die wachsen doch hier gar nicht.“
„Als die amerikanischen Politiker sagten: ‚Wir werden wieder aufbauen‘, die gleichen Worte wie in Israels altem Schwur, haben sie das auf Alt-Hebräisch gesagt?“
„Nein, natürlich nicht“, antwortete ich. „Und warum nicht?“, fragte er.
„Weil die amerikanischen Politiker kein altes Hebräisch sprechen und wer hätte es verstanden?“
„Genau. In jedem Fall, ob alt oder modern, sprechen die Politiker in der Sprache ihres Volkes und ihrer Nation. Der Harbinger wird in den Kontext der Nation übersetzt, in der er erscheint, und an die Menschen, an die er sich richtet. So auch mit dem Zeichen der Sycamore. Es war eine Übersetzung.“
„Eine Übersetzung ... wie?“
„Der Baum passt zur Nation ... zum Land. Der Baum aus Jesaja 9:10 war in Israel heimisch. Also war der Baum vom 11. September in Amerika heimisch.“
„Aber du hast gesagt, es sei eine Sykomore gewesen.“
„Er gehört zur Gattung *Platanus*. Aber er ist unter seinem englischen Namen bekannt ... *Sycamore*. Es war eine Sycamore.“
„Aber ...“
„Ja, du hattest recht, Nouriel. Die *nahöstliche* Platane wächst nicht von Natur aus im Nordosten der USA. Aber es gibt eine Variante der Platane, die dort wächst – die englische Platane.“
„Die englische Platane ... eine Übersetzung des Harbingers.“
„Und genau diese englische Platane wuchs zufällig auf dem kleinen Stück Land am Rande von Ground Zero.“
„Und sie wurde *Sycamore* genannt, weil ...“
„Weil sie nach der Platanenart aus dem Nahen Osten benannt wurde.“
„Also wurde der Baum, der am 11. September gefällt wurde, nach dem Baum aus Jesaja 9:10 benannt?“
„Ja. Der alte Vorbote aus dem Nahen Osten wurde in eine westliche Form übersetzt ... in einen amerikanischen Baum, der denselben Namen trägt wie der Baum aus dem Nahen Osten, der über das Schicksal Israels entscheidet.“
„Und er stand zufällig am 11. September an der Ecke von Ground Zero.“
„Wie alles andere auch“, sagte er, „es ist einfach so passiert.“
„Aber die Assyrer wollten den Platanenbaum fällen – die Terroristen vom 11. September nicht.“
„Die Terroristen hatten keine Ahnung von Jesaja 9:10, keine Ahnung von den Vorzeichen, keine Ahnung von dem Platanenbaum, der an der Ecke des Ground Zero wuchs, und keine Ahnung, dass ihr Angriff ihn zum Umstürzen bringen würde oder dass sein Umstürzen mit einer alten Prophezeiung zusammenhing. Sie hatten keine Ahnung ... aber trotzdem ist es passiert.“
„Und was ist passiert, nachdem er gefallen war?“, fragte ich.

„Er wurde zum Mittelpunkt des Interesses und der Aufmerksamkeit. Er wurde zu einem Symbol.“

„Genau wie die Vorboten zuvor.“

„Die Harbingers sind unter anderem Symbole. So wurde die Platane zu einem Symbol für den 11. September. Sie wurde als „*Sycamore of Ground Zero*“ bezeichnet. Es wurden Artikel darüber geschrieben. Sie wurde öffentlich ausgestellt. Menschen versammelten sich, um sie zu sehen. Aber sie hatten keine Ahnung, welche Botschaft sie trug und wie weitreichend diese Botschaft war. Auch nahmen sie das kleine Objekt nicht wahr, das sich in ihren Wurzeln verfangen hatte.“

„Das war ...“

„Ein Ziegelstein“, antwortete er. „*Die Ziegelsteine sind gefallen ... und die Platanen wurden gefällt.*“

„Die ganze Sache ist ... ich kann es nicht einmal in Worte fassen ... alles wiederholt sich ... alles folgt den Details einer alten Prophezeiung ... jetzt sogar leblose Gegenstände ... der Turm ... der Stein ... der Baum ... und niemand hat das inszeniert.“

„Niemand hat das inszeniert, weil es so geschehen musste. Die Vorboten sind erschienen, weil sie erscheinen mussten ... als Zeichen ... als prophetische Botschaften.“

„Und welche Botschaft hat das Zeichen der Platane für Amerika?“, fragte ich. „Es ist ein Zeichen des Untergangs ... des Abholzens ... des Entwurzelns ... eines Endes. Als es im alten Israel erschien, prophezeite es den Untergang der Nation und das Ende ihres Königreichs.“

„Und jetzt taucht es wieder für Amerika auf. Bedeutet das also, dass es ein ...“ „Es ist eine Warnung“, sagte der Prophet. „Es hängt alles davon ab, ob die Warnung beachtet wird.“ „Und wenn sie nicht beachtet wird ...?“

„Wenn ein Baum umfällt und niemand es hört ... macht er dann ein Geräusch?“

„Macht er das?“, fragte ich.

„Im Fall der Sycamore sind es zwei.“ „Zwei?“

„Für die, die es hören, den Klang der Warnung und den Ruf zur Erlösung.“

„Und für die, die es nicht hören?“

„Den Klang des Gerichts.“



Wir schwiegen eine Weile. Dann griff er in seine Manteltasche und reichte mir das nächste Siegel. Ich schaute es mir an, ohne was zu sagen, steckte es in meine Tasche und ruderte weiter, um das Boot zurück zum Steg zu bringen. „Und welchen Hinweis hast du für mich bezüglich des siebten Vorboten?“, fragte ich, als wir uns dem Steg näherten.

„Er ist so klar wie der vorherige“, antwortete er, „und eng verbunden.“

„Eng verbunden mit der Platane.“

„Ja.“

„Es ist wieder ein Bild von einem Baum ... aber anders.“ „Richtig.“

„In der Prophezeiung kommen zwei Bäume vor“, sagte ich. „Also muss der siebte Vorbote der zweite Baum sein.“

„Siehst du, Nouriel, es ist gar nicht so schwer. Du hast das alles schon herausgefunden, ohne wochenlang nach der Antwort zu suchen. Und wir haben noch nicht einmal den Hafen erreicht.“

„Warum brauchen wir dann Wochen oder Monate bis zum nächsten Treffen?“ „Damit du daran arbeiten kannst.“

„Warum machen wir nicht einfach hier weiter? Hier gibt's Bäume. Die Umgebung passt.“ Er dachte kurz nach und antwortete dann: „Warum nicht?“

„Dann machen wir es hier?“

„Warum nicht?“,
wiederholte er.

Ich hätte nie erwartet, dass er dem Vorschlag zustimmen würde. Das hat mich total überrascht. So sehr, dass ich ihn fragte: „Ein Prophet kann also den Plan ändern ... den festgelegten Plan?“

„Wer hat gesagt, dass der Plan geändert wurde?“

„Aber ich war derjenige, der die Idee hatte.“

„Und woher weißt du, dass deine Idee, den Plan zu ändern, nicht von vornherein der festgelegte Plan war?“

„Wenn es eine Planänderung war ... dann war es nicht vorher festgelegt.“

„Und wenn es so geplant war“, sagte er, „dann war es keine Planänderung.“

„Du sagst also, du hattest die ganze Zeit vor, hier weiterzumachen ... bevor ich es erwähnt habe?“

„Ob ich es geplant habe oder ob es passiert ist, weil es ohne mein Zutun so geplant war, macht keinen Unterschied.“

„Ich glaube, du sagst das nur so.“

„Und du kannst das gerne denken“, antwortete er.

„Dann kann ich das ja denken. Ich muss es aber nicht.“

„Das heißt aber nicht, dass es nicht geplant war“, fügte er hinzu. „Wie kann beides sein?“, fragte ich.

„Man braucht zwei Ruder, um ein Boot geradeaus zu steuern.“ „Das heißt, es ist sowohl freier Wille als auch Vorherbestimmung?“

„Das heißt, man muss beide Ruder benutzen und sich darauf konzentrieren, das Boot gerade zu halten, damit wir wieder an Land kommen.“

Kapitel 11

Der siebte Vorbote: Der Baum von Erez

א ת

SIE stand von ihrem Stuhl auf. „Nouriel, würdest du mich kurz entschuldigen, bevor wir weitermachen?“

„Natürlich“, antwortete er.

Sie ging zu ihrem Schreibtisch. „Sind alle weg?“, fragte sie ins Telefon.

„Ja“, sagte die Stimme aus dem Lautsprecher, „alle sind weg, und ich gehe auch gleich.“

„Hast du alles ausgeschaltet?“ „Ja.“

Während des Gesprächs schaute Nouriel auf die Skyline der Stadt. Es war jetzt früher Abend. Die Sonne war untergegangen. Die Stadt war in das tiefe Blau und Rot der Dämmerung getaucht und von den hellen Lichtern der Gebäude und Straßenlaternen erhellt.

„Also ...“, sagte sie, als sie zum runden Tisch zurückkehrte, „du warst mit dem Propheten im Boot ...“

„Wir legten an, stiegen aus dem Boot und gingen durch den Park. Er führte mich zu dem Brunnen auf der Terrasse, dem mit der Engelsstatue oben drauf.“



„Weißt du, was das ist, Nouriel?“, fragte er. „Ein

Engel“, antwortete ich.

„Das ist der Bethesda-Brunnen, und das ist der *Engel des Wassers*. Das kommt aus dem Johannesevangelium, der Geschichte von einem verkrüppelten Mann, der an den Teichen von Bethesda in Jerusalem auf Heilung wartete. Und weißt du, was *Bethesda* bedeutet?“

„Nein“, antwortete ich.

„Es kommt vom hebräischen Wort „*khesed*“, was *Gnade* oder *Güte* bedeutet. *Bethesda* heißt *Haus der Gnade* oder *Ort der Güte*. *Khesed* ... *Gnade* ... *Liebe*. Das ist Gottes Wesen, sein Wesen. Vergiss das nicht, vergiss das bei all dem nicht. Das Gericht ist seine Notwendigkeit, aber sein Wesen und sein Herz

– ist Liebe. Er ist derjenige, der immer die Verlorenen ruft, damit sie gerettet werden.“

Wir setzten unseren Spaziergang fort und kamen an anderen Leuten im Park vorbei, die ebenfalls spazieren gingen, joggten, Schach spielten oder einfach nur auf den Parkbänken saßen und nichts Besonderes machten. Wir folgten dem Spazierweg durch eine üppig grüne Landschaft mit Bäumen und Gras, Felsen und Brücken.

„Also, Nouriel, wenn die Platane der sechste Vorbote ist, dann ist der siebte Vorbote ...“

„muss die Zeder sein. Das kommt als

Nächstes: „Die Sycamore-Bäume wurden

gefällt,

aber wir werden an ihrer Stelle Zedern pflanzen.“

„Richtig.“

„Also ist der Baum auf dem Siegel eine Zeder.“ „Ja, und was bedeutet das?“

„Keine Ahnung.“

„Ihre Platanen sind gefallen. Sie schwören, sie zu ersetzen. Aber statt sie durch andere Platanen zu ersetzen, ersetzen sie sie durch Zedern. Warum glaubst du, tun sie das?“

„Das müsste aus dem gleichen Grund sein, aus dem die heruntergefallenen Ziegel nicht durch andere Ziegel, sondern durch Stein aus dem Steinbruch ersetzt wurden. Das Ziel war nicht die Restaurierung, sondern die Trotzreaktion. Ich würde also vermuten, dass das Zedernholz fester war als das Sykomorenholz oder sich so stark davon unterschied ...“

„... wie die Bruchsteine von Lehmziegeln. Du hast recht. Die Platane war ein gewöhnlicher Baum. Sie wurde nie als etwas besonders Wertvolles angesehen. Ihr Holz war grob, knotig, schwammig und nicht besonders fest. Und obwohl ihr Holz für den Bau verwendet werden konnte, war es weder das ideale noch das haltbarste Baumaterial.“

„Es war also so etwas wie der Lehmziegel unter den Bäumen.“

„Genau. Und so wie die Lehmziegel durch massive Steine ersetzt wurden, wurden die umgestürzten Sycamore-Bäume durch Zedern ersetzt.“

„Die Zeder war also stärker als die Platane?“

„Viel stärker und viel wertvoller. Die Sycamore wuchs in den Niederungen, die Zeder auf den Berggipfeln. Die Sycamore war weit verbreitet, die Zeder exotisch. Im Gegensatz zur gewundenen Sycamore war die Zeder gerade, majestätisch und hoch aufragend. Ihr Holz war glatt, haltbar und perfekt für den Bau geeignet. Die Platane konnte eine Höhe von etwa fünfzehn Metern erreichen, die Zeder jedoch weit über dreißig Meter. Das war der springende Punkt. Anstelle der umgestürzten Platanen pflanzte man Zedern. Und im Gegensatz zur Platane würde die Zeder jedem zukünftigen Angriff standhalten ... so hoffte man zumindest. Ein Kommentar drückt es so aus:

„Anstatt zuzuhören, zu beachten und zu bereuen, beschließt die Nation, in einem Geist der Trotzigkeit zu handeln ... *sie wird ihre schwachen, gefällten Platanen gegen starke Zedern austauschen, die selbst die wildesten Stürme verschonen werden* .[1](#)

„Was sind *die wildesten Stürme?*“, fragte er. „Der kommende Tag des Jüngsten Gerichts für die Nation“, antwortete ich.

„Ja. Und an diesem Tag würde nichts verschont bleiben – weder die Bäume, noch die Steine, noch die Nation. Und das Königreich würde so schnell und heftig fallen wie eine Zeder, die zu Boden stürzt.“

„Also ist es dasselbe, was sie mit den Steinen aus dem Steinbruch gemacht haben ... dieselbe Handlung in einer anderen Form. Sie haben die Steine aus dem Steinbruch anstelle der eingestürzten Ziegelsteine gelegt. Jetzt pflanzen sie Zedern anstelle der Platanen.“

„Das ist der Akt des *Khalaf*“, sagte er. „*Khalaf?*“

„Das ist das hebräische Wort, das in dem Vers verwendet wird. Es bedeutet *austauschen, ersetzen, etwas anstelle von etwas anderem pflanzen*.“

„Und was ist mit dem Wort *Zeder?*“, fragte ich. „*Zeder* ist Englisch. Wie lautet das ursprüngliche Wort in der Prophezeiung? Wie hieß der Baum auf Hebräisch?“

„Erez. Er wurde *Erez* genannt. „Die Platanen sind gefallen, aber wir werden an ihrer Stelle *Erez-Bäume* pflanzen.““

„Also bedeutet *erez Zeder*?“, fragte ich.

„Ja und nein“, antwortete er. „*Zeder* ist das Wort, das am häufigsten verwendet wird, um *Erez* zu übersetzen, wie in den Zedern des Libanon. Aber *Erez* bedeutet viel mehr als die englische *Zeder*. Komm mit.“ Damit verließ er den Weg und führte mich zu einem Baum.

„Wie würdest du ihn beschreiben, Nouriel?“

„Er ist immergrün.“

„Und was noch?“

„Er hat Zapfen und seine Blätter sind nadelartig.“

„Es ist ein Nadelbaum, ein Nadelbaum. Das klassische botanische Wort *Hierobotanicon* definiert das hebräische Wort *erez* als Nadelbaum oder Nadelbaum. Das Wort *erez* kommt auch in mehreren verschiedenen alten Texten vor, wo es sich auf einen immergrünen Nadelbaum bezieht.“

„Ein *Erez*-Baum ist also ein immergrüner Nadelbaum.“

„Ja“, antwortete er, „aber nicht jeder immergrüne Nadelbaum ist zwangsläufig ein *Erez*-Baum.“

„Was genau ist es dann?“, fragte ich.

„Genauer gesagt ist es eine *bestimmte Art* von immergrünem Nadelbaum. Ein Kommentator beschreibt es noch genauer:

„Das hebräische Wort „*erez*“, das in allen englischen Übersetzungen mit „*Zeder*“ wiedergegeben wird, ist höchstwahrscheinlich ein Oberbegriff für die Kieferngewächse.“[2](#)

„Und was bedeutet das genau?“ „Der *Erez*-Baum würde botanisch gesehen zur Familie der *Pinaceae* gehören.“

„*Pinacea*. Und was genau bedeutet *Pinacea*?“, fragte ich. „*Zeder*, Fichte, Kiefer und Tanne.“

„Die genaueste Übersetzung des hebräischen Wortes *erez* wäre also *Pinaceae-Baum*.“

„Ja. Die botanisch genaueste Übersetzung des Gelübdes wäre: „Aber wir werden an ihrer Stelle *Pinacea-Bäume* pflanzen.““

„Und *Pinacea* umfasst die *Zeder*, aber nicht nur die *Zeder*.“

„Richtig. Sie pflanzen also den stärkeren Baum anstelle des schwächeren, so wie sie schwören, eine stärkere Nation anstelle einer schwächeren zu ersetzen. Der *Erez*-Baum wird zu einem weiteren Symbol der Nation und ihrer Trotzhaltung – ein lebendiges Symbol für ihr Vertrauen in ihren nationalen Wiederaufstieg, ihr Baum der Hoffnung.“

„Ein Baum der Hoffnung, aber keine gute Hoffnung.“

„Nein“, antwortete er, „eine stolze, egoistische und gottlose Hoffnung. Was sie als Baum der Hoffnung sahen, war in Wirklichkeit ein Vorbote des Gerichts.“

Er bat mich um das Siegel. Also gab ich es ihm natürlich, und er hob es mit der rechten Hand hoch, wie er es mit den anderen getan hatte, und begann, sein Geheimnis zu enthüllen.

„Das siebte Vorzeichen: Die Warnung der umgestürzten Platane wird ignoriert. Ihre entwurzelten Überreste werden entfernt. Ein anderer Baum wird an die Stelle gebracht, an der er gefallen ist, ein hebräischer *Erez*, ein Nadelbaum, immergrün, die biblische *Zeder* – der *Pinacea*-Baum. Der *Erez*-Baum wird an derselben Stelle gepflanzt, an der einst die gefallene *Sycamore*-Pappel stand. Das Pflanzen hat eine symbolische Bedeutung. Der zweite Baum wird zum Symbol für nationales Wiederaufleben, Zuversicht und Hoffnung. Aber wie der behauene Stein verkörpert er in Wirklichkeit

verkörpert er den Trotz der Nation. Er wird als Zeuge der falschen Hoffnung einer Nation und als lebendes Omen ihrer Ablehnung der Warnung stehen ... der siebte Vorbote – der Erez-Baum.

„Das Zeichen ist also das Erscheinen des Erez-Baums.“ „Ja.“

„Sein Pflanzen.“

„Ja, das Pflanzen, und zwar an der Stelle, wo die Sycamore-Pappel gefallen ist.“ „Wenn das passiert, manifestiert sich der siebte Vorbote.“ „Ja.“

An diesem Punkt setzten wir unseren Weg fort.

„Und hat sich der siebte Vorbote gezeigt?“, fragte ich. „Ja.“

„Wie?“

„Es begann mit der Entfernung der Platane.“ „Die Platane vom Ground Zero.“

„Ja. Sie wurde von der Stelle, an der sie gefallen war, entfernt und als Symbol der Katastrophe öffentlich ausgestellt. Sogar ihr Wurzelsystem wurde sorgfältig entfernt und an einen anderen Ort gebracht.“

„Aber damit sich das uralte Geheimnis erfüllen kann“, sagte ich, „müsste ein anderer Baum auf dasselbe Grundstück gebracht und an derselben Stelle gepflanzt werden, an der die Platane gestanden hatte.“

„Ende November 2003, zwei Jahre nach dem Fall der Platane, tauchte an der Ecke des Ground Zero ein seltsamer Anblick auf – am Himmel ... ein Baum. Er wurde mit einem Kran über einen Hof mit Erde und Gras transportiert. Die Verantwortlichen für die Aktion führten ihn vorsichtig an die vorgesehene Stelle. Der neue Baum wurde an derselben Stelle aufgestellt, an der einst die Platane des Ground Zero gestanden hatte.“

„Was war das? Was für ein Baum?“

„Das Naheliegendste wäre gewesen, die Sycamore durch eine andere zu ersetzen. Aber die Prophezeiung verlangte, dass die gefallene Sycamore durch einen Baum einer ganz anderen Art ersetzt werden musste. Der Baum, der die Sycamore am Ground Zero ersetzte, war also ebenfalls *keine* Sycamore. Der Prophezeiung zufolge musste die Sycamore durch den biblischen *Erez* ersetzt werden. Es musste also ein Nadelbaum sein.“

„Und der Baum, der die Platane am Ground Zero ersetzt hat...?“

„Der Baum, der die Platane ersetzt hat, war ein Nadelbaum.“

„Ein immergrüner?“

„Ja ... mit nadelartigen Blättern und Zapfen.“

„Sie haben die umgestürzte Platane durch einen Erez-Baum ersetzt!“

„Das Symbol der falschen Hoffnung und der Trotzhaltung einer Nation gegenüber Gott.“ „Das ist wie im Film ... total surreal!“

„Nur dass es echt ist.“

„Wer hat diese Entscheidung getroffen?“, fragte ich.

„Niemand“, antwortete er. „Niemand in dem Sinne, dass eine bestimmte Person das alles veranlasst oder versucht hat, die Prophezeiung zu erfüllen.“

„Niemand hatte eine Ahnung, was sie da taten?“

„Niemand.“

„Woher kam die Idee dann?“

„Der Baum war ein Geschenk von jemandem von außerhalb, genau wie der Gazit-Stein, der die heruntergefallenen Ziegelsteine ersetzt hat.“

„Aber du hast das Wort *erez* genauer auf eine bestimmte Nadelbaumart eingegrenzt.“

„Der Pinacea-Baum.“

„Und der Baum, der in den Boden gesenkt wurde ...?“

„Sein lateinischer Name war *Picea albies*.“

„Und ...“

„Der Baum, der die Platane ersetzt hat, war ein Pinacea-Baum.“

„Ein Pinacea-Baum! Der gleiche Baum aus der alten Prophezeiung ... der gleiche Baum, der

die umgestürzte Sycamore ersetzen sollte ...

Unglaublich!“ „Und der Schwesterbaum der Zeder vom Libanon.“

„Und das alles passierte an der Ecke des Ground Zero?“

„Ja.“

„Und die Ziegel wurden am Ground Zero durch den Gazit-Stein ersetzt?“ „Ja.“

„Also haben sich beide Teile der alten Prophezeiung am selben Ort erfüllt ... am Ground Zero.“

„Und nicht nur am selben Ort“, sagte er, „sondern auch auf dieselbe Weise.“ „Was meinst du damit?“

„Sie haben nicht einfach einen Gazit-Stein am Ground Zero platziert. Sie haben daraus ein öffentliches Ereignis gemacht, eine öffentliche Versammlung, bei der der Vorbote im Mittelpunkt stand. Genauso war es mit dem Ersatz der Sycamore durch den Erez-Baum. Die Handlung wurde zu einem öffentlichen Ereignis, einer Versammlung, bei der der Vorbote im Mittelpunkt stand.“

„Und wer hat die Veranstaltung geleitet?“

„Ein lokaler spiritueller Führer.“

„Also wurde das Pflanzen des Erez-Baums zu einer Zeremonie?“

„Eine Zeremonie, bei der es um den Akt des Ersetzens ging, so wie das Ablegen des Gazit-Steins ein Akt des Ersetzens war. Jedes Ereignis drehte sich um einen der Vorboten. Keines hatte etwas mit Reue zu tun, stattdessen wurde jeweils der menschliche Geist und seine Trotzhaltung gegenüber dem Unglück gepriesen. Es war ein weiteres Echo des alten Gelübdes. Zweieinhalbtausend Jahre zuvor hatten die Menschen Israels auf ihr Unglück reagiert, indem sie den Erez-Baum als Zeichen ihrer trotzigsten, selbstbewussten Hoffnung gepflanzt hatten. Jetzt, nach dem 11. September und vor dem Hintergrund von Ground Zero, wiederholten die versammelten New Yorker mit ihrem neuen Erez-Baum die alte Handlung. Auch sie verwandelten ihn in ein Zeichen. Während der Zeremonie gab der Zelebrant dem Baum einen Namen. Er verkündete:

„Dieser *Baum der Hoffnung am Ground Zero* wird ein Zeichen für die Unbeugsamkeit der menschlichen Hoffnung sein ...[3](#)

„Ein Baum der Hoffnung“, sagte der Prophet. „Und *ein Zeichen*.“ „Ja, der Unbeugsamkeit. Unbeugsam ... das heißt *unbesiegbar*.“ „Der Geist des Gelübdes.“

„Und wie wurde diese Handlung in dem Gelübde bezeichnet?“ „Das hast du mir gerade gesagt ... *khalaf*.“

„Was bedeutet das?“

„Austauschen, ersetzen, etwas anstelle von etwas anderem pflanzen.“

„Genau das muss also erfüllt werden. Es reicht nicht, dass ein Baum gefällt und ein neuer gepflanzt wird – der neue Baum muss an *derselben Stelle* gepflanzt werden. Der Erez-Baum muss an *derselben Stelle* gepflanzt werden, an der einst die gefällte Platane stand. Hör dir jetzt die Worte an, die sie an diesem Tag verkündeten, als sie sich um den Erez-Baum versammelten:

„Der Baum der Hoffnung wird *genau an der Stelle* gepflanzt, an der am Morgen des 11. September 2001 eine sechzig Jahre alte *Platane* stand

„4

„Und niemand hat gemerkt, dass das, was sie taten, mit der Prophezeiung übereinstimmte?“, fragte ich. „Es gab niemanden, der eins und eins zusammengezählt hat?“

„Niemand“, antwortete er.

„Es ist eine exakte, präzise Erfüllung des alten Gelübdes. Es ist exakt, als würden sie es hervorheben, damit man es nicht übersehen kann.“

„Das ist die Natur der Vorboten, Nouriel. Sie müssen offenbar werden.“ „Sie hätten es nicht präziser treffen können, selbst wenn sie Jesaja 9:10 Wort für Wort rezitiert hätten. Und niemand hat versucht, das zu bewirken. Das ist einfach alles zufällig passiert?“

„Denk mal darüber nach, Nouriel. Wer hätte das alles zusammenbringen können? Der Turm ist wegen der Terroristen eingestürzt. Er ist genau so eingestürzt, wie es nötig war, um genau diesen einen Baum zu treffen. Der Baum war zufällig eine Platane, die zufällig an der Ecke des Ground Zero stand. Der Baum, der ihn ersetzen sollte, war zufällig ein Geschenk von Außenstehenden, die mit all dem nichts zu tun hatten, aber zufällig das Bedürfnis verspürten, ihn zu verschenken. Ihr Geschenk war zufällig die Erfüllung des biblischen Erez-Baums, der zufällig derselbe Baum war, von dem in dem alten Gelübde die Rede war – der Baum, der die Platane ersetzen musste. Zufällig setzten sie ihn in genau dieselbe Erde, in der einst die gefällte Platane gestanden hatte – genau wie im hebräischen Text des alten Gelübdes. Und der Mann, der die Zeremonie um den Baum herum leitete, brachte zufällig alles zusammen, ohne zu wissen, dass er irgendetwas zusammenbrachte. Niemand wusste, was sie taten. Es war keine Frage der Absicht. Es war die Manifestation der Vorboten.

„Das ist echt verrückt“, sagte ich, „und wieder mal ein Rätsel. Sie sind alle in alte Fußstapfen getreten – und dachten, es wären ihre eigenen.“

„Es *waren* ihre eigenen“, sagte er, „aber in den alten Fußstapfen.“

„Ein weiteres Teil eines alten Puzzles fügt sich zusammen, eine weitere Wiederholung eines alten Dramas ... des Gerichts. Es kommt mir immer noch wie ein Film vor. Es ist immer noch schwer zu glauben, dass das alles echt ist, dass es wirklich passiert ist.“

„Es ist alles passiert ... und es passiert immer noch.“

„Und was ist die Botschaft des Erez-Baums?“

„Die gleiche Botschaft, die er dem alten Israel überbrachte. Der Baum der Hoffnung am Ground Zero war ein Zeichen, wie verkündet wurde, aber nicht für die Hoffnung, die sie verkündeten. Stattdessen war er das Zeichen der trotzigen Ablehnung Gottes durch ein Volk, das seinem Ruf zur Rückkehr nicht folgen wollte.“

„Und was bedeutet das für die Zukunft?“

„Wenn du den Erez-Baum an der Stelle des gefallenen Sykomorenbaums siehst, ist das ein Omen, eine Warnung. Was bedeutet das für die Zukunft? Ein Kommentar zu Jesaja 9,10 drückt es so aus:

„Wenn der Feind die Platanen fällt, *pflanzen* wir *Zedern an ihrer Stelle*. Wir werden Gottes Urteile befolgen, davon profitieren und sie so übertrumpfen.“ Merke dir: Diejenigen, deren Herzen sich unter demütigenden Schicksalsschlägen nicht beugen, reifen schnell zum Untergang. „[5](#)“

„*Schnell reif für den Untergang*. Dann gibt es keine Hoffnung mehr?“, fragte ich.

„Es *gibt* Hoffnung“, sagte der Prophet, „aber wenn ein Volk wie dieses seine Hoffnung auf seine eigene Kraft setzt, um sich selbst zu retten, dann ist seine Hoffnung falsch. Seine wahre Hoffnung liegt nur in der Rückkehr zu Gott. Ohne sie ist sein Baum der Hoffnung ein Vorbote des Tages, an dem seine starken Zedern auf die Erde stürzen werden.“



Er blieb stehen. „Und jetzt, Nouriel, nähern wir uns den letzten Vorboten ... den letzten beiden ... die so eng miteinander verbunden sind wie der Erez-Baum und die Sykomore.“

Er reichte mir das nächste Siegel, das Siegel des achten Vorboten, das ich sofort untersuchte. Es zeigte eine Art Plattform ... eine breite, niedrige Plattform. Mehr konnte ich nicht erkennen.

„Du bist verwirrt“, sagte er, als er meine Reaktion sah. „Ja“, antwortete ich. „Dieses Siegel sieht nicht sehr vielversprechend aus.“ „Was hast du noch, woran du dich orientieren kannst?“

„Die Worte des Schwurs. Aber der Schwur *endet* mit dem Pflanzen des Erez-Baums, der Zeder. Mehr gibt es nicht.“

„Und welche anderen Hinweise hast du?“

„Ich weiß es nicht.“

„Du hast die anderen Hinweise vergessen? Es sind nur noch zwei übrig. Das ist ganz einfach. Der eine ist aus Stein ...“

„Der Gazit-Stein“, sagte ich. „Der andere ist gefallen ...“

„Die Ziegelsteine ... Die Ziegelsteine sind runtergefallen.“ „Einer steigt hoch ...“

„Das muss der Turm sein.“

„Einer lebt noch ...“

„Der Erez-Baum.“

„Und der andere war ...“ „Die Platane.“ „Es sind nur noch zwei übrig“, sagte er.

„Sag es mir noch einmal“, antwortete ich.

„Der eine spricht von dem, was ist, und der andere von dem, was sein könnte.“

„Der eine spricht von dem, was ist, und der andere von dem, was sein könnte. Sehr mystisch ... und vage.“

„Die letzten beiden Vorboten sind nicht wie die anderen“, sagte er, „und doch wie alle anderen.“

„Nicht wie die anderen und doch wie alle anderen. Ich nehme an, du denkst, du hilfst mir.“

„Das tue ich“, antwortete er.

„Ich brauche noch etwas mehr.“

„Du hast recht. Die letzten beiden sind schwieriger als die anderen.“

„Das ist der Hinweis?“, fragte ich. „Und nicht hier, sondern weit weg.“

„Weit weg ... Weit weg wie die Berge?“ „Ja.“

„So weit?“, fragte ich.

„Ungefähr so weit“, antwortete er.

„Das grenzt die Suche nicht gerade ein.“

„Die Prophezeiung wird es offenbaren.“

„Wo es ist?“

„Ja.“

„Ich verstehe nicht, wie.“

„Bis dahin“, sagte er und ließ mich am Rand des Parks stehen.

Ich rief ihm hinterher: „Du könntest wenigstens sagen: ‚Viel Glück, du wirst es brauchen.‘“ „Aber ich glaube nicht an Glück, Nouriel“, antwortete er, ohne sich umzudrehen. Er begann

in einer Gruppe von Fußgängern die Straße. Ich ging bis zum Anfang der Kreuzung, blieb aber stehen.

„Aber wenn ich nicht weiß, wonach ich suche“, rief ich, „wie soll ich es dann erkennen, wenn ich es sehe?“

„Das wirst du nicht“, antwortete er. „Ich werde es nicht erkennen?“

„Nein, du wirst es nicht sehen.“ „Und warum nicht?“

Er erreichte die andere Straßenseite, blieb stehen und drehte sich zu mir um. „Warum wirst du es nicht sehen?“ rief er über die Straße.

„Ja“, rief ich zurück.

„Weil du es nicht sehen kannst ... Es ist natürlich unsichtbar.“

Dann drehte er sich um, ging weiter und verschwand in der Menge.

Der achte Vorbote: Die Äußerung

א ת

„Also“, sagte sie mit einem leicht amüsierten Lächeln, „du bist jetzt auf der Suche nach einem unsichtbaren Vorboten.“

„Genau“, antwortete er, „einen unsichtbaren Vorboten, der auf einem nicht identifizierbaren Bild basiert.“

„Ein nicht identifizierbares Bild auf dem Siegel

...“ „Ja.“

„Was ist mit den anderen Hinweisen?“

„So wie *einer von dem spricht, was ist ... und der andere von dem, was sein wird?*“ „Ja.“

„Was sollte ich damit anfangen? Was hat das gezeigt?“ „Er hat dir doch noch andere Hinweise gegeben.“

„Er hat mir gesagt, dass die letzten beiden Vorboten *anders* waren *als die anderen ... und doch wie alle anderen.*“

„Und war das eine Hilfe?“

„Klingt das nach einer Hilfe?“

„Nicht wirklich ... nein.“

„Das Einzige, was ich daraus schließen konnte, war, dass jeder der Harbinger mit einem Teil des Rätsels zu tun hatte, aber die letzten beiden würden sich nicht auf einen Teil beziehen, sondern auf das Rätsel als Ganzes – nicht wie die anderen und doch wie alle anderen.“

„Klingt plausibel.“

„Ja, aber es bringt mich immer noch nicht weiter.“

„Was ist mit dem Schwur? Bis zu diesem Punkt folgte alles dem Schwur. Alles verlief in der richtigen Reihenfolge.“

„Es gab nichts mehr. Du hattest die Ziegelsteine, den Turm, den Gazit-Stein, die Platane und den Erez-Baum. Es endete mit: *Aber wir werden an ihrer Stelle Zedern pflanzen.* Der Vers enthielt keine weiteren Hinweise.“

„Was ist mit der Entfernung?“

„Das war der einzige Hinweis, der mir tatsächlich weiterhalf.“ „Wie denn?“

„Ich hab ihn gefragt, ob es so weit weg ist wie der Berg. Er meinte, es sei ungefähr so weit.“

„Ziemlich allgemein.“

„Trotzdem war es ein Anhaltspunkt. Der Berg war etwa vier Stunden von der Stadt entfernt. Die gleiche Entfernung wäre also ...“

„Aber *ungefähr so weit*“, sagte sie, „bedeutet nicht, dass es die gleiche Entfernung ist.“

„Trotzdem“, antwortete er, „*könnte* es die gleiche Entfernung sein. Auf jeden Fall habe ich sicherheitshalber eine Entfernung von drei bis fünf Stunden von der Stadt ein. Das sind ein paar hundert Meilen. Dann habe ich einen Kreis darum gezogen.“

„Mit New York City im Zentrum?“

„Ja, mit einem Radius von ein paar hundert Meilen, um zu sehen, was alles darin liegt.“ „Da muss es eine Menge Orte gegeben haben.“

„Ja, den Bundesstaat New York, New Jersey, Connecticut, Pennsylvania, Massachusetts, Maryland, Delaware ...“

„Aber wie solltest du da den achten Vorboten finden? Das wäre wie die Nadel im Heuhaufen.“

„Das hätte mich nicht führen können ... nicht ohne etwas anderes. Aber der Prophet gab mir noch einen Hinweis. Er sagte: ‚*Die Prophezeiung wird es offenbaren.*‘ Also schaute ich mir die Prophezeiung noch einmal an, um etwas zu finden, das mir einen Hinweis auf den Ort geben könnte.“

„Und ...?“

„Das Einzige, was ich nicht bedacht hatte, war die Einleitung:

„Der Herr hat ein Wort gegen Jakob gesprochen, und es ist über Israel gekommen.

Alle Leute werden es erfahren –
Ephraim und die Leute von Samaria, die so stolz
und hochnäsiger sind und sagen:

„Die Ziegel sind gefallen ...“ [1](#)

„Wie konntest du darin einen Hinweis finden?“, fragte sie.

„Die Namen“, antwortete er. „Ephraim, Jakob, Samaria – sie alle hatten mit Israel zu tun.“

„Also war der achte Vorbote in Israel?“

„Nein. Israel ist nicht gerade vier Stunden entfernt. Ich habe die Kommentare durchsucht, um zu sehen, was sie zu sagen hatten ... ob sie mich zu dem fehlenden Schlüssel führen könnten.“

„Und haben sie das?“

„Ja.“

„Und was war es?“

„Es war Samaria.“

„Samaria? Ist das nicht fast dasselbe wie *Israel*?“

„Das kommt drauf an. *Samaria* war nicht nur ein anderer Name für das Königreich Israel. Es war auch der Name einer Stadt. Die Prophezeiung richtet sich an die Leute, die in Samaria wohnen. War es Samaria, das Königreich, oder Samaria, die Stadt ... oder beides?“

„Keine Ahnung“, sagte sie. „Aber warum sollte das wichtig sein?“

„Das Gelübde hätte überall im Land und von jedem ausgesprochen werden können. Es hätte zu einem Schlachtruf oder einer Hymne unter den Menschen werden können. Aber es wäre nur dann von Bedeutung, wenn es die Antwort der gesamten Nation repräsentieren würde. Und wer kann für eine ganze Nation sprechen?“

„Die Anführer?“

„Genau. Samaria war also die Hauptstadt des Volkes, der Sitz seiner Regierung, die Stadt seiner Könige und Beamten. Damit das Gelübde Bedeutung hatte, musste es von den Führern ausgesprochen werden; es musste die offizielle Antwort des Volkes sein. Also musste es in der Hauptstadt verkündet werden. Und dann fand ich in einem der Kommentare zu Jesaja 9,10 einen Hinweis, der das Gelübde mit der Hauptstadt des Volkes in Verbindung brachte:

„Nationalstolz ist in einer Hauptstadt normalerweise am größten.“ [2](#)

„Das ist der Schlüssel. Das Gelübde muss in der Hauptstadt verkündet werden. Das habe ich gesucht – die Hauptstadt.“ Er hielt inne und wartete, bis sie es verstanden hatte.

„Washington DC?“, fragte sie.
„Was waren die beiden Ziele des 11. September?“,
fragte er. „New York City und Washington.“
„Es war bereits miteinander verbunden.“
„Was ist mit der Entfernung?“, fragte sie. „Lag es innerhalb des Radius?“ „Washington
ist nur etwas mehr als vier Stunden von New York City entfernt – genauso
wie zum Berg. Wenn ich also richtig lag, gab es eine Verbindung zwischen Washington DC
und den Worten des Schwurs. Wenn ich richtig lag, dann befand sich irgendwo in der
Hauptstadt der achte Vorbote. Also musste ich dorthin.“
„Aber woher weißt du, wo du hin musst, wenn du dort bist?“, fragte sie.
„Das wüsste ich nicht ... genauso wenig wie ich die anderen Male wusste, wo ich
hingehen sollte. Ich bin einfach nach dem gegangen, was ich wusste ... oder was ich zu
wissen glaubte.“
„Und wo bist du hingegangen?“
„Zuerst zum Pentagon, dem Ort, der am direktesten mit dem 11. September in
Verbindung steht. Aber mein Zugang war natürlich eingeschränkt, und nichts schien einen
Zusammenhang zu haben. Am nächsten Tag bin ich zum Weißen Haus gegangen. Aber
auch dort gab es keinen Zusammenhang. Danach bin ich zum Lincoln Memorial gegangen.“
„Was hat dich am Lincoln Memorial so angesprochen, dass du dachtest, es könnte eine
Verbindung geben?“ „Nichts“, antwortete er. „Aber ich wollte es schon immer sehen.
Und da ich in der Nähe war, dachte ich mir, wenn ich weiter suche, lande ich irgendwann
dort, wo ich hingehöre, so oder so. Es war also ein ebenso guter Ort wie
Nabum war, dachte ich mir, wenn ich weiter suche, würde ich irgendwann an dem Ort
landen, an dem ich landen sollte, so oder so. Also war es ein ebenso guter Ort wie jeder
andere.“
„Und ...?“
Ich war noch nie dort gewesen. Aus der Nähe war es beeindruckend – massive
Marmorsäulen wie bei einem griechischen Tempel und natürlich die Statue, größer als
lebensgroß ... edel ... mächtig. Ich starrte auf sein Gesicht, als ich es hörte ... von hinten.



„Er gilt als der größte amerikanische Präsident“, sagte die Stimme.
Ich drehte mich um. Es war der Prophet. Bevor ich seine Anwesenheit zur Kenntnis
nehmen konnte, sprach er erneut.
„Und vielleicht der traurigste“, sagte er. „Selbst in Stein kommt das zum Ausdruck.“
„Also bin ich hier“, sagte ich. „Ich habe es geschafft.“
„Das hast du, Nouriel. Ich bin beeindruckt. Aber ich wusste, dass du es schaffen
würdest.“ Er führte mich zur Seite, um mir die Worte zu zeigen, die in die Wand gemeißelt
waren. „Lincolns zweite Antrittsrede“, sagte er und begann, die Worte laut vorzulesen:

„Der Allmächtige hat seine eigenen Pläne ... Wir hoffen ganz fest und beten inständig, dass
diese schreckliche Plage des Krieges schnell vorbei geht. Doch wenn Gott will, dass sie
weitergeht, bis der ganze Reichtum, den die Sklaven in zweihundertfünfzig Jahren harter
Arbeit angehäuft haben, vernichtet ist und bis jeder Tropfen Blut, der mit der Peitsche
vergossen wurde, mit einem anderen vergossen wird, der mit dem Schwert vergossen
wurde, wie es vor dreitausend Jahren gesagt wurde, dann muss auch heute noch gesagt
werden, dass die Urteile des Herrn wahr und gerecht sind.“³

Er hielt inne und drehte sich zu mir um, um meine Reaktion zu sehen. „Verstehst du,
was das bedeutet, Nouriel?“
„Dass hinter dem Krieg, der die Nation verwüstete ...“

„... ein Urteil stand ... ein nationales Urteil für die Sünde der Sklaverei: *„Bis jeder Tropfen Blut, der mit der Peitsche vergossen wurde, durch einen anderen Tropfen vergossen wird, der mit dem Schwert vergossen wurde.“*“

„Und daher seine Traurigkeit“, sagte ich leise.

„Aber hinter dem Urteil stand der Plan der Erlösung, dass die Sklaverei aus dem Land verschwinden würde.“

„*Der Allmächtige hat seine eigenen Absichten.*“

„Ja, *der Allmächtige hat seine eigenen Absichten.*“ Er ging auf den Eingang zu, blieb aber kurz vor den Stufen stehen, wo er sich vor dem Sonnenlicht außerhalb des Denkmals abzeichnete, eingerahmt von zwei riesigen Marmorsäulen. Er wartete darauf, dass ich zu ihm kam. Und das tat ich. So standen wir beide zwischen den Säulen und schauten auf den reflektierenden Pool, die Mall und den Obelisken des Washington Monument in der Ferne.

„Also, sag mir, Nouriel, woher wusstest du das? Woher wusstest du, dass es Washington war?“

„Es war Samaria“, sagte ich, „die Hauptstadt. Der Schwur musste in der Hauptstadt gesprochen werden.“

„Und warum das?“

„Weil die Hauptstadt der Sitz der Regierung ist, der Ort, von dem aus die Nation regiert wird. Das Gelübde ist nur wichtig, wenn es den Willen oder die Stimme der Nation repräsentiert, wenn es die Antwort der Nation an Gott ist. Und nur die Führer können für die gesamte Nation sprechen.“

„Gut gemacht, Nouriel. Was würden wir also in Washington DC erwarten?“ „Eine Verbindung zwischen dieser Stadt und dem alten Schwur“, sagte ich. „Irgendwie muss Jesaja 9:10

muss mit Washington DC in Verbindung stehen.“

„Richtig. Zu Jesajas Zeiten wurde der Schwur zweifellos im ganzen Land ausgesprochen oder wiederholt. Aber der Schwur wird mit Autorität und im Namen der gesamten Nation verkündet. Er fasst die Antwort der Nation zusammen und legt ihren zukünftigen Kurs fest. Was auch immer er sonst gewesen sein mag, der Schwur musste eine öffentliche Erklärung der Führer der Nation sein. Er musste irgendwie in der Hauptstadt verkündet werden.“

„Und was genau ist nun das achte Vorzeichen?“, fragte ich.

„Was steht in Jesaja 9,10 noch, das noch nicht als eines der neun Vorzeichen offenbart wurde?“

„Nichts. Es endet mit der Pflanzung des Erez-Baums.“ „Nichts?“, sagte er. „Dann alles.“

„Was meinst du damit?“, fragte ich.

„Ich habe dir gesagt, dass die letzten Vorboten anders sind als die anderen und doch wie alle anderen.

Was hast du daraus gemacht?“

„Dass es nicht so sehr um die einzelnen Teile des Puzzles geht, sondern um das Ganze.“

„Richtig. Und was hab ich dir noch gesagt?“

„Dass ich sie nicht sehen würde ... dass sie unsichtbar wären.“ „Also setz die Hinweise zusammen.“

„Es geht um das Ganze.“

„Das Ganze von was?“, fragte er.

„Das Ganze des Rätsels.“ „Und genauer gesagt ...?“

„Das Ganze von Jesaja 9:10 ... das Ganze des Gelübdes.“

„Was ist dann der achte Vorbote?“ „Jesaja 9:10?“

„Und wann ist Jesaja 9:10 unsichtbar?“

„Wenn es ausgesprochen wird?“

„Genau.“

„Also ist der achte Vorbote Jesaja 9:10 in gesprochener Form?“

„Der achte Vorbote ist das Gelübde selbst, das von den Führern der Nation in der Hauptstadt verkündet wird – der Geist der Auflehnung, der zum Ausdruck kommt, die Verkündung des Urteils.“

„Die Staatsführer fällen ein Urteil über ihr Land?“

„Ohne es zu merken ... indem sie das Gelübde öffentlich verkünden, legen sie den Kurs der Nation fest und fällen damit ein Urteil über das Land. Ich nehme an, du hast das Siegel mitgebracht?“

Ich holte es aus meiner Tasche und reichte es ihm.

„Konntest du herausfinden, was das Bild darstellt?“, fragte er. „Nein.“

„Es ist eine Plattform“, sagte er, „eine Rednerbühne ... von der aus in alten Zeiten Führer und Redner zu ihrem Publikum sprachen.“

Dann hob er das Siegel in seine rechte Hand und begann, seine Bedeutung zu enthüllen. „Das achte Vorzeichen: Nach der Katastrophe reagieren die Führer der Nation mit öffentlichen Erklärungen des Widerstands. Sie rühmen die Entschlossenheit und Macht der Nation. Sie sprechen von den zerfallenen Ziegeln und den abgetragenen Steinen, von den entwurzelten Bäumen und ihrer Wiederaufforstung. Sie sprechen von einer Nation, die trotzig und entschlossen ist, stärker als zuvor wieder aufzustehen. Die Worte haben die Form eines Schwurs. Der Schwur gibt dem Nationalgeist Ausdruck und besiegelt den Kurs der Nation. All dies geschieht in der Hauptstadt. Das achte Vorzeichen: die Verkündigung.“

Der Prophet trat aus der Säulenreihe hervor, stieg ein paar Marmorstufen hinunter ... und setzte sich. Ich folgte ihm und setzte mich neben ihn.

„Es war das dritte Jahr nach der Katastrophe“, sagte er. „Die Katastrophe Israels“, fragte ich, „oder die Amerikas?“

Es war das dritte Jahr nach dem 11. September. Die Teile des alten Puzzles fügten sich langsam zusammen. Ende November 2003 wurde der Erez-Baum in die Erde gesetzt, um die umgestürzte Platane zu ersetzen. Am folgenden 4. Juli 2004 wurde dann der Gazit-Stein auf den Boden des Ground Zero gesetzt, um die umgestürzten Ziegelsteine zu ersetzen. Im Sommer 2004 waren somit alle in der alten Prophezeiung erwähnten Objekte erschienen, und zwar jedes einzelne am Ground Zero. Weniger als drei Monate später sollte sich das achte Vorzeichen manifestieren.“

„Aber nicht am Ground Zero.“

„Nein, in der Hauptstadt der Nation, wo die Staatsführer residieren. Dem Geheimnis zufolge müsste mindestens ein Staatsführer beteiligt sein, einer, der im Namen der Nation sprechen kann ... eine Persönlichkeit von nationaler Bedeutung. Er müsste Worte sprechen, die dem alten Schwur entsprechen.“

„Und das alles müsste öffentlich geschehen.“

„Ja. Im Herbst 2004 war das Land mitten in den Präsidentschaftswahlen. Der Kandidat der Demokraten für das Amt des Vizepräsidenten, ein Senator, gehörte damals zu den bekanntesten Politikern des Landes. Es war der 11. September 2004. Der Vizepräsidentenskandidat war eingeladen worden, anlässlich des Jahrestags der Katastrophe vor einer Versammlung des Kongresses in der Hauptstadt zu sprechen. Es sollte eine eloquente Rede werden, die die Zuhörer inspirieren sollte.“

die Zuhörer zu inspirieren. *Sie sollte auch ein Zeichen setzen.* Was aus seinem Mund kommen würde, sollte noch präziser und unheimlicher sein als das, was über dem Stein am Ground Zero gesprochen worden war. Am 11. September 2004, dem dritten Jahrestag der Katastrophe, wurden in Washington, D.C., der Hauptstadt der Nation, genau diese Worte gesprochen:

„Guten Morgen. Heute, an diesem Tag der Erinnerung und Trauer, haben wir das Wort des Herrn, das uns durch diese Zeit trägt:

*Die Ziegel sind gefallen
aber wir werden mit behauenen Steinen
bauen. Die Platanen sind gefällt worden,
aber wir werden Zedern an ihrer Stelle
pflanzen.*”

„Mein Gott!“, sagte ich. „Das ist zu ...“

„Ja, das ist es“, sagte der Prophet. „Trotzdem ist es passiert.“ „Ich kann es nicht glauben ...“

„Aber es ist passiert.“

„Er hat genau diese Worte gesagt?“

„Genau diese Worte.“

„Aber das ist eine Prophezeiung des Gerichts! Was hat er da verkündet ...“

„Genau das ist der Punkt.“

„Er hat Jesaja 9:10 verkündet ...“

„Den Code für die Vorboten.“ „Das ist zu viel ...“

„Aber es ist echt.“



Ana hatte bis zu diesem Moment geschwiegen und versucht, alles zu begreifen. Aber jetzt konnte sie ihre Reaktion nicht länger zurückhalten. „Das ist völlig unglaublich ...“, sagte sie. „Das ist wie etwas aus einem ...“

„Ich weiß“, antwortete er, „aber es ist alles echt.“

„Als der Prophet dir all diese Dinge erzählt hat, hast du das überprüft, um sicherzugehen, dass sie wirklich passiert sind?“, fragte sie.

„Ja“, antwortete er.

„Und alles hat sich bestätigt?“ „Ja, alles hat sich bestätigt.“

„Das ist echt schwer zu glauben. Jetzt sagt sogar der Vizepräsidentenskandidat das ganz offen ... dieses uralte Geheimnis. Das ist echt unglaublich.“

„Ich weiß. Das hab ich ihm auch gesagt. Aber es ist alles wahr.“

„Aber warum sollte jemand so ein Gelübde machen?“, fragte sie. „Das hab ich den Propheten auch gefragt.“

„Und was hat er geantwortet?“

„Er meinte, es sei aus dem gleichen Grund geschehen wie alles andere auch. Es ging nicht um das Motiv oder die Absicht desjenigen, der es getan hat, sondern um die Tatsache, dass es getan wurde ... dass es passiert ist. Es ist passiert, weil es passieren musste. Es war eine weitere Wiederholung des uralten Geheimnisses. Was der Sprecher sagen wollte, war irrelevant. Die Worte kamen heraus, weil es genau diese Worte waren, die gesagt werden mussten. Der Schwur

mussten verkündet werden, die Worte der alten Anführer über die alte Katastrophe mussten von einem amerikanischen Anführer über den 11. September verkündet werden. Und dadurch wurden die beiden Nationen, die alte und die moderne, miteinander verbunden. Diese Äußerung würde die assyrische Invasion mit dem 11. September und Amerikas Trotz nach dem 11. September gegenüber Israels Trotz angesichts des Gerichts Gottes verbinden.

„Aber wie“, fragte sie, „konnte es dazu kommen, dass der Vizepräsidentschaftskandidat diese Worte aussprach?“

„Das wollte ich auch wissen. Ich fragte den Propheten, wie viele Verse es in der Bibel gibt.“



„Über dreißigtausend“, sagte er mir.

„Also“, sagte ich, „von über dreißigtausend Versen ... hat er genau diesen ausgewählt? Und du sagtest, er sei so obskur, dass selbst Leute, die jeden Tag in der Bibel lesen, wahrscheinlich keine Ahnung haben, dass es ihn gibt.“

„Das ist richtig“, antwortete er.

„Wie um alles in der Welt hat er dann diesen bestimmten Vers ausgewählt?“

„Wie wurde die Sycamore gefällt?“, fragte er. „Durch eine Reihe von Wendungen und Zufällen. Aber jetzt finden diese Wendungen und Zufälle im Bereich des Redenschreibens statt, in der Suche nach Zitaten, die für solche Anlässe am besten geeignet sind, im Entlehnen von Passagen und Zitaten aus anderen Proklamationen und Reden. Es spielt keine Rolle, wie es passiert ist; wichtig ist, dass *es passiert ist*. Einer der prominentesten amerikanischen Politiker hatte nun den alten Schwur verkündet – einen der obskursten Verse der Bibel und einen der bedrohlichsten.“

„Und er hatte auch keine Ahnung, was er tat ... oder sagte?“, fragte ich.

„Wenn er es gewusst hätte, hätte er es niemals getan.“

„Das ist echt krass ...“

„Ja“, sagte er. „Es ist so beeindruckend, dass Jesaja 9:10 in einer Rede über den 11. September vorkommt. Aber das war noch nicht alles. Es war nicht nur die alte Prophezeiung, die in der Rede *auftauchte* ...“

„Was war noch?“

„Die ganze Rede basierte auf der alten Prophezeiung und drehte sich um sie.“

„Die ganze Rede drehte sich um Jesaja 9:10?“, fragte ich. „Das war der Grundstein, auf dem die Rede aufgebaut war.“

„Also hat ein amerikanischer Politiker eine ganze Rede auf einem alten Schwur aufgebaut, den die rebellischen Anführer einer zum Untergang verurteilten Nation in Trotz gegenüber Gott ausgesprochen hatten?“

„Und damit der Zusammenhang nicht übersehen wurde, verband er die alten Worte des Gerichts mit Amerika.“

„Wie?“

„Er sagte Folgendes:

„Ich werde euch zeigen, wie *wir* diese drei heiligen Stätten *errichten und mit Zedern ausstatten* .5

Und noch einmal:

„Und an einem Ort, an dem einst Rauch aufstieg, *werden* du und ich *diese Zeder wachsen sehen* .6

Und noch mal:

Ihr werdet sehen, dass, während *diese Ziegelsteine fielen und die Platanen gefällt wurden, unser Volk diese Zedern wieder aufrichtet.*⁷

„Er verbindet tatsächlich die eingestürzten Ziegelsteine von Ground Zero mit den eingestürzten Ziegelsteinen des Gerichts über Israel!“

„Ja, Nouriel. Genau das macht er. Aber er hört damit nicht auf. Er redet auch von umgestürzten Platanen und aufgehenden Steinen ...“

„Der Gazit-Stein.“ „Ja,
und aufgehende Zedern.“

„Der Erez-Baum.“

„Und alles bezieht sich auf Amerikas Kampf gegen die Katastrophe des 11. September, den er mit dem Urteil über das alte Israel verbindet. Und dann krönt er seine Rede mit einem dramatischen Schluss in Form eines letzten Schwurs:

„Die Zedern werden wachsen, die Steine werden sich erheben, und diese Zeit der Hoffnung

wird andauern.“⁸ „Und er hat das nie gemerkt?“, fragte ich. „Er hatte absolut keine

Ahnung, was er da tat?

tat?“

„Er wollte nur eine inspirierende Rede halten, ein paar Worte, um eine Nation zu ermutigen. Aber stattdessen ...“

„Stattdessen hat er ein Urteil über eine Nation gefällt.“

„Ja“, sagte der Prophet. „Ohne sich der Tragweite seiner Worte bewusst zu sein, hat er ein Urteil über Amerika gefällt.“

„Erstaunlich!“

„Aber so war es auch in der Antike. Ohne zu wissen, was sie taten, haben die Führer des alten Israel ein Urteil über *ihre* Nation gefällt.“

„Aber jetzt sind zweieinhalbtausend Jahre vergangen“, sagte ich. „Jetzt gibt es einen Kontext – das Buch Jesaja. Es handelt sich eindeutig nicht um Worte der Ermutigung. Das heißt also, dass sich niemand die Zeit genommen hat, auch nur zwei Verse zurück oder vorwärts zu schauen, um zu erkennen, dass es sich tatsächlich um eine Verkündung des Urteils handelte?“

„Nein, weil es verkündet werden musste. Aber schau mal, Nouriel, der Senator hat eine kleine Änderung gemacht. Der ursprüngliche Schwur ist in der Zukunftsform – ‚Wir *werden* wieder aufbauen‘. ‚Wir *werden* Zedern pflanzen.‘ Aber in der Rede heißt es dann: ‚Wir bauen.‘ ‚Wir lassen diese Zedern wachsen.‘ Erst am Ende kehrt man wieder in die Zukunftsform zurück: ‚Die Zedern *werden* wachsen.‘ ‚Die Steine *werden* aufgerichtet werden.‘ Warum ist das deiner Meinung nach so?“

„Wenn er in der Zukunftsform spricht, legt er ein Gelübde ab ... es ist das Gelübde. Aber wenn er in der Gegenwartsform spricht, bezeugt er, dass das Gelübde erfüllt wird.“

„Genau. Er bezeugt, dass das Gelübde erfüllt wird. Und dazu nimmt er behauene Steine und Zedern, die Symbole des Widerstands Israels in Jesaja 9,10, und verwandelt sie in Symbole für Amerikas Kampagne zum Wiederaufbau nach dem 11. September.“

„Genauso wie die tatsächlichen physischen Vorboten buchstäblich in Symbole des amerikanischen Wiederaufstiegs verwandelt wurden.“

„Genau.“

„Wusste er, dass das passiert ist?“

„Wusste er, *was los war?*“

Wusste er, dass das, was er bildlich und symbolisch sagte, tatsächlich *in der Realität* passierte? Er sprach vom Fallen der Platane als Symbol für den 11. September. Wusste er, dass das wirklich passiert war, dass am 11. September tatsächlich eine Platane gefällt worden war? Und als er davon sprach, dass die Amerikaner Steine und Zedern aufstellen würden, war ihm klar, dass auch das tatsächlich geschehen war? Wusste er von dem Gazit-Stein oder dem Erez-Baum?“

„Er sprach nur poetisch. Er hatte keine Ahnung. Und selbst wenn ihm jemand davon berichtet hätte, hätte er immer noch keine Ahnung gehabt, was das alles bedeutete, genauso wenig wie diejenigen, die tatsächlich die umgestürzte Platane durch den Erez-Baum und die Ziegelsteine durch Steine ersetzt hatten. Alle spielten unwissentlich ihre Rolle in diesem Mysterium. Und seine Rolle bestand darin, das alte Gelübde aufzunehmen und es zu verwandeln. In seiner Ansprache war es kein Zitat mehr. Es war nicht mehr Israel, das sich seiner Zedern rühmte. Jetzt war es Amerika. Es war nun Amerikas Gelübde. Alles wurde umgedreht – die Ziegelsteine, die behauenen Steine, die Sycamore, die Zeder, und nun verkündete ein amerikanischer Führer öffentlich die genauen Worte des Gelübdes und bezeugte dessen Erfüllung, ein Vorbote, um die anderen Vorboten zu besiegen und Amerika als eine Nation im Schatten des Gerichts zu offenbaren.

„Ein amerikanischer Führer, der ein Urteil über Amerika fällt!“ „Ohne es zu merken ... ja ... als Manifestation des Vorboten.“

„Also verkündet ein amerikanischer Anführer am Jahrestag des 11. September das alte Gelübde ... spricht ein Urteil über seine eigene Nation und hat keine Ahnung, was er tut oder sagt. Wie alle anderen Vorboten hat er es nicht vor und ist sich nicht bewusst, was er tut. Niemand ist sich dessen bewusst. Und doch geschieht alles gemäß der alten Prophezeiung ... Jedes Teil des Puzzles fällt an seinen richtigen Platz, aber niemand will, dass es so passiert. Keine menschliche Hand lenkt es. Es passiert einfach. Ich kann es immer noch nicht begreifen.“

Der Prophet hielt inne, bevor er antwortete, dann sprach er fast flüsternd. „Der Allmächtige“, sagte der Prophet, „hat seine eigenen Absichten.“



Er griff in seine Manteltasche und reichte mir das nächste Siegel. „Dies ist das letzte“, sagte er, „das Siegel des neunten Vorboten und des letzten der Vorboten.“

„Bekomme ich einen Hinweis?“, fragte ich. „Du hast bereits einen Hinweis.“

„Nicht wie die anderen Vorboten ... und doch wie alle anderen?“

„Ja.“

„Also ist der neunte Vorbote wie der achte Vorbote?“, fragte ich. „Ähnlich und doch anders.“

„Gibt es ein Gesetz“, fragte ich, „das besagt, dass etwas, das an sich schon verwirrend genug ist, noch verwirrender gemacht werden muss?“

Er hat darauf nicht geantwortet.

„Der neunte Vorbote ist also wie der achte Vorbote, weil er eine Zusammenfassung aller vorherigen Vorboten ist?“, fragte ich.

„Ja und nein“, antwortete er.

„Verstehst du, was ich meine?“, sagte ich, als würde ich erwarten, dass er Mitleid mit mir hat.

„Ja“, sagte er, „es ist eine Zusammenfassung. Aber nein, nicht in erster Linie von dem, was davor war.“
vor ihm.“
„Dann wovon?“ fragte ich.
„Von dem, was *danach* kam.“
„Wie kann das eine Zusammenfassung dessen sein, was danach kam?“
„Der Hinweis, den du bekommen hast – *der eine spricht von dem, was ist ... und der andere ...*“
„Der andere“, sagte ich, „*der andere von dem, was sein würde.*“ „Was siehst du auf dem Siegel?“, fragte er.
„Es sieht aus wie ... es könnte eine Art ... eine Art Dokument sein.“
„Es *ist* ein Dokument. Es ist ein Pergament, wie es für die Heilige Schrift verwendet wurde, wie es für die Prophezeiungen Jesajas verwendet wurde.“
„Also ist der Neunte Vorbote ein Dokument?“ „Ja“, sagte er, „aber nicht in erster Linie.“ „Was dann in erster Linie?“
„Was ist es, das davon spricht, *was sein wird*, Nouriel?“
„Eine Prophezeiung“, antwortete ich.
„Der neunte Vorbote.“
„Ist das eine Prophezeiung?“ „Genau.“
„Dann müssen wir einen Propheten suchen?“ „Nein.“
„Dann wofür?“
Er stand auf und ging die Stufen hinunter. „Komm, Nouriel, ich zeig's dir.“
„Zeigen, was?“
„Den Ort, an dem alles passiert ist.“

Der neunte Vorbote: Die Prophezeiung

ת א

WIR GINGEN die Marmortreppe hinunter und dann am Spiegelbecken entlang.

„Eine Frage“, sagte ich und brach das Schweigen.

„Frag“, antwortete er.

„Der neunte Vorbote ist *wie* der achte, da er sich nicht so sehr auf einen Teil des Geheimnisses ... von Jesaja 9:10 ... bezieht, sondern auf die ganze ... die ganze Prophezeiung.“

„Ja.“

„Aber es *unterscheidet sich* vom achten Punkt darin, dass der achte Punkt hauptsächlich von *dem* spricht, was in der Gegenwart *ist*, und der neunte Punkt von *dem*, was in der Zukunft *sein wird*. Ist das richtig?“

„Genau.“

„Warum ist das wichtig ... der Unterschied?“

„Weil Jesaja 9,10 in zwei Welten existiert. In der einen Welt ist es die Stimme eines Volkes, das Gott trotzt und *ein Gelübde* ablegt. Aber in der anderen Welt ist es die Stimme eines Propheten, die Stimme Jesajas, und die Stimme Gottes, die durch ihn spricht. Es ist *eine Prophezeiung*. Und als Prophezeiung ist es ein Urteil über den Trotz und die Arroganz des Volkes und eine Warnung, ein Zeichen, das seine Zukunft vorhersagt. Es ist eine Botschaft, die von Gott gesandt wurde und so formuliert ist, dass sie das ganze Volk erreicht, damit *alle Menschen sie erfahren*.

„Das neunte Vorzeichen ist also eine Manifestation von Jesaja 9:10 in Form einer Prophezeiung.“

„Sowohl als Schwur *als auch* als Prophezeiung“, sagte er, „und so gegeben, dass sie auf die Nation fällt.“

„Also auf Amerika.“ „Ja.“

Wir gingen eine Weile schweigend weiter, während ich über seine Worte nachdachte. Dann blieb er stehen und bat mich um das Siegel, das er mir gerade gegeben hatte. Als er es bekam, begann er, mir sein Geheimnis zu offenbaren.

„Der neunte Vorbote“, sagte er. „Nach der Katastrophe gibt die Nation ihre Antwort in Form eines Gelübdes. Das Gelübde bringt die Nation auf einen Kurs der Auflehnung, einen Kurs, der im Gericht endet. Die Worte des Gelübdes werden Teil einer prophetischen Offenbarung, die der gesamten Nation gegeben wird, eine Anklage ihrer Rebellion, eine Vorhersage ihrer Zukunft, eine Warnung vor ihrem Gericht. Der neunte Vorbote: die Prophezeiung.“

„Dann müsste es gemäß dem Geheimnis nach dem 11. September eine prophetische Botschaft gegeben haben, die über die Nation kommen sollte.“

Er antwortete nicht, sondern ging einfach weiter. „Eine Prophezeiung, die gegeben wurde, aber nicht von einem Propheten?“ Er schwieg immer noch.

„Und die Worte der Prophezeiung haben sich erfüllt?“

Er blieb stehen. „Schau mal“, sagte er und zeigte nach vorne.

In der Ferne vor uns war die riesige Kuppel des Kapitols zu sehen.

„Das Zentrum der amerikanischen Regierung“, sagte er.

„Ist das der Ort?“, fragte ich.

Er antwortete nicht, sondern ging weiter. Wir gingen weiter, bis wir den Fuß der Stufen zum Kapitol erreichten, wo wir stehen blieben.

„Nouriel, wann glaubst du, haben die Anführer des alten Israel zum ersten Mal ihren Trotz geschworen?“

„Wahrscheinlich direkt nach der Katastrophe.“

„Und was wäre in Bezug auf Amerika *direkt nach der Katastrophe*?“ „Die Zeit direkt nach dem 11. September.“

„So wie der 12. September?“

„Das wäre direkt danach. Warum?“

„Am 12. September 2001“, sagte er, „am Morgen nach den Anschlägen, kamen der Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten zusammen, um eine gemeinsame Resolution als Reaktion auf den 11. September zu verabschieden. Das sollte die erste offizielle Reaktion der Nation auf die Katastrophe sein.“

„Also war es hier“, sagte ich.

„Der Schwur muss im Namen der ganzen Nation gesprochen werden. Hier, wo die Vertreter der Nation zusammenkommen, die beiden repräsentativen Organe des amerikanischen Kongresses, hier wäre der perfekte Ort dafür.“

„Das Repräsentantenhaus und der Senat.“

„Und von den beiden ist der Senat das höhere oder höchste repräsentative Gremium. Und der höchste Vertreter des höchsten Gremiums ist der Mehrheitsführer des Senats, der höchste Vertreter des höchsten repräsentativen Gremiums der Nation, der in der Position ist, die Reaktion der Nation auf die Katastrophe zu verkünden.“

Wir begannen, die Marmorstufen hinaufzusteigen.

„Am Morgen nach dem 11. September“, sagte er, „würde Amerika seine Antwort auf die Katastrophe in Form einer gemeinsamen Resolution des Kongresses geben. Derjenige, der die Antwort der Nation verkünden sollte, war der Mehrheitsführer im Senat. Diese Handlung würde entscheidend sein. Denn wenn eine Nation auf eine göttliche Warnung reagiert, entscheidet sich ihre Zukunft.“

Endlich erreichten wir die oberste Stufe der Treppe, wo der Prophet seine Erzählung fortsetzte. „Der Rauch hing noch immer über Ground Zero, als die amerikanische Regierung

sich darauf vorbereitete, vor einer Nation und einer Welt, die gespannt auf diese Reaktion wartete, ihre Antwort auf den 11. September zu geben. Der Mehrheitsführer des Senats begab sich zum Podium im Senatssaal, um sie vorzutragen. ‚Herr Präsident‘, sagte er, ‚ich habe eine Resolution an den Tisch geschickt.‘ Der stellvertretende Legislativsekretär verlas daraufhin das Dokument:

„Eine gemeinsame Resolution, die die Meinung des Senats und des Repräsentantenhauses zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 auf die Vereinigten Staaten zum Ausdruck bringt .[1](#)

Der Sekretär fuhr mit der Verlesung der Resolution fort, die eine Verurteilung der Anschläge, eine Beileidsbekundung und dann einen Aufruf zur Einheit, zum Kampf gegen den Terrorismus und zur Bestrafung der für die Anschläge Verantwortlichen und all ihrer Helfer enthielt.

„Das war alles zu erwarten“, sagte ich.

„Das wäre es“, sagte der Prophet. „Aber dann fing der Mehrheitsführer des Senats mit seiner Rede an. Am Ende der Rede kam der Höhepunkt. Das sind die Worte, die der Mehrheitsführer des Senats am Morgen nach dem 11. September im Kapitol verkündete, um die Reaktion der Nation auf die Katastrophe darzulegen und zusammenzufassen. Hört zu ...

„Ich weiß, dass man aus dieser Verwüstung nur wenig Inspiration schöpfen kann, aber es gibt eine Stelle in der Bibel, in Jesaja, die meiner Meinung nach in Zeiten wie diesen zu uns allen spricht ...

*Die Ziegel sind gefallen,
aber wir werden sie mit behauenen Steinen
wieder aufbauen. Die Feigenbäume sind
gefällt worden,
aber wir werden sie durch Zedern ersetzen .*

Ich war für einige Momente sprachlos. Ich weiß nicht, was ich erwartet hatte, aber was ich hörte, verschlug mir die Sprache und ließ mein Herz rasen. Ich war völlig fassungslos. Der alte Schwur war tatsächlich vom Capitol Hill aus verkündet worden – der Schwur der gefallenen Ziegelsteine und Platanen hallte durch die Hallen des Kongresses der Vereinigten Staaten, und das alles am Morgen nach dem 11. September.

„Wie?“, fragte ich. „Wie konnte das passieren?“

„Wie konnte das mit dem Vizepräsidentenskandidaten passieren, oder mit dem Stein oder dem Baum? Wie konnte irgendetwas davon passieren? Es musste passieren, und so geschah es.“

„Aber er hat Amerika als eine Nation bezeichnet, die unter Gericht steht.“ „Ja, ohne es zu wissen.“

„Der Mehrheitsführer des Senats der Vereinigten Staaten hat öffentlich ein Urteil über Amerika gefällt.“

„Blind“, antwortete er, „ohne zu wissen, was er da verkündete. Soweit er wusste, hielt er nur eine inspirierende Rede.“

„Aber unwissentlich spielte er seine Rolle in einem prophetischen Mysterium.“

„Ja ... und so wurden die Worte des alten Gelübdes nun offiziell mit Amerika und dem 11. September verbunden. Und so wie Jesajas Aufzeichnung des Gelübdes es zu einer nationalen Aufzeichnung und einem prophetischen Wort für *das ganze Volk* machte, so wurden nun dieselben Worte offiziell in den Annalen des Kongresses als nationale Aufzeichnung festgehalten.“

„Aber der Mehrheitsführer im Senat war doch kein Prophet.“ „Nein.“

„Aber du hast gesagt, es sei eine Prophezeiung. Wie kann jemand, der kein Prophet ist, eine prophetische Aussage machen?“

„Im Johannesevangelium“, antwortete er, „im elften Kapitel, wird der Hohepriester Kaiphas mit den Worten zitiert: ‚Es muss einer sterben für das Volk.‘ Das war der Anfang der Verschwörung, die mit der Kreuzigung des Messias enden sollte. Aber es war noch etwas anderes. Es war auch eine Prophezeiung, nämlich dass ein Mann, Jesus, für das Volk sterben würde, um es zu retten. Kaiphas war kein Prophet. Er war ein gottloser Mann, und doch prophezeite er. Es war nicht der Mann – es war das Amt, das er innehatte. Er sprach, wie es im Evangelium heißt, ‚*nicht aus sich selbst*‘, sondern prophezeite *kraft seines Amtes* als oberster Vertreter des Volkes.“

„Der Mehrheitsführer im Senat hat also *aufgrund seines Amtes prophezeit*?“

„Der Mehrheitsführer im Senat war der höchste Vertreter des höchsten Vertretungsorgans Amerikas. Aufgrund dieses Amtes wurde er zum Instrument, um die Nation zu vertreten, in ihrem Namen zu sprechen, ihre Antwort zu verkünden und ein prophetisches Wort zu überbringen.“

„Also kann jemand prophezeien, ohne ein Prophet zu sein. Wie geht das?“ „Das Wort dafür ist *Inspiration*. Wenn ein Prophet spricht, tut er dies unter dem Einfluss *Inspiration* des Geistes. Aber nicht nur Propheten können unter *Inspiration* sprechen oder handeln. Die Bibel selbst wird *als das inspirierte Wort Gottes* bezeichnet, weil sie von Menschen geschrieben wurde, die unter der *Inspiration* des Geistes Gottes standen – nicht nur von Propheten. Selbst diejenigen, die keine Ahnung haben, was sie tun oder sagen, selbst diejenigen, die aus anderen Motiven handeln und sprechen, wie Kaiphas, sogar ein Politiker, ob gut gemeint oder nicht, können unter der *Inspiration* Gottes sprechen.,,

„*Inspiration*“, sagte ich. „Hat er dieses Wort nicht in seiner Rede verwendet?“

„Doch, hat er. Er sagte: ‚Ich weiß, dass aus dieser Zerstörung nur ein kleines bisschen *Inspiration*

, die man aus dieser Verwüstung ziehen kann.‘¹³ Er hat es verwendet, um die Prophezeiung einzuleiten.“ „Aber er hat es nicht so gemeint.“

„Natürlich nicht. Er hat es verwendet, um zu sagen, *dass dies dazu dient, euch zu inspirieren*. Aber das Wort bedeutet mehr als das, selbst in seiner wörtlichsten Bedeutung. *Inspiration*, vom lateinischen *inspiratio*, bedeutet ‚*einatmen*‘ oder ‚*aufblasen*‘.“

„Angehalst von ...?“

„Vom Wind ... vom Atem ... vom Geist. Was inspiriert ist, ist *von Gott eingeatmet, vom Geist angeblasen*. Das Wort wird definiert als ‚*ein übernatürlicher oder göttlicher Einfluss auf die Propheten, die Apostel und die heiligen Schriftsteller oder auf Menschen, der sie befähigt, göttliche Wahrheit zu vermitteln*‘.“

„Das Wort hat also eine doppelte Bedeutung.“

„Ja, genau wie die prophetischen Worte von Kaiphas eine doppelte Bedeutung hatten. Das, was er sagen wollte, und das, was er nicht sagen wollte. Was er nicht sagen wollte – das war die Prophezeiung. Genauso war es mit dem Mehrheitsführer im Senat; die Botschaft, die er vermitteln wollte, war: ‚*Die folgenden Worte werden euch inspirieren*.‘“

„Und so hätten es die meisten Leute verstanden.“

„Ja“, sagte der Prophet, „aber dann gab es noch die Botschaft, die er *nicht* sagen wollte, nämlich diese: *Die folgenden Worte kommen nicht von mir, sondern sind göttlichen Ursprungs, denselben Ursprungs und unter demselben Einfluss, aus dem auch die Propheten sprachen. Was ihr jetzt hören werdet, ist eine prophetische Botschaft*.“

„Also kam sogar das Wort *Inspiration* durch *Inspiration* zustande.“ „Ja, das auch, ebenso wie die prophetische Ansprache.“

„Was meinst du damit?“, fragte ich.

„Wenn du einen Brief verschickst, adressierst du ihn, du gibst an, an wen er geschickt wird. Genauso enthalten biblische Prophezeiungen oft prophetische Anreden, Einleitungen, die den oder die Adressaten identifizieren. Das findet sich in Jesajas Prophezeiung: ‚Der Herr hat ein Wort gesandt an Jakob ... Israel ... Ephraim ... Samaria ... das ganze Volk.‘ Die Prophezeiung *richtet sich* also an das Volk Jakobs, Israel und Samaria. Aber jetzt wird dieselbe Prophezeiung, dieselbe Botschaft, prophetisch an ein anderes Volk und eine andere Nation gesandt.“

„Amerika.“

„Ja.“

„Dann muss sie also *neu adressiert* werden. Die prophetische Anrede muss geändert werden.“ „Genau“, sagte er. „Und so geschah es auch. Der Mehrheitsführer ließ die ursprüngliche prophetische Anrede weg, die Israel als Empfänger identifizierte, und setzte eine andere an ihre Stelle: ‚Der Herr hat ein Wort an Jakob gesandt ... Israel ... Ephraim ... Samaria ... das ganze Volk

prophetische Anrede, die Israel als Adressaten identifizierte, weg und setzte eine andere an ihre Stelle:

„Es gibt eine Stelle in der Bibel, aus Jesaja, die meiner Meinung nach *in Zeiten wie diesen zu uns allen* spricht [4](#)

„Auch hier handelt es sich um eine Botschaft mit zwei Ebenen und einer doppelten Bedeutung. Was der Redner sagen wollte, war Folgendes: *„Es gibt eine Stelle in der Bibel, die in Krisenzeiten wie diesen Trost spendet.“* Und natürlich enthält die Bibel unzählige Stellen, die Trost und Ermutigung spenden ...“

„Aber Jesaja 9:10 war nicht einer davon.“

„Nein“, sagte der Prophet, „ganz und gar nicht.“

„Was er also *nicht* sagen wollte ...“

Was er eigentlich sagen wollte, aber *nicht gesagt* hat, war Folgendes: *„Es gibt jetzt eine Botschaft aus der Heiligen Schrift, die an Amerika gerichtet ist. Diese Botschaft ist eine prophetische Warnung an eine Nation, die einst Gott kannte, und sie soll genau jetzt verkündet werden – in einer Zeit, in der eine Nation vor dem Gericht steht.“* Nachdem er das alte Gelübde verkündet hatte, fügte der Mehrheitsführer des Senats noch seine eigenen Worte hinzu:

„Die Ziegel sind gefallen, aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen; die Feigenbäume sind gefällt worden, aber wir werden sie durch Zedern ersetzen. *Das werden wir tun* [5](#)

„*Das werden wir tun* ... nur sechs Worte, aber alles, was nötig war, um den Schwur zu verwandeln. Es war nicht mehr der alte Schwur eines alten Volkes. Es war nicht mehr nur ein Zitat. Es war jetzt das *Versprechen selbst*. Es war jetzt das Schwören. Das „*wir*“ des alten Israel hatte sich in das „*wir*“ Amerikas verwandelt. Der Akt der nationalen Auflehnung fand nicht in der alten Hauptstadt eines alten Königreichs statt, sondern jetzt auf dem Capitol Hill in Washington DC. Das alte Gerichtsdrama spielte sich jetzt im Plenarsaal des Senats der Vereinigten Staaten ab. Und dann brachte der Mehrheitsführer im Senat es zu seinem logischen Schluss:

„*Das werden wir tun*. Wir werden wieder aufbauen und wir werden uns erholen [6](#)

„Es war die endgültige Bekräftigung des Schwurs. *„Das werden wir tun.“* Mit anderen Worten: *„Amerika wird genau das tun, was das alte Israel in seinen Tagen des Gerichts getan hat.“*

„Das heißt ...“

„Das Wort „*das*“, wie in *„Das ist, was wir tun werden“*, kann sich nur auf den alten Schwur beziehen. Mit anderen Worten: Amerika würde weiterhin Gott trotzen, sich von seinen Wegen abwenden und sich weigern, seinen Ruf zur Umkehr zu hören – nur würde es dies noch stärker tun. Amerika würde den Weg des alten Schwurs weitergehen.“

„Also wird Jesaja 9,10 jetzt in nationale Politik umgewandelt.“ „Das könnte man so sagen.“

„Und was geschah, nachdem das Gelübde gesprochen war?“, fragte ich.

„Alle waren sich einig“, antwortete er.

„Sie hatten keine Ahnung, was sie gerade gehört hatten.“

„Nein. Sie hatten keine Ahnung, was geschehen war, dass das, was vom Capitol Hill gekommen war, die Proklamation war, die eine Nation als rebellisch gegen Gott identifiziert und das Urteil über diese Nation verkündet.“

„Und was geschah danach?“

„Was danach geschah ... Danach würde alles wahr werden. Es war eine Prophezeiung. Sie sagte den zukünftigen Kurs der Nation voraus. ‚Das werden wir tun.‘ Amerika würde denselben Weg einschlagen wie das alte Israel, dieselbe Strategie verfolgen und in denselben Fußstapfen wandeln. All das wurde am Morgen nach dem 11. September prophezeit.“

„Er sprach vom Fällen des Baumes. Wusste er, dass bei der Katastrophe am Ground Zero tatsächlich ein Baum gefällt wurde, der denselben Namen trug wie der gefallene Baum aus Jesaja 9:10?“

„Nein. Er hatte keine Ahnung. In seiner Übersetzung hieß es *Feigenbaum*. Aber es war das biblische *Shakam*, der Feigen-Maulbeerbaum, die Sykomore. Und selbst wenn er gewusst hätte, was er da sagte, was das alles bedeutete, hätte er keine Ahnung haben können, dass sich das tatsächlich erfüllen würde. Als er am 12. September die Prophezeiung verkündete, war Ground Zero noch eine Katastrophenstelle und für die Öffentlichkeit gesperrt. Erst später kam die Geschichte von der Platane am Ground Zero ans Licht. Und trotzdem hat er davon gesprochen. Er konnte am 12. September auch nicht wissen, dass eines Tages ein Kran einen zwanzig Tonnen schweren Gazit-Stein auf den Ground Zero senken würde, wo die Trümmer lagen. Das würde drei Jahre nach seiner Vorhersage wahr werden.“

„Und die Zeder“, sagte ich. „Er konnte unmöglich wissen, dass anstelle der umgestürzten Platane tatsächlich ein Baum gepflanzt werden würde, der dem biblischen Erez-Baum entspricht.“

„Auch das würde erst Jahre später passieren ... und nur, weil jemand beschlossen hatte, genau diesen Baum zu spenden. Er konnte keine Ahnung davon haben, und doch prophezeite er, dass der eine anstelle des anderen gepflanzt werden würde. All das wurde am Tag nach dem 11. September prophezeit. Es stand alles da und wurde in den Annalen des Kongresses festgehalten, damit die ganze Nation es erfahren konnte. Die Nation würde auf ihre Katastrophe genauso reagieren, wie das alte Israel auf seine Katastrophe reagiert hatte. Sie würde einen Kurs der Trotzhaltung auf einem Weg des Gerichts einschlagen.“

Ich schwieg. Der Prophet machte eine Pause, bevor er weiterredete, um mir Zeit zu geben, das Gehörte zu verarbeiten, bevor er mir etwas anderes zeigte.

„Komm, Nouriel. Ich möchte dir etwas zeigen.“ Er führte mich auf die andere Seite des Kapitols und zeigte auf ein nahe gelegenes Gebäude.

„Weißt du, was das ist?“ „Ich glaube, das sollte ich.“

„Was du da siehst, ist der Oberste Gerichtshof – das höchste Gericht des Landes. Und doch gibt es ein noch viel höheres Gericht, vor dem Nationen gerichtet werden. Gemäß den biblischen Vorschriften muss eine Angelegenheit von zwei Zeugen bestätigt werden, bevor eine Wahrheit festgestellt oder ein Urteil vor einem Gericht gefällt werden kann:

„Ein einzelner Zeuge darf nicht gegen einen Menschen wegen einer Ungerechtigkeit oder einer Sünde, die er begangen hat, auftreten; durch den Mund von zwei oder drei Zeugen soll die Sache bestätigt werden ,[7](#)

„Das Prinzip der zwei Zeugen gilt zuerst im rechtlichen Bereich. Aber es kann auch auf den Bereich der Nationen angewendet werden. Im Fall von Amerika würde die Verbindung zu Jesaja 9:10 ebenfalls durch zwei Zeugen bestätigt werden.“

„Der Mehrheitsführer im Senat am Tag nach dem 11. September ... er war der erste Zeuge.“ „Genau ... Und der zweite Zeuge?“

„Der Vizepräsidentenskandidat drei Jahre später am Jahrestag des 11. September. Beide würden die gleichen Worte sprechen.“

„Genau. Und beide würden Zeugnis ablegen von der Verbindung Amerikas mit dem alten Israel und von den Anschlägen vom 11. September mit Jesaja 9,10 – der eine sprach von dem, was sein würde, und der andere von dem, was war ... dass das Gelübde erfüllt wurde.“

„Und keiner der beiden“, fügte ich hinzu, „hatte eine Ahnung, was er sagte, oder was der andere sagte, oder wie sich ihre Worte tatsächlich in der Realität erfüllten.“

„Nein“, sagte der Prophet, „was das Gewicht ihres Zeugnisses nur noch verstärkt.“

„Und alles wurde genau am Tag nach dem 11. September in Gang gesetzt ... hier ... mit einer Warnung ... und der Verkündung des Gerichts. Die Prophezeiung wurde der Nation vom Capitol Hill verkündet ... und alles würde wahr werden.“



Es herrschte Stille. Die Offenbarung des neunten Vorbotes war beendet ... und ich war immer noch erschüttert. Diese obskure ... mysteriöse Prophezeiung ... war tatsächlich vom Sitz der amerikanischen Regierung verkündet worden, und der Sprecher hatte alles mit dem 11. September in Verbindung gebracht. Das, zusammen mit allem anderen – all den Verbindungen, all den Wendungen und Eigenheiten, den Nachstellungen, den Wiederholungen, dem alten Geheimnis, das sich in Amerika manifestierte – erschütterte mich zutiefst. Ich wollte schweigen, um alles zu verarbeiten. Aber ich hatte das Gefühl, dass er verschwinden würde, wenn ich nicht bald etwas sagte, und dass dann alles vorbei wäre. Es war der letzte Vorbote. Also brach ich das Schweigen.

„Ich habe eine Frage.“ „Ja.“

„Wenn Amerika dem gleichen Muster folgt wie das alte Israel, die gleichen Zeichen sieht, die gleichen Worte spricht, die gleichen Handlungen wiederholt, mit den gleichen Reaktionen reagiert ...“

„Ja ...?“

„Wie kann es dann dem gleichen Schicksal entkommen?“ Er antwortete nicht. Also sprach ich erneut.

„Und wenn das Aussprechen des Gelübdes nur die *erste* Phase des Gerichts über Israel war und nicht die letzte, wie sieht es dann mit Amerika aus? Was bringt die Zukunft?“

Es kommt ein zweites Mal

א ת

WIEDER SCHWEIGTE der Prophet und schaute in die Weite der Washington Mall, als wäre er in Gedanken versunken.

„Das war der *letzte* Vorbote“, sagte ich, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. „Was kommt als Nächstes?“

„Was kommt als Nächstes?“

„Was passiert jetzt?“, fragte ich. „Wohin führt das alles?“ „Die Vorboten sind Zeichen wofür, Nouriel?“

„Sie warnen uns.“

„Und was noch?“

„Dass die Warnung ignoriert wird.“

„Und was ist der Zweck einer Warnung?“

„Etwas verhindern ... eine Bedrohung, eine Gefahr.“

„Was passiert denn, wenn eine Warnung kommt, die Alarmsignale losgehen und niemand darauf reagiert?“ „Dann passiert es.“

„Dann passiert es also.“

„Aber muss es denn passieren?“, fragte ich.

„Wenn die Warnung ignoriert wird, dann ja, dann muss es passieren.“ „Aber Menschen können sich ändern, und eine Nation kann ihren Kurs ändern.“

„Ja. Das ist die Hoffnung. Das ist der Zweck einer Warnung. Ein geänderter Kurs bedeutet ein geändertes Ende. Aber ein unveränderter Kurs bedeutet ein unverändertes Ende. Dann muss es passieren.“

„So wie es mit dem alten Israel passiert ist?“

„Jeder Fall ist einzigartig. Aber der allgemeine Verlauf ist derselbe.“

„Wenn sich also der Kurs Amerikas nicht ändert ... was dann? Ein weiterer 11.

September?“ „Ein weiterer 11. September könnte kommen ... oder ein anderer 11.

September. Oder war der 11. September selbst ein Vorbote?“ „Und was bedeutet das?“, fragte ich.

„Die erste assyrische Invasion Israels war schon an sich eine Katastrophe. Aber gleichzeitig war sie ein Vorbote einer noch größeren Katastrophe, die noch kommen sollte, eine Warnung vor der Zerstörung der Nation. Eine Katastrophe kann auch eine Warnung sein.“

„Aber was könnte 9/11 ankündigen?“

„Es war der Tag, an dem Symbole fielen. Aber was bedeutet der Fall eines Symbols?“, fragte er. „Keine Ahnung“, antwortete ich.

„Ist es nicht auch ein Symbol für einen Fall?“ „Ich verstehe nicht.“

„Aber du wirst es verstehen.“

„Also kommt zuerst die Warnung und dann die endgültige Katastrophe.“

„Es kann mehr als eine Warnung gegeben werden“, sagte der Prophet. „Wenn eine Warnung ignoriert wird, kommt eine zweite.“

„Dann *kommt* ein zweiter, oder es *kann* ein zweiter kommen?“

„Dann *kommt* eine zweite.“

„Dann kommt eine zweite Warnung?“, fragte ich.

„Eine zweite Warnung“, sagte er, „ein zweiter Alarm ... ein zweites Beben.“ „Ein zweites Beben in Amerika?“

Er drehte seinen Blick zu mir, sodass er mir direkt in die Augen sah, als er antwortete.

„Es kommt eine zweite“, sagte er erneut.

Dann reichte er mir ein Siegel. Es war dasselbe, das ich ihm gerade zurückgegeben hatte. „Das Siegel des neunten Vorboten? Ich habe es dir gerade zurückgegeben.“

„Ja“, antwortete er.

Dann begann er, die Stufen des Kapitols hinunterzusteigen. Ich folgte ihm. Aber als er meine Schritte hörte, blieb er stehen und drehte sich um. „Nein, Nouriel“, sagte er. „Das war der letzte Vorbote. Unsere Zeit ist abgelaufen.“

Er setzte seinen Weg fort. Ich blieb stehen. Aber ich rief ihm hinterher, wie ich es zuvor getan hatte, nur jetzt mit größerer Dringlichkeit, da ich dachte, dass dies meine letzte Chance sein könnte, eine Antwort zu erhalten.

„Was soll ich jetzt tun?“

„Was meinst du?“

„Über alles. Über alles, was du mir gezeigt hast ...“ „Du hast es nicht vergessen.“

„Das reicht nicht. Ich brauche was Konkretes. Was soll ich jetzt genau machen?“

Als er die erste Treppenstufe erreicht hatte, blieb er stehen, drehte sich um und antwortete.

„Konkret?“, fragte er.

„Ja, konkret“, antwortete ich.

„Du gehst nach Hause. Du gehst nach Hause ... und beobachtest.“ „Und was soll ich beobachten?“

„*Es kommt noch ein zweites*“, antwortete er.

Er stieg die nächste Treppe hinunter, während ich die erste hinunterging. Dann sah ich von der Terrasse zwischen den beiden Treppen aus, wie er vom Kapitol weg und die Washington Mall hinunterging ... bis er aus meinem Blickfeld verschwand.



Ana wartete auf mehr, darauf, dass die Geschichte weiterging. Sie hoffte, dass das nicht schon alles war. Aber Nouriel schwieg.

„Was hast du gemacht, nachdem er weg war?“, fragte sie. „Ich bin nach Hause gegangen.“

„Und ...?“

„Ich habe zugesehen.“

„Was genau?“

„Ich wusste nicht genau, worauf. Ich konzentrierte mich auf die Prophezeiung. Ich ging zurück in die Bibliothek und verbrachte Stunden damit, die Kommentare zu Jesaja 9:10 zu durchforsten.“

„Und ...?“

„Ich hab was gefunden – was der Prophet zu mir gesagt hat, als er gegangen ist, und was in den Kommentaren zu Jesaja 9:10 steht ... das passt zusammen.“

„Wie?“

„In einem der Kommentare habe ich Folgendes gefunden:

„Göttlicher Zorn, *der eine heilende Kraft ist, hört nicht auf, bis er sein Ziel erreicht hat ...* Wenn also ... Israel *sich einem Ausdruck des Zorns widersetzt, muss ein anderer gefunden werden.*“¹

„Und was bedeutet das?“, fragte sie.

„Es bedeutet, dass hinter dieser ersten Katastrophe, dieser ersten Invasion des Landes durch die Assyrer, ein Zweck stand. Dieser Zweck war heilend – zu korrigieren, die Nation aufzuwecken, sie zu Gott zurückzuführen, ein Zweck der Erlösung.“

„Aber das wusstest du doch schon“, erwiderte sie. „Was hast du aus dem Kommentar Neues erfahren, oder was stimmte mit dem überein, was der Prophet dir gesagt hat?“

„Es heißt, dass diese Absichten nicht aufhören, bis sie erfüllt sind. Wenn also eine Nation einen Ausdruck dieser Absicht ablehnt, *muss ein anderer gefunden werden*. Die Kraft oder Absicht wird sich in einer anderen Form wieder manifestieren. Das habe ich in dem einen Kommentar gefunden. Und dann, in einem zweiten Kommentar zu Jesaja 9:10, habe ich Folgendes gefunden:

„Gottes erste Strafgerichte führten nicht zur Umwandlung oder „Buße“ seines Volkes Israel. Der Zweck der ersten Strafgerichte Gottes war es, sein Volk wiederherzustellen, aber das Volk weigerte sich hartnäckig, sich ihm zuzuwenden. Da die erste Strafe keine demütige Bekenntnis der Sünden bewirkte, *war eine zweite Strafe notwendig*.“²

„Die Kommentare haben Jesaja 9:10 immer mit dem gleichen Prinzip verbunden. Und dann habe ich in einem anderen Kommentar Folgendes gefunden:

„Da auf die erste Phase der Gerichte keine echte Umkehr zu Jehova, dem allmächtigen Richter, folgte, *kommt eine zweite.*“³

„*Es kommt eine zweite.*‘ Das hat der Prophet dir immer wieder gesagt, als du ihn das letzte Mal gesehen hast.“

„Er hat es immer wieder gesagt, weil er wusste, dass es nicht das Ende war. Jesaja 9:10 ist der Anfang, das erste Glied in einer Kette von Entwicklungen. Es gibt noch mehr. Es führt zu etwas anderem.“

„Wenn also Jesaja 9:10 mit Amerika und den Vorboten in Verbindung gebracht wird, bedeutet das, dass das, was am 11. September passiert ist, nicht das Ende der Geschichte ist. Dann ist es noch nicht vorbei; es kommt noch mehr.“

„Ja. Dann kommt ein zweites Mal.“

„Ein zweites Mal was genau?“

„Eine zweite Warnung ... ein Alarm ... eine zweite Züchtigung ... eine zweite Erschütterung.“

„Aber was genau? In welcher Form?“

„Der Prophet sprach von den Vorboten als Symbolen. Das war ein Hinweis. Das World Trade Center war ein Symbol für die globale Finanz- und Wirtschaftsmacht Amerikas. Was würde also ein solcher Fall ankündigen?“

„Einen wirtschaftlichen ... Fall?“

„Wie in einem finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch.“ „Der Zusammenbruch, der die *Große Rezession* ausgelöst hat?“ „Ja.“

„Der Zusammenbruch der amerikanischen und globalen Wirtschaft hängt mit dem 11. September zusammen?“

„Ja.“

„Aber wie?“

„Es geht alles auf die Prophezeiung zurück ... alles – der Zusammenbruch der Wall Street, der Aufstieg und Fall des Kreditmarktes, der Krieg im Irak, der Zusammenbruch des Immobilienmarktes, die Zwangsvollstreckungen, die Zahlungsausfälle, die Insolvenzen, die Übernahmen durch die Regierung – alles – Politik, Außenpolitik, Weltgeschichte – alles, was danach passiert ist. Es geht alles auf die Prophezeiung und das alte Geheimnis zurück.“

„Das ist eine ziemlich gewagte Behauptung“, sagte sie. „Das ist sogar kolossal.“ „Das ist mir klar“, sagte er.

„Und niemand sonst sieht das? Alle Ökonomen und Experten und Thinktanks und Geheimdienste, sie haben keine Ahnung?“

„Ich weiß es nicht. Ich glaube nicht.“

„Aber woher weißt *du* das?“, fragte sie. „Wie hast du das alles herausgefunden?“ „Ich habe es dir doch gesagt“, antwortete er. „Ich war es nicht. Es wurde mir gesagt.“

„Das verstehe ich ... mit den Vorboten. Aber jetzt redest du davon, was passiert ist, *nachdem* dir die Vorboten gezeigt wurden. Wie bist du also an diese Informationen gekommen, wenn du den Propheten zuletzt im Kapitol gesehen hast?“

„Aber das war nicht das letzte Mal.“ „Er ist wieder aufgetaucht?“

„Als wir uns an diesem Tag auf den Stufen des Kapitols trennten, war es das erste Mal, dass er mich ohne Siegel zurückließ ... oder ohne neues Siegel. Also nahm ich an, dass es nichts mehr zu enthüllen gab. Ich dachte nicht, dass ich ihn jemals wiedersehen würde. Trotzdem spazierte ich ab und zu am Hudson entlang zu der Stelle, an der wir uns kennengelernt hatten, in der Hoffnung, dass er wieder auftauchen würde. Aber das tat er nicht. Mehrere Jahre vergingen, und gerade als ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, ihn jemals wiederzusehen ...“

„...tauchte er wieder auf?“ „Er tauchte wieder auf.“

„Aber als du ihn das letzte Mal gesehen hast, hat er dir gesagt, dass seine Zeit mit dir vorbei sei.“ „Sie *war* vorbei. Er ist das erste Mal erschienen, um den ersten Teil des Geheimnisses zu enthüllen.

Der erste Teil war abgeschlossen. Aber es gab noch mehr.“

„Also tauchte er wieder auf, aber diesmal, um den zweiten Teil des Geheimnisses zu enthüllen?“ „Weil es einen zweiten Teil gibt.“

Kapitel 15

Der Jesaja-9:10-Effekt

א ת

DABEI schwieg er. Auch sie schwieg, weil sie es für richtig hielt, ihm eine Pause zu gönnen, aber gleichzeitig befürchtete sie, dass er vielleicht nicht weiterreden würde, wenn sie zu lange wartete. Schließlich brach sie das Schweigen.

„Du willst mir den zweiten Teil des Rätsels verraten“, fragte sie. „Wenn du Zeit hast“, antwortete er.

„Vergiss die Zeit“, sagte sie. „Ich will den zweiten Teil wissen.“ „Ich weiß, wie beschäftigt du bist.“

„Nicht mehr, Nouriel.“

„Ich wollte nur sichergehen.“

„Warte. Bevor du weiterredest ... wie wäre es, wenn wir spazieren gehen? Ich muss laufen, wenn das für dich okay ist.“

„Klar.“

Sie verließen das Büro, fuhren mit dem Aufzug in das Erdgeschoss, verließen das Gebäude und gingen die Straße entlang. In dieser Nacht liefen sie viele Straßen entlang, vorbei an Bürogebäuden, Geschäften, Straßenverkäufern, Wohnhäusern und anderen Menschen, die ebenfalls in dieser Nacht durch die Straßen der Stadt liefen. Aber die beiden nahmen ihre Umgebung kaum wahr, gefangen von dem uralten Geheimnis und den Worten des Propheten.

„Wann hast du ihn wieder gesehen?“, fragte sie.

„Ich habe an einem Projekt gearbeitet, für das ich mehrere Wochen in Lower Manhattan war. In meiner Freizeit bin ich in der Gegend spazieren gegangen. Eines Tages, während eines dieser Spaziergänge, blieb ich vor der New Yorker Börse stehen. Ich starrte sie an, die Seite mit den Säulen, die berühmte Seite. Ich weiß nicht mehr genau, was ich dachte, als ich die Stimme hörte.“

„Die Stimme des Propheten ...“

„Ich hatte das schon seit Jahren nicht mehr gehört.“



„Du hast es doch nicht vergessen, oder?“, fragte er.

Ich drehte mich um. Er hatte sich nicht verändert ... auch sein langer dunkler Mantel war derselbe. Er sah genauso aus wie damals, als ich ihn zuletzt gesehen hatte. „Was vergessen?“, fragte ich.

„Was man dir gezeigt hat.“

„Ich habe alles aufgenommen. Aber nein, ich habe es nicht vergessen.“

„Gut. Und wie geht es dir, Nouriel?“ Das war das erste Mal, dass er mich das fragte.

„Ganz okay, denke ich“, antwortete ich. „Und du? Was hast du in den letzten Jahren gemacht?“

„Ich habe beobachtet“,

antwortete er. „Beobachtet.“

„Und jetzt geht es weiter mit dem zweiten Teil.“

„Der zweite Teil von ...“
„Dem Geheimnis. Bist du bereit?“ „Ich glaube, ich war noch nie bereit.“
„Dann lass uns anfangen. Was uns jetzt interessiert, ist das, was danach kommt ... angefangen mit der Prophezeiung. Was kommt nach Jesaja 9:10?“
„Was meinst du damit?“
„Was kommt nach Jesaja 9:10?“
„Jesaja 9:11.“
„Nicht die Zahl ... die Worte.“
„Ich kann mich nicht erinnern ... so aus dem Stegreif.“ „Jesaja 9:10:
9:10:

„Die Ziegel sind gefallen,
aber wir werden mit behauenen Steinen
wieder aufbauen; die Platanen sind gefällt
worden,
aber wir werden Zedern an ihrer Stelle

pflanzen. [1](#) „Jetzt Jesaja 9:11:

„Darum wird der Herr
die Feinde von Rezin gegen ihn auf
und seine Feinde gegen ihn aufstacheln. [2](#)

„Was geht in Jesaja 9:11 ab?“, fragte er.
„Auf die erste Erschütterung der Nation folgt eine zweite?“
„Und warum ist das so?“
„Weil die Nation nach dem ersten Mal nicht aufgewacht ist oder umgedacht hat.“
„Jesaja 9:10 ist ein Schwur der Auflehnung. Jesaja 9:11 ist eine Prophezeiung über zukünftiges Unheil. Die beiden sind miteinander verbunden. Das eine führt zum anderen. Das erste bringt das zweite mit sich.“
„Also bringt der Schwur die zukünftigen Katastrophen der Nation hervor?“, fragte ich.
„Der Schwur“, antwortete er, „aber nicht der Schwur allein. Wäre es nur ein Schwur gewesen und nichts weiter, hätte es anders geendet. Es war das, was das Volk tat, nachdem es den Schwur geleistet hatte, das seine Zukunft bestimmte.“
„Und was war das?“
„Sie hat das Gelübde mit behauenen Steinen und Sykomoren erfüllt. Die Nation hat eine Kampagne gestartet, um sich wieder aufzubauen und zu stärken, um stärker und größer als zuvor zu werden ...“
„Also hat die Nation durch die Erfüllung des Gelübdes – des Gelübdes, der ersten Katastrophe zu trotzen – letztendlich die zweite Katastrophe herbeigeführt.“
„Oder die zweite Katastrophe wird durch genau die Kampagne herbeigeführt, die sie verhindern soll.“ „Aber warum?“
„Was würde passieren, Nouriel, wenn ein Gärtner versuchen würde, Unkraut aus seinem Garten zu entfernen, indem er die Blätter abschneidet?“, fragte er.
„Die Blätter würden wieder nachwachsen“, antwortete ich. „Und wenn er den Stiel abschneiden würde ...“
„Würde ein neuer sprießen.“
Seine Bemühungen wären zum Scheitern verurteilt. Man kann ein Problem nicht lösen, indem man nur die Symptome, also die äußeren Anzeichen, bekämpft. Man muss die Ursache angehen.

Fall des Gärtners liegt die Ursache unter der Oberfläche, in den Wurzeln. Selbst wenn er also ein Problem löst, taucht ein neues auf ... und noch eins ... und noch eins ... bis er sich endlich mit dem eigentlichen Problem befasst ... der Wurzel.“

„Mit anderen Worten, das eigentliche Problem Israels war ein spirituelles – seine Trennung von Gott. Alles andere war nur ein Symptom oder eine Manifestation des zugrunde liegenden Problems. Der Schwur, wieder aufzubauen, ist also wie der Versuch eines Gärtners, Unkraut zu entfernen, indem er die Blätter abschneidet.“

„Genau. Das eigentliche Problem war nicht die nationale Sicherheit oder Verteidigung oder die Assyrer oder sogar der Angriff. Wenn das eigentliche Problem einer Nation spiritueller Natur ist, dann werden alle politischen, wirtschaftlichen oder militärischen Lösungen nichts daran ändern. Solche Maßnahmen können nur die Symptome behandeln – die Ziegelsteine und die Platanen. Ein spirituelles Problem kann nur durch eine spirituelle Lösung gelöst werden. Abgesehen davon wird jede Lösung letztendlich zu einer neuen Krise führen.“

„Die einzige Lösung ist also, zu Gott zurückzukehren.“

„Aber Israel würde sich anders entscheiden. Die Nation würde sich verhärten und versuchen, stärker zurückzukommen, ohne ihren spirituellen Niedergang anzugehen. Und die Strategie schien zu funktionieren ... für eine Weile. Die Beseitigung der Ruinen, der Wiederaufbau und der Anblick einer Nation, die sich selbst wieder aufbaute, schufen ein Gefühl der nationalen Wiedergeburt. Aber das war alles nur eine Illusion. Das Urteil war nicht abgewendet worden – nur verschleiert. Das Grundproblem wurde nie angegangen. Sie entfernten sich immer weiter von Gott. Der Wiederaufschwung war hohl. Sie hatten geschworen, wieder aufzubauen. Aber was sie bauten, war ein Kartenhaus. Und mit der Zeit würde alles zusammenbrechen.“

„Und alles begann mit dem Schwur.“

„Es war das Gelübde, das alles ins Rollen brachte“, sagte er. „Derselbe Geist der Auflehnung, der zu dem Gelübde geführt hatte, würde Israel schließlich dazu bringen, sich wieder zu behaupten, seine Stärke zur Schau zu stellen und durch eine Reihe strategischer Manöver das Assyrische Reich herauszufordern. Diese Herausforderung würde zu einer Katastrophe führen. Es war also das Gelübde und der Geist hinter dem Gelübde, die eine Kette von Ereignissen auslösten, die letztendlich zum Untergang der Nation führen würden.“

„Die Vorboten sind Manifestationen des Schwurs“, sagte ich. „Ist es also unvermeidlich, dass die Vorboten zu ...“

„Zum Unheil? Die Vorboten führen entweder zum Unheil oder zur Erlösung. Wenn man auf sie hört, führen sie zur Erlösung, wenn nicht, dann zum Unheil. Nun ... es ist Jahre her, Nouriel, aber hast du vielleicht noch das letzte Siegel?“

Ich griff in meine Manteltasche und holte es heraus.



„Den, den er dir im Kapitol gegeben hat?“, fragte Ana.

„Ja ... mit dem Bild der Schriftrolle drauf ... dem Siegel des Neunten Vorboten.“

„Aber du hast es aufgegeben, ihn wiederzusehen.“

„Stimmt.“

„Warum hattest du es dann noch bei dir?“

„Ich wusste gar nicht, dass ich es hatte, bis ich in meine Tasche griff. Eine Zeit lang ... nach dem letzten Treffen habe ich darauf geachtet, es bei mir zu behalten, so wie alle Siegel. Aber nachdem ich die Hoffnung aufgegeben hatte, ihn wiederzusehen, war ich nicht mehr so vorsichtig. Trotzdem war es in der Tasche meines Mantels ... und den trug ich zufällig an diesem Tag.“

Tag.“

„Also hast du ihm das Siegel gegeben.“

„Und als er es betrachtete, begann er zu sprechen.“



„Wenn eine Nation den Ruf Gottes, zurückzukehren, ablehnt und die Vorboten nicht beachtet werden, kommt eine zweite Phase. Wir bewegen uns nun also in die zweite Phase, die vier Geheimnisse birgt.“

„Vier Geheimnisse ...“

„Siehst du das?“, fragte er und zeigte auf das Bild auf dem Siegel ... auf etwas, das wie ein Schatten um die Schriftrolle aussah, ein schattenhaftes Doppelbild. Es war schwach und nichts, was mir oder irgendjemandem sonst aufgefallen wäre.

„Ist das wichtig?“, fragte ich.

„Es ist ein doppeltes Bild ... ein zweites Bild.“

„Ein zweites Bild, als *ob noch eins kommt?*“, fragte ich.

„Ja, als *dass ein zweites kommt*. Was würde das bedeuten?“

„Die Prophezeiung hat einen zweiten Teil, sie führt zu etwas anderem ... zu einer zweiten Manifestation.“

„Der Jesaja-9:10-Effekt.“

„Was ist das?“

„Das hier:

„Der Versuch einer Nation, sich dem Lauf ihres Urteils zu widersetzen, ohne Buße zu tun, wird stattdessen eine Kette von Ereignissen in Gang setzen, die genau das Unglück herbeiführen, das sie abzuwenden suchte.“

„Und das hat alles mit Amerika zu tun?“, fragte ich.

„Sieben Jahre nach dem 11. September“, sagte er, „brach die amerikanische Wirtschaft zusammen und löste eine globale Wirtschaftskrise aus. Hinter all dem und allem, was folgte, steckte etwas viel Tieferes als nur Wirtschaft.“

„Hinter dem Zusammenbruch der Wall Street und der amerikanischen Wirtschaft stand ...“ „Jesaja 9:10.“

„Wie?“

„Die Erklärungen für einen wirtschaftlichen Zusammenbruch sind endlos“, sagte er. „Es gibt keinen einzelnen Faktor. Und man kann so weit zurückgehen, wie man will, um nach Ursachen zu suchen. Aber laut dem Jesaja-9:10-Effekt muss die zweite Katastrophe effektiv aus der ersten hervorgehen ... und aus der Reaktion der Nation auf diese erste Katastrophe.“

„Dann müsste der Zusammenbruch der Wirtschaft und der Wall Street irgendwie zurück zum 11. September führen.“

„Und alles geht tatsächlich auf den 11. September zurück“, sagte er. „Der Rauch hing noch über Ground Zero, als auf dem Capitol Hill der alte Schwur der Auflehnung verkündet wurde. In den folgenden Tagen und Jahren versuchte die Nation, diesen Schwur zu erfüllen. Beim Wiederaufbau ging es nie nur um Ground Zero – sondern um den Wiederaufbau der gesamten Nation. erinnert euch daran, was auf dem behauenen Stein verkündet wurde:

„Es wird für immer ein symbolischer Grundstein für den *Wiederaufbau* von New York *und der Nation* bleiben .3

Und als der alte Schwur vollständig verkündet wurde, geschah dies in Washington DC, der Hauptstadt der Nation. In beiden Fällen ging es eindeutig um mehr als nur um Ground Zero und New York.

Es ging um Amerika als Nation. Und es würde die Nation als Ganzes sein, die das Gelübde erfüllen würde. Genau wie im alten Israel würde es auch im Amerika nach dem 11. September geschehen – das Gelübde würde Wirklichkeit werden. Jesaja 9,10 würde zur Außen- und Innenpolitik der Nation werden.

„Wie das?“

„Was bedeutete ‚*Wir werden wieder aufbauen*‘ für das alte Israel?“, fragte er.

„Es bedeutete, dass sie die Schäden reparieren und ihre zerstörten Gebäude, Türme, Häuser wieder aufbauen würden ...“

„Und ihre Mauern“, fügte er hinzu. „Sie würden ihre Mauern wieder aufbauen und ihre Verteidigungsanlagen verstärken, um gegen zukünftige Angriffe gewappnet zu sein. Genauso würde Amerika nach dem 11. September eine Kampagne starten, um seine Schutzwälle wieder aufzubauen und seine Verteidigungssysteme zu stärken und zu festigen. Diese Kampagne würde die Gründung des Ministeriums für Innere Sicherheit, den Beginn eines globalen Krieges gegen den Terror und zwei konventionelle Kriege im Ausland bedeuten, einen in Afghanistan und einen im Irak. All dies war eine Reaktion auf den 11. September. Amerika tat genau das, was das alte Israel in Jesaja 9,10 getan hatte – es versuchte, sich der ersten Katastrophe zu widersetzen. Tatsächlich enthielt die Rede, mit der der Krieg gegen den Terror begann, die Worte: ‚*Wir werden wieder aufbauen*.‘ Amerika führte Krieg gegen den 11. September und versuchte, seine Folgen rückgängig zu machen, seine Auswirkungen zu überwinden und seine Gefahr zu beseitigen. In den Jahren nach dem Anschlag war die Außen- und Innenpolitik der USA also im Grunde eine Umsetzung des alten Gelübdes.

„Aber war das falsch?“, fragte ich. „Gab es eine andere Wahl?“

„Ist es falsch, wenn ein Gärtner den Stiel eines Unkrauts abschneidet, anstatt sich um die Wurzel zu kümmern?“, fragte er. Das Problem war tiefer. Ein spirituelles Problem kann man nicht mit militärischen oder politischen Mitteln lösen. Ohne eine Rückkehr zu Gott bleibt das Grundproblem unberührt und wird sich in einer anderen Form wieder zeigen. Hier setzt der Jesaja-9:10-Effekt ein. Der Versuch einer Nation, sich dem Urteil zu entziehen, ohne Buße zu tun, führt letztendlich zu einer zukünftigen Katastrophe. In ihrem Bestreben, sich zu stärken, schwächt sie sich letztlich selbst.“

„Als Amerika also schwor, stärker als zuvor aus der Krise hervorzugehen und Krieg gegen den 11. September zu führen, wurde der Jesaja-9:10-Effekt in Gang gesetzt.“

„Ja. Und jede Kampagne, die aus dieser Trotzhaltung heraus entstand, führte letztendlich zu einer Gegenreaktion.“

„Wie das?“, fragte ich.

„Die Kampagne zur Stärkung der nationalen Sicherheit und Verteidigung Amerikas würde massive Ausgaben erfordern. Der Krieg gegen den Terror, die Militäreinsätze in Afghanistan und im Irak würden den Bundeshaushalt um mehrere Milliarden Dollar belasten. Gelder und Ressourcen, die sonst zur Stärkung der amerikanischen Wirtschaft verwendet worden wären, wurden nun umgeleitet und aus den Investitionen abgezogen. Der Krieg im Irak würde einen Anstieg der Ölpreise verursachen und das Bruttoinlandsprodukt des Landes weiter schwächen. Die massiven staatlichen Ausgaben zur Unterstützung des Kriegs gegen den Terror würden zu einer Explosion der Staatsverschuldung führen und die Wirtschaft weiter schwächen. Und über die finanziellen Folgen hinaus würde das, was Amerika nach dem 11. September begonnen hatte, letztendlich zu einer weiteren Spaltung der Nation führen.“

„Und das alles würde zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen?“

„Zum Teil“, sagte er. „Und all das wäre ein weiterer Ausdruck des Jesaja-9:10-Effekts, der den Zusammenbruch der amerikanischen und der globalen Wirtschaft herbeiführen würde. Auch dies entstand aus den Trümmern des 11. September. Die kritischsten Auswirkungen der Katastrophe auf die amerikanische und die globale Wirtschaft würden sechs Tage nach dem Anschlag beginnen.“

„Als Reaktion auf die Katastrophe?“

„Ja“, sagte er, „wie in dem alten Gelübde. Im Januar 2001, als die amerikanische Wirtschaft anfang, sich abzukühlen, fing die Federal Reserve an, den Leitzins zu senken, und zwar bis zum Sommer desselben Jahres auf 3,5 Prozent. Dann kam der 11. September. Die erste wirtschaftliche Auswirkung des Anschlags war die Schließung der New Yorker Börse noch am selben Tag. Der Markt blieb sechs Tage lang geschlossen. Als er am folgenden Montag wieder öffnete, erlitt er den bis dahin größten Punkteverlust in der Geschichte der Wall Street .4 Der Anschlag hatte der ohnehin schon angeschlagenen Wirtschaft einen schweren Schlag versetzt. In den Tagen und Monaten nach dem 11. September herrschte die Angst, dass die Katastrophe zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch führen würde. Die Folgen des 11. September und die Reaktion der Nation darauf sollten die Wirtschaft noch lange nach dem Verschwinden der ersten Ängste und der Trümmer von Ground Zero und sogar lange nach einer scheinbaren wirtschaftlichen Erholung beeinflussen. Der 11. September sollte nicht nur die amerikanische Wirtschaft weiterhin beeinflussen, sondern sie auch verändern und damit die Weltwirtschaft.

„Was passierte also sechs Tage nach den Anschlägen?“

„Der Isaiah 9:10-Effekt beginnt mit der Reaktion der Nation auf die erste Katastrophe.“

„Der Effekt begann also mit der Verkündung des Gelübdes im Kapitol am

„Ja“, sagte der Prophet, „aber das waren nur Worte: ‚Wir

„Ja“, sagte der Prophet, „aber das waren nur Worte: ‚*Wir werden wieder aufbauen.*‘ Erst am folgenden Montag wurden diese Worte in die Tat umgesetzt. An diesem Tag versuchte die Federal Reserve, dem Markt Liquidität zuzuführen, um eine wirtschaftliche Katastrophe abzuwenden und sicherzustellen, dass Amerika tatsächlich wieder aufgebaut und wiederbelebt werden würde.“

„So wie das alte Israel versucht hatte, sich den Folgen seiner ersten Katastrophe zu widersetzen.“ „Ja, nur dass die behauenen Steine des Wiederaufbaus Amerikas in erster Linie

wirtschaftlich. Also hat die US-Notenbank am ersten Montag nach dem 11. September ihren Leitzins noch weiter gesenkt ... als erste konkrete Maßnahme zum Wiederaufbau des Landes. Der Zinssatz war schon auf 3,5 Prozent gesenkt worden. Aber die extreme Situation nach dem 11. September führte dazu, dass er jetzt auf ein extrem niedriges Niveau sank. An diesem Montagmorgen, dem 17. September, senkte die US-Notenbank den Leitzins um fünfzig Basispunkte. In den folgenden drei Monaten wurde er noch mehrmals gesenkt, bis er am 11. Dezember 2001 1,75 Prozent erreichte. .5 Der 11. September würde den Zinssatz unter die Inflationsrate drücken.

„Das ist gleichbedeutend mit der Schaffung von kostenlosem Geld.“

„Das Finanzministerium würde seine extreme Zinspolitik über einen längeren Zeitraum fortsetzen. Bis Juni 2003 würde der Zinssatz 1 Prozent erreichen und mehrere Jahre lang unter 2 Prozent bleiben. Erst danach würde er wieder angehoben werden. Aber die drastische Senkung und anhaltende Niedrighaltung der Zinsen als Reaktion auf den 11. September würde eine Kette von Ereignissen in Gang setzen, die die amerikanische und die Weltwirtschaft in den Abgrund treiben würden.“

„Wie genau?“, fragte ich.

„Die extrem niedrigen Zinsen würden eine Ära des billigen Geldes einläuten“, erklärte er, „billige Kredite, einfache Kreditaufnahme und noch einfachere Hypotheken. Einfachere Hypotheken würden den bereits boomenden Immobilienmarkt über alle wirtschaftlichen Fundamentaldaten hinaus explodieren lassen und einen beispiellosen Immobilien- und Bauboom auslösen. Der explodierende Immobilienmarkt würde Hausbesitzer dazu veranlassen, Kredite aufzunehmen und den steigenden Wert ihrer Häuser zu nutzen. Dieses Phänomen würde zu Kreditblasen in der gesamten Wirtschaft führen. Dies würde wiederum massive Kapitalzuflüsse aus Asien begünstigen, was das Problem noch verschärfen würde. Der Aktienmarkt würde zusammen mit dem Volumen der aufgenommenen und gehebelten Gelder steigen. Und der Effekt würde sich auf die ganze Welt ausbreiten. Die Zinssenkungen nach dem 11. September würden von den Zentralbanken weltweit kopiert werden, was bedeutet, dass sich die gleiche Dynamik, die nach dem 11. September in Amerika zu beobachten war, nun auf der ganzen Welt wiederholen würde – mit ähnlichen Folgen: Kreditblasen, Bau- und Immobilienbooms und explodierende Märkte.“

„Was sich also weltweit in der globalen Wirtschaft ausbreitete, war in gewisser Weise die anhaltende Wirkung des 11. September.“

„Und vom Jesaja-9:10-Effekt.“

„Aber war das falsch?“, fragte ich.

„Nicht falscher, als heruntergefallene Ziegelsteine durch Steinbruchsteine oder Platanen durch Zedern zu ersetzen – wenn nichts weiter damit verbunden wäre. Aber es *war* mehr damit verbunden, *viel* mehr. Eine Nation befand sich in einem spirituellen Niedergang und entfernte sich rasch von Gott. Gott rief sie zurück, ließ sie erschüttern, um sie aufzuwecken und vor dem Gericht zu retten. Aber sie entschied sich, nicht umzukehren. Und ohne umzukehren, wurden all ihre Bemühungen, all ihre Kampagnen in Wirklichkeit zu Akten der Auflehnung, zum Beseitigen der Symptome, zum Schweigenbringen der Alarmsignale, ohne das zugrunde liegende Problem zu lösen.“

„Der törichte Gärtner.“

„Die Heilmittel haben das Problem nur verdeckt, genau wie im alten Israel. Auf die assyrische Invasion folgte eine Kampagne zum Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, Mauern, Türme und Häuser, eine massive Welle von Bauarbeiten im ganzen Land.“

„Wie ein Bauboom“, sagte ich.

„Wie ein Bauboom. So führte auch der 11. September nicht nur zum Wiederaufbau dessen, was zerstört worden war, sondern darüber hinaus zu einer massiven Welle von Bauvorhaben im ganzen Land, einem Bauboom, der mit der Senkung der Zinssätze, mit Amerikas Trotz gegenüber dem 11. September, mit Jesaja 9,10 und mit den Worten „*Wir werden wieder aufbauen*“ zusammenhing.

„Und mit den Worten, die nur wenige Tage vor der Zinssenkung durch das Finanzministerium im Kapitol verkündet wurden.“

„Ja“, sagte der Prophet. „Und da der Wirtschaftsboom mit Jesaja 9,10 zusammenhing ... dem Jesaja-9,10-Effekt ... musste er letztendlich zusammenbrechen. *Der Versuch einer Nation, sich dem Lauf ihres Urteils zu widersetzen, ohne Buße zu tun, wird stattdessen eine Kette von Ereignissen in Gang setzen, die genau das Unheil herbeiführen, das sie abzuwenden suchte.* Die Worte aus Jesaja 9:10 würden Israel in den Untergang führen, und all sein Wiederaufbau und all sein Wohlstand würden zerstört werden. Alle Insignien seines nationalen Wiederaufstiegs würden sich dann als von Anfang an hohl, leer und trügerisch erweisen.“

„Ein Kartenhaus“, sagte ich.

„Und genauso ist es mit Amerika“, sagte er. „Die extreme und anhaltende Senkung der Zinsen wird die Saat für zukünftige Katastrophen säen. Die Explosion der

Kredite würden zu einer riesigen Schuldenflut führen. Die erhöhte Liquidität würde viele wirtschaftliche Risiken verdecken. Die üblichen Vorsichtsmaßnahmen und Beschränkungen bei der Kreditvergabe würden wegfallen. Banken würden Kredite vergeben, die sie sonst nie vergeben hätten, Leute würden Geld ausgeben, das sie sonst nie ausgegeben hätten, und Menschen würden Häuser kaufen, die sie sich sonst nie leisten könnten. Die privaten Schulden, die Staatsschulden und die Unternehmensschulden würden explodieren. Und mit dem zunehmenden Druck, immer höhere Gewinne zu erzielen, würden sich Investment- und Bankunternehmen auf immer riskantere Transaktionen und Praktiken einlassen.

„Ein wirtschaftliches Kartenhaus.“

„Und genau wie Israels Wiederaufstieg ein Kartenhaus war“, sagte er, „war es auch Amerikas Wiederaufstieg nach dem 11. September. Solange Kredite flossen, die Börse stieg und der Immobilienmarkt boomte, konnte die Illusion aufrechterhalten werden. Aber wenn der Immobilienmarkt nicht mehr boomte, wenn die Börse ins Stocken geriet oder wenn der Kreditfluss versiegte, würde die Illusion zusammenbrechen.“

„Und genau das ist passiert.“

„Im September 2008 begann das amerikanische Finanzsystem zu implodieren und löste die größte Wirtschaftskatastrophe seit der Großen Depression aus. Der von den USA angeführte globale Wirtschaftsboom verwandelte sich in einen von den USA angeführten globalen Wirtschaftseinbruch. Das Kartenhaus brach zusammen und riss die Welt mit sich in den Abgrund. Und so stand hinter dem gesamten globalen Wirtschaftszusammenbruch ... Jesaja 9:10. Alles begann in den Trümmern des 11. September.“

„Hat noch jemand den Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und dem 11. September gesehen?“ „Mit der Zeit wurde das immer mehr Analysten klar. Ein Beobachter drückte es so aus:

„Wir können die Wurzeln der Krise bis zu den Terroranschlägen vom 11. September zurückverfolgen ... [Greenspan] senkte nach dem 11. September immer weiter die Zinsen und trieb damit finanzielle Innovationen voran ... Nach dem 11. September wurden die Amerikaner im Geiste des Patriotismus dazu ermutigt, Geld auszugeben, um die schwächelnde Wirtschaft wieder anzukurbeln ... Um diese Ausgaben anzukurbeln, förderten die politischen Entscheidungsträger in den USA in dem außergewöhnlichen politischen und psychologischen Klima jener Zeit aktiv Kreditaufnahmen und Kreditvergaben in einem Ausmaß, das sonst niemals erlaubt gewesen wäre.“⁶

„Jesaja 9:10 übersetzt in moderne Wirtschaft.“

„Genau. Und aus einer anderen Quelle:

„Das finanzielle Kartenhaus wurde nach den Anschlägen vom 11. September langsam aufgebaut. Als die

Die US-Regierung hat versucht, die Wirtschaft durch wiederholte Zinssenkungen anzukurbeln, und viele Familien haben die Chance genutzt, ihre Hypotheken neu zu finanzieren. Jetzt sind die Folgen des Zusammenbruchs des Hypothekenmarktes weltweit zu spüren.“⁷

„*„Göttlicher Zorn“*, sagte ich und zitierte, was ich gelesen hatte, *„ist eine heilende Kraft und hört nicht auf, bis sein Zweck erfüllt ist ... Wenn man sich einem Ausdruck widersetzt, muss man einen anderen finden.“*

„Und wo hast du das her?“, fragte er. „Aus einem Kommentar zu Jesaja 9:10.“

„Sehr gut, Nouriel. Du hast also gesucht.“

„Amerika hat sich einem Ausdruck widersetzt“, sagte ich, „also wurde ein anderer gefunden.“

„Die Warnung wurde abgelehnt“, sagte der Prophet. „Der Stamm wurde abgeschnitten. Aber die Wurzel brachte einen neuen hervor. So war die Wirtschaftskrise, die Amerika und die Welt heimgesucht hat, in gewisser Weise die Fortsetzung des 11. September.“

„Oder der 11. September manifestierte sich in Form eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs.“

„Oder“, sagte er, „das, was sich zuerst als 9/11 manifestierte, manifestiert sich jetzt in einer anderen Form.“

„Es kommt ein zweites Mal“, sagte ich.

„Und beachte, Nouriel, dass die Dynamik immer größer wird. Es beginnt mit der Verkündung des alten Schwurs. Dann wird es zu einer Richtung, dann zur Politik einer ganzen Nation und schließlich zu einem Zusammenbruch, der den Lauf der ganzen Welt beeinflusst. Die Vorboten ziehen alles zu sich, von der Federal Reserve bis zur Weltwirtschaft ...“

„Sie berühren die ganze Welt, und niemand merkt, dass das alles Teil des alten Geheimnisses ist.“



Er sagte nichts darauf, griff aber in seinen Mantel, zog ein Siegel heraus und reichte es mir. Ich erkannte es sofort. Es war ein weiteres Siegel der Neun Vorboten.

„Du weißt doch, dass du mir das schon mal gegeben hast, oder?“, fragte ich. „Ja, stimmt.“

„Du recycelst also?“

Darauf antwortete er auch nicht, was mich aber nicht überraschte. „Du gibst mir das Siegel des sechsten Vorboten.“

„Das ist richtig.“

„Der gefallene Sykomore ... der Baum des Gerichts über Israel.“ „Und warum gebe ich es dir ein zweites Mal?“, fragte er. „Weil es etwas mit der zweiten Erschütterung zu tun hat.“

„Das stimmt“, sagte er. „Aber es gibt noch einen anderen Grund.“

„Aus welchem Grund?“

„Im Sycamore liegen zwei Geheimnisse – eines geht zurück auf die letzten Tage des alten Israel, das andere auf die ersten Tage ...“

„Die ersten Tage des alten Israel?“ „Die ersten Tage Amerikas.“

Kapitel 16

Die Entwurzelten

א ת

„Schau dir das Siegel noch mal an“, sagte er. „Was siehst du?“

„Die Sycamore“, antwortete ich.

„Schau genauer hin ... nicht auf das Hauptbild. Schau mal links davon. Was siehst du?“

„Etwas, das wie eine Art Mauer aussieht.“

„Das *ist* eine Mauer.“

„Und...?“

Er ging los und winkte mich zu sich. Wir setzten unser Gespräch fort, gingen langsam die Straße entlang und hielten mehrmals an. „Der Herr hat durch den Propheten Hesekiel gesagt:

„So werde ich die Mauer, die ihr mit ungemischtem Mörtel verputzt habt, einreißen und bis auf den Boden abtragen, sodass ihr Fundament bloßgelegt wird; sie wird einstürzen, und ihr werdet in ihrer Mitte vernichtet werden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin .[1](#)

„*Ihr Fundament wird freigelegt werden.* Auf welches Fundament bezieht sich die Prophezeiung deiner Meinung nach, Nouriel?“

„Das Fundament einer Mauer, würde ich sagen.“

„Ein Fundament ist das, worauf etwas steht oder ruht oder gebaut ist. Das Fundament einer Nation ist also das, worauf sie steht ... oder worauf sie gegründet wurde ... oder worauf sie ruht oder worauf sie ihr Vertrauen setzt. Die Nationen der Antike vertrauten auf ihre Götzen und Götter. Moderne Nationen vertrauen auf ihre Macht, ihr Militär, ihre Wirtschaft, ihre Ressourcen. Aber hier wird gesagt, dass in den Tagen des Gerichts die Fundamente einer Nation bloßgelegt werden. Ihre Götzen fallen, und ihre Macht versagt. Das ist eines der wichtigsten Zeichen des Gerichts – die Bloßlegung der Fundamente. Der Herr sagte dies durch den Propheten Jeremia:

„Siehe, was ich gebaut habe,
werde ich niederreißen,
Und was ich gepflanzt
habe, werde ich wieder
ausreißen .[2](#)

„Was aufgebaut ist, wird *auf* dem Fundament aufgebaut. Und was zerstört ist, wird *bis* auf das Fundament zerstört. So hat der Herr Israel aufgebaut, wie man ein Haus baut, und es gepflanzt, wie man einen Baum pflanzt. Aber in den Tagen des Gerichts über Israel wird das, was aufgebaut ist, zerstört werden, und das, was gepflanzt ist, wird ausgerissen werden. Zwei Bilder des nationalen Gerichts – *das Zerstören und das Ausreißen.*“

„Wiederhol das noch mal“,
sagte ich. „Was soll ich
wiederholen?“, fragte er.
„Jeremias Prophezeiung.“

„Siehe, was ich gebaut habe, werde ich zerbrechen.“ „Die Ziegel sind gefallen“, antwortete ich.

„Und was ich gepflanzt habe, werde ich ausreißen.“

„Die Platanen sind gefällt worden“, antwortete ich. „Ja, Nouriel, es folgt dem gleichen Muster.“

„Es ist dasselbe Muster und dieselbe Reihenfolge wie in Jesaja 9,10. Zuerst kommt der Abbau – die gefallenen Ziegelsteine. Dann kommt die Entwurzelung – die Maulbeerbäume. Und genau das ist am 11. September passiert. Zuerst kam der Einsturz der Gebäude, dann die Entwurzelung der Maulbeerbäume. Die beiden Bilder des nationalen Gerichts – und in derselben Reihenfolge.“

„Ja“, sagte der Prophet, „und es geht noch tiefer. Das World Trade Center war das hoch aufragende Symbol der amerikanischen Finanzmacht, einer Macht, die über Jahrhunderte hinweg aufgebaut wurde und seit langem mit der Insel Manhattan verbunden ist, die lange Zeit als Zentrum der wirtschaftlichen und finanziellen Aktivitäten der Nation fungierte. Bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts diente die Insel als Handelsstützpunkt für die Niederländer. Diese ersten Händler und Siedler hatten bald das Bedürfnis, sich vor Indianern, Piraten und anderen vermeintlichen Gefahren zu schützen. Also bauten sie eine Mauer. Entlang der Mauer eröffneten Kaufleute Geschäfte und errichteten Lagerhäuser. Mit der Zeit wurde die Mauer zum Mittelpunkt des Handels und Gewerbes der Insel. Die Niederländer verloren die Insel schließlich an die Briten. Die Briten rissen die Mauer nieder. Dennoch behielt die Straße ihren Namen ...“

„... Wall Street!“, sagte ich.

„Richtig.“

„Die Straße, auf der wir gerade gehen, ist die Wall Street.“

„Ja. Und von dieser Straße und diesen Anfängen aus würde Amerikas Finanzmacht wachsen und diese Insel zur Finanzhauptstadt der Nation werden. Die Wall Street würde zu einem Kanal für den Geldfluss werden, der Amerikas Aufstieg zur wirtschaftlichen, kommerziellen und industriellen Supermacht finanzierte. Hier, auf dieser Straße, würde das wirtschaftliche Schicksal der Nation steigen und fallen, und meistens steigen. Sie würde zum Inbegriff der amerikanischen Finanzmacht werden. Und im 20. Jahrhundert, als Amerika zum wirtschaftlichen Giganten der Welt aufstieg, würden die Macht und der Einfluss der Wall Street den Globus umspannen und sie praktisch zur Finanzhauptstadt der Welt machen.“

„Ziemlich beeindruckend“, sagte ich, „für eine Straße, die als Mauer begann.“

„Ziemlich beeindruckend“, antwortete er, „für jede Straße. Aber wie ist das passiert? Was hat eine Straße, die nur ein paar Blocks lang war und jahrzehntelang nicht einmal mit Kopfsteinpflaster gepflastert war, in Amerikas Finanzhauptstadt verwandelt und den Grundstein für Amerikas Aufstieg zur weltweit führenden Finanzsupermacht gelegt?“

„Ich glaube, das musst du mir erzählen.“

Im März 1792 gab's ein geheimes Treffen in einem Hotel in Manhattan. Mit dabei waren 24 der wichtigsten Händler der Stadt. Sie wollten den Handel mit Aktien und Anleihen besser organisieren und vor Konkurrenz schützen. Zwei Monate später, am 17. Mai 1792, trafen sich die Kaufleute erneut, diesmal in der Wall Street 68, um ein Dokument zu unterzeichnen. Dieses Dokument sollte die bei der ersten Versammlung festgelegten Ziele besiegeln. Es war die Gründung der späteren New York Stock Exchange. Das Dokument wurde als *Buttonwood Agreement* bezeichnet. Die aus diesem Abkommen hervorgegangene Organisation wurde zunächst als *Buttonwood Association*, später als *New York Stock and Exchange Board* und schließlich als *New York Stock Exchange* bekannt. Sie wurde zur führenden Börse der USA und im 20. Jahrhundert sogar zur weltweit führenden Börse.

Exchange Board und schließlich als *New York Stock Exchange* bekannt. Sie wurde zur führenden Börse der Nation und im 20. Jahrhundert zur weltweit führenden Börse. So wurde am 17. Mai 1792 mit der Unterzeichnung des Buttonwood-Abkommens der Grundstein für den Aufstieg Amerikas zur weltweit führenden Finanzmacht gelegt. Weißt du, was *Buttonwood* bedeutet, Nouriel?

„Nein.“

„Das ist der Name eines Baumes“, sagte er.

„Was hat ein Baum mit der Gründung der Wall Street zu tun?“

„Die vierundzwanzig Kaufleute trafen sich früher unter einem Buttonwood-Baum, der an der Wall Street stand, um ihre Geschäfte abzuwickeln. Unter diesem Baum unterzeichneten sie die Vereinbarung, die die New Yorker Börse ins Leben rief. Sowohl das Gründungsdokument als auch die Gründungsvereinigung wurden nach dem Baum benannt, unter dem alles begann. Die Wall Street, wie wir sie kennen, und die amerikanische Finanzmacht, wie wir sie kennen, entstanden offiziell unter einem Buttonwood-Baum.“

„Darf ich eine Frage stellen?“ „Natürlich“, sagte er.

„Was für ein Baum ist ein Buttonwood?“

„Das weißt du doch.“

„Was für ein Baum?“

„Eine Platane.“

„Eine Platane.“

„*Buttonwood*“, sagte er, „ist im Grunde nur eine andere Bezeichnung für *Sycamore*.“

„Das Dokument, mit dem die Wall Street begann, war also im Grunde genommen die *Sycamore-Vereinbarung*.“

-*Abkommen*.“

„Das könnte man so sagen.“

„Und die New York Stock Exchange ist im Grunde genommen die *Sycamore Association*.“ „Das könnte man so sagen“, antwortete er.

„Und alle Folgen der amerikanischen Finanzmacht – all ihre weltverändernden Auswirkungen – begannen unter den Ästen eines Platanenbaums.“

„Ja“, sagte er, „unter den Ästen einer Sycamore-Pappel.“ „Und der 11. September ...“

„Das World Trade Center war ein hoch aufragendes Symbol für das, was aus dieser Macht geworden war.

Aber die Sycamore war das Symbol für ihren Ursprung.“

„*Das Fundament*“, sagte ich, „das Fundament der Macht einer Nation ...“

„Die in den Tagen des Gerichts offenbart werden. *So werde ich die Mauer, die ihr mit ungemischtem Mörtel verputzt habt, einreißen und bis auf den Boden abbrechen, sodass ihr Fundament bloßgelegt wird.*“

„Und in diesem Fundament stand eine Platane ... und im Schatten des World Trade Centers wuchs die Platane von Ground Zero.“

„Richtig“, sagte er. „Und am 11. September würde der Fall des einen den Fall des anderen verursachen.“

„Der Fall des Symbols, das für die Wall Street steht.“

„Ja“, sagte der Prophet, „genauso wie der 11. September einen Schlag gegen die Wall Street und die amerikanische Wirtschaft versetzt hat – nicht nur in den ersten Tagen nach dem Anschlag, sondern auch durch die langfristigen wirtschaftlichen Schäden, die er angerichtet hat und die sieben Jahre später im Zusammenbruch der Wall Street gipfelten.“

„Die Platane war also nicht nur eine Warnung vor dem Jüngsten Gericht, sondern gleichzeitig eine konkrete Vorahnung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs.“

„Das Fällen des Platanenbaums ist ein biblisches Zeichen für das Jüngste Gericht“, sagte er. „Aber derselbe Baum ist auch ein Symbol für die Macht Amerikas.“

„Das Entwurzeln der Sycamore würde also vorhersagen ...“

„Ja“, sagte er, „sie würde die Entwurzelung der finanziellen und wirtschaftlichen Macht Amerikas vorwegnehmen.“

Er ging vor mir her und blieb stehen, als er sah, dass ich nicht mitkam. „Komm, Nouriel, ich will dir etwas zeigen.“ Er führte mich zum Ende der Wall Street und in den Innenhof einer alten Kirche, wo eine seltsam aussehende Bronzestruktur stand.

„Weißt du, was das ist?“, fragte er. „Keine Ahnung.“

„Das war eines der ersten permanenten Denkmäler zum Gedenken an den 11. September. Es wurde am 11. September 2005 enthüllt. Der Schöpfer wollte damit an eines der Details der Tragödie erinnern, das vielen Menschen Inspiration gegeben hat.“

„Aber es hat mehr Bedeutung, als er beabsichtigt hatte?“, fragte ich. „Ja“, antwortete er. „Und weißt du, was es ist?“

„Das sieht aus wie eine Art Wurzelsystem.“

„Das *ist* ein Wurzelsystem. Es ist das Wurzelsystem eines bestimmten Baumes ... einer Platane.“ „Einer bestimmten Platane?“

„Ja, es ist das Wurzelsystem der Platane von Ground Zero.“ „Wie denn?“

„Der Künstler hat es nach den Wurzeln des umgestürzten Baumes geformt. Er wollte damit ein Symbol der Hoffnung schaffen.“

„Aber eine umgestürzte Platane ist kein Symbol der Hoffnung“, sagte ich, „sie ist ein Zeichen des Gerichts ...“

„Und ein Zeichen der Entwurzelung“, fügte er hinzu. „Sie haben es hier am Ende der Wall Street aufgestellt – derselben Straße, die durch die Platane symbolisiert wird ... und die nun das Bild einer entwurzelten Platane trägt.“

„Das Fundament“, sagte ich, „das Fundament der Finanzmacht Amerikas. Es ist die Enthüllung des Fundaments.“

„Und eine Botschaft“, antwortete er, „eine Botschaft der Propheten:

„Seht, was ich gebaut habe,
werde ich niederreißen,
und was ich gepflanzt
habe, werde ich ausreißen.“

“3

„Was bedeutet das also?“, fragte ich. „Was bedeutet das konkret für Amerika?“ „Wenn eine lebende Platane den Aufstieg Amerikas als weltweit führende Nation symbolisiert. Wenn Geld keine Macht hat, was bedeutet dann ein entwurzelter Platanenbaum? „Sein Fall“, sagte ich. „Er würde seinen Fall bedeuten.“

„Gott hatte zugelassen, dass Amerikas Macht hier gepflanzt wurde, Wurzeln schlug, wuchs und sich über die ganze Welt ausbreitete. Die Nation würde zu beispiellosen Höhen globaler Macht und wirtschaftlicher Prosperität aufsteigen. Aber durch ihre Abkehr und Ablehnung seiner Wege wurde ein Zeichen gesetzt. Wenn sie sich jetzt weigern würde, umzukehren, würden der Segen und der Wohlstand, die durch die Platane symbolisiert wurden, genommen werden – was aufgebaut worden war, würde zerstört werden, und was gepflanzt worden war, würde entwurzelt werden.“



Nach einer kurzen Pause bat er mich um das Siegel. Und nachdem ich es ihm gegeben hatte, erhielt ich ein weiteres. „Erinnerst du dich auch an dieses?“, fragte er, als ich es mir ansah.

„Natürlich. Es ist der Erez-Baum.“

„Der siebte Vorbote.“

„Aber jetzt willst du, dass ich noch etwas anderes sehe?“, fragte ich. „Was siehst du ... im Hintergrund ... um den Baum herum?“ „Grashalme.“

„Schau genauer hin.“ „Getreide ... Weizenhalme.“

„Wie viele?“, fragte er. „Wie viele Halme?“ „Sechs“, antwortete ich. „Drei auf jeder Seite des Baumes.“

„Sechs Weizenhalme“, sagte er, „und einen siebten, den du nicht siehst.“ „Wie kann es einen siebten geben, wenn ich ihn nicht sehen kann?“

„Es ist da“, sagte er. „Es ist da, obwohl es nicht da ist.“ „Es ist da, obwohl es nicht da ist ... noch ein Rätsel?“

„Das nächste Siegel, Nouriel, wird eine ganz neue Welt voller Geheimnisse eröffnen.“

„Und das hat mit dem zweiten Beben zu tun?“, fragte ich.

„Mit dem zweiten ... und mit dem ersten ... und mit dem, was beide verbindet.“

„Wie im Jesaja 9:10-Effekt?“

„Ja, aber in diesem Geheimnis gehen die Verbindungen noch weiter über den Bereich des Natürlichen hinaus.“

„Sie sind übernatürlich?“

„Das könnte man so sagen.“

„Und sie verbinden den 11. September mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch?“

„Sie verbinden sie nicht nur ... *sie haben sie bestimmt* ... bis hin zum Zeitpunkt, an dem sie stattfinden würden.“

„Ein uraltes Geheimnis?“

„Ja, ein uraltes Geheimnis, das die Weltwirtschaft und alle Transaktionen darin bestimmt hat, ein Geheimnis, das vor mehr als dreitausend Jahren in den Sanddünen einer Wüste im Nahen Osten seinen Anfang nahm.“

Das Geheimnis der Shemitah

א ת

UND DANN GING ER WEG.

„Und was ist dann passiert?“

„Ich habe versucht, das Geheimnis des Siegels zu lüften ... die sechs Weizenhalme ... und irgendwie einen siebten ... aber nicht dort ... fehlend. Sechs von einer Art und ein siebter von einer anderen. Es stellt sich heraus, dass es sich um ein biblisches Muster handelt – die Tage der Woche, sechs Tage von einer Art und ein siebter Tag, der Sabbat, der sich von den anderen unterscheidet.“

„Aber was haben die Wochentage mit Weizen zu tun?“, fragte sie. „Ich hatte keine Ahnung. Aber das war alles, was mir eingefallen ist.“

„Und dann tauchte er wieder auf ...?“

„Ein paar Wochen später. Ich war auf dem Heimweg von einer Konferenz außerhalb des Bundesstaates und fuhr durch die Landschaft. Es war eine hügelige Gegend mit Getreidefeldern auf beiden Seiten der Straße. Zu meiner Linken stieg das Getreide zu einem entfernten Hügel an. Der Wind wehte durch die Halme und ließ das Feld wogen. Ich konnte nicht anders, als hinzuschauen, während ich versuchte, mich auf die Straße zu konzentrieren – ein Tanz aus Wind, Weizen, Sonnenlicht und Schatten. Dann fiel mir etwas Ungewöhnliches auf. Zuerst dachte ich, es sei eine Vogelscheuche, das war das Einzige, was mir einfiel ... die Gestalt eines Mannes, der auf dem Kamm stand.“

„Mit einem langen dunklen Mantel?“

„Er war es. Ich konnte es aus der Entfernung zwar nicht genau erkennen, aber ich wusste es einfach. Also fuhr ich an den Straßenrand, stieg aus und machte mich auf den Weg durch das Feld hinauf zum Hügel.“



„Nouriel!“, sagte er und begrüßte mich, als ich näher kam. „Was führt dich hierher?“ „Ah ... natürlich ... was sollte mich hierher führen?“, antwortete ich. „Und würde es Was bringt es, wenn ich dich frage, was du mitten in einem Weizenfeld machst?“

„Ich kann dir sagen, dass ich nicht wegen der Feldarbeit hier bin.“

„Ich wusste, dass es nichts bringen würde, zu fragen“, antwortete ich. „Ich bin aus dem gleichen Grund hier wie du.“

Ich schaute mich um. Der Hügel gehörte eigentlich nicht zum Feld. Der Weizen reichte nicht ganz bis dorthin. Und wir waren nicht von einem Feld umgeben, sondern von mehreren in alle Richtungen, die sich alle von uns weg und hinauf zu den fernen Hügeln erstreckten.

„Also“, sagte er und brach das Schweigen, „hast du das Rätsel um das Siegel gelöst?“

„Es hat etwas mit den Wochentagen zu tun.“

„Warum denkst du das?“, fragte er.

„Es gab sechs Weizenhalme, und von einem siebten weiß ich nur, weil du mir davon erzählt hast. Die sechs waren sichtbar, der siebte nicht. Ein Muster aus sechs und sieben ... das gleiche Muster wie in der biblischen Woche.“

„Du hast es nicht ganz verstanden“, sagte er, „aber du warst auf der richtigen Spur.“ „Wie meinst du?“

„Das Muster stimmt, sechs von einer Sorte und dann eine siebte. Und jeder Weizenhalm steht für eine Zeiteinheit. Das hast du richtig verstanden. Aber es ist kein Muster der Tage.“

„Wovon dann?“

„Das gleiche Muster, das Israel gegeben wurde, um seine Tage zu markieren, wurde ihm auch für seine Jahre gegeben. Sechs Jahre lang sollten sie arbeiten, ihre Felder säen und ernten, ihre Weinberge beschneiden und ihre Ernte einbringen. Aber im siebten Jahr sollten sie ruhen. Es sollte das Sabbatjahr sein. Das Gesetz des siebten Jahres wurde ihnen durch Mose in der Wüste Sinai gegeben. So wurde ihnen geboten:

„Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, soll das Land dem Herrn einen Sabbat halten. Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen und sechs Jahre deinen Weinberg beschneiden und seine Früchte sammeln; aber im siebten Jahr soll ein Sabbat der feierlichen Ruhe für das Land sein, ein Sabbat für den Herrn.“¹

„Dann steht jeder Halm für ein Jahr“, sagte ich. „Jeder Halm steht für eine Ernte.“

„Genau. Und der fehlende Halm?“

„Der fehlende Halm steht für das siebte Jahr. Er fehlt, weil das siebte Jahr das Sabbatjahr ist. In diesem Jahr gibt es keine Ernte.“

„Gut gemacht“, sagte er. „Das siebte Jahr hat einen Namen bekommen. Es wird *Shemitah* genannt. Das Wort *Shemitah* bedeutet *Befreiung*, *Vergebung*, *Ruhe*. Im Jahr der *Shemitah* sollte alle Arbeit auf dem Land ruhen. Es sollte nicht gepflügt, gesät, geschnitten, geerntet oder gesammelt werden. Die Früchte der Ernte sollten liegen bleiben ... losgelassen werden:

„Was von selbst wächst, sollst du nicht ernten, und die Trauben deines unbeschnittenen Weinstocks sollst du nicht einholen, denn es ist ein Jahr der Ruhe für das Land.“²

„Schau mal da drüben, Nouriel. Was siehst du?“

„Ein Feld ohne Ernte“, antwortete ich.

„Nur die Überreste einer vergangenen Ernte. Es ist Brachland. Das Land ruht. Im Jahr der *Shemitah* wurden alle Felder Israels so, brach und ruhend.“

„Aber wie haben sie ohne Ernte gelebt?“ „Sie haben gegessen, was von selbst gewachsen ist:

Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einbringen, aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, damit die Armen deines Volkes essen können.“³

„Im siebten Jahr musste jeder Landbesitzer sein Land für Bedürftige öffnen. Die Armen teilten sich die Früchte der Reichen zu gleichen Teilen. Die Erträge des Landes wurden im wahrsten Sinne des Wortes zum Besitz aller.“

Der Wind wurde jetzt stärker und heftiger, und seine Böen schlugen noch intensiver auf die Weizenhalme. Die Wellen, die dadurch entstanden, waren jetzt schneller und dramatischer als zuvor. Der Prophet hielt einen Moment inne, während ich

alles in mich aufnahm ... dann fuhr er fort.

„Aber die Shemitah“, sagte er, „betrifft nicht nur die Felder, sondern auch die Menschen. Die letzte Begnadigung fand in einem ganz anderen Bereich statt:

„Am Ende jedes siebten Jahres sollt ihr eine Schuldenerlassung gewähren. Und so soll die Erlassung erfolgen: Jeder Gläubiger, der seinem Nächsten etwas geliehen hat, soll es erlassen; er soll es nicht von seinem Nächsten oder seinem Bruder verlangen, denn es heißt: Es ist eine Erlassung des Herrn [*Shemitah*] [4](#)

„So würde das letzte *Loslassen* der Shemitah den wirtschaftlichen Bereich berühren und ihn verändern. Im siebten Jahr wurden also alle Schulden erlassen. Jeder, der einen Kredit vergeben hatte, musste ihn annullieren. Die Schuldner wurden befreit. Alle noch ausstehenden Schulden wurden erlassen. Alle Kredite wurden für nichtig erklärt, alle Schulden wurden getilgt.“

„Und das alles passierte am *Ende* des siebten Jahres?“, fragte ich.

„Ja, ganz am Ende, an einem bestimmten Tag – dem neunundzwanzigsten Tag des hebräischen Monats Elul, dem letzten Tag des bürgerlichen Jahres, dem Ende des siebten Jahres. Der neunundzwanzigste Tag des Elul war also der Höhepunkt, der Mittelpunkt und der Abschluss des Shemitah

– der Tag, an dem die Finanzkonten der Nation für null und nichtig erklärt wurden.“

„Aber würde die Aufhebung aller Schulden und die Annullierung aller Kredite nicht zu einem wirtschaftlichen Chaos führen?“

„Das könnte es“, sagte er. „Die meisten Volkswirtschaften sind von irgendeiner Art Kredit- und Darlehenssystem abhängig. Die wirtschaftlichen Auswirkungen einer so umfassenden Veränderung wären also immens, so immens, dass die Rabbiner im Laufe der Jahrhunderte nach Wegen suchten, diese Anforderungen zu umgehen, aus Angst, dass ihre Einhaltung eine wirtschaftliche Katastrophe verursachen würde.“

„Aber es sollte doch ein Segen sein“, sagte ich, „ein Sabbat.“

„Ja, ein Jahr der Befreiung und Freiheit, ein Jahr der Ruhe von der Arbeit und der Annäherung an Gott. Und doch könnte es äußerlich wie ein wirtschaftlicher Zusammenbruch aussehen.“

„Aber wenn das Schemitah-Jahr ein Segen sein sollte, was hat es dann mit Gericht zu tun – oder mit Jesaja 9,10 oder Amerika?“

„Das Schemitah-Jahr wäre ein Segen gewesen, wenn Israel es eingehalten und nicht gegen Gott rebellierte hätte. Aber Israel rebellierte und hielt das Sabbatjahr nicht ein. Und die Verletzung des Sabbatjahres wurde zum Zeichen einer Nation, die Gott aus ihrem Leben verbannt hatte. Die Nation hatte keine Zeit mehr für ihn. Das Volk diente nun Götzen. Ihre Sabbatjahre würden nicht mit Frieden erfüllt sein, sondern mit dem ruhelosen Streben nach Wachstum und Gewinn. Die Verletzung der Schemitah war das Zeichen dafür, dass die Nation Gott aus ihren Feldern, aus ihrer Arbeit, ihrer Regierung, ihrer Kultur, ihren Häusern, ihrem Leben vertrieben hatte. Die Schemitah sollte ein Segen sein, aber durch ihre Verletzung wurde ihr Segen zu einem Fluch.“

„Und was bedeutet das?“, fragte ich.

„Die Shemitah würde trotzdem kommen“, sagte der Prophet, „aber nicht freiwillig, sondern als Strafe. Fremde Armeen würden das Land überrennen, die Städte zerstören, die Felder verwüsten und die Menschen in die Verbannung führen. Und das Land würde ruhen. Die Felder würden brach liegen. Der Kauf und Verkauf ihrer Erzeugnisse und der Handelsverkehr würden zum Erliegen kommen. Privateigentum würde praktisch bedeutungslos werden. Und alle Schulden, Kredite und Darlehen würden in einem Augenblick getilgt sein. So oder so würde die Shemitah kommen.“

„Verbindet die Bibel die Shemitah ausdrücklich mit dem Gericht?“

„Ja“, antwortete er. „Der Zusammenhang wurde von Anfang an vorhergesagt, vom Berg Sinai.

Sinai

„Euer Land wird verwüstet sein und eure Städte werden verfallen. Dann wird das Land seine Sabbate genießen, solange es verwüstet ist und ihr im Land eurer Feinde seid; dann wird das Land ruhen und seine Sabbate genießen. Solange es verwüstet ist, wird es ruhen – für die Zeit, in der es nicht an euren Sabbaten ruhte, als ihr darin wohnt .[5](#)

„Und alles würde sich Jahrhunderte später erfüllen, als die Armeen Babylons einfielen, das Land verwüsteten und viele Menschen in die Gefangenschaft führten. Das Volk würde siebzig Jahre im Exil bleiben. Warum siebzig? Die Antwort lag im Geheimnis der Shemitah verborgen.“

„Siebzig war die Zahl der nicht eingehaltenen Sabbatjahre?“ „Richtig.“

„Aber jetzt, da das Land seit siebzig Jahren brach liegt, würde das Gesetz der Shemitah erfüllt sein, wenn auch nicht freiwillig.“

„Richtig.“

„Das ist ironisch. Auf der Suche nach Wohlstand haben die Leute Gott und die Shemitah aus dem Land vertrieben. Aber jetzt war es die Shemitah, die die Leute aus dem Land vertrieb ... und ihren Wohlstand ... und all ihre Gewinne und ihren Zuwachs zunichte machte.“

„Und es war die Shemitah“, sagte er, „in der das Geheimnis des Zeitpunkts verborgen war.“

„Der Zeitpunkt?“

„Der Zeitpunkt ihres Gerichts – siebzig Jahre für siebzig Shemitahs.“

„Das Schemitah soll also ein Segen sein, aber für das Volk, das Gott mal kannte, ihn aber aus seinem Leben verbannt hat, wird das Schemitah zu einem Zeichen des Gerichts.“

„Genau“, sagte er. „Also lass uns jetzt das Rätsel zusammenfügen. Dazu müssen wir erst mal die Teile identifizieren. Schreib das auf.“

„Ich habe alles aufgezeichnet“, antwortete ich. „Das Gerät läuft.“ „Das meine ich nicht. Hast du deinen Notizblock?“

„Ja.“

„Und einen Stift?“

„Ja.“

„Du bist Schriftsteller, Nouriel ... schreib.“

Also schrieb ich den nächsten Teil in Stenografie auf, während er mir diktierte:

Die Auswirkungen und Folgen der Shemitah reichen bis in den Finanzbereich, den Wirtschaftsbereich und die Bereiche Arbeit, Beschäftigung, Produktion, Konsum und Handel.

Im Laufe des siebten Jahres:

Die Produktion des Landes geht stark zurück, da die Felder und Weinberge brach liegen.

Die Arbeit im Land wird stark reduziert oder kommt ganz zum Erliegen.

Ihre Felder werden teilweise zum Besitz aller.

Der Kauf und Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist eingeschränkt. Die Früchte der Arbeit werden aufgegeben.

Kredite werden gestrichen und Schulden erlassen.

Für die Nation, die versucht, Gott aus ihrem Leben zu verbannen, wird das Schemitah von einem Gefäß des Segens zu einem Gefäß des Gerichts – dem Gericht über den Wohlstand einer Nation.

„Hast du alles verstanden?“, fragte er.

„Ja. Aber was hat das mit Amerika zu tun? Amerika hatte noch nie ein Sabbatjahr.“

„Das stimmt. Es wurde nur für eine Nation angeordnet. Aber es geht hier nicht um die wörtliche Einhaltung der Schemitah oder irgendeine Verpflichtung, sie einzuhalten.“

„Was *ist* dann das Problem?“, fragte ich.

„Es geht hier um die Dynamik, die Wirkung und die Folgen“, antwortete er. „Und was bedeutet das?“

„Es geht um die Schemitah *als Zeichen*.“

„Die Schemitah *als Zeichen* ...?“

„Das Zeichen des Shemitah, gegeben an ein Volk, das Gott aus seinem Leben vertrieben und ihn durch Götzen und das Streben nach Gewinn ersetzt hat. Es geht um das Shemitah als Zeichen des Gerichts, als Zeichen, das speziell den finanziellen und wirtschaftlichen Bereich eines Volkes betrifft.“

„Ich verstehe immer noch nicht, was das mit Amerika zu tun hat.“

„Hinter dem Zusammenbruch der Wall Street und dem Einsturz der amerikanischen und weltweiten Wirtschaft steckt das Geheimnis der Shemitah.“

„Erzähl mir davon.“

„Der wirtschaftliche Zusammenbruch von 2008 wurde durch eine Reihe von Ereignissen Anfang September ausgelöst. Zu dieser Zeit befand sich etwa die Hälfte des amerikanischen Hypothekenmarktes im Besitz oder wurde von zwei Unternehmen gestützt: der Federal National Mortgage Association und der Federal Home Loan Mortgage Corporation.“

„Fannie Mae und Freddie Mac.“

„Genau“, sagte er, „und Anfang September standen beide zusammen mit dem Hypotheken- und Immobilienmarkt kurz vor dem Zusammenbruch. Am 7. September, in einer der dramatischsten wirtschaftlichen Interventionen seit der Weltwirtschaftskrise, übernahm die Bundesregierung die Kontrolle über beide Unternehmen und stellte sie unter staatliche Aufsicht.“

„Sie wurden praktisch verstaatlicht.“

„Ihre Übernahme löste weltweit Alarm aus. Und dann, gerade als der Hypothekenmarkt von ihrem Zusammenbruch erschüttert war, stand ein noch wirtschaftlich verheerenderer Zusammenbruch bevor.“

„Der Fall von Lehman Brothers.“

„Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stand Lehman Brothers an der Spitze der weltweit führenden Finanzunternehmen. Aber als der Subprime-Hypothekenmarkt zusammenbrach, begannen auch die Position und die Vermögenswerte von Lehman zu schwinden. Als sich die Nachricht verbreitete, dass eine Rettungsaktion für das angeschlagene Unternehmen gescheitert war, stürzten die Aktien zusammen mit dem Aktienmarkt ab. Am nächsten Tag gab Lehman Brothers einen Verlust bekannt.“

von fast vier Milliarden Dollar. Am nächsten Tag stürzte die Aktie des Unternehmens um weitere 40 Prozent ab, und es verbreitete sich die Nachricht, dass es nach einem Käufer gesucht wurde. In den folgenden Tagen gab es jede Menge Krisengespräche zwischen der US-Notenbank und den Chefs der Wall Street, um Lehman irgendwie zu retten. Aber die Bemühungen scheiterten, und am Montagmorgen, dem 15. September 2008, eine Woche nach dem ersten Zusammenbruch, kam es zum zweiten, diesmal ohne Sicherheitsnetz, das den Fall hätte abfedern können. Lehman Brothers meldete Insolvenz an – die bis dahin größte Insolvenz in der Geschichte der USA. Man nannte es den Zusammenbruch, *der um die ganze Welt ging*. Der Fall von Lehman Brothers löste wiederum den Zusammenbruch der Wall Street und die globale Finanzkrise aus.

„Die schlimmste Wirtschaftskrise seit der Großen Depression“, sagte ich. „Aber was hat das mit dem Geheimnis der Shemitah zu tun?“

„In den Tagen des Propheten Jeremia, als Jerusalem in Trümmern lag und das Volk in Gefangenschaft verschleppt worden war, war der Schlüssel zum Zeitpunkt des Gerichts über die Nation im Geheimnis der Schemitah verborgen.“

„Also hat der Zeitpunkt des wirtschaftlichen Zusammenbruchs eine besondere Bedeutung?“ „Der Zusammenbruch von Lehman Brothers und der amerikanischen Wirtschaft fand innerhalb einer Woche statt. Es war die Woche, in der sich eine weitere amerikanische Katastrophe jährte ...“

innerhalb einer Woche. Es war die Woche, in der sich eine andere amerikanische Katastrophe jährte ...“

„9/11.“

„Ja, der 11. September“, sagte er. „Der Zusammenbruch von Fannie Mae und Freddie Mac ereignete sich am 7. September. Der Zusammenbruch von Lehman Brothers begann zwei Tage später, am 9. September, als das Unternehmen 45 Prozent seines Wertes verlor. Am 10. September gab es einen Verlust von fast vier Milliarden Dollar bekannt. Am folgenden Tag stürzte die Aktie ein zweites Mal ab.“

„Der 11. September.“

„Es war dieser zweite Zusammenbruch am 11. September, der den Todesstoß für Lehman Brothers in der Wall Street und in Washington DC bedeutete. Damals leitete die Federal Reserve eine Reihe von Maßnahmen und Krisensitzungen ein, die zum Untergang von Lehman Brothers führten und die Implosion der amerikanischen und der globalen Wirtschaft auslösten. Ebenfalls am 11. September erreichte eine zweite Krise ihren Höhepunkt und es wurde zum zweiten Mal Alarm geschlagen, als der Vorstandsvorsitzende von AIG die Federal Reserve Bank of New York darüber informierte, dass auch sein Unternehmen in akuter Insolvenzgefahr schwebte. Zwei Alarmsignale für den bevorstehenden Zusammenbruch, beide am 11. September. Während die Nation also der Katastrophe des 11. September gedachte, brach eine zweite Katastrophe, die die Wirtschaft erschüttern sollte, gerade erst an.“

„Und die Zeit zwischen den beiden Ereignissen ...“

„Sieben Jahre“, sagte der Prophet. „Zwischen den beiden Ereignissen lagen sieben Jahre.“ „Sieben Jahre – die biblische Zeitspanne, die für *die finanziellen und wirtschaftlichen Bereiche* einer Nation von Bedeutung ist.“

wirtschaftliche Lage.“

„Ja“, antwortete er, „und sie betrifft das Urteil über diese beiden Bereiche. Sieben Jahre zwischen dem ersten und dem zweiten Beben. Und was passiert, Nouriel, am Ende der sieben Jahre?“

„Am Ende der sieben Jahre kommt die Vergebung.“

„*Am Ende jeder sieben Jahre werdet ihr eine Befreiung, einen Erlass, eine Aufhebung der Schulden haben.*“ Was genau wurde also erlassen?“, fragte er.

„Von Krediten und Schulden“, antwortete ich.

„Und was hatten all diese Zusammenbrüche damit zu tun?“

„Mit Krediten und Schulden“, sagte ich.

„Der Zusammenbruch von 2008 fand also nicht nur sieben Jahre nach dem 11. September statt, sondern betraf auch ganz konkret das Prinzip der Shemitah. Der Zusammenbruch von Fannie Mae, Freddie Mac und Lehman Brothers hatte alles mit Krediten und Schulden zu tun. Bei den ersten beiden hat die Regierung eingegriffen. Es war eine Rettungsaktion. Die beiden Unternehmen wurden von ihren Schulden in Höhe von über fünf Billionen Dollar befreit.“

„Ein Schuldenerlass.“

„Ein Schuldenerlass“, sagte der Prophet, „ob vorübergehend oder dauerhaft, eine Form der Schemitah.“

„Und im Fall von Lehman Brothers ...?“

„Im Fall von Lehman Brothers nahm der Schuldenerlass eine andere Form an. Die Regierung lehnte eine Rettungsaktion ab und das Unternehmen ging in Konkurs. Und durch die Erklärung des Konkurses ...“

„Ihre Schulden wurden getilgt und ihre Kredite erlassen.“ „Eine andere Form der Schemitah“, sagte er, „eine weitere Schuldenerlassung.“

„Der amerikanische und globale Finanzkollaps wurde also durch die Dynamik der Schemitah ausgelöst ...“

„Ja, und nicht nur ausgelöst.“ „Was meinst du damit?“, fragte ich.

„Die Aktienmärkte basieren auf Investitionen. Geld wird in der Annahme gegeben, dass die Investition eine Rendite bringt. In diesem Sinne folgt es der äußeren Form von Krediten und Schulden. Darüber hinaus kommen die Investitionen nicht nur von Einzelpersonen, sondern auch von Bankinstituten, deren Gelder Kredite, Kredite und Schulden darstellen.“

„Aber im Jahr der Schemitah werden Kredite und Schulden für null erklärt.“

„Genau. Der Zusammenbruch von Lehman Brothers löste eine Lawine von Finanzkrisen aus, die sich von der Wall Street bis nach Asien ausbreitete. Sie würde noch mehrere Monate lang die Aktienmärkte weltweit erschüttern und sie auf immer neue Tiefstände stürzen. Über Nacht wurden riesige Vermögen vernichtet. Der Zusammenbruch der Aktienmärkte weltweit bedeutete, dass die investierten Gelder verschwunden waren und zumindest in absehbarer Zukunft nicht zurückgezahlt werden würden. Sowohl Kredite als auch Schulden, Kredite und Schulden in Höhe von Billionen Dollar, waren praktisch annulliert worden. *„Jeder Gläubiger, der seinem Nachbarn einen Kredit gewährt hat, wird ihn erlassen, ihn annullieren“* ... eine Schemitah.

„Wie weit zurück reicht das“, fragte ich, „die Streichung von Schulden in der Schemitah?“ „Bis zum Ende der letzten Schemitah“, antwortete er, „bis zur letzten Schuldenerlassung.“ „Also würde die Schemitah alle Schulden der letzten sieben Jahre auslöschen?“ „Ja.“

„Und als die Börse im September 2008 zusammenbrach, wie viel wurde da ausgelöscht?“

„Alle Errungenschaften der letzten sieben Jahre und noch mehr.“ „Und es hat die ganze Welt getroffen.“

„Es hat die ganze Weltwirtschaft in Form von zusammenbrechenden Märkten, verschwundenen Investitionen, staatlichen Rettungsaktionen, Unternehmens- und Privatinsolvenzen und Zwangsvollstreckungen getroffen ... was im Grunde genommen alles eine finanzielle Annullierung war.“

„In jedem Fall, ob durch Konkurs, durch Hilfe oder durch verschwundene Konten, wurde die Last erlassen ... freigegeben ... jedes einzelne wird zu einer Form von Schemitah.“

„Nicht nur jede einzelne“, sagte er, „sondern alle ... das Ganze. Der globale wirtschaftliche Zusammenbruch war selbst eine kolossale Schemitah ... bestehend aus unzähligen kleineren.“

„Wie weit reicht dieser Zyklus“, fragte ich, „alle sieben Jahre in der Vergangenheit ... und in die Zukunft?“

„Das Thema ist für ein anderes Mal“, sagte er. „Jetzt geht es um die Schemitah als *Zeichen* des Gerichts.“

„Du hast von einem bestimmten Tag gesprochen, an dem alle Finanzkonten gelöscht werden mussten, an dem Kredite und Schulden für null erklärt werden mussten.“

„Der neunundzwanzigste Tag des Elul, ‚das Ende jedes siebten Jahres‘, der letzte und entscheidende Tag der Schemitah, an dem alle verbleibenden Kredite, Darlehen und Schulden für null und nichtig erklärt werden mussten.“

„Hat der 29. Elul also eine Rolle in diesem Geheimnis?“, fragte ich.

„Mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers stürzte der Aktienmarkt um mehr als 499 Punkte ab. In den folgenden Wochen waren die Finanzmärkte weltweit total durcheinander. Der US-Kongress arbeitete schnell an einem Plan, um die Krise zu stoppen. Das Ergebnis war ein Gesetzentwurf für das größte staatliche Rettungspaket in der Geschichte der USA. In einer überraschenden Wendung, die die meisten Beobachter schockierte, wurde der Gesetzentwurf abgelehnt. An diesem Morgen, dem 29. September, begann die New Yorker Börse ihre Sitzung mit einem Vorzeichen, das viele als Omen sahen: Die Eröffnungsglocke läutete nicht. Als die Nachricht von der Ablehnung des Rettungsplans die Börse erreichte, brach die Wall Street zusammen. An einem einzigen Tag fiel er um mehr als 700 Punkte. Es war der Höhepunkt der ersten Phase des globalen Zusammenbruchs und, gemessen am Punkteverlust, der schlimmste Tag in der Geschichte der Wall Street. Ein Finanzanalyst fasste die Ereignisse des 29. September so zusammen:

„Es war vor allem dieses Ereignis, das das Vertrauen der Märkte erschütterte. In den folgenden zwei Wochen fiel der Dow um fast 2.700 Punkte, was einem Rückgang von fast 25 Prozent entspricht ... Der Schaden war angerichtet [6](#)

„Es war der Höhepunkt der globalen Implosion und der größte Ein-Tages-Börsencrash in der Geschichte der Wall Street. Warum ist das passiert?“, fragte er. „Warum ist es genau zu diesem Zeitpunkt passiert?“

Ich hab nicht geantwortet. Er machte eine Pause, bevor er die Antwort verriet.

„Der größte Börsencrash an einem einzigen Tag in der Geschichte der Wall Street ereignete sich *am 29. Tag des Elul* – dem entscheidenden und krönenden Tag des hebräischen Shemitah.“

„Mein Gott!“, rief ich aus. Das war das Einzige, was mir in diesem Moment über die Lippen kam.

„Der Tag, an dem alle Finanzkonten gelöscht werden müssen“, sagte er.

„Wenn Kredite und Schulden für null und nichtig erklärt werden ... und das alles *genau* an dem biblischen Tag passierte, an dem es vorherbestimmt war.“

„An genau dem biblischen Tag, der speziell dazu bestimmt war, den Finanzbereich einer Nation zu treffen.“

„Und der Zeitpunkt ... du hast gesagt, dass die Shemitah den Schlüssel zum Geheimnis des Zeitpunkts des Gerichts in der Hand hält.“



„Hast du das überprüft“, warf Ana ein, „alles, was der Prophet dir gesagt hat ... die Fakten?“ Ihre Stimme klang jetzt unsicher.

„Ja“, antwortete er.

„Und es war alles wahr?“, fragte sie. „Es war alles wahr.“

„Das ist unglaublich“, sagte sie. „Der größte Crash in der Geschichte der Wall Street und der Zusammenbruch der Weltwirtschaft – alles Manifestationen eines uralten Geheimnisses. Das ist unglaublich.“

„Ich habe dir gesagt, dass es so sein würde.“ „Das hast du.“

„Und es gibt noch mehr.“ „Fahren Sie fort“, sagte sie.



Der Prophet sprach von der Zahl Sieben. „Die Shemitah“, sagte er, „dreht sich um die Zahl Sieben – es ist das *siebte* Jahr. Sie beginnt und endet im Monat Tishri, dem *siebten* Monat des biblischen Jahres. Es ist ein Geheimnis der Siebenen. Könnte es also sein, dass die Shemitah eine Spur hinterlassen hat ... ein Zeichen für das Geheimnis der Zahl Sieben?“

„Ich verstehe nicht“, antwortete ich.

„Der größte Börsencrash in der Geschichte der Wall Street fand am letzten und krönenden Tag der Shemitah statt. An diesem Abend, als die Sonne unterging, begann der Tishri, der *siebte* Monat des hebräischen Jahres. Auslöser für den Crash war die Ablehnung des größten staatlichen Rettungspaketes in der Geschichte der USA ... eine Summe von ...“

„... *siebenhundert* Milliarden Dollar“, sagte ich.

„Und wie viel des Aktienmarktes wurde an diesem Tag vernichtet?“

„Sag es mir.“

„Der Verlust belief sich auf insgesamt 7 Prozent. Wie viele Punkte entsprachen diesen 7 Prozent? Wie viele Punkte gingen bei diesem größten Crash in der Geschichte der Wall Street verloren?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete ich.

„An diesem Tag gingen 777 Punkte verloren.“ [“7](#) „*Sieben, sieben, sieben.*“

„Am letzten Tag des siebten Jahres.“

„Ist dir klar“, fragte ich, „wie viele Dinge zusammenkommen müssen, damit so etwas passieren kann ... damit es so ausgeht? Die gesamte Wall Street, die gesamte amerikanische Wirtschaft, die gesamte Weltwirtschaft, jede Transaktion, jede gekaufte und verkaufte Aktie, alles ... alles musste genau an seinem Platz sein, damit alles genau so passieren konnte, wie es passiert ist, genau zum richtigen Zeitpunkt und in genau dieser Höhe. Wer hätte das alles orchestrieren können?“

„Gott“, antwortete er.

„Ich schätze, er ist der Einzige, der das hätte tun können.“

„Alles, was ich dir bisher erzählt habe, Nouriel, betrifft das *Ende* des Sabbatjahres. Aber was ist mit dem *Anfang*? Ist irgendetwas passiert, das den Beginn der Shemitah angekündigt hat?“

„Gute Frage“, sagte ich. Es war eine seltene Gelegenheit, so etwas zu einem Propheten zu sagen.

„Die Jahre vor der Shemitah waren fett und wohlhabend. Kaufen, Ausgeben, Investieren, der Aktienmarkt, der Immobilienmarkt, die Kreditmärkte –

Alles lief super. Aber je näher das Shemitah-Jahr rückte, desto mehr Anzeichen für wirtschaftliche Probleme tauchten auf. Die Zahl der Kreditausfälle und Zwangsversteigerungen stieg. Die Banken, die diese Kredite und Hypotheken abgesichert hatten, gerieten in Schwierigkeiten. Das erste deutliche Anzeichen für das, was noch kommen sollte, gab es aber schon ein Jahr vor dem globalen Wirtschaftseinbruch. Es passierte in Großbritannien, war aber eine Folge der Probleme auf dem amerikanischen Immobilien- und Kreditmarkt. Anfang September 2007 ging Northern Rock, der fünftgrößte Hypothekengeber Großbritanniens, pleite. Es war das erste britische Unternehmen seit über hundert Jahren, das einen Bankensturm erlebte. Am Ende der Krise wurde Northern Rock verstaatlicht.

„Der Schuldenerlass.“

„Es war der erste Zusammenbruch dieser Art in der sich verschärfenden Kreditkrise und ein Vorbote der Pleiten, Zusammenbrüche und Interventionen, die bald die amerikanische und die globale Wirtschaft überrollen sollten.“

„Ein erstes Shemitah.“

„Der Fall von Northern Rock ereignete sich am 13. September 2007. Der 13. September 2007 war nach dem hebräischen Kalender der erste Tag des Monats Tischri. Der erste Tag des Tischri ist der Tag, an dem *das Schemitah-Jahr beginnt*. Das erste wichtige Zeichen des Schemitah-Jahres trat also genau an dem Tag auf, an dem das Schemitah-Jahr beginnt.“

„Dann sollte also der Tag des Zusammenbruchs von Northern Rock bis zum Tag des größten Börsencrashes der Geschichte den Beginn und das Ende des biblischen Shemitah markieren.“

„Und so ist es auch“, sagte der Prophet. „Der genaue Anfang und das Ende?“ „Der genaue Anfang und das Ende.“ „Und was ist dazwischen passiert?“

„In weniger als einem Monat nach Beginn des Schemitah kehrt sich der Aufwärtstrend der Börse, der in den letzten Jahren angehalten hatte, um. Anfang Oktober endet der lange Aufschwung. Die Börse beginnt zu fallen. Im Laufe des Schemitah-Jahres setzt sich der Abstieg der Börse fort, ein Crash in Zeitlupe. Milliarden und Abermilliarden von Dollar werden vernichtet.“

„Der Erlass von Krediten und Schulden.“

„Mit der Verschärfung der Kreditmärkte und dem Einbruch der Immobilienpreise können immer mehr Hausbesitzer ihre Hypotheken nicht mehr bezahlen. Immer mehr kommen mit ihren Hypotheken in Verzug und müssen ihre Häuser zwangsversteigern lassen.“

„Die Streichung von Krediten, ein weiterer Verlust von Krediten und Schulden.“

„Und wenn sie ihre Zahlungen nicht mehr leisten können, müssen die Firmen, die hinter diesen Hypotheken stehen, immer größere Verluste hinnehmen.“

„Jeder Gläubiger muss seine Schulden erlassen.“

„Und so verschlechtert sich die Wirtschaft weiter, da die Absorption der Verluste noch mehr Krisen auslöst. Schockwellen gehen durch die Finanzwelt, als einige der mächtigsten Kreditinstitute des Landes anfangen zu scheitern. Einige werden durch staatliche Interventionen gerettet oder aufgekauft, andere gehen pleite. Jeder Zusammenbruch, jede Remission, jede Shemitah löst die nächste aus, während die Weltwirtschaft weiter zerfällt. Dann, Ende August, Anfang September, wenn das Shemitah-Jahr in seine letzte und entscheidende Phase eintritt, tut dies auch die Finanzkrise.“

„Mit dem Zusammenbruch von Fannie Mae und Freddie Mac.“

„Ja“, sagte er, „und dann Lehman Brothers und dann die Weltwirtschaft – alles gipfelte am 29. September 2008, dem letzten und entscheidenden Tag der

der Shemitah.“

„Alles folgt dem alten Muster.“

„Apropos altes Muster, Nouriel, lies mir noch mal vor, was du aufgeschrieben hast.“

Also holte ich meinen Notizblock heraus und begann, die Worte seines Diktats vorzulesen:

Die Auswirkungen und Folgen der Shemitah reichen bis in den Finanzbereich, den Wirtschaftsbereich und die Bereiche Arbeit, Beschäftigung, Produktion, Konsum und Handel.

„So“, sagte der Prophet, „begann die globale Krise im Finanzbereich, blieb aber nicht dort stehen. Bald waren fast alle Wirtschaftsindikatoren und alle wichtigen Wirtschaftssektoren betroffen. Die Krise breitete sich schnell auf die Bereiche Arbeit, Handel, Produktion und Konsum aus. Weiter.“

Im Laufe des siebten Jahres geht die Produktion des Landes stark zurück, da die Felder und Weinberge brach liegen.

„Die Krise führt also dazu, dass die industrielle Produktion zurückgeht und in einigen Fällen sogar ganz zum Erliegen kommt, weil die Nachfrage wegbricht. Unternehmen verkleinern sich, Fabriken drosseln die Produktion, Geschäfte schließen.“

Die Arbeitskraft des Landes wird stark reduziert oder kommt ganz zum Erliegen.

„Die Krise trifft also die Arbeitskräfte hart, Arbeitnehmer werden entlassen, die Arbeitslosigkeit steigt sprunghaft an.“

Die Felder werden teilweise zum Eigentum aller.

„So werden private Unternehmen zunehmend aufgekauft, gerettet und verstaatlicht oder unterliegen zunehmend der öffentlichen Hand.“

Der Kauf und Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten ist eingeschränkt.

„Der Handel und der Konsum brechen massiv ein. Die Leute geben weniger Geld aus und die Verkäufer suchen verzweifelt nach Möglichkeiten, ihre Umsätze wieder anzukurbeln.“

Die Früchte der Arbeit werden aufgegeben.

„So bleiben Waren in den Läden liegen und stapeln sich in den Lagern. Die Länder, die am stärksten vom Export abhängig sind, erleiden jetzt große wirtschaftliche Schäden.“

Kredite werden gestrichen und Schulden getilgt.

„Und so“, sagte er, „ist der gesamte globale Zusammenbruch eine Manifestation des alten Geheimnisses der Shemitah.“

„Ich habe eine Frage.“ „Frag.“

„Der Börsencrash passierte am 29. Elul, dem letzten Tag des siebten Jahres. Dieser Tag war also das *Ende* eines Zyklus von sieben hebräischen Jahren.“

„Richtig“, sagte er.

„Dann muss es noch einen weiteren Teil des Geheimnisses geben. Das, was am 29. Elul passiert, wäre der *Abschluss* von etwas, das sieben Jahre zuvor begonnen hat.“

„Und ...?“

„Also muss es etwas gegeben haben, das sieben Jahre vor dem Crash passiert ist, etwas, das damit zusammenhängt ... etwas, das dazu geführt hat ... etwas, das den Siebenjahreszyklus eingeleitet hat.“

„Also, Nouriel, wie würdest du herausfinden, ob es so etwas gibt?“

„Man müsste sieben Jahre vor dem Crash zurückrechnen.“ „Und das würde uns wohin bringen?“

„Zum Jahr 2001 ... zum September ... 2001 ... dem Monat ...“ „Dem Monat des 11. September“, sagte er und beendete meinen Gedanken.

„Dann müsste der Siebenjahreszyklus, der mit dem globalen Zusammenbruch endet, etwa zur Zeit des 11. September begonnen haben. Das würde zum Jesaja-9:10-Effekt passen. Es war der 11. September und die Reaktion der Nation auf den 11. September, die sieben Jahre später zum wirtschaftlichen Zusammenbruch geführt haben.“

„Gut, Nouriel ... aber du hast nach einem Ereignis der Shemitah gesucht. Es müsste ein bedeutendes Ereignis im *wirtschaftlichen* Bereich sein.“

„Und ... gab es so ein Ereignis?“, fragte ich.

„Ja, gab es“, antwortete er.

„Was war das?“

„Es passierte am Montag, dem 17. September 2001. Es fand im Wirtschaftsbereich statt und würde passen ... und würde vorhersagen, was sieben Jahre später passieren würde.“

„Und das war...“

„Es war der größte Börsencrash in der Geschichte der Wall Street bis zu diesem Tag. Der Rekord blieb sieben Jahre lang ungebrochen, sieben Jahre bis zum Crash von 2008. [8](#) Pass auf, Nouriel, was wir hier haben.“

„Was haben wir?“, fragte ich.

„Ein Zeitraum von sieben Jahren, der mit einem Börsencrash anfängt und mit einem zweiten Börsencrash endet. Wir haben einen Zeitraum von sieben Jahren, der von den beiden bis dahin größten Börsencrashes in der Geschichte der Wall Street geprägt ist.“

„Ein siebenjähriger Zyklus, der mit zwei massiven Kredit- und Schuldenerlassen beginnt und endet.“

„Was ist das?“

„Die Shemitah“, antwortete ich.

„Richtig.“

„Sie findet zur gleichen Zeit wie die erste und zweite Erschütterung statt.“

„Und das Geheimnis wird noch tiefer“, sagte er. „Was glaubst du, Nouriel, was den Börsencrash vom 17. September 2001 verursacht hat?“

„Was?“, fragte ich.

„Es war der 11. September. Der 11. September hat dazu geführt, dass die New Yorker Börse für sechs Tage geschlossen wurde und dann, als sie am folgenden Montag wieder öffnete, den bis dahin größten Verlust ihrer Geschichte erlitt. Der Crash vom 17. September 2001 war die Nachbeben des 11. September ...“

„Genauso wie der Crash von 2008 auch die Nachbeben des 11. September waren ... die ausgedehnten Nachbeben ... der Jesaja-9:10-Effekt. Jedes Ereignis war also ein Nachbeben des 11. September – zwei Erschütterungen – und *,es kommt eine zweite‘*.“

„Und die beiden Ereignisse waren untrennbar miteinander verbunden, sieben Jahre auseinander. Auch das geht noch tiefer. Das biblische Jahr basiert nicht auf dem westlichen gregorianischen Kalender, sondern auf dem hebräischen Mondkalender. Der siebenjährige Zyklus der Shemitah muss also nicht auf dem westlichen Jahr basieren, sondern auf dem biblischen hebräischen Jahr. Egal, welches Datum im westlichen Kalender steht, die Shemitah endet immer am 29. Tag des Monats Elul im hebräischen Kalender, der im Jahr 2008 auf den 29. September fiel, den Tag des Absturzes. In anderen Jahren würde derselbe Tag im biblischen Kalender jedoch auf ein anderes Datum im westlichen Kalender fallen.“

„Und ...?“

„Was passiert also, wenn wir sieben Jahre zurückgehen, vom größten Börsencrash der Geschichte, zurück zum anderen größten Börsencrash der Geschichte, dem Crash von 2001, der direkt durch den 11. September ausgelöst wurde. Auf welchen Tag fiel er *im biblischen hebräischen Kalender*?“

„Sag mir ...“

„*Am neunundzwanzigsten Tag des Elul*. Es passierte alles am neunundzwanzigsten Tag des Elul ... *genau am selben Tag* ... dem einen Tag im biblischen Kalender, der seit Urzeiten dazu bestimmt war, Kredite und Schulden auszulöschen.“

„Mein Gott“, sagte ich, „beide?“

„Beide“, antwortete er.



Ana wirkte jetzt sichtlich erschüttert und blass. Nouriel unterbrach seine Erzählung, um auf ihre Reaktion einzugehen. „Was?“, fragte er.

„Das ist echt krass“, meinte sie. „Die beiden größten Börsencrashes, *die* Amerika je erlebt hat, passierten genau am selben biblischen Tag, genau sieben Jahre auseinander, wie es in der Bibel steht, und beide an dem einen biblischen Tag, an dem alle Kredite und Schulden gelöscht werden sollten. Echt unglaublich!“ Sie machte eine Pause, um ihre Gedanken zu ordnen.

„Und niemand hat das kommen sehen?“, fragte sie. „Anscheinend nicht.“

„Du hattest recht, Nouriel.“ „Was meinst du damit?“

„Als du zum ersten Mal in mein Büro kamst und mir von diesem uralten Geheimnis erzähltest, das alles erklären sollte, vom 11. September über die Wall Street bis hin zur Weltwirtschaft und meinem Bankkonto, dachte ich wirklich, du wärst verrückt.“

„Ich weiß.“

„Nein, ich meine *wirklich* verrückt ... *klinisch* verrückt.“ „Wie konntest du das nicht?“

„Es war einfach zu abwegig. So etwas hört man in Filmen ... oder in Romanen über Übersinnliches, aber nicht im echten Leben. Aber ich hätte mir das nie vorstellen können ... niemals.“

„Wie hättest du das auch können?“ „Nimm meine Entschuldigung an, Nouriel.“

„Das musst du nicht. An deiner Stelle hätte ich genauso gedacht.“ „Es ist einfach so unfassbar.“

„Ich weiß.“ „Der 17. September ...“

„Was ist damit?“
„Das kam doch schon mal zur Sprache“, sagte sie, „oder?“ „Ja.“
„Warum kam das schon mal zur Sprache?“ „Der Jesaja-9:10-Effekt.“
„Genau das war es ... die Zinssätze ... Am 17. September hat die Federal Reserve die Zinssätze in den USA gesenkt.“
„Genau. Das war der Start der extremen Zinssenkungen nach dem 11. September ... Die erste konkrete Trotzreaktion auf den 11. September ... und das, was sieben Jahre später zum wirtschaftlichen Zusammenbruch führen würde.“
„Also“, sagte sie, „das würde bedeuten, dass der Jesaja-9:10-Effekt am Tag der Shemitah begann.“
„Das würde es bedeuten“, antwortete er, „nicht wahr?“
„Und deshalb“, sagte sie, „würde das bedeuten, dass am Tag des ersten Börsencrashes im Jahr 2001 der Grundstein für den zweiten gelegt wurde.“
„Und das würde Sinn machen“, sagte er.
„Warum würde das Sinn machen?“
„Weil eine Shemitah zur nächsten führt und die erste Katastrophe zur zweiten.“
„Jetzt habe *ich* eine Frage an *dich*, Nouriel.“
„Frag mich.“
„Der 29. Elul kommt einmal im Jahr. Richtig?“ „Ja.“
„Aber es gibt nur *einen* 29. Elul, der den Siebenjahreszyklus abschließen kann. Nur *einer* kann der tatsächliche Tag der Vergebung sein, der nur einmal alle *sieben Jahre* kommt. An welchem 29. Elul fand also der Börsencrash von 2008 statt?“
„Das habe ich den Propheten auch gefragt.“ „Und was hat er gesagt?“
„Ja.“
„Ja?“
„Es war genau der *Tag*. Der Crash von 2008 passierte genau an diesem 29. Elul, der nur alle sieben Jahre vorkommt – an dem einen Tag, der nur alle sieben Jahre vorkommt.“
„Unglaublich!“
„Und weißt du, was das bedeutet?“ „Was denn?“, fragte sie.
„Das bedeutet, dass der andere Crash, der sieben Jahre zuvor stattfand, der durch den 11. September ausgelöst wurde, der andere größte Börsencrash der Geschichte, ebenfalls genau an diesem 29. Elul stattfand ... der nur alle sieben Jahre vorkommt.“
„Also passierten die beiden größten Börsencrashes der Wall Street nicht nur am selben Tag im biblischen Kalender und an dem einen Tag im biblischen Jahr, der dazu bestimmt ist, Kredite und Schulden zu tilgen, sondern jeder von ihnen ereignete sich im Abstand von sieben Jahren genau an diesem einen hebräischen Tag, der nur einmal alle sieben Jahre vorkommt. Das ist mehr als erstaunlich ...“
„Und doch wahr.“
„Und was hat der Prophet dir noch erzählt?“



Ich fragte ihn, ob das biblische Shemitah noch eingehalten

wird. „Ja“, sagte er, „in Form eines Rituals.“

„Dann fand das Ritual der Schemitah am Tag des Absturzes statt?“, fragte ich.

„Ja“, antwortete er. „Während religiöse Juden das Ende der Shemitah begingen, das siebte Jahr mit rituellen Handlungen abschlossen und symbolisch ihre Kredite und Schulden tilgten, wirkte am selben Tag die Kraft einer mysteriöseren Shemitah, die den Zusammenbruch der Wall Street verursachte und astronomische Summen an Krediten und Schulden tilgte ... nicht symbolisch ... sondern in Wirklichkeit.“

„Aber das Geheimnis der Schemitah hätte sich nicht offenbaren können, wenn der 11. September nie passiert wäre ... und genau zu diesem Zeitpunkt. Ohne den 11. September wäre der Aktienmarkt am 29. Elul niemals zusammengebrochen. Der 11. September musste also in das Geheimnis der Schemitah eingewoben werden.“

„Es musste so sein“, antwortete er, „und es war so.“

„Und dass die Krise von 2008 genau sieben Jahre später, auf den Tag genau, passiert ist ... alle wichtigen Ereignisse, vom Zusammenbruch von Lehman Brothers über die Abstimmung im Capitol Hill bis hin zu den Maßnahmen der Federal Reserve und der gesamten globalen Krise – jedes einzelne Ereignis, das die Wirtschaft beeinflusst hat, von der Politik über den Krieg bis hin zur Kultur – jedes Ereignis musste Teil desselben alten Geheimnisses sein.“

„Sie mussten Teil davon sein“, antwortete er, „so wie sie waren.“

„Es ist ...“, ich konnte den Gedanken nicht zu Ende bringen. Mir fiel kein Wort ein, um zu beschreiben, was es war. Genau in diesem Moment frischte der Wind wieder auf, fegte schnell über die Felder und verlängerte die Pause in unserem Gespräch.

„Und noch etwas ... noch eine Sache, die du beachten solltest“, sagte er und sah mir direkt in die Augen. „Das hebräische Wort *Shemitah* hat noch eine weitere Bedeutung.“

„Und die lautet ...“

„*Der Fall* oder *das Fallenlassen*.“ „Wie in einem Zusammenbruch?“

„Ja, wie ein Zusammenbruch. Man könnte *Shemitah* also mit „*Das Jahr des Falls*“ oder „*Das Jahr des Fallenlassens*“ übersetzen.“

„Und das ist das Geheimnis dessen, was passiert ist, oder?“

„Ja ... hinter allem ... der Fall der Börse ... der Fall des Immobilien- und Kreditmarktes ... der Fall des Handels und der Wirtschaft – alles ist gefallen. Jede Insolvenz, jede Zwangsvollstreckung, jeder finanzielle Ruin, jeder Einbruch aller wichtigen Wirtschaftsindikatoren, der globale Zusammenbruch selbst – alles war ein Fall. Und der gesamte globale Zusammenbruch begann mit dem Fall von Lehman Brothers.“

„Das war nicht nur ein Fall“, sagte ich, „es war ein *Fallenlassen*. Die Federal Reserve hat beschlossen, *es fallen zu lassen*.“

„Ja.“

„Der gesamte globale Zusammenbruch begann also damit, dass die amerikanische Regierung einen Shemitah-Akt vollzog.“

„Und es geht noch tiefer.“ „Wie denn?“

„Keine menschlichen Hände hätten die unzähligen Handlungen, Reaktionen und Transaktionen orchestrieren können, die nötig waren, um Wall Street und die Weltwirtschaft zum Einsturz zu bringen und alles genau so geschehen zu lassen, wie es in dem alten Mysterium vorherbestimmt war.“

„Dann durch die Hand von ...“

„...Gottes“, sagte der Prophet. „Es war Seine Shemitah. Er hat *es zugelassen*.“

„Er hat zugelassen, dass ...“

„Die amerikanische Wirtschaftsordnung. Mit dem Zusammenbruch der Weltwirtschaft würden neue Herausforderungen für die Macht und Führungsrolle Amerikas entstehen – ein Vorbote des endgültigen Endes der von Amerika geführten Weltordnung.“

„Und alles ausgelöst durch den 11. September“, sagte ich.

„Und alles eine prophetische Botschaft“, antwortete er, „genau wie in den Tagen des Propheten Jeremia, als er auf ein verwüstetes Land blickte, das seiner Früchte und Ernten beraubt war, als er das Zeichen der Schemitah ergründete, das Zeichen, das dem Volk gegeben wurde, das seine Grundlagen vergessen hatte, sein Vertrauen in seine Macht und seinen Wohlstand gesetzt und Gott aus seinem Leben verbannt hatte.“

„Und jetzt taucht es wieder auf.“

„Als Zeichen für ein anderes Volk, das Gott ebenfalls aus seinem Leben verbannt hat, als Zeichen, um dieses Volk zu warnen, dass ohne Seine Gegenwart sein Segen sich in Fluch verwandeln und sein Wohlstand zu seinem Gericht werden muss.“



Wir hörten auf zu reden und standen einfach da ... und sahen zu, wie der Wind über die Felder fegte. Es müssen gut zwei Minuten vergangen sein, bevor die Stille gebrochen wurde ... vom Propheten ... mit einer Frage. „Bist du bereit, Nouriel?“

„Bereit?“

„Für das nächste Geheimnis?“

„Ich weiß nicht. Ich versuche immer noch, das hier zu verdauen. Das ist eine Menge zu verdauen.“ „Hast du das Siegel?“

„Ja.“ Also gab ich es ihm zurück, und er reichte mir ein anderes. „Bist du sicher, dass du mir dieses geben wolltest?“, fragte ich.

„Warum?“

„Das ist die Schriftrolle.“

„Ja, ist es.“

„Du hast sie mir schon gegeben ... schon zweimal.“ „Und jetzt ein drittes Mal.“

„Das ist die Prophezeiung ... Jesaja 9:10“, sagte ich. „Was soll ich denn darin sehen, was ich nicht schon gesehen habe?“

„Nichts“, sagte er. „Was meinst du damit?“

„Es liegt nicht im Siegel, sondern im Geben.“ „Ich verstehe nicht.“

„Wie oft habe ich es dir jetzt schon gegeben?“

„Dreimal.“

„Also kommt ein drittes Mal.“ „Ein drittes Mal was?“

„Ein dritter Zeuge.“

Kapitel 18

Der dritte Zeuge

א ת

DER DRITTE ZEUGE ... Das ist alles, was er mir gesagt hat. „Also gab es keine weiteren Hinweise?“, fragte sie. „Nein.“

„Und das war das Ende der Begegnung?“

„Ja. Ich ging durch die Weizenhalme zurück zu meinem Auto. Der Prophet blieb stehen ... mitten auf dem Feld. Auf halbem Weg drehte ich mich um. Er stand immer noch da in der Ferne ... genau wie zuvor, als ich ihn zum ersten Mal gesehen hatte.“

„Brauchst du eine Mitfahrgelegenheit?“, rief ich zurück. „Wohin?“, fragte er.

„Ich weiß nicht ... vielleicht zu unserem nächsten Treffpunkt.“

„Aber dann könnten wir uns dort nicht treffen“, antwortete er.

Ich erreichte das Auto und drehte mich wieder um. Er war immer noch da. Ich fuhr los. Ich schaute noch einmal zurück ... es waren nur ein paar Sekunden vergangen ... und er war verschwunden.“

„Du hattest also diesmal wirklich nicht viel, woran du dich orientieren konntest.“

„Nein, nur den kleinsten Hinweis und ein Siegel, das ich schon zweimal bekommen hatte. Und an beides hab ich zuerst gar nicht gedacht. Ich war noch ganz gefangen von dem Rätsel, das sich mir gerade aufgetan hatte, und versuchte, alles zu verstehen. Erst nach etwa einer Stunde Fahrt begann ich, über den nächsten Hinweis und die Bedeutung des Siegels nachzudenken.“

„Aber ich verstehe das nicht“, sagte sie. „Wie konntest du noch mehr herausfinden? Es wurde dir doch schon zweimal gezeigt. Was könnte es noch bedeuten? Und wie solltest du das herausfinden?“

„Das war der schwierige Teil. Das Siegel war das des Neunten Vorboten, die Schriftrolle, die die Prophezeiung darstellt ... den Schwur ... wie er vom Capitol Hill verkündet wurde. Als es zum zweiten Mal gegeben wurde, hatte es immer noch mit dem Schwur zu tun, aber jetzt mit den Auswirkungen dieses Schwurs, dem Jesaja-9:10-Effekt.“

„Was würde es also bedeuten, wenn es ein drittes Mal gegeben würde?“, fragte sie. „Abgesehen vom Siegel selbst hatte ich nur einen einzigen Hinweis.“

„Der dritte Zeuge.“ „Ja ... aber das war alles, was ich brauchte.“

„Wie?“

„Die ersten beiden Zeugen waren bereits bekannt.“ „Und das reichte dir, um zu wissen, wohin du gehen musstest?“

„Das Siegel war mit einem Ort verbunden. Wo hat jeder Zeuge den Schwur geleistet?“ „In der Hauptstadt.“

„Genau ... und gerade als mir das klar wurde, kam ich an einem Schild vorbei.“ „Für Washington?“

„Ja.“

„Und du hast das Schild als *Zeichen* gesehen?“

„Wie hätte ich das Schild nicht als Zeichen sehen können?“ „Jetzt klingst du wie der Prophet.“

„Meine Reise nahm eine Wendung. Ich nahm die Ausfahrt und fuhr nach Washington, genauer gesagt zum Capitol Hill. Die Fahrt dauerte ein paar Stunden. Als ich ankam, war es später Nachmittag, fast Abend. Ich machte mich auf den Weg zum Kapitol, zu denselben Stufen, auf denen der Prophet den neunten Vorboten offenbart hatte.“

„Und was ist passiert?“

„Was passiert ist? Was passiert ist, ist, dass er da war! Er war schon da!“ „Aber als du weggefahren bist, war er noch auf dem Feld.“

„Ja, und außer meinem Auto war kein anderes Fahrzeug zu sehen, aber er war vor mir da ... und hat gewartet.“

„Hast du ihn jemals gefragt, wie er das gemacht hat?“, fragte sie.

„Nein. Es reichte mir, zu versuchen, das Rätsel zu lösen. Zu versuchen, auch noch den Propheten zu verstehen, wäre zu viel gewesen. Er stand also dort auf der Terrasse in der Mitte der Treppe mit Blick auf das Einkaufszentrum. Die Sonne war gerade untergegangen oder stand kurz davor. Der Wind war genauso stark wie früher am Tag. Ich ging die Treppe hinauf und gesellte mich zu ihm auf die Terrasse.“



„Du hast es gut geschafft, so schnell hierher zu kommen“, sagte er, als ich näher kam. „Aber du warst schon vor mir hier.“

„Erinnerst du dich noch, als wir das erste Mal hier waren?“

„Natürlich“, antwortete ich. „Das war, als du mir vom Neunten Vorboten erzählt hast.“

„Der neunte Vorbote – Jesaja 9:10 in Form einer Prophezeiung. Hier wurde die Prophezeiung am Tag nach dem 11. September verkündet. Hier schwor die Nation, stärker als zuvor daraus hervorzugehen. Sieben Jahre später würde dieser Schwur gebrochen werden.“

„Mit dem Zusammenbruch der Wirtschaft.“

„Ja“, sagte er. „Und welches Ereignis würde diesen Zusammenbruch mehr als jedes andere herbeiführen?“

„Der Fall von Lehman Brothers.“

„Und welche Entscheidung war für diesen Absturz am wichtigsten?“

„Die Entscheidung der amerikanischen Regierung, Lehman Brothers fallen zu lassen.“ „Und wann wurde diese Entscheidung bekannt gegeben?“

„Keine Ahnung.“

„Das war am ersten Tag der Krisensitzungen in New York City, als der Finanzminister den Wall-Street-Chefs mitteilte, dass die Regierung beschlossen hatte, das angeschlagene Unternehmen nicht zu retten. Lehman Brothers sollte fallen gelassen werden. Das war die folgenschwerste Entscheidung, die den Zusammenbruch der amerikanischen und der globalen Wirtschaft ausgelöst hat. Die Entscheidung wurde am Freitag vor dem Zusammenbruch bekannt gegeben und besiegelt ... am 12. September.“

„Der 12. September“, sagte ich. „Das war derselbe Tag, an dem ...“

„An dem Tag, an dem die Prophezeiung auf diesem Hügel verkündet wurde. Es waren genau sieben Jahre vergangen zwischen der Verkündung des Gelübdes und der Bekanntgabe der Entscheidung, die den Zusammenbruch der Wirtschaft verursachen würde – auf den Tag genau.“

„Der wirtschaftliche Zusammenbruch wurde also am siebten Jahrestag der Verkündung des alten Gelübdes ausgelöst.“

„Genau wie in alten Zeiten, als dasselbe Gelübde letztendlich zum Zusammenbruch des alten Israel führte.“

„Ein sehr gefährliches Gelübde.“

„Nouriel, erinnerst du dich an die biblische Vorschrift bezüglich der Zeugen?“, fragte er.

„Damit eine Wahrheit festgestellt oder ein Urteil gefällt werden kann“, antwortete ich,

„müssen es zwei Zeugen sein.“

zwei Zeugen da sein.“

„Ja, aber in der Heiligen Schrift wird noch eine andere Zahl erwähnt:

„Durch die Aussage von zwei oder *drei* Zeugen soll die Sache bestätigt werden

1 „Durch die Aussage von zwei oder *drei* Zeugen soll jedes Wort bestätigt

werden 2

„So ist es auch mit dem Urteil über ein Volk. Der erste Zeuge erscheint am Tag nach der Katastrophe, um die alte Prophezeiung von diesem Hügel zu verkünden. Der zweite Zeuge erscheint drei Jahre später, um eine Rede zu halten, die sich ganz um dieselbe alte Prophezeiung dreht. Beide würden den 11. September mit Jesaja 9:10 in Verbindung bringen, Amerika mit dem alten Israel. Und beide würden schwören: *„Wir werden wieder aufbauen.“*

„Jeder spricht unwissentlich ein Urteil über Amerika. So hatten zwei Zeugen gesprochen.“

„Aber die Heilige Schrift spricht von einem dritten ...“

„Könnte es also einen dritten Zeugen geben ... einen dritten Zeugen, der die Verbindung zwischen der alten Prophezeiung und dem 11. September bestätigt ... aber jetzt auch den wirtschaftlichen Zusammenbruch ... einen dritten Zeugen als Zeichen dafür, dass der zugrunde liegende Verlauf des Gerichts nicht aufgehört hat, sondern in eine weitere Phase übergegangen ist? Könnte es einen dritten Zeugen geben, der von einer noch höheren Ebene und in einem noch größeren Maßstab spricht?“

„Höher als der Mehrheitsführer im Senat?“, fragte ich.

„Weißt du, wo wir sind?“

„Auf dem Capitol Hill.“

„Nein, genau hier ... auf dieser

Terrasse.“ „Nein“, antwortete ich.

„Dies ist der Ort, an dem Präsidenten vereidigt werden. „Dies

ist der Ort der Amtseinführung?“

„Die Amtseinführung – ein Ereignis voller Hoffnung und Erwartung. Aber im Falle einer Nation, die sich von Gott abwendet und auf das Gericht zusteuert, kann Hoffnung nur in der Umkehr liegen. Ohne einen Kurswechsel muss das Ende dasselbe bleiben, und alle anderen Hoffnungen müssen scheitern.“

„Der dritte Zeuge ist ...“

„Der dritte Zeuge ist der Präsident der Vereinigten Staaten.“

„Wie?“, fragte ich.

„Es ist Abend“, sagte er. „Es ist der 24. Februar 2009, ein Monat nach seiner Amtseinführung kommt der neue Präsident auf diesen Hügel. Er betritt den Saal des Repräsentantenhauses, geht den Gang entlang zum Podium und wird mit tosendem Applaus begrüßt. Die Wirtschaft des Landes befindet sich immer noch im freien Fall, und die Zukunft ist von einer greifbaren Vorahnung geprägt. Noch bevor er das erste Wort sagt, wird seine Rede als die wichtigste Ansprache seiner ersten Amtszeit gefeiert. Es ist das erste Mal, dass er als Präsident vor einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses und der Nation steht ... und sein Moment, Amerika eine Antwort auf die größte Krise seit dem 11. September zu geben. Es wird still im Saal ... er beginnt:

„Frau Sprecherin, Herr Vizepräsident, Mitglieder des Kongresses und First Lady der Vereinigten Staaten: Ich bin heute Abend nicht nur hierher gekommen, um zu den angesehenen Damen und Herren in diesem großartigen Saal zu sprechen, sondern um offen und direkt zu den Frauen und Männern zu sprechen, die uns hierher geschickt haben. Ich weiß, dass für viele Amerikaner, die gerade zuschauen, die Lage unserer Wirtschaft ein Anliegen ist, das alle anderen übertrifft.“³

„Nachdem die Bühne bereitet und das Ausmaß der Krise umrissen wurde, schlägt die Rede einen anderen Ton an:

„Aber auch wenn unsere Wirtschaft geschwächt und unser Vertrauen erschüttert ist, auch wenn wir schwierige und unsichere Zeiten durchleben, *möchte ich heute Abend, dass alle Amerikaner wissen: WIR WERDEN UNS WIEDER AUFRICHTEN.*“⁴

„Das ist das Versprechen“, sagte ich. „Das ist Jesaja 9:10!“

„Und beachte, wie seltsam das ist, Nouriel, wie merkwürdig es in diesem Zusammenhang wirkt. *Wir werden wieder aufbauen*, wurde nach dem 11. September erklärt. Aber mitten in einer Wirtschaftskrise ist das kaum das Natürlichste oder Passendste, was man sagen kann – außer dass es alles zu dem tieferen Geheimnis passt, in dem die beiden Katastrophen miteinander verbunden sind.“

„Und der Präsident hatte keine Ahnung, dass er die zentrale Aussage von Jesaja 9:10 wiederholte?“

„Wussten der erste und zweite Zeuge, was sie da sagten?“ „Nein“, sagte ich,

„aber sie wussten, dass sie aus der Bibel zitierten.“

„Trotzdem hatten sie keine Ahnung, was das bedeutete. Der Präsident hatte keine Ahnung, dass er aus irgendetwas zitierte. Und er wollte auch nicht ... er wollte die Nation inspirieren. Trotzdem kam aus seinem Mund die zentrale Aussage des alten Gelübdes. Dass er dieselben Worte verkündete, ohne überhaupt ein Zitat zu haben, ist umso bemerkenswerter.“

„Es ist einfach passiert“, antwortete ich, „wie alles andere auch.“

„Es ist passiert, weil es passieren musste ... so oder so. Die Worte mussten sich manifestieren, als ein weiteres Glied in dem Geheimnis, als Zeugnis dafür, dass das, was mit dem 11. September begonnen hatte, nicht beendet war, sondern immer noch wirkte ... und weiterging.“

Es war jetzt dunkel, als wir auf der Terrasse standen. Die Denkmäler der Washington Mall leuchteten in weißem, gelbem und orangefarbenem Licht, ebenso wie das Kapitol selbst.

Der Prophet fuhr fort: „Die Worte ‚*wir werden wieder aufbauen*‘ waren auch in der Rede zu hören, mit der der ehemalige Präsident den Krieg gegen den Terror ausgerufen hat. Aber damals war der Ausdruck eingeschränkt und bezog sich speziell auf den Wiederaufbau von New York. Jetzt aber wurden diese Worte ohne jede Einschränkung oder Begrenzung verwendet – einfach nur ‚*WIR WERDEN WIEDER AUFBAUEN*‘. Jetzt verkündete ein amerikanischer Präsident die zentrale Aussage des schicksalhaften Gelübdes Israels als zentrale Aussage seiner gesamten Rede.“

„Aber ohne Einschränkung“, fragte ich, „wie genau können drei Worte mit Jesaja 9:10 in Verbindung gebracht werden?“

„Gute Frage“, antwortete er. „Stell dir folgendes Experiment vor: Vor der Rede des Präsidenten gibst du diese drei Worte in fast jede große Suchmaschine im Internet ein ... *Wir werden wieder aufbauen* ... nur diese drei Worte, sonst nichts. Was würde passieren? Die Suchmaschine würde dich zu der alten Prophezeiung führen. Dieser bestimmte Vers würde höchstwahrscheinlich auf den ersten Seiten der Ergebnisse erscheinen, wenn nicht sogar auf der ersten Seite. So konkret sind diese drei Worte mit der alten Prophezeiung verbunden.“

Prophezeiung verbunden. Aber jetzt ist es der Abend der Rede. Du wiederholst das Experiment und gibst dieselben drei Wörter ein, aber statt zu dem alten Schwur gelangst du nun zu den Worten des amerikanischen Präsidenten. Im Laufe des Abends wiederholst du das Experiment. Jedes Mal, wenn du es tust, beobachtest du, wie der Schwur des Präsidenten den alten Schwur immer weiter von der Spitze der Liste verdrängt, oder, anders ausgedrückt, wie der Schwur des amerikanischen Präsidenten nun den Platz des alten Schwurs einnimmt.

„Das Rätsel spielte sich nun also im World Wide Web ab.“

„Vor einem globalen Publikum; über Fernsehen, Radio, Printmedien und das Internet; durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten, der vor der Nation und einem Großteil der Welt sprach. Und genau wie bei den ersten beiden Zeugen manifestierte sich das Gelübde erneut als Höhepunkt und Höhepunkt der Rede, in der es vorkam.“

„Wie“, fragte ich, „ohne am Ende der Rede zu stehen?“

„Wo es in der Rede vorkam, war egal. Die Rede des Präsidenten wurde von Nachrichtenagenturen auf der ganzen Welt aufgegriffen. Jede musste einen Satz als Zusammenfassung und Schlagzeile auswählen. Aus den Tausenden von Wörtern, die in dieser Rede enthalten waren, wurden am häufigsten die Worte des alten Schwurs ausgewählt, um sie zusammenzufassen und zu repräsentieren:

- „CBS News:

Obama: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- CNN:

Obama: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- MSNBC:

Obama heute Abend: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- „The Guardian:

Obama: „Wir werden wieder aufbauen.“

- „National Public Radio:

Obama verspricht: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- „Times Online:

Obama sagt Amerika: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- „Fox News:

Obama sagt: „Das Land wird wieder aufgebaut werden.“

- „Al Jazeera:

Obama verspricht, dass die USA „wieder aufbauen werden“.

- „Drudge Report:

Obama sagt, dass die USA wieder aufgebaut werden.

- „Associated Press:

Obama: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- „New York Times:

Obama verspricht: „*Wir werden wieder aufbauen.*“

- „Jesaja 9:10:
,Wir werden wieder aufbauen.‘“

„Von der *New York Times* bis *Al Jazeera*“, sagte ich, „haben alle die zentrale Aussage aus Jesaja 9:10 gewählt ... ohne dass jemand eine Ahnung hatte.“

„Nicht mehr als derjenige, der sie verkündet hat. Das gleiche Prinzip, das die Vorboten überhaupt erst entstehen ließ, wirkte nun durch die globalen Medien. Und noch etwas ist auffällig, Nouriel. Der Präsident hat nicht einfach gesagt: ‚*Wir werden wieder aufbauen.*‘ Er hat dem Folgendes vorangestellt:

Ich möchte, dass jeder Amerikaner weiß: Wir werden

wieder aufbauen. [5](#) „Kommt dir das bekannt vor?“

„Das ist die prophetische Anrede, die einer prophetischen Äußerung vorausgeht, um die Person oder die Personen zu identifizieren, an die sie gerichtet ist. Das Wort wurde nun also an *jeden Amerikaner* gerichtet.“

„Richtig“, antwortete er. „Die alte Prophezeiung war an das Volk Israel gerichtet:

„... und alle Menschen werden es wissen [6](#)

„Jetzt *spricht* der Präsident der Vereinigten Staaten sie erneut an. Sie wird jetzt *allen Amerikanern mitgeteilt*. Und wie die anderen Zeugen identifiziert auch er ganz klar, wer mit ‚*wir*‘ gemeint ist, *die wieder aufbauen werden*. Der Präsident spricht das Gelübde im Namen *aller Amerikaner* aus.“

„Und damit identifiziert der Präsident Amerika als eine Nation, die sich von Gott entfremdet hat, sich seinem Willen widersetzt und auf das Gericht zusteuert.“

„Ja“, sagte der Prophet, „genau wie die ersten beiden Zeugen. Damit eine Wahrheit oder ein Urteil bestätigt werden kann, muss es zwei oder drei Zeugen geben, und die Aussagen von jedem müssen übereinstimmen. Zu diesem Zweck fügte der Präsident seinem Schwur eine zweite Zeile hinzu:

„Wir werden wieder aufbauen, wir werden

uns erholen.“ [7](#) „Warum kommt mir das

bekannt vor?“, fragte ich.

„Am Tag nach dem 11. September, als der alte Schwur zum ersten Mal vom Capitol Hill verkündet wurde

, besiegelte der Mehrheitsführer des Senats den Schwur und seine Rede mit diesen

Worten: „Wir werden wieder aufbauen und wir werden uns erholen.“ [8](#)

„Der Präsident hat also die Worte wiederholt, die am Tag nach dem 11. September auf dem Capitol Hill gesprochen wurden“, sagte ich. „Aber das kann er doch nicht absichtlich gemacht haben.“

„Nein“, sagte der Prophet, „nicht absichtlich ... aber unwissentlich, wie alles andere auch. Und beachten Sie: Als der Mehrheitsführer im Senat diese beiden Erklärungen abgab, wurden die Worte nicht nur mit dem Anschlag in Verbindung gebracht, sondern eindeutig auch mit Jesaja 9:10. Und jetzt spricht der Präsident dieselben Worte, aber jetzt in Bezug auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die gleiche Erklärung, die über die erste Erschütterung ausgesprochen wurde, wird nun über die zweite ausgesprochen. Die beiden Ereignisse werden wieder miteinander verbunden, und alles wird

durch Jesaja 9:10 miteinander verbunden.“

„Und beide haben ihre Erklärungen am selben Ort abgegeben.“

„Ja“, sagte er, „die Zeugen sind nicht nur durch ihre Aussagen miteinander verbunden, sondern auch durch den Ort, an dem sie ihre Aussagen machen. Jeder der drei Zeugen verkündet das Gelübde in der Hauptstadt. Der erste und der dritte Zeuge verkünden das Gelübde nicht nur in derselben Stadt, sondern auch auf genau demselben Hügel.“

„Im genau gleichen Gebäude.“

„Und einem Gebäude, das in zwei Teile geteilt ist ... in zwei Flügel ... zwei Kammern ... den Senat und das Repräsentantenhaus, die beiden höchsten gesetzgebenden Versammlungen der Nation ... von denen jede ein Gesetz oder eine Erklärung bestätigen muss, damit es verabschiedet werden kann ... wie bei zwei Zeugen. Und so wird das alte Gelübde verkündet, zuerst im Senat am Tag nach dem 11. September und dann im Repräsentantenhaus ... zuerst im nördlichen Flügel und dann im südlichen, einmal in jedem Flügel ... einmal in jeder Kammer ... zwei Zeugen.“

„Und hat der Präsident noch was gesagt, das mit Jesaja 9,10 zusammenhängt?“

„Ja, zu Jesaja 9,10 und zu den Kommentaren. Als die Führer des alten Israel sagten: *„Die Ziegel sind gefallen, aber wir werden wieder aufbauen“*, was haben sie damit gemeint?“

„Sag es mir.“

„Sie sagten, dass die gefallenen Ziegelsteine nicht über ihre Zukunft entscheiden würden, dass die Krise nicht das Schicksal ihrer Nation bestimmen würde – sondern *sie selbst*. Aus den Kommentaren:

„Die arrogante Antwort zeigt, wie stur und übermütig das Volk Israel war. *Sie dachten, sie könnten ihr Schicksal selbst bestimmen* .[9](#)

„Nachdem er also erklärt hatte: *„Wir werden wieder aufbauen“*, gab der Präsident eine weitere Erklärung ab:

„Das Gewicht dieser Krise wird nicht *über das Schicksal dieser Nation* entscheiden .[10](#)

„*Die Ziegelsteine sind gefallen, aber wir werden wieder aufbauen*“, übersetzt in moderne politische Sprache.

„Und was, sagte er, *würde* das Schicksal der Nation bestimmen?“ , fragte ich.

„Amerika selbst wäre die Antwort:

„Die Antworten auf unsere Probleme liegen nicht außerhalb unserer Reichweite. Sie existieren in unseren Labors und Universitäten, auf unseren Feldern und in unseren Fabriken, in der Vorstellungskraft unserer Unternehmer und im Stolz der fleißigsten Menschen der Welt. [11](#)

„Mit anderen Worten: *Wir werden diese Krise überwinden, indem wir uns auf die Größe unserer Kräfte und Ressourcen verlassen ...*“

„*Wir werden wieder aufbauen ... mit Steinen aus Steinbrüchen*“, sagte ich, „*und Zedernholz*.“

„Genau“, sagte er. „*Wir bestimmen unser Schicksal selbst*. Aber der alte Schwur versprach noch mehr ... mehr als nur Wiederaufbau und Wiederherstellung.“

„Es ging darum, gestärkt aus der Krise hervorzugehen.“

„Genau. Und deshalb hat der Präsident seinem Schwur noch eine Erklärung hinzugefügt. Hör dir die Worte an:

„Wir werden wieder aufbauen, wir werden uns erholen, *und die Vereinigten Staaten von Amerika werden stärker als zuvor hervorgehen*.[12](#)

„Eine perfekte Zusammenfassung der alten Prophezeiung. Schau dir jetzt an, was passiert, wenn du die Worte des Präsidenten mit den Worten eines Kommentars zu Jesaja 9:10 vergleichst:

- Aus dem Kommentar: „Sie prahlten, dass sie ihr zerstörtes Land wieder aufbauen würden.[13](#)
- „Vom Präsidenten: *„Wir werden wieder aufbauen, wir werden uns erholen.*[14](#)
- „Der Kommentar: *„... und es stärker und glorreicher machen als je zuvor.*[15](#)
- „Der Präsident: *„Und die Vereinigten Staaten von Amerika werden stärker als zuvor daraus hervorgehen.“*[16](#)

„Es ist beängstigend“, sagte ich, „wie sehr das übereinstimmt.“

„Viel beängstigender“, sagte der Prophet, „ist, wohin das alles geführt hat ... in der alten Geschichte.“ „Und in der modernen Geschichte?“, fragte ich.

„Die Antwort auf die Probleme der Nation“, sagte er, „liegt *nicht* in ihrer Macht, sondern in einer Macht, die viel größer ist als diese. Und bis – und solange – diese Antwort und Hoffnung nicht gefunden sind, müssen alle anderen Antworten und Hoffnungen letztendlich scheitern, und die Prophezeiung muss sich weiter erfüllen, zusammen mit dem Fortschreiten des Gerichts.“

„Der Verlauf des Gerichts ... Also wird es nur noch schlimmer?“

„Auf den ersten Blick nicht immer. Nach dem 11. September schien eine Ära des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Expansion zu beginnen. Aber in Wirklichkeit war es ein Kartenhaus. Unter der Oberfläche wirkte eine ganz andere Dynamik ... und sie schritt voran ... bis die Karten zusammenbrachen.“

„Der Jesaja-9:10-Effekt.“

„Das Fortschreiten des Gerichts schreitet in Zeiten der Katastrophe und Krise voran, aber ebenso in Zeiten der scheinbaren Erholung, der scheinbaren Normalität und sogar des scheinbaren Aufschwungs, der boomenden Wirtschaft und des Wohlstands. Nichts davon behindert oder beendet das Fortschreiten. Ob über oder unter der Oberfläche, das Fortschreiten geht weiter.“

„Was beendet dann den Fortschritt?“, fragte ich.

„Entweder das Urteil ... oder die Antwort.“

„Und wohin führt sie?“

„Wohin, was denkst du, Nouriel?“ „Es führt weg von Gott.“

„Der Fortschritt des Gerichts ist nur eine Reaktion auf den Fortschritt der Abkehr einer Nation von Gott und von den biblischen Grundlagen, auf denen sie gegründet wurde. Wenn der erste Fortschritt nicht endet, kann auch der zweite nicht enden.“



„Also ist die Antwort ...“

„Das Siegel“, antwortete er.

„Die Antwort ist das Siegel?“

„Kann ich das Siegel haben?“, fragte er. Also gab ich es ihm, während er mir ein anderes in meine rechte Hand legte.

„Das“, sagte er, „ist das, was ich dir am Anfang gegeben habe, das Siegel des ersten Vorboten. Wir verlassen nun die Geheimnisse der zweiten Erschütterung und gehen zur Antwort über. Und so wie dieses Siegel die ersten Geheimnisse der Vorboten geöffnet hat, so wird es auch die letzten öffnen ... und die Antwort.“

„Und diese ist wie alle anderen Offenbarungen ... oder nicht?“

„Diese“, sagte er, „ist *anders als* alle anderen Offenbarungen ... und doch sind sie alle mit ihr verbunden.“

„Und wo findet man ihre Bedeutung?“, fragte ich. „Ihre Bedeutung liegt versteckt ... im Fundament.“

„In den Fundamenten von was?“

„Amerika.“

„Wo?“

„Im geheimnisvollen Boden.“

Kapitel 19

Der geheimnisvolle Boden

□ ×

„Das Siegel des ersten Vorboten“, sagte Ana, „war aus ... was noch mal?“

„Aus der Bresche“, antwortete er. „Der Öffnung in der Mauer ... der Entfernung der Schutzhecke.“

„Aber da musste noch etwas anderes sein ... etwas, das du am Anfang nicht bemerkt hast.“

„Genau.“

„Und hast du es gefunden?“

„Ja, nachdem ich es genau untersucht habe, ja, ich brauchte sogar eine Lupe, um die Details zu erkennen.“

„Und was war es?“

„Ein ganz winziges Bild in der rechten unteren Ecke der Wand, ein Rechteck ... ein vertikales Rechteck ... mit einer Reihe von Punkten entlang der Oberkante, als wäre es eine Art Krone.“

„Und was hast du dir darunter vorgestellt?“, fragte sie.

„Zuerst war es nur das, eine Krone auf einer Schachtel.“

„Und was sollte eine Krone auf einer Schachtel bedeuten?“

„Ich hatte keine Ahnung“, sagte er. „Also habe ich unzählige Bücher, Sammlungen und Zusammenstellungen über Symbole und Bildsprache durchforstet. Aber nichts schien zu passen, nichts ergab einen Sinn. Und dann habe ich es gefunden, durch Zufall ... nicht durch Zufall, sondern durch etwas, das mir damals wie ein Zufall erschien. Ich habe schon lange meinen Glauben an Zufälle verloren.“

„Was ist dann passiert?“

„Ich war zu Hause und habe im Fernsehen eine Dokumentation über alte Geheimnisse gesehen. Und dann erschien es auf dem Bildschirm.“

„Die Krone auf der Schachtel?“ „Ja.“

„Und was war das?“

„Der Tempel von Jerusalem. Wenn man von vorne darauf zuing, sah es so aus ... ein vertikales Rechteck mit einer Reihe goldener Spitzen oben drauf.“

„Und was hast du dir dabei gedacht?“

„Da war der Tempel, und da war die Bresche. Also habe ich eins und eins zusammengezählt ... eine Bresche ... im Tempel.“

„Eine Bresche im Tempel von Jerusalem?“

„Es konnte nicht der Tempel von Jerusalem sein“, antwortete er, „nicht wörtlich genommen. Das Geheimnis betraf Amerika. Also nahm ich an, dass der Tempel ein heiliger Ort war ... eine Kirche ... eine Synagoge ... ein Schrein ... irgendein heiliger Ort.“

„Eine Bresche in einem heiligen Ort?“

„Ja. Also suchte ich nach allem, was mit einem Bruch in einem Gotteshaus zu tun hatte ... und für Amerika von Bedeutung war.“

„Und?“

„Und nach langem Suchen ... nichts. Also bin ich zum Battery Park zurückgekehrt.“ „Warum?“, fragte sie.

„Weil der Prophet dort zum ersten Mal die Bedeutung des ersten Siegels offenbart hat.“

„Und ...?“

„Und nichts. Die Zeit verging. Ich wurde immer mutloser. Und dann passierte etwas ... Ich bekam einen Hinweis ... auf eine Weise, wie ich noch nie zuvor einen Hinweis bekommen hatte.“

„Was meinst du damit?“

„Ein Traum. Es kam mir in einem Traum.“

„Interessant.“

„Es war ein Traum vom Tempel in Jerusalem. Es war ein sonniger Tag. Der Tempelhof war voller Menschen, eine riesige Menschenmenge ... Tausende und Abertausende von Menschen in Gewändern, die sich alle zu einem Ereignis versammelt hatten ... einer Feier. Es gab eine Prozession. In der Prozession befand sich ein goldenes Objekt. Es musste die Bundeslade sein.

„Woher weißt du, dass es die Bundeslade war?“, fragte sie.

„Ich hab das im Film gesehen“, antwortete er. „Es gab Musiker, die Trompeten und Harfen spielten und Zimbeln schlugen, während die Leute sangen. Eine Wolke erfüllte den Tempel ... keine normale Wolke ... sondern eine Art übernatürliche Wolke aus Licht. Auf einer Art Podest in der Nähe des Tempels stand ein Mann. Er drehte sich zu der Menge um und begann, zu ihr zu sprechen. Es war der König – König Salomo.“

„Und woher wusstest du, dass es König Salomo war?“

„Er trug eine Krone und etwas, das wie ein königliches Gewand aus Gold aussah. Und ich wusste es einfach, so wie man Dinge in einem Traum einfach weiß ... intuitiv.“

„Also, König Salomo redete zu den Leuten ... und was hat er gesagt?“

„Ich konnte es nicht hören oder verstehen. Aber nachdem er fertig gesprochen hatte, drehte er sich zum Tempel um, kniete nieder, bedeckte seinen Kopf mit dem goldenen Gewand und hob seine Hände zum Himmel. Er betete. Er führte das Volk im Gebet. Und während sie beteten, ging ich mitten durch die Menge ... durch die Menschenmenge ... zu der Plattform, auf der der König kniete. Ich näherte mich ihm. Er war jetzt nur noch wenige Meter von mir entfernt. Aber ich konnte ihn nur von hinten sehen, da er in die entgegengesetzte Richtung gewandt war. Er stand auf, immer noch mit dem Gesicht zum Tempel und mit dem goldenen Gewand über dem Kopf. Dann drehte er sich um, ich sah sein Gesicht ... und es war nicht er.“

„Was meinst du damit, *es war nicht er*?“, fragte sie.

„Es war nicht mehr König Salomon“, antwortete er. „Wer war es dann?“

„Es war Washington.“ „Washington ... wie der Präsident?“

„Washington“, sagte Nouriel, „wie George. Er ließ die Robe an seiner Seite fallen. Und er stand da auf der Plattform und sah genauso aus, wie man ihn sich vorstellt – mit einer weiß gepuderten Perücke, einer dunkelbraunen Weste und Kniehosen, weißen Seidenstrümpfen und dunklen Schuhen mit silbernen Schnallen. Er hob beide Hände zum Himmel, genau wie Salomon es getan hatte, schloss die Augen und begann zu beten. Als er fertig gebetet hatte, öffnete er die Augen und senkte die rechte Hand, als wolle er etwas vor sich erreichen, aber da war nichts. Dann fiel ein Blatt Papier vom Himmel herab und landete in seiner

linke Hand, die noch immer nach oben gestreckt war. In diesem Moment senkte er den Blick und schien mir direkt in die Augen zu schauen. Dann stieg er die Stufen der Plattform hinunter und ging zum Tempel, wobei er das Blatt Papier noch immer in der Hand hielt. Als er die Ecke des Gebäudes erreichte, bückte er sich und schob das Papier in einen Spalt zwischen zwei massiven Steinen, wo es verschwand. Als es verschwand, löste er sich in Luft auf. Ich schaute mich nach der Menschenmenge um, aber auch sie war verschwunden.

„Und dann?“

„Dann war ich allein ... stand in den Vorhöfen des Tempels. Der Himmel begann sich zu verdunkeln. Der Wind wurde immer stärker. Es schien, als würde die Zeit immer schneller vergehen, bis mich ein Wirbelwind aus Handlungen, Ereignissen und Geräuschen umgab ... ein intensiver Wirbel aus Bildern und Tönen ... während der Himmel immer dunkler wurde, bis es fast so dunkel war wie in der Nacht. Was auch immer geschah, es schien nichts Gutes zu sein. Und dann war es vorbei, als wäre gerade ein heftiger Sturm vorübergezogen. Die Dunkelheit begann sich zu lichten und alles wurde heller. Aber als ich mich umdrehte, um den Tempel zu sehen, war er verschwunden. Er lag in Trümmern ... seine massiven Steine waren über den Berg verstreut. Alles war zerstört. Da bemerkte ich einen Mann ... der sich von mir abgewandt hatte ... einen Mann in einem goldenen Gewand.“

„Das goldene Gewand von König Salomon?“

„Ja. Er stand an derselben Stelle, an der Washington gestanden hatte, bevor er verschwunden war ... an der Ecke des Tempels, nur dass es jetzt keine Ecke und keinen Tempel mehr gab ... nur Ruinen, aber es war dieselbe Stelle. Zu Füßen des Mannes lag ein Blatt Papier, das Papier, das in den Steinen versteckt gewesen war. Aber durch die Zerstörung war es freigelegt worden. Er bückte sich, um es aufzuheben. Ich hatte das Gefühl, ich musste näher zu ihm gehen, und als ich das tat, drehte er sich um – und es war er!“

„Solomon?“

„Nein.“

„Washington?“

„Nein.“

„Dann wer?“

„Es war der Prophet.“

„Der Prophet ...“

„Das goldene Gewand fiel an seine Seite und enthüllte seinen langen dunklen Mantel. Er sah mir in die Augen und reichte mir dann das Papier. Ich nahm es in die Hände und schaute nach unten, um zu sehen, was darauf stand.“

„Und was stand drauf?“, fragte sie.

„Ich weiß es nicht.“

„Warum nicht?“ „Weil ich aufgewacht bin!“

„Schlechtes Timing“, sagte sie.

„Ich weiß es nicht“, sagte er. „Ich glaube, es sollte genau so passieren.“

„Das Geheimnis, das du gesucht hast ... Der Prophet hat dir gesagt, es sei im Fundament versteckt. Das Papier in deinem Traum war also in der Wand eines Gebäudes versteckt.“

„Das ist mir auch aufgefallen“, antwortete er.

„Du hast also geglaubt, dass der Traum was zu bedeuten hatte ... ein Zeichen war?“ „Ja, das habe ich.“

„Und was hast du daraus gemacht?“

„Alles drehte sich um den Tempel. Der Tempel war auf dem Siegel. Das Siegel stand für einen Bruch, die Aufhebung des Schutzes ... Zerstörung. In dem Traum ging es um die Zerstörung des Tempels.“

„Aber was ist mit George Washington?“, fragte sie. „Was könnte seine Erscheinung bedeuten?“

„Salomon war der König von Israel. Washington war der erste Präsident der Vereinigten Staaten. Es gab eine Verbindung zwischen dem alten Israel und Amerika, wie bei allen anderen Geheimnissen auch.“

„Und das Papier?“

„Wie du gesagt hast – das Geheimnis, das in den Fundamenten verborgen ist, eine Botschaft über Amerika, die darauf wartet, entdeckt zu werden.“

„Und wo hat dich das alles hingeführt?“

„Ich hatte keine Ahnung, wohin mich das alles führen würde. Und dann wurde es mir klar ... Washington! Washington hatte das Geheimnis versteckt. Das Geheimnis war also in Washington versteckt ... in der Stadt ... in den Fundamenten der Nation. Und der Tempel stand in Jerusalem, der Hauptstadt. Das Geheimnis wies also wieder auf die Hauptstadt hin. Also kehrte ich nach Washington DC zurück.“

„Aber diesmal auf der Suche nach was?“

„Nach allem, was mit dem Tempel oder König Salomon zu tun hat. Aber die Suche hat nichts gebracht, also habe ich sie auf alle bedeutenden Gotteshäuser ausgeweitet. Aber wieder nichts. Also habe ich sie noch mal ausgeweitet und jetzt alle Orte mit einer besonderen Verbindung zu George Washington mit einbezogen – das Washington Monument, die Statue in der Mitte der Rotunde des Kapitols.“

„Und ...?“

„Wieder nichts. Also habe ich schließlich einfach überall gesucht – im Smithsonian, im Jefferson Memorial, im Obersten Gerichtshof ... einfach überall.“

„Und...?“

„Wieder nichts.“

„Wie lange warst du in Washington?“

„Ein paar Wochen. Dann hab ich aufgegeben. Entmutigt bin ich nach Hause zurückgekehrt. Der Traum schien voller Hinweise zu sein, aber es gab nichts, was sie mit irgendetwas Sinnvollem in Verbindung bringen konnte. Also bin ich wieder an den einzigen Ort zurückgekehrt, der eine eindeutige Verbindung zu dem Siegel hatte.“

„Zum Battery Park?“

„Ja. Und dort stand ich dann, am Ufer, und beobachtete eine Möwe am Himmel, als ich wieder diese Stimme hinter mir hörte.“

„Der Prophet?“

„Der Prophet.“



„Du hast nicht aufgegeben, oder, Nouriel?“ „Warum sieht es so aus, als hätte ich aufgegeben?“, fragte ich.

„Das habe ich nicht gesagt“, antwortete er.

„Weißt du, es ist ein schmaler Grat“, sagte ich, „zwischen Aufgeben und absolut nichts mehr zu haben, woran man sich festhalten kann.“

„Du glaubst also, du hast absolut nichts mehr, woran du dich festhalten kannst?“

„Es ist nicht so, dass ich *denke*, dass ich absolut nichts mehr habe, woran ich weitermachen kann ... aber das, was ich habe, führt zu nichts.“

„Dann sag mir, was du hast.“
„Den Tempel von Jerusalem ... die Hauptstadt ... eine Bresche ... einen heiligen Ort ... Zerstörung ... Washington DC ...“
„Und sonst nichts?“
„Das war's so ziemlich.“
„Wollen wir einen kleinen Spaziergang machen?“ Also gingen wir los, zuerst durch den Battery Park und dann hinaus auf die Straßen von Lower Manhattan.
„Der Tempel von Jerusalem war das Haus der Herrlichkeit Gottes“, sagte der Prophet.
„Aber 586 v. Chr., nach Jahrhunderten der Abtrünnigkeit und ohne Hoffnung auf Rückkehr, ließ der Herr schließlich zu, dass sein Haus vom Gericht getroffen und zerstört wurde.“
„Der Tempel und die Zerstörung des Tempels, so viel hatte ich richtig verstanden.“
„Der Tempel war der Mittelpunkt des Lebens der Nation. Also auch der Mittelpunkt des Gerichts über die Nation ...“
„... wäre die Zerstörung des Tempels.“ „Genau.“
„Mit dem Tempel ging also auch die Nation unter.“
„Im Guten wie im Schlechten. Als König Salomo den Tempel fertigstellte, war das Königreich komplett.“
„Salomo ...“
„Und als er ihn Gott weihte, wurde auch das Volk Gott geweiht.“ „Ich habe es gesehen!“, sagte ich mit erhobener Stimme.
„Was meinst du damit?“, fragte er.
„Genau das habe ich im Traum gesehen – die Weihe des Tempels. Ich hatte einen Traum, und er begann damit, dass Salomo eine Menschenmenge zum Tempel führte.“
„Interessant“, sagte der Prophet.
„Sag mir, was genau hat Salomo an dem Tag gemacht, als er den Tempel geweiht hat?“
„Er hat das Volk und seine Anführer in Jerusalem versammelt. Er hat zu der Versammlung gesprochen
erinnerte sie daran, wie treu Gott dem Volk gewesen war. Dann sprach er Gebete, Gebete für die kommenden Generationen. Salomo blickte in die Zukunft des Volkes und sah voraus, dass es sich von Gott abwenden würde und welche Folgen das haben würde.“
„Die Folgen waren ...“
„Gottes Gunst wird von diesem Land genommen“, sagte der Prophet, „seine Segnungen werden zurückgezogen ... der Schutzwall um die Nation ... nationales Unglück.“
„Und das ist alles passiert?“, fragte ich.
„Ja. Die Gebete von König Salomo waren prophetisch. Aber er sagte nicht nur voraus, was mit den zukünftigen Generationen passieren würde; er betete auch für sie, angesichts dessen, was passieren würde, um Gottes Gnade und um Wiederherstellung.“
„Er betete also angesichts von Katastrophen, die noch nicht einmal eingetreten waren?“
„Genau darum ging es. An diesem Tag wurde nicht nur der Tempel eingeweiht, sondern auch die Zukunft der Nation, ihre noch ungeborenen Generationen. Der Tempelberg war der Ort der Weihe der Nation.“
„Ich habe alles in meinem Traum gesehen ... Und nach der Einweihung verdunkelte sich der Himmel und es kam so etwas wie ein Sturm auf. Und am Ende des Sturms war der Tempel zerstört. Es blieben nur Ruinen zurück.“
„Genau das ist passiert. Eine geistige Finsternis überzog das Land, und das Volk wandte sich von Gott ab. Und dann, nach vielen Jahren der Gnade, kam das Gericht. Und dieses Gericht war erst vollendet, als es den Tempelberg traf, den

dem Ort, an dem die Zukunft des Volkes Gott geweiht worden war, an dem Ort, an dem sein Abfall von Gott vorhergesagt worden war. Der Herr hatte zugelassen, dass das Gericht den heiligsten Ort des Volkes traf, den Ort seiner Weihe. Das, Nouriel, ist ein entscheidendes Prinzip. Merke dir das. Wenn das Urteil über ein Volk kommt, das sich einst Gott verschrieben und sich seinen Zielen geweiht hat, aber nun von seinen Wegen abgekommen ist, kehrt das Urteil an den Ort seiner Weihe zurück, oder um es prägnanter auszudrücken:

„Der Ort der Weihe der Nation wird zum Ort ihres Gerichts.“ „Warum?“, fragte ich.

Der Tempelberg stand für den Bund des Volkes mit Gott. Seine Zerstörung war also das ultimative Zeichen dafür, dass der Bund gebrochen war.

Zerstörung das ultimative Zeichen dafür, dass der Bund gebrochen war. Doch selbst darin lag Gnade. Es war ein Zeichen dafür, dass Gott das Volk zurückrief, damit es sich an den Ort seiner Hingabe und Weihe an ihn erinnerte ... an das Fundament, auf dem all sein Segen beruhte.“

„Es war also sowohl ein Zeichen des Gerichts“, sagte ich, „als auch eine prophetische Botschaft, die das Volk zurückrief ... zurück zu den Grundlagen.“

„Richtig.“

Ich holte das Siegel heraus, um es mir noch einmal anzusehen. „Aber was hat das alles mit Amerika zu tun?“, fragte ich.

„Am Tag nach dem 11. September“, sagte er, „rezitierte der Mehrheitsführer des Senats am *Ende* seiner Rede die Worte der alten Prophezeiung. Aber zu *Beginn* dieser Rede nannte er eine Zahl. Er sagte:

„Mit Schmerz, Trauer, Wut und Entschlossenheit stehe ich vor diesem Senat – einem Symbol für 212 Jahre Stärke unserer Demokratie. [1](#)“

„Achte auf die Zahl, Nouriel.“

„Zweihundertzwölf.“

„Sie wurde genannt, um den 11. September mit der Gründung der amerikanischen Regierung, der Gründung des amerikanischen Nationalstaates, in Verbindung zu bringen. Rechne selbst nach.“

„Zweitausendeins minus 212 Jahre ergibt 1789.“ „Richtig. 1789.“

„Aber ich dachte, Amerika wurde 1776 gegründet.“

1776 war das Jahr, in dem Amerika seine Unabhängigkeit erklärte. Es sollte noch einige Jahre dauern, bis diese Unabhängigkeit Wirklichkeit wurde, und noch einige Jahre mehr, bis es eine Verfassung gab, auf der die Nation gegründet wurde. Amerika, wie wir es kennen – mit einem Präsidenten, einem Senat und einem Repräsentantenhaus – entstand erst 1789. Genauer gesagt entstand es am 30. April 1789, dem Tag, an dem all diese Institutionen zum ersten Mal geschaffen wurden

– Amerikas erster Tag als vollständig konstituierte Nation. Was ist am 30. April passiert?

„Es war der Tag, an dem die Regierung der Nation gemäß der Verfassung vollständig gebildet wurde, der Tag, an dem der erste Präsident Amerikas vereidigt wurde.“

„George Washington!“

„Ja.“

„Er war auch dabei“, sagte ich. „Er war in meinem Traum ... bei der Einweihung des Tempels. Zuerst war König Salomon da, und dann kam Washington.“

„Warum glaubst du, war das so, Nouriel?“
 „Warum war Washington in meinem Traum?“
 „Ja.“
 „Sag es mir.“
 „Es war nicht *mein* Traum.“
 „Ich weiß es nicht“, sagte ich. „Ein Zeichen, dass es etwas mit Amerika zu tun hatte.“ „Was hat er in deinem Traum gemacht?“
 „Er hat das Volk im Gebet angeführt, wie Salomon. Und dann streckte er seine Hand aus, als würde er nach etwas greifen.“
 „So?“ Der Prophet streckte seine rechte Hand mit der Handfläche nach unten aus.
 „Ja, genau so. Wie hast du das ...“
 „Aber er hat nicht wirklich nach etwas gegriffen; seine Handfläche war nach unten gedreht.“ „Was hat er dann gemacht?“, fragte ich.
 „Er legte seine Hand auf eine Bibel“, sagte der Prophet, „um zu schwören. Er legte den Amtseid als Präsident ab. Es war die Amtseinführung am 30. April 1789, der Beginn Amerikas als verfassungsmäßige Nation – die Gründung, 212 Jahre vor dem 11. September.“
 „Die Amtseinführung von George Washington auf dem Tempelberg?“
 „In deinem Traum waren die beiden Ereignisse miteinander verbunden – die Weihe Israels und die Amtseinführung Amerikas, das eine überlagert vom anderen.“
 „Warum?“
 „Es war *dein Traum* ... sag du es mir.“
 „Weil die beiden Tage irgendwie miteinander verbunden sind?“
 „Aber wie?“, fragte der Prophet. „Was hätten sie gemeinsam?“
 „Die Einweihung des Tempels war auch eine Amtseinführung“, sagte ich, „und die Amtseinführung der amerikanischen Regierung wäre auch eine Art Einweihung. Beides war ein Tag der Eröffnung und ein Tag der Vollendung. Beides stand für die Vollendung eines Bauwerks ... des Bauwerks einer Nation. Und bei beidem versammelte sich die Nation.“
 „Wo versammelte sie sich?“ „In der Hauptstadt der Nation?“
 „Und wer leitete jede Versammlung?“
 „Der Anführer der Nation ... der König ... der Präsident.“ „Und hat König Salomo in deinem Traum gesprochen?“ „Ja.“
 „Was hat er gesagt?“
 „Keine Ahnung.“
 „König Salomo begann seine Rede damit, dass er Gottes Hand und Treue in der Geschichte des Volkes würdigte. Also tat der erste Präsident der Vereinigten Staaten am Tag der Amtseinführung dasselbe. In der allerersten Rede eines Präsidenten sagte er Folgendes:

 „Kein Volk kann mehr dazu verpflichtet sein, die unsichtbare Hand anzuerkennen und zu verehren, die die Angelegenheiten der Menschen lenkt, als das Volk der Vereinigten Staaten. Jeder Schritt, den es auf dem Weg zu einer unabhängigen Nation gemacht hat, scheint von einem Zeichen der Vorsehung geprägt zu sein [2](#)

„Als König Salomo in den Tagen der Einweihung zum Volk sprach, richtete er Gebete und Bitten an den Allmächtigen und bat um den Segen des Herrn für die Zukunft der Nation. Hört nun die Worte aus Washingtons erster Präsidentschaftsrede:

„Es wäre besonders unangebracht, in dieser ersten offiziellen Handlung meine inbrünstigen Bitten an den Allmächtigen zu vergessen, der über das Universum herrscht, der in den Räten der Nationen den Vorsitz führt und dessen providentielle Hilfe jeden menschlichen Mangel ausgleichen kann, damit sein Segen die Freiheiten und das Glück des Volkes der Vereinigten Staaten und die von ihm selbst zu diesen wesentlichen Zwecken eingesetzte Regierung weihe.“³

„In meinem Traum betete Salomo, dann nahm Washington seinen Platz ein, betete aber weiter. Die beiden Führer ... die beiden Ereignisse überlagerten sich. Deshalb.“

„Und es war nicht nur Salomo, der für die Zukunft der Nation betete“, sagte er, „sondern alle Führer und die vielen Menschen, die sich auf dem Tempelberg versammelt hatten, alle. So war es auch bei der Amtseinführung Amerikas. Es wurde als Tag des Gebets und der Hingabe bestimmt. Diese Proklamation wurde verkündet:

„Am Morgen des Tages, an dem unser berühmter Präsident sein Amt antritt, werden um neun Uhr die Glocken läuten, damit das Volk zum Haus Gottes gehen und in feierlicher Weise die neue Regierung mit all ihren wichtigen Folgen dem heiligen Schutz und Segen des Allerhöchsten anvertrauen kann. Für diesen besonderen Akt der Hingabe wurde vorsichtshalber eine frühe Stunde festgelegt, die ganz dem Gebet gewidmet ist.“⁴

„So erfüllte am Morgen des 30. April 1789 dreißig Minuten lang der Klang der Glocken die Hauptstadt der Nation und rief das Volk dazu auf, *sich zum Haus Gottes zu begeben, um die neue Regierung dem heiligen Schutz und Segen des Allerhöchsten anzuvertrauen*. Der erste Präsident und die Regierung der Nation versammelten sich später am selben Tag an einem eigens dafür ausgewählten Ort, um in einem Gebet die Zukunft in Gottes Hände zu legen. Nachdem der neue Präsident seine erste Ansprache gehalten hatte, führte er den Senat und das Repräsentantenhaus zu Fuß in einer Prozession durch die Straßen der Hauptstadt vom Federal Hall, dem Ort der Amtseinführung, zu dem für ihre Gebete bestimmten Ort.“

„Und wo war das?“, fragte ich. „In einer kleinen Steinkirche.“

„Also fand die erste offizielle Handlung der neu gegründeten Regierung innerhalb der Mauern einer Kirche statt.“

„Genau“, sagte er. „Der erste Präsident, der Senat und das Repräsentantenhaus waren alle in diesem kleinen steinernen Heiligtum versammelt. Die Versammlung wurde in den *Annalen des Mystery Ground* 203 Congress als Teil der allerersten gemeinsamen Sitzung des Kongresses mit einem amtierenden Präsidenten festgehalten. Die Gründung der Vereinigten Staaten, wie wir sie kennen, begann mit einer heiligen Versammlung vor Gott.“

„Die erste gemeinsame Handlung der neu gebildeten amerikanischen Regierung war also, sich zum Gebet zu versammeln.“

„Sich zum Gebet zu versammeln, zweifellos um Dank zu sagen und insbesondere um die Zukunft *dem heiligen Schutz und Segen des Allerhöchsten* anzuvertrauen.“

In diesem Moment kamen wir an einer Straßenecke zum Stehen. „Es ist Zeit“, sagte er. „Es ist Zeit, das letzte Stück des Rätsels aufzudecken. Dazu müssen wir den Boden identifizieren.“

„Den Boden?“

„Den Boden, auf dem Amerika an diesem ersten Tag Gott sein Gebet gewidmet hat.“

„Aber ich verstehe etwas nicht“, sagte ich. „All das ist in der Hauptstadt passiert. Stimmt's?“

„Das ist richtig“, antwortete er.

„Was machen wir dann *hier*?“, fragte ich. „Wir waren in Washington DC, auf dem Capitol Hill, sogar auf der Terrasse, wo die Präsidenten vereidigt werden. Warum hast du mir das nicht gezeigt, als wir dort waren? Und auch danach, als ich nach Washington zurückkam, war ich wochenlang dort, und du bist nie aufgetaucht. Aber jetzt tauchst du auf ... Ich verstehe das nicht.“

„Du hattest recht, Nouriel“, sagte er. „Das Geheimnis hängt mit der Hauptstadt zusammen. Du bist nur auf die falsche Fährte geraten.“

„Was meinst du mit ‚die falsche‘?“

„Als die Nation gegründet wurde, war Washington DC nicht die Hauptstadt. Am 30. April 1789 gab es die Stadt Washington noch nicht.“

„Was war dann die ursprüngliche Hauptstadt Amerikas?“, fragte ich.

„Du stehst gerade darin“, antwortete er.

„New York? New York City?“

„Die erste Hauptstadt der Vereinigten Staaten war New York City. Dort hat alles angefangen.“

„Washington wurde in New York City als Präsident vereidigt?“ „Ja“, antwortete er. „Jetzt kann ich dir jemanden zeigen.“ „Jemanden?“

Er führte mich um die Ecke und die Straße hinunter. In der Ferne stand eine Statue. „Erkennst du ihn?“, fragte er.

„Washington?“

„Genau.“

Es war die dunkle Bronzestatue von George Washington, die an der Wall Street gegenüber der New Yorker Börse steht. Wir gingen näher ran und blieben kurz vor dem Podest stehen, auf dem sie stand. Von dort schauten wir zu der dunklen, stoischen Figur hoch.

„Mein Traum!“, sagte ich. „Genau so sah er in meinem Traum aus. Er war nicht so groß, aber ich habe genauso zu ihm hochgeschaut ... aus dem gleichen Winkel. Und seine rechte Hand war genauso ausgestreckt.“

„Und genau so nach unten gedreht“, sagte er, „um auf der Bibel zu ruhen.“

„Ich habe ganz Washington DC nach irgendetwas abgesucht, das mit ihm zu tun hat – eine Statue, ein Denkmal, einen Hinweis – und das hier ist mir nicht einmal in den Sinn gekommen.“

„Warum auch?“, antwortete er. „Du bist New Yorker. Nur weil etwas direkt vor deinen Augen ist, musst du es nicht sehen. Washington hat nie einen Fuß nach Washington DC gesetzt, aber hier war er. Hier hat alles angefangen. Hier sind die Vereinigten Staaten von Amerika, wie wir sie kennen, entstanden.“

„In New York City.“

„In New York City ... und hier.“

„Hier?“

„Hier“, sagte er, „*genau* hier. Auf dem Sockel steht eine Inschrift. Lies sie, Nouriel. Lies sie laut vor.“

Also tat ich es:

An diesem Ort in der Federal Hall, am 30. April 1789, legte George Washington den Eid als erster Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ab. [5](#)

„*An dieser Stelle* ... Ich habe diese Statue schon so oft gesehen und nie darüber nachgedacht, warum sie hier steht.“

Hier ist alles passiert: 30. April 1789, die Straßen und Dächer sind voll mit Leuten. Washington legt seine Hand auf die Bibel und schwört den Eid. Die Menge bricht in Jubel aus, Kanonen donnern und Glocken läuten in der ganzen Stadt. Dann zieht er sich in die Federal Hall zurück, wo er vor dem Kongress die erste Ansprache als Präsident hält. Danach führt er die erste Regierung des Landes zu Fuß in einer Prozession zu einer kleinen Steinkirche, um die Zukunft der Nation im Gebet Gott anzuvertrauen.“

„Wo?“, fragte ich.

„Das ist der Schlüssel“, antwortete er.

„Der Schlüssel zum Geheimnis?“, fragte ich. „Ja.“

„Das wäre der Boden, auf dem die Nation Gott anvertraut wurde, der Boden der Weihe der Nation.“

„Genau.“

„Also müsste es irgendwo in New York City sein.“ „Eine sichere Annahme.“

„Und wenn wir an dem Ort stehen, an dem die Amtseinführung stattfand ... und sie zu Fuß zum vereinbarten Ort gingen ... dann kann es nicht weit von hier sein.“

„Nein, das kann es nicht“, antwortete er.

Und da hörte ich auf, anstatt die logische Schlussfolgerung zu ziehen.



„Warum?“, fragte Ana. „Warum hast du gerade da aufgehört?“

„Weil ich nicht sicher war, ob ich bereit war, es zu sehen oder die Antwort zu erfahren.“ „Aber du hast doch die ganze Zeit danach gesucht“, sagte sie.

„Ja“, antwortete er, „aber bis zu diesem Moment war es nie in meiner Reichweite. Warst du jemals so nah an etwas, das du gesucht hast, und als du wusstest, dass du es gleich finden würdest ... als es in deiner Reichweite war, warst du dir nicht sicher, ob du bereit warst, es zu finden?“

„Ich glaube, ich verstehe dich“, sagte sie.

„Genau so war es ... Ich wusste, dass es etwas sehr Großes, sehr Zentrales und sehr Wichtiges war ... aber ich war mir nicht sicher, ob ich bereit war, es zu finden.“

„Und was ist passiert?“, fragte sie.

„Der Prophet hat mir keine Wahl gelassen.“



„Komm, Nouriel“, sagte er. „Es ist Zeit, den Ort zu sehen, an dem alles passiert ist ... Amerikas Ort der Weihe. Lasst uns ihren Spuren folgen, als der Präsident sie zu Fuß durch die Straßen der Stadt zum vereinbarten Ort führte. Los geht's.“

Also gingen wir die Wall Street entlang und dann in eine andere Straße. Ich konnte mir alles vorstellen, wie es sich zwei Jahrhunderte zuvor abgespielt hatte: Washington, die ersten Senatoren, die ersten Abgeordneten, das erste Kabinett, Amerikas erste Regierung, alle auf dem Weg zu der heiligen Versammlung. Aber jetzt waren nur noch ich und der Prophet da und folgten den Spuren der Vergangenheit. Nicht, dass es keine anderen Menschen auf denselben Straßen gegeben hätte. Die gab es natürlich, aber sie hatten nicht dasselbe Ziel. Ich war die ganze Zeit still, genau wie er. Dann blieb er stehen und drehte sich zu mir um. „Da ist es, Nouriel“, sagte er und zeigte auf ein Gebäude auf der anderen Straßenseite. „Da ist es. Der Ort, an dem Amerika Gott geweiht wurde.“

Der Ort war von einem dunklen schmiedeeisernen Zaun umgeben. „Ist das dieselbe kleine Steinkirche?“

„Ja“, antwortete er.

Das Gebäude sah echt auffällig aus, aber gleichzeitig, wenn man bedenkt, was es darstellt, auch unauffällig. Vorne war eine klassisch aussehende Fassade mit Säulen. Hinten war ein hoher, schmaler Turm, wie man ihn eher bei einer alten Kirche erwarten würde.

„Man sieht es vielleicht gar nicht“, sagte ich.

„Was du da siehst, Nouriel, ist die St. Paul's Chapel. Sie steht heute noch fast genauso da wie am 30. April 1789, als Amerikas erste Regierung durch ihre Türen trat. Hier verneigten sich der erste Präsident, der Senat und das Repräsentantenhaus gemeinsam im Gebet, um die Zukunft der neuen Nation in Gottes Hände zu legen. Dies ist der Ort, an dem die neue Nation dem Allmächtigen anvertraut wurde; dies ist der Ort, an dem Amerika geweiht wurde.“

Dann schwieg er und ließ mich das alles auf mich wirken. Aber ich wusste, dass das noch nicht alles war. Ich wusste, dass es noch etwas zu enthüllen gab, etwas, das er mir vorenthielt. „Ursprünglich war sie andersherum ausgerichtet“, sagte er. „Die Vorderseite war hinten. Der Haupteingang befand sich auf der anderen Seite. Lass uns weitergehen.“

Also überquerten wir die Straße und gingen den Gehweg entlang, der rechts neben dem eisernen Zaun der Kirche verlief. Innerhalb des Zauns befand sich ein alter Innenhof. Während wir gingen, konnte ich nicht aufhören, durch die Gitterstäbe auf die Bäume, das Gras und die alt aussehenden Grabsteine im Inneren zu spähen, auf der Suche nach etwas, das mir Aufschluss über das Geheimnis geben könnte. Ich starrte immer noch in den Innenhof, als wir uns der hinteren Ecke des Grundstücks näherten.

„Früher“, sagte der Prophet, „musste man hier durchgehen, um in die Kirche zu gelangen.“

Er ließ mir einen Moment Zeit, bevor er weiterredete. „Dreh dich um, Nouriel“, sagte er.

„Lass mich nur ...“ Ich war so auf das konzentriert, was sich innerhalb des Zauns befand, dass ich nicht bemerkte, was ihn umgab.

„Du verpasst es“, sagte er in einem ernsteren Ton. „Es ist genau hier, und du verpasst es. Dreh dich um.“

Also drehte ich mich um.

„Schau“, sagte er.

Als ich es sah, war ich so baff, dass ich fast das Gleichgewicht verlor. „Weißt du, was du da siehst?“

„Das ist nicht ...“

„Das ist nicht
was?“ „Das ist
nicht ...“

„Was ist es nicht?“

„Ground Zero.“

„Aber es *ist* Ground Zero.“

„Ground Zero ... das letzte Stück des Puzzles.“ „Amerikas
geweihter Boden“, sagte er.

„Ground Zero“, wiederholte ich, unfähig, in diesem Moment etwas anderes zu sagen.

„Amerika“, sagte er, „wurde an der Ecke dessen, was später Ground Zero werden sollte,
Gott geweiht.

Ground Zero werden sollte. Hier, am Ground Zero, versammelten sich alle – George Washington, John Adams, die Gründerväter Amerikas. Sie alle kamen hierher, an die Ecke des Ground Zero, um an dem Tag zu beten, an dem Amerikas Fundament gelegt wurde ... als Weiheakt dieses Fundaments. Hierher kamen sie, um die Zukunft der Nation Gottes *heiligem Schutz* anzuvertrauen. Und hier würde dieser heilige Schutz zurückgezogen werden.“

Ich nahm das Siegel aus meiner Jackentasche, um das Bild noch einmal genauer anzusehen. Da wurde mir seine Bedeutung mit neuer und erschreckender Klarheit bewusst. „Der heilige Boden ... der Schutzwall der Nation ist durchbrochen ... und das alte Prinzip ... *der Boden der Weihe wird zum Boden des Unheils ... das Urteil kehrt zurück zum Boden der Weihe.*“

„Und das ist wörtlich zu nehmen“, sagte der Prophet, „denn die riesige weiße Wolke, die aus der Zerstörung entstand, hüllte die kleine Kapelle und die Trümmer und Asche der einstürzenden Türme buchstäblich ein und bedeckte den Boden.“

„Auf diesem Boden liegt also ein nationales Geheimnis verborgen. Das ist das Geheimnis, von dem du gesprochen hast, und in meinem Traum ... verborgen in den Fundamenten Amerikas.“

Der Prophet zeigte in die Ferne. „Wären wir an diesem Tag der Einweihung dort gewesen, wäre alles dort drüben, alles jenseits dieses Punktes, Wasser gewesen. Aber zwischen hier und dem Wasser war ein Feld ... heute bekannt als *Ground Zero* ... ein Feld, das einer Kirche gehörte. Ground Zero war ursprünglich Kirchland.“

„*Welcher* Kirche gehörte es?“, fragte ich.

„Der gleichen, die aus der St. Paul's Chapel heraus tätig war.“

„Also war es im Grunde genommen ein Grundstück ... ein einziges Grundstück?“

„Als ein einziger Boden“, antwortete er. „Als ein einziger Boden an dem Tag, an dem Amerika dort geweiht wurde. Es ist also nicht nur so, dass Amerikas geweihter Boden sich *am* Ground Zero befindet; Amerikas geweihter Boden *ist* der Ground Zero.“



„Der geheimnisvolle Boden“, sagte Ana leise und mit einem fernen Blick in den Augen, während sie über die Bedeutung dessen nachdachte, was sie gerade gehört hatte. „Der geheimnisvolle Boden ist Ground Zero.“

„Ana, du hast bis jetzt noch nichts gesagt.“

„Weil ich sprachlos bin“, antwortete sie. „Es ist so ... ich kann nicht einmal sagen, was es ist ... Ich kann es nicht in Worte fassen. Ich bin mehr als sprachlos.“

„So habe ich mich gefühlt, als er mir das alles erzählt hat.“

„Du warst noch nie dort“, fragte sie, „am Ground Zero?“ „Nein.

Nicht seit meine Begegnungen mit dem Propheten begonnen haben.“

„Warum nicht?“
„Ich glaube, ich habe es
vermieden.“ „Warum?“
„Ich glaube, weil es zu intensiv war ... zu unverfälscht ... zu sehr im Mittelpunkt von allem.
Ich habe es gemieden.“
„Was ist passiert, nachdem der Prophet das Geheimnis von Ground Zero gelüftet hat?“
„Er führte mich um die Ecke und entlang des dunklen Metallzauns, der einst zum
Nordturm gezeigt hatte. Dort war ein Tor, das zum Innenhof hinter der Kapelle führte. Er
schob mich durch das Tor und führte mich durch den mit Gras und Grabsteinen bedeckten
Innenhof zu einem Objekt, das dort ausgestellt war.“



„Weißt du, was das ist, Nouriel?“, fragte er. „Ein
Baumstamm?“, antwortete ich.
„Das ist die Sycamore.“
„Die Sycamore von Ground Zero?“
„Was davon übrig ist. Hier haben sie ihn hingestellt, damit die Leute ihn sehen können,
ohne zu wissen, was er früher mal war.“
„Die Platanen wurden gefällt.“ „Das
sechste Vorzeichen.“
„Und wo war er am 11. September? Wo wurde er gefällt?“
Er führte mich zurück zum Tor, das Ground Zero begrenzte, dann nach rechts zu einer
Ecke des Innenhofs, bis wir unter den Zweigen eines immergrünen Baumes standen.
„Hier“, sagte er. „Hier stand es und hier wurde es niedergeschlagen.“ „Es
wurde im Innenhof der St. Paul’s Chapel niedergeschlagen?“
„Ja.“
„Auf demselben Boden, auf dem Amerika sich Gott verschrieben
hat?“ „Ja, auf demselben Boden.“
„Also zeigte sich der Vorbote auf dem Boden, den die Nation Gott geweiht hat.“
„Ja.“
„Und würde das bedeuten, dass dieser Baum ...“
„... ja, was du da siehst, ist der Baum, der an seiner Stelle gepflanzt wurde.“
„Das ist der Erez-Baum?“
„Ja.“
„Aber wir werden an ihrer Stelle Zedern pflanzen.“
„Er stand genau hier“, sagte der Prophet, „über diesem Zaun haben sie ihn in den Boden
gesenkt, wo die Platane stand, bis sie am 11. September gefällt wurde. Und hier haben sie
sich versammelt, um ihn zu weihen.“
„Und um ihn *den Baum der Hoffnung*
zu nennen.“ „Ja.“
„Nicht gerade ein Baum der
Hoffnung.“ „Nein.“
„Und so wurden das Fällen der Platane und das Pflanzen des Erez-Baums, das sechste
und siebte Vorzeichen, auf amerikanischem Boden der Weihe manifestiert?“

„Das alte Prinzip – *der Grund der Weihe wird zum Grund des Gerichts.*“

Dabei hielt er inne und gab mir wieder etwas Zeit, alles zu verarbeiten, was ich sah.

„Da war noch etwas in meinem Traum“, sagte ich, „etwas, das noch nicht erklärt wurde.“

„Was denn?“, fragte er.

„Ein Blatt Papier, das vom Himmel herabfiel und in Washingtons Hand landete. Als er es erhielt, ging er zu einer der Ecken, einer der Ecken des Tempels, und steckte es in einen Spalt in der Wand, wo es verschwand. Und dann, nach der Zerstörung, tauchte das Papier wieder auf. Und es warst *du*.“

„*Ich* war es?“

Du hast das Blatt Papier gehalten. Und dann hast du es mir gegeben.“

„Und was stand darauf?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete ich. „Ich bin aufgewacht.“ „Schlechtes Timing“, sagte der Prophet.



„Der Prophet hat das gesagt?“, fragte sie. „Er hat wirklich ‚*Schlechtes Timing*‘ gesagt?“ „Ja.“

„Das waren genau die Worte, die *ich* benutzt habe, als du mir dasselbe gesagt hast.“

„Ja, aber er hat sie *vor* dir gesagt.“

„Hat er dir auch gesagt, was das Papier bedeutet?“

„Er sagte mir, es sei eine Botschaft, und die Tatsache, dass sie vom Himmel gefallen sei, bedeute, dass es eine Botschaft Gottes sei, eine prophetische Botschaft.“

„Und was bedeutete es“, fragte sie, „dass es in die Wand gesteckt wurde?“

„Es bedeutete, dass die Botschaft am *Tag* der Gründung der Nation in den Fundamenten Amerikas versteckt wurde ...

„30. April 1789. Und derjenige, der es versteckt hat, war ...“

„Washington ... wie in meinem Traum.“

„In den Grundfesten Amerikas ist eine prophetische Botschaft versteckt, und sie wurde von George Washington dort platziert?“, fragte sie.

„Ja“, antwortete er.

„Und die Botschaft wurde am Ende deines Traums enthüllt. Dann soll die Botschaft also enthüllt werden?“

„Ja.“

„Wann?“, fragte sie.

„Im Traum wurde sie nach einer Katastrophe enthüllt, die den geweihten Boden der Nation erschütterte. Die Zerstörung hat sie enthüllt.“

„Der 11. September war die Katastrophe, die den heiligen Boden der Nation getroffen hat.“

„Ja.“

„Also hängt der 11. September irgendwie mit einer prophetischen Botschaft zusammen, die in der Gründung Amerikas versteckt ist?“

„Der 11. September traf den Boden, auf dem Amerika Gott geweiht wurde. Er verwies zurück auf den Tag der Weihe, den 30. April 1789. Aber der 30. April 1789 war auch ein Tag der Prophezeiung, der Tag, an dem dem neu gegründeten Land eine prophetische Botschaft übermittelt wurde.“

Nation übermittelt wurde.“

„Was für eine prophetische Botschaft?“, fragte sie.

„Es war der Prophet, der mir in meinem Traum das Papier gab, das Washington versteckt hatte. Also würde es der Prophet sein, der mir den Inhalt dieser Botschaft offenbaren würde, aber nicht bevor er etwas anderes enthüllte, das am 11. September passiert war.“



„Amerika“, sagte der Prophet, „wurde an diesem Ort als Nation Gott geweiht. Aber es war in der Federal Hall, dass Amerika als Nation gegründet wurde. Am 30. April 1789 wurden die beiden Orte miteinander verbunden, und am 11. September 2001 erneut.“

„Wie das?“, fragte ich.

„Als die Türme einstürzten, ging eine Schockwelle vom Ground Zero bis zur Federal Hall. Der Aufprall war so stark, dass sich Risse im Fundament bildeten.“

„Risse im Fundament? Im Fundament der Nation?“

„Als würde der 11. September alles auf diesen ersten Tag zurückführen, auf diesen ersten Tag der Gründung ... auf das, was in der St. Paul's Chapel und in der Federal Hall passiert ist. Und was war die Federal Hall?“

„Der Ort, an dem Washington vereidigt wurde und die Nation gegründet wurde.“ „Und wo war diese Botschaft in deinem Traum versteckt?“

„Im Fundament.“

„Und so wurde dort, in der Federal Hall, das prophetische Wort gesprochen.“ „Von Washington?“, fragte ich.

„Ja, in den ersten Worten, die ein Präsident jemals an die Nation richtete, in der allerersten Ansprache eines Präsidenten.“

„Genau wie König Salomo am Tag der Einweihung eine prophetische Botschaft über die Zukunft seines Volkes verkündete.“

„So gab auch Washington eine prophetische Botschaft über die Zukunft Amerikas, die auf eine zukünftige Generation wartete und für den Tag der Katastrophe bestimmt war, auf ihre Offenbarung wartete – eine Botschaft von weniger als dreißig Worten, und doch eine der wichtigsten Botschaften, die jemals an die Nation gerichtet wurden.“

„Und die Botschaft ...“

„Die Botschaft lautet:

„Das wohlwollende Lächeln des Himmels kann niemals von einer Nation erwartet werden, die die ewigen Regeln der Ordnung und Gerechtigkeit missachtet, die der Himmel selbst festgelegt hat [6](#)

„*Das wohlwollende Lächeln des Himmels*. Was glaubst du, was das bedeutet, Nouriel?“

„Himmel“, antwortete ich, „ist wohl eine Bezeichnung für Gott.“

„Ja. Und *das wohlwollende Lächeln des Himmels*?“ „... würde Gottes Segen und Gunst bedeuten.“

„Genau. Und *die ewigen Regeln von Ordnung und Recht, die der Himmel selbst festgelegt hat*?“

„Das wären Gottes unveränderliche moralische Maßstäbe ... was richtig und was falsch ist.“ „Gut, Nouriel. Jetzt setz das zusammen. Was bedeutet das?“

„Wenn Amerika Gottes ewige Maßstäbe hochhält und seinen unveränderlichen Wegen folgt, dann wird es mit seiner Gunst gesegnet sein ... seinem Schutz ... seinem Wohlstand ... Aber wenn Amerika von Gottes Wegen abweicht, wenn es seine ewigen Maßstäbe missachtet

Normen missachtet, dann werden das Lächeln des Himmels und Gottes Segen zurückgezogen – sein Wohlstand, sein Schutz und seine Macht würden ihm genommen werden. Er gibt der Nation eine Warnung: Der Tag, an dem sich Amerika von Gott abwendet, wird der Tag sein, an dem der Entzug seines Segens beginnt.“

„Richtig“, sagte er. „Und seine Worte würden sich in mehrfacher Hinsicht als prophetisch erweisen. Amerika würde mit Gottes Gunst gesegnet sein wie keine andere Nation zuvor. Aber der Tag würde kommen, an dem die Nation genau das tun würde, wovon sie gewarnt worden war.“

„Sie würde *die ewigen Regeln der Ordnung und Gerechtigkeit missachten, die der Himmel selbst festgelegt hat.*“

„Ja“, sagte der Prophet. „Sie würde diese ewigen Regeln für ein Vergehen erklären und sie abschaffen. Und die Worte der Warnung würden wahr werden. Das Lächeln des Himmels würde verblassen ... Gottes Segen würde zurückgezogen werden.“

„Der 11. September – der Entzug des Schutzes Amerikas, der wirtschaftliche Zusammenbruch, das Scheitern des amerikanischen Wohlstands.“

„Und jeder Segen würde an einem Ort weggenommen werden, der mit diesem ersten Tag der Amtseinführung verbunden ist, dem Tag der Warnung, Ground Zero in St. Paul's – dem Ort der Weihe der Nation – und dem Zusammenbruch der New Yorker Börse in der Federal Hall – dem Ort der Gründung Amerikas –, wo die Warnung gegeben wurde.“

„Diese Statue von Washington“, sagte ich, „die direkt vor der New Yorker Börse steht, ist ein Denkmal, ein Zeuge des Tages, an dem die Warnung gegeben wurde, direkt vor der New Yorker Börse, dem Symbol des amerikanischen Wohlstands ... als er zusammenbrach.“

„Ein stiller Zeuge dafür, dass das *Lächeln des Himmels* verschwunden war.“ Wir gingen aus dem Innenhof raus und blieben am Tor stehen.

„Schau dich um, Nouriel“, sagte der Prophet und zeigte auf Ground Zero. „Als die Katastrophe zuschlug, wurden alle diese Gebäude, alle Gebäude rund um Ground Zero, entweder zerstört oder schwer beschädigt, alle Gebäude bis auf eines. Es gab nur ein Gebäude, das der Katastrophe praktisch unversehrt entgangen war. Es wurde *das Wunder des 11. September* genannt.“

„Und dieses Gebäude ...“

„War die steinerne Zufluchtsstätte, in der Amerika sich Gott verschrieben hatte, die St. Paul's Chapel. Sie war ein weiterer stiller Zeuge, der die Nation zurück zu ihren Wurzeln führte.“

„Wie kam es dazu“, fragte ich, „dass es verschont blieb?“

„Es war ein einzelnes Objekt“, sagte er, „ein Baum.“

„Nicht der ...“

„Die Platane ... die Platane von Ground Zero.“ „Der Vorbote.“

„Der Platanenbaum soll die Kapelle sowohl vor der Wucht der Explosion als auch vor den herumfliegenden Trümmern der einstürzenden Türme geschützt haben.“

„Die Kapelle wurde also durch den Vorboten vor der Zerstörung bewahrt?“ „Findest du das seltsam?“, fragte er.

„Ich weiß nicht.“

„Der Zweck der Vorboten ist es nicht, Amerika zu verurteilen, sondern es zu retten, es zu warnen, es aufzuwecken und es vor der Zerstörung zu bewahren. Der sechste Vorbote hat die Kapelle gerettet. So kommt die Erlösung nicht nur unabhängig von Unglück, sondern auch durch es.“

Wir setzten unseren Spaziergang entlang des schmiedeeisernen Zauns und um den Innenhof herum fort.

„In den Tagen nach dem 11. September passierte was echt Seltsames. Leute aus der ganzen Stadt und dem ganzen Land kamen hierher. Zuerst waren es die Rettungskräfte, die die Kapelle als Einsatzzentrale nutzten. Aber dann kamen auch die anderen: Trauernde, Verletzte, Neugierige, Leute, die nach Antworten suchten. Die Kapelle und das Grundstück, auf dem sie stand, wurden zum spirituellen Mittelpunkt der Katastrophe. Einige wanderten durch den Innenhof auf der Suche nach Trost, andere betraten den Altarraum. Der eiserne Zaun war mit Bildern, Botschaften und Glaubensgegenständen bedeckt. Und niemand wusste genau, was sie hierher zog. Es hatte nichts mit dem zu tun, was innerhalb der Mauern geschah, oder mit denen, die jetzt die Kapelle betreuten oder dort Gottesdienste abhielten. Es hatte mit dem Ort selbst zu tun. Er hatte etwas an sich. Und so kehrten sie zurück, ohne zu wissen, dass sie an derselben Stelle beteten, an der auch die ersten Führer der Nation am Tag der prophetischen Warnung gebetet hatten, die nun eingetroffen war.

„Es ist, als ob ... als ob hinter allem – hinter Ground Zero, hinter der Federal Hall, hinter der Kapelle, hinter den Harbingers – hinter allem das Wort „*Rückkehr*“ steht!

„Nicht *als ob*, Nouriel; es *ist* das Wort hinter allem. Es ist das Wort der Propheten. Hinter jedem Geheimnis und jedem Harbinger rief eine Stimme, die die Nation zurück zu Gott rief und schrie: „*Kehrt zurück!*““

Was kommen wird

ת א

Er führte mich über die Straße zum Herzen von Ground Zero. Es war von Trennwänden und Absperrungen umgeben, aber von verschiedenen Stellen aus konnte man hineinschauen.

„All das, Nouriel“, sagte der Prophet, „war mit Trümmern und heruntergefallenen Ziegeln bedeckt.“

„Die Ziegel sind gefallen ...“

„Und siehst du das?“ „Das Gebäude?“, fragte ich. „Ja.“

„Ist das der Turm?“

„Der Anfang des Turms“, antwortete er. „Aber wir werden ihn mit Gazit-Stein wieder aufbauen.“

„Und wo war der Gazit-Stein?“

„Da drüben“, sagte er. „Dort haben sie ihn abgesetzt. Dort haben sie sich versammelt und dort haben sie ihre Gelübde abgelegt.“

„Und was passiert dann?“, fragte ich. „Wenn die ersten Phasen so genau nach dem alten Muster abliefen, wie sieht es dann mit den letzten aus?“

„Solange Israel sich weiter von Gott entfernte, musste der Prozess weitergehen, genauso wie in Amerika.“

„Der Verlauf des Gerichts.“

„Der Verlauf der Warnungen und des Gerichts.“

„Das steht uns also bevor“, fragte ich, „Warnungen und Gericht?“ „Und Zeiten der Gnade und Erleichterung.“

„Wie in den Jahren nach dem 11. September?“

„Ja, und genau wie in dieser Zeit geht es weiter, sichtbar oder unsichtbar, über der Oberfläche oder darunter. Und die Stimme Gottes ruft weiter.“

„Und wenn das Volk nicht hört?“, fragte ich. „Dann kommt das Unglück. Aus den Kommentaren zu Jesaja 9:

„Was Gott beabsichtigt, wenn er uns schlägt, ist, uns zu sich zu bekehren und uns dazu zu bringen, ihn zu suchen; *und wenn dies durch kleinere Strafgerichte nicht erreicht wird, ist mit größeren zu rechnen ...*“¹

„Unglück“, sagte ich, „in welcher Form?“

„Sie können in Form von wirtschaftlichem Zerfall oder militärischer Niederlage, Unruhen und Spaltung, dem Zusammenbruch der Infrastruktur, von Menschen verursachten Katastrophen, Naturkatastrophen, Niedergang und Untergang auftreten. Und im Falle einer Nation, die so sehr von Gottes Gunst gesegnet ist, durch den Entzug all dieser Segnungen.“

„Wohlstand, Schutz, Frieden.“

„Ja. Und im Falle einer Nation, die unter den Nationen herausragt, bedeutet es das Ende dieser herausragenden Stellung ... den Zusammenbruch des Reiches ... die Entziehung ihrer Krone.“

„War der 11. September dann ein Schatten davon?“, fragte ich.

„So wie der 11. September ein symbolischer Tag war. Was war das World Trade Center ein Symbol für?“ „Die Finanzmacht Amerikas, die globale wirtschaftliche Vorrangstellung Amerikas.“

„Und sein Fall“, sagte er. „Wovon würde das sprechen?“

„Es würde den Niedergang der finanziellen Wirtschaftsmacht Amerikas vorhersagen.“

„Ja“, sagte der Prophet, „der Fall des amerikanischen Imperiums, das Ende des amerikanischen Zeitalters, angekündigt und vorweggenommen durch den 11. September, und nach seinem Muster ... so wie das Gelübde aus Jesaja 9:10 seine Früchte trägt, wie im nächsten Vers.“

„Jesaja 9:11.“

„Weißt du noch, was da steht?“ „Du musst mir auf die Sprünge helfen.“ „Da steht:

„Darum wird der Herr
die Feinde Rezens gegen ihn auf
und seine Feinde gegen ihn aufstacheln [2](#)

„Das ist der Anfang des Untergangs. Weiter heißt es:

„Und sie werden Israel mit offenem Mund
verschlingen. Trotz alledem wendet sich sein Zorn
nicht ab,
sondern seine Hand ist noch ausgestreckt
... Das Land ist verbrannt ...
Was werdet ihr tun am Tag der Strafe,
Und in der Verwüstung, die von weit her kommen wird?
Zu wem wirst du um Hilfe fliehen ?[3](#)

„Was steht da geschrieben?“, fragte der Prophet.

„Es ist eine Prophezeiung über den Untergang einer Nation“, antwortete ich. „Jesaja 9:10 führt zu einer Prophezeiung über den Untergang einer Nation.“

„So wie die Worte des Schwurs in Jesaja 9:10 tatsächlich diese Zerstörung einleiten würden.“ „Wie?“

„Der gleiche Geist der Auflehnung, der zuerst in diesem Schwur zum Ausdruck kam, würde die Nation letztendlich in einen fatalen Fehler führen. Sie würde sich gegen das assyrische Reich auflehnen. Diese Auflehnung würde wiederum die Assyrer dazu veranlassen, das Land erneut zu überfallen, diesmal jedoch nicht als Warnung.“

„Sondern um es zu zerstören.“

„Sie würden drei Jahre lang belagert werden. Dann, im Jahr 722 v. Chr., würden ihre Verteidigungsanlagen zusammenbrechen und das Königreich Israel würde aus den Seiten der Geschichte verschwinden.“

„Also war dieser erste Angriff mit fallenden Ziegeln und Platanen nur ein Vorbote eines noch größeren Gerichts.“

„Eine Warnung und ein Vorbote.“

„Aber *musste* das, was kommen sollte, auch kommen?“, fragte ich.

„Ein Paradoxon“, antwortete er.

„War es unwiderruflich? Hätte Gott nicht auch gnädig sein können?“ „Gnädig? Nouriel, verstehst du ihn immer noch nicht? Gottes Wille ist, dass niemand verloren geht. Das Gericht ist nicht sein Wunsch, sondern seine Notwendigkeit. Das Gute muss das Böse beenden, sonst wäre es nicht mehr gut. Und doch ist seine Gnade größer als sein Gericht. Sein Herz will immer Erlösung. Und darin liegt die Hoffnung.“

„Die Hoffnung für Amerika?“, fragte ich.

„Sodom war eine Stadt voller Korruption und Gewalt, Unmoral und Verderbtheit. Und doch gab es noch Hoffnung. Gott hätte die ganze Stadt verschont, wenn nur zehn Gerechte darin gefunden worden wären.“

„Aber Sodom wurde zerstört.“

„Weil es nicht einmal zehn gab“, sagte er. Dann gab es das Königreich Juda, ein Königreich, das einst Gott gekannt hatte und nun so tief gesunken war, dass das Land voller Altäre für fremde Götter war, bedeckt mit dem Blut seiner Kinder. Sein Urteil war gefällt. Aber dann kam ein gerechter Mann namens Josia auf den Thron. König Josia versuchte, den geistigen Niedergang Israels umzukehren. Er verbot die heidnischen Bräuche, zerstörte die Götzenbilder, zerschlug die Altäre und versuchte, das Volk wieder zu Gott zurückzuführen.

„Also kam das Urteil *nicht*?“, fragte ich. „Doch“, antwortete er, „das Urteil kam.“ „Aber ich dachte ...“

„Es kam, weil das Volk seinen Kurs nie ganz geändert hat und nach Josias Tod seinen geistigen Niedergang fortsetzte. Aber solange Josia lebte, wurde das Urteil aufgeschoben.“

„Also kann das Gericht aufgeschoben werden?“

„Ja, sogar um eines einzigen Menschen willen. Und dann war da noch Ninive, die große assyrische Stadt.“

„Wie im assyrischen Reich?“

„Ja, wie das gnadenlose, arrogante, brutale und kaltblütige Assyrische Reich. Auch über dieses Reich wurde das Urteil gefällt. Gott beauftragte den Propheten Jona, dorthin zu gehen und die bevorstehende Zerstörung zu verkünden. Aber Jona tat alles, um sich dieser Aufgabe zu entziehen.“

„Weil er ihr Urteil nicht verkünden wollte?“

„Nein“, sagte der Prophet, „weil er nicht wollte, dass sie gerettet werden. Er wusste, dass Gottes Wille nicht das Urteil, sondern Barmherzigkeit war.“

„Aber am Ende ist er doch hingegangen.“ „Nach einiger Überredung.“ „Und ...“

„Die Leute von Ninive nahmen die prophetische Warnung an. Die Anführer riefen alle Einwohner der Stadt dazu auf, Buße zu tun, zu beten und Gottes Gnade zu suchen.“

„Und ...“

„Und Gott hörte ihre Gebete. Und das Urteil wurde abgewendet.“

„Aber wenn ihr Urteil beschlossen und verkündet war“, fragte ich, „wie konnte es dann nicht geschehen?“

„Was sollte uns mehr beschäftigen, Nouriel, dass das Urteil nicht so vollstreckt wurde, wie es verkündet worden war, oder dass Tausende von Menschenleben gerettet wurden? Siehst du, derjenige, der das Urteil will, ist der Mensch, nicht Gott. Das Herz Gottes will die Erlösung. Größer als seine Urteile ist seine Barmherzigkeit.“

„Wie lange“, fragte ich, „verging zwischen Jesaja 9,10 und dem Urteil über das Volk oder zwischen der ersten assyrischen Invasion und der Zerstörung Israels?“

„Etwa zehn Jahre“, antwortete er.

„Und was ist mit dem südlichen Königreich Juda, folgte es dem gleichen Muster – ein erster Angriff, ein Vorbote und dann die Zerstörung?“

„Ja, das gleiche Muster. Zuerst kam die erste Invasion im Jahr 605 v. Chr., diesmal durch die Babylonier. Später kehrte dieselbe Armee zurück, um das Land, die Stadt und den Tempel zu zerstören.“

„Wann?“, fragte

ich. „586 v. Chr.“

„Also von der ersten Invasion bis zur Zerstörung ... etwa zwanzig Jahre.“

„Ja. Aber es gibt keine Formel“, antwortete er. „Jeder Fall ist anders.“

„Aber es gibt ein Muster.“

„Ein Muster, ja, aber jeder Fall ist anders.“

„Also wird Israel gewarnt, kehrt aber nicht um und wird zerstört. Sodom hätte um zehn Gerechte gerettet werden können, aber es gab nicht einmal zehn, und die Stadt wurde zerstört. Das Urteil über Juda wird gefällt, aber wegen eines gerechten Königs um eine bestimmte Zeit aufgeschoben, abgewendet. Und Ninive wird von einem Propheten von seinem Urteil berichtet, der nicht einmal will, dass die Stadt Buße tut, aber sie tut es trotzdem, und ihr Urteil wird abgewendet.“

„Genau.“

„Welcher Fall trifft auf Amerika zu?“

„Amerika ist ein Sonderfall“, sagte er. „Solange wir atmen und Gott gnädig ist, gibt es Hoffnung. Aber die Hoffnung der Nation hängt von anderen ab.“

„Von ...“

„Von ihrer Antwort auf Gottes Ruf.“

„Und Gott ruft Amerika immer noch?“

„Ja.“

„Und die Botschaft lautet ...“

„Die Botschaft kennst du schon.“

„Das Lächeln des Himmels kann nicht auf einer Nation ruhen, die Gottes Wege missachtet. Wenn Amerika sich von Gott abwendet, wird sein Segen ebenfalls genommen und durch Gericht ersetzt werden.“

„Nicht wenn“, sagte der

Prophet. „Nicht wenn?“,

fragte ich.

„Nicht, *wenn* Amerika sich von Gott abwendet“, sagte er. „Es wendet sich bereits ab. Was ist dann die Botschaft?“

„Zurückkehren?“

„Ja“, sagte der Prophet. „Die Botschaft lautet: *Kehrt*

zurück.“ „Aber wie kehrt eine Nation zu Gott zurück?“

„Du hast die Nachricht auf dem Zettel nie

gelesen.“ „In meinem Traum?“

„In deinem Traum.“

„Nein. Ich bin aufgewacht. Aber es war Washingtons Nachricht, die Warnung an eine Nation, die die ewigen Regeln des Himmels missachtet.“

„Ja“, antwortete er, „das ist Teil der Nachricht. Aber in deinem Traum war es nicht nur Washington. Washington und König Salomon waren vereint.“

„Und?“

„Also hat die Nachricht zwei Seiten. Es gibt noch einen anderen Teil, ein weiteres prophetisches Wort, diesmal von König Salomo.“

„Von König Salomo an Amerika?“

„Für diese Nation, die sich von Gott abgewandt hat, für diese Nation, der das Lächeln des Himmels entzogen wurde.“

„Und dieses Wort kam während der Einweihung des Tempels?“, fragte ich.

„Es kam, als die Einweihung beendet war“, antwortete er. „Gott erschien Salomo in der Nacht, um ihm ein Wort zu geben, eine Antwort auf die Gebete, die er auf dem Tempelberg gesprochen hatte.“

„Die Gebete, die er für die Zukunft der Nation gesprochen hat ... für den Tag ihres Abfalls von Gott und das Unglück, das sie dadurch erleiden würde.“

„Ja. Und nun gab Gott Salomo die Antwort auf sein Gebet und die Antwort für ein Volk, das im Schatten des Gerichts stand. Das ist die Botschaft *für Amerika heute*.“

Dann reichte mir der Prophet eine Bibel, eine kleine schwarze Bibel, die in eine Hemdtasche passte.

„Öffne sie“, sagte er, „schlage das 2. Buch der Chronik auf, Kapitel 7, Vers 14. Und lies es.“

Also hab ich es aufgemacht und laut vorgelesen:

Wenn mein Volk, das meinen Namen trägt, sich demütigt, betet, mein Angesicht sucht und sich von seinen bösen Wegen abwendet, dann werde ich vom Himmel her hören, ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen. [4](#)

„Das ist das Wort, Nouriel. Das ist das Wort, das für Amerika bestimmt ist.“ „*Wenn mein Volk*“, sagte ich.

„Und wer ist *mein Volk*?“

„Wie Salomo gesagt wurde, bezieht sich *mein Volk*“ auf die Nation als Ganzes und, genauer gesagt, auf diejenigen innerhalb der Nation, die wirklich als Volk Gottes bezeichnet werden können, diejenigen, die seinen Wegen gefolgt sind.“

„Und was würde das jetzt für Amerika bedeuten?“

„Es ist der Ruf Gottes an eine Nation, die sich einst Seinen Zielen verschrieben hatte, nun aber von Seinem Willen abfällt. Es ist der Ruf Gottes, zurückzukehren.“

„Und ein Ruf an diejenigen, die seinen Wegen folgen ... an die Gläubigen?“ „Genau.“

„Aber warum sollten Gläubige zurückkehren müssen?“, fragte ich.

„Der Ruf zur Umkehr gilt für die Gerechten und Ungerechten, für die Frommen und die Gottlosen gleichermaßen. Wenn die Gerechten das Licht gewesen wären, zu dem sie berufen waren, wäre die Nation niemals so gefallen, wie sie es getan hat.“

„In Israel oder Amerika?“

„In beiden.“

„*Werden sich demütigen* ... Ein ganzes Volk wird sich demütigen?“

„So wie Ninive es tat und gerettet wurde.“

„*Und beten und mein Angesicht suchen*.“

„Amerika wurde auf Gebeten gegründet. Deshalb war die Entfernung des Gebets aus dem öffentlichen Leben ein zentraler Teil seines Abfalls von Gott. Eine Nation, die sich vom Gebet abwendet, wird es letztendlich dringend brauchen. Die Katastrophe brachte Amerika zurück zu den Wurzeln seiner Weihe – die Nation wurde dazu aufgerufen, im Gebet zu Gott zurückzukehren.“

„Aber ist das nicht in gewisser Weise bereits geschehen? Nach dem 11. September waren die Gotteshäuser des Landes voller Menschen.“

„Das vorübergehende Suchen nach Trost angesichts einer Katastrophe hat nichts mit dem Gebet und der Veränderung zu tun, die nötig sind, um das Urteil über eine Nation abzuwenden – genauso wie der Wunsch, dass *Gott*

„Gott segne Amerika“ zu sagen, nichts damit zu tun hat, sein Angesicht zu suchen. „Und wie sucht man sein Angesicht?“, fragte ich.

„Zuerst, indem man es ernst genug nimmt, sich von allem anderen abzuwenden, von allen anderen Bestrebungen.“

„Und sich von ihren bösen Wegen abwenden.“

„Ja“, sagte der Prophet, „das ist der springende Punkt – Buße. Bei all dem Gerede darüber, dass Gott Amerika nach dem 11. September segnen würde, fehlte ein wichtiger Faktor: Buße. Ohne Buße ist alles andere null und nichtig. Amerika muss sich der Tragweite seines moralischen und spirituellen Niedergangs stellen, der Verrohung seiner Kultur ... der Vielzahl seiner Götzen ... seinem Abstieg in immer tiefere Unmoral.“

„Die Götzenbilder von ...“

„Fleischlichkeit, Unreinheit, Gier, Materialismus, Eitelkeit, Selbstbesessenheit ... und die Altäre, die mit dem Blut Unschuldiger bedeckt sind. Ohne einen Kurswechsel kann es keine Änderung des Ziels geben. Nur durch Buße kann das Gericht abgewendet werden, und nur durch eine echte Abkehr von der Finsternis zum Licht.“

„Und was ist mit denen, die seinen Namen tragen“, fragte ich, „den Gläubigen? Müssen sie auch Buße tun?“

„Sie müssen als *Erste* Buße tun.“

„Wofür?“

„Von ihrer Gleichgültigkeit, ihrer Selbstgefälligkeit ... ihren Kompromissen mit der Dunkelheit ... ihren Unterlassungen ... ihrem Dienst an anderen Göttern ... ihren heimlich begangenen Sünden ... ihrem Vorenthalten von Leben ... und ihrem Versagen, ihrer Berufung nachzukommen.“

„Ihrer Berufung?“

„Die Berufung, das Licht der Welt zu sein.“ „Und wenn es eine Umkehr gibt?“, fragte ich.

„Dann *wird* Er vom Himmel hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“

„Und das ist sicher?“

„Sein Teil ist sicher. Seine Liebe ist sicher. Seine Gnade ist sicher. Seine Arme sind offen. Seine Gnade ist ohne Ende. Und es gibt keine Sünde, die so tief ist, dass seine Liebe nicht noch tiefer ist.“

„Was wird es also für Amerika sein“, fragte ich, „Gericht oder Erlösung?“

„Die Frage nach dem Ende ...“, sagte er.

„Wie wird das Ende sein?“, fragte ich erneut. „Gericht oder Erlösung?“

„Oder Erlösung, die aus dem Gericht kommt“, sagte er. „Was bringt die Zukunft? Was erwartet Amerika? Drei Worte, Nouriel ... alles hängt von drei Worten ab: *Wenn mein Volk!*“

„Die Zukunft einer Nation hängt von drei Worten ab.“ „Sogar von nur einem“, sagte der Prophet.

„Die Zukunft einer Nation hängt von einem Wort ab ...“, *Wenn.*“



„Unsere Zeit ist fast abgelaufen“, sagte er. „Die Zeit unserer Begegnung?“

„Unsere gemeinsame Zeit, die Zeit der Weitergabe. Wir sind am Ende angelangt.“

„Die Angelegenheit?“

„Die Angelegenheit des Endes.“
„Was bleibt dann noch?“, fragte
ich. „Das, was danach kommt.“
„Nach dem Ende?“
„Nach dem Ende.“
„Wie kann nach dem Ende noch etwas kommen?“, fragte ich. „Wenn das möglich wäre,
wäre das Ende nicht das Ende.“
„Dann ist es vielleicht auch
nicht.“ „Aber dann ...“
„Komm.“

Kapitel 21

Ewigkeit

ת א

Er führte mich vom Ground Zero zum Wasser, das war nur ein kurzer Spaziergang. „Du warst also auf der Westseite“, sagte Ana, „am Hudson, genau wie du ihn zum ersten Mal gesehen hast.“

„Am Hudson“, antwortete er, „nur dass wir, als ich ihn zum ersten Mal sah, viel weiter oben standen.“

„Und das war natürlich die untere Westseite. Gab es irgendetwas Wichtiges, das er dir zeigen wollte?“

„Nein. Ich glaube, er wollte mich einfach nur von allem anderen wegbringen, von allen Ablenkungen. Es war jetzt später Nachmittag. Das Wasser schimmerte in goldenem Licht. Angesichts dieser Kulisse schien seine Frage nicht ganz passend.“



„Und was wirst du am Tag des Jüngsten Gerichts tun?“, fragte er.

„Du weißt wirklich, wie man einen Moment ruiniert“, antwortete ich. „Was ich tun werde?“ „*Was wirst du am Tag des Jüngsten Gerichts tun ... am Tag der Strafe?*“ Die Worte

stammen aus der Prophezeiung. Darauf läuft Jesaja 9,10 hinaus. Das hat der Herr das Volk Israel vor der letzten Katastrophe gefragt.

„Das ist eine beängstigende Frage und eine schreckliche Situation, damals zu leben ... angesichts all dessen, was kommen würde.“

„Und was *wäre*, wenn du es *wärst*, Nouriel, der damals dort gelebt hätte, in ihren Sandalen gegangen wäre? Was wäre, wenn du es gewesen wärst, der die Stimme der Propheten gehört, die Vorboten verstanden und gewusst hätte, dass das Gericht kommen würde? Alle um dich herum hätten nichts davon gewusst. Alle hätten einfach ihr Leben weitergelebt, ohne eine Ahnung zu haben, was kommen würde. Was hättest du getan?“

„Ich würde wollen, dass sie es wissen. Ich würde wollen, dass sie gerettet werden. Ich würde es ihnen sagen.“

„Aber wer würde dir zuhören? Wer würde deine Warnung ernst nehmen? Und was wäre mit deiner eigenen Lage? Eine Nation steht vor dem Gericht, aber du bist ein Teil davon. Wie würdest du dich retten? Was würdest *du* am Tag des Gerichts tun? Wohin würdest du gehen, um Sicherheit zu finden?“

„Ich würde wohl das Land verlassen.“

„Das Gericht ist keine Frage der Geografie. Es spielt keine Rolle, wo du bist. Kein Ort ist weit genug weg und kein Zufluchtsort sicher genug.“

„Was soll ich dann tun?“

„Ich frage dich das, weil du in einer solchen Zeit und an einem solchen Ort lebst, weil du die Stimme der Propheten gehört hast, *weil* du die Vorboten verstehst und weißt, was sie ankündigen. Die Frage ist also nicht hypothetisch. Und es geht nicht einmal darum, was du tun *würdest*. Was *wirst* du tun? Was wirst du tun, Nouriel, am Tag des Jüngsten Gerichts?“

„Am Tag des Gerichts über eine Nation?“

„Am Tag *deines* Gerichts“, sagte der Prophet. „Was wäre, wenn du damals einer von ihnen gewesen wärest und dein Leben beendet gewesen wäre, bevor das Gericht über die Nation kam? Was dann?“

„Was dann?“

„Wärest du dann dem Gericht entkommen?“

„Ja“, antwortete ich.

„Nein. Das hättest du nicht. Beim Gericht geht es letztendlich nicht um Nationen, sondern um Menschen. Wie geschrieben steht: *Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben und dann das Gericht.*‘ Nach dem Ende kommt der Tag des Gerichts, vor dem alle anderen Gerichte nur Vorboten sind. Und niemand ist davon ausgenommen. Jeder muss vor Ihm stehen.“

„Warum?“

„Warum ein Urteil?“ „Ja.“

„Es muss so sein. Solange es Böses gibt, muss es ein Gericht geben. Jede Sünde, jedes Unrecht, jedes Übel muss ein Ende haben. Ohne das gäbe es keine Hoffnung.“

„Ohne Gericht gäbe es keine Hoffnung?“, fragte ich.

„Ohne Gericht gäbe es kein Ende des Bösen im Universum ... oder im Herzen der Menschen. Es gäbe keinen Himmel.“

„Warum gäbe es keinen Himmel?“

Er wandte seinen Blick von mir ab und schaute in die untergehende Sonne, bevor er wieder sprach. „Weil der Himmel dann voller Schlösser und Gefängnisse, voller Hass, Gewalt, Angst und Zerstörung wäre. Der Himmel wäre kein Himmel mehr ... sondern würde zur Hölle werden. Aber es *gibt einen* Himmel, und es gibt eine Zeit und einen Ort, an dem es keine Trauer mehr gibt ... keinen Hass mehr ... kein Weinen und keine Tränen mehr ... und keinen Schmerz mehr. Es muss ein Gericht geben. Das Böse muss ein Ende haben ... und dahinter liegt der Himmel.“

„Mit anderen Worten, wenn das Böse in den Himmel käme, würde der Himmel aufhören, ein Himmel zu sein, weil es dann das Böse in sich hätte.“

„Ja“, antwortete er. „Und wer ist böse?“

„Diejenigen, die töten, die betrügen, die stehlen, die andere verletzen und missbrauchen ...“ „Und das ist alles?“, fragte er.

„Ich bin mir sicher, dass es noch andere Kategorien gibt.“

„Und was ist mit dir, Nouriel? Passest du in eine dieser Kategorien?“ „Nein.“

„Nein“, antwortete er, „das würdest du nicht. Aber denk dran: *Alle Wege eines Menschen sind in seinen Augen richtig.*‘ Das steht im Buch der Sprüche. Das ist die menschliche Natur. Sei also vorsichtig mit dem Bild, das du von dir selbst hast. Hüte dich vor dem guten Nazi.“

„Der gute Nazi? Was soll das denn heißen?“

„Die Nazis haben aus purem Hass und Böswilligkeit Millionen Menschen in den Tod geschickt. Kannst du dir ein Volk vorstellen, das böser ist als das? Und glaubst du, dass die meisten von ihnen sich selbst als böse angesehen haben?“

„Nein.“

„Und warum nicht?“, fragte er. „Weil sie sich mit den Maßstäben verglichen und gemessen haben, die sie selbst geschaffen hatten. Jeder war in seinen eigenen Augen ein guter Nazi, ein moralischer Nazi, ein anständiger Nazi, ein religiöser Nazi und ein Nazi, der nicht schlechter war als der nächste. Denn indem sie sich selbst mit ihren eigenen Augen sahen, wurden sie blind. Aber ihr Urteil würde in Form von Zerstörung kommen, und ihre Sünden würden vor der ganzen Welt offenbart werden.“

„Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen den Nazis und den meisten Menschen.“

„Das Prinzip ist dasselbe. Du kannst dich nie nach deinen eigenen Maßstäben und deiner eigenen Gerechtigkeit beurteilen, sondern nur im Licht *seiner* Gerechtigkeit.“

„Und wie stehen wir im Licht seiner Gerechtigkeit da?“

„Was ist deiner Meinung nach größer“, fragte er, „die moralische Distanz, die uns von den grausamsten Nazis trennt, oder die, die uns von Gott trennt?“

„Ich denke, die, die uns von Gott trennt.“

„Das ist richtig, denn die erste Trennung ist endlich. Die zweite aber ist unendlich. Was wir also als die geringste Sünde in uns selbst betrachten, erscheint in den Augen desjenigen, der das absolut Gute ist, noch abscheulicher als die Verbrechen der Nazis in unseren Augen. Im Licht des absolut Guten wird unsere Begierde zu Ehebruch und unser Hass zu Mord.“

„Aber wer könnte dann bestehen?“, fragte ich. „Wer könnte in den Himmel kommen?“

„Niemand könnte bestehen, und niemand könnte in den Himmel kommen. Wie weit würde dich schon eine einzige Sünde von der unendlichen Gerechtigkeit Gottes entfernen?“

„Eine unendliche Entfernung?“

„Ja. Wie weit sind wir dann vom Himmel entfernt?“ „Eine unendliche Entfernung.“

„Und wie groß ist das Gericht?“

„Unendlich groß.“

„Und wie lange würde es dauern, bis wir die Kluft überbrücken, uns mit Gott versöhnen und in den Himmel kommen können?“

„Eine unendliche Zeit.“

„Die Ewigkeit“, sagte er.

„Also können wir nie dorthin gelangen, oder?“

„Und unendlich von Gott und dem Himmel getrennt zu sein ... was ist das?“, fragte er. „Die Hölle?“

„Die Hölle – unendliche Trennung von Gott und allem Guten; totale, unendliche, ewige Verdammnis.“

„Wir sterben nicht einfach?“

„Die Seele ist ewig“, sagte er. „Auf die eine oder andere Weise wirst du am Ende von tausend Zeitaltern immer noch existieren. Die Frage ist *nur, wo*. Und wenn die Freude und Herrlichkeit, in Gottes Gegenwart im Himmel zu sein, unsere Vorstellungskraft übersteigt, dann gilt das auch für die Dunkelheit und den Schrecken, in seiner Abwesenheit zu sein ... ohne ihn für immer ... die Hölle.“

„Dann ist unsere Lage noch schlimmer als die einer Nation in der Stunde des Gerichts.“

„Die Aussicht, ohne Gott in die Ewigkeit zu gehen, auf der falschen Seite eines unendlichen Gerichts, ist viel schlimmer als das Gericht über jede Nation – unendlich viel schlimmer. Nationen sind vergänglich, die Seele ist ewig. Also, Nouriel, ich frage dich noch einmal: Was wirst du am Tag des Gerichts tun?“

„Sag es mir.“

„Wenn du eine unendliche Lücke und ein unendliches Problem hast, was brauchst du dann?“ „Eine unendliche Antwort?“

„Das heißt, die Antwort kann nicht von dir selbst oder aus dieser Welt kommen. Sie kann nur aus dem Unendlichen kommen, aus dem Himmel ... von Gott, was bedeutet, dass jede Antwort, jede Ideologie und jedes System, das auf den Bemühungen des Menschen basiert, ausgeschlossen ist.“

„Das schließt die meisten Antworten aus“, sagte ich.

„Das schließt *jede* Antwort aus“, antwortete er, „jede Antwort, die darauf basiert, dass der Mensch versucht, Gott zu erreichen, eine Hand, die zum Himmel greift. Die Antwort kann nur anders kommen, vom Unendlichen zum Endlichen, vom Himmel zur Erde ... von Gott zum Menschen.“

„Eine Hand, die vom Himmel herabgreift?“

„Genau. Und was allein könnte ein unendliches Urteil beantworten?“ „Eine unendliche Barmherzigkeit?“

„Ja, die unendliche Barmherzigkeit einer unendlichen Liebe. Und was allein könnte eine unendliche Abwesenheit füllen?“

„Eine unendliche Gegenwart.“

„Die unendliche Gegenwart der unendlichen Liebe.“

Nachdem er das gesagt hatte, hielt er inne, wandte sich von der Sonne und dem Wasser ab, sodass er mir direkt in die Augen sah, als er wieder sprach.

„Nouriel, wusstest du, dass ein Teil des World Trade Centers noch steht?“

„Nein, davon hab ich noch nie gehört.“

„Ein Teil des World Trade Centers steht bis heute in dieser Stadt.“

„Inwiefern steht es noch?“, fragte ich.

„Als Zeichen“, antwortete er, „im wahrsten Sinne des Wortes.“ „Ich verstehe nicht.“

„Am dritten Tag nach der Katastrophe stand ein Bauarbeiter in den Trümmern eines der zerstörten Gebäude. Als er nach oben schaute, sah er es.“

„Das Zeichen ...“

„Das Zeichen ... unverkennbar ... grell ... nicht von Menschenhand geschaffen, sondern durch die Kraft der Katastrophe ... ein Kreuz ... ein perfekt geformtes Kreuz ... sechs Meter hoch ... aus gusseisernen Trägern der eingestürzten Türme, das inmitten einer Landschaft der Verwüstung stand ... als würde es sich aus den Trümmern erheben. Als er es sah, konnte er seine Tränen nicht zurückhalten. In den folgenden Tagen und Wochen wurde es als *das Kreuz von Ground Zero* bekannt, ein Zeichen des Glaubens und der Hoffnung inmitten der Katastrophe, ein Zeichen, das eine Nation erneut zur Rückkehr aufrief. Aber nicht nur eine Nation ... ein Zeichen, das jeden einzelnen zur Rückkehr aufrief.“

„Ist das die Antwort, von der du gesprochen hast?“

„Die Antwort auf das Gericht. Denn was allein kann ein unendliches Gericht beantworten und eine unendliche Kluft überbrücken?“

„Eine unendliche Liebe“, sagte ich. „Die unendliche Gegenwart einer unendlichen Liebe.“ „Des Unendlichen“, sagte er.

„Du meinst Gott.“

„Gott.“

„Aber du hast das Wort *Religion* nicht ein einziges Mal erwähnt.“

„Weil es nicht um Religion geht, sondern um Liebe. Das ist die Bedeutung des Zeichens, die Überwindung des unendlichen Urteils durch die unendliche Liebe.“

„Die Liebe Gottes.“

„Die Liebe Gottes. Denn Gott ist Liebe, und was ist das Wesen der Liebe?“ „Zu geben?“, fragte ich.

„Ja, sich selbst zu geben, sich an die Stelle des anderen zu stellen, auch wenn das bedeutet, dass man sich dabei opfern muss. Wenn Gott also Liebe ist, was wäre dann die ultimative Manifestation der Liebe?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sich selbst zu geben ... Gott gibt sich selbst hin, um das Urteil derer zu tragen, die unter dem Urteil stehen, wenn er sie dadurch retten kann. Die Liebe setzt sich an die Stelle des anderen

dem anderen. Die höchste Form der Liebe wäre also ...“ „Dass Gott sich an unsere Stelle stellt.“

„In unserem Leben, in unserem Tod, in unserem Urteil ... das Opfer.“ „Wie bei Jesus ...“

„Das unendliche Opfer“, sagte der Prophet, „ein unendliches Urteil zu ertragen, in dem alle Sünden getilgt werden und alle, die daran teilhaben, befreit werden ... vergeben ... gerettet. Eine unendliche Erlösung, in der Gericht und Tod überwunden werden und ein neues Leben geschenkt wird ... ein neuer Anfang ... eine neue Geburt. Die Liebe Gottes ist größer als das Gericht ... Denkt daran ... es gibt keine Sünde, die so tief ist, dass seine Liebe nicht tiefer ist ... und kein Leben, das so hoffnungslos ist ... keine Seele, die so weit entfernt ist ... und keine Dunkelheit, die so dunkel ist, dass seine Liebe nicht noch größer ist.“

„Aber das ist alles... Ich bin nicht damit geboren oder aufgewachsen, und ich bin nicht religiös.“ „Religion hat damit nichts zu tun“, sagte er. „Im Himmel gibt es keine Religion, nur Liebe. Es ist das Herz, Nouriel. Und du konntest gar nicht anders, als hineingeboren zu werden, du konntest nur wiedergeboren werden. Und das kann nur passieren, wenn du dich dafür entscheidest.“

„nur Liebe. Es ist das Herz, Nouriel. Und du konntest nicht damit geboren werden, sondern nur *wiedergeboren* werden. Und das kann nur passieren, wenn du dich dafür entscheidest.“

„Wiedergeboren werden?“

„Ja. Kennst du seinen richtigen Namen?“ „Jesus?“

„Ja.“

„Ich dachte, das *wäre* sein richtiger Name.“

„Sein richtiger Name ist *Yeshua*. Das ist Hebräisch. Er war Jude, wie alle seine Jünger, und die Botschaft, die sie verkündeten, handelte vom jüdischen Messias, der Erfüllung der hebräischen Schriften, der Hoffnung Israels. *Yeshua* ist hebräisch für „*Gott ist Erlösung*“ oder „*Gott ist Befreiung*“, „*Schutz*“, „*Rettung*“, „*Freiheit*“, „*Zuflucht*“ und „*Sicherheit*“. Am Tag des Gerichts gibt es keinen sicheren Ort, keine Erlösung, außer in Ihm, der die Erlösung *ist*.“

„Wie wird man also gerettet?“

„*Du kannst das Reich Gottes nicht sehen, wenn du nicht wiedergeboren bist.*“ Das sind *Seine*

Worte.“

„Und wie wird man wiedergeboren?“

„Indem man annimmt ... indem man loslässt ... indem man das alte Leben hinter sich lässt und ein neues beginnt. Indem man sich entscheidet ... indem man sein Herz öffnet, um das anzunehmen, was unfassbar ist – die Gegenwart ... die Gnade ... die Vergebung ... die Reinigung ... die unendliche Liebe Gottes.“

„Indem man was genau annimmt?“

„Die Gabe, die frei gegeben und frei empfangen wird, und doch eine so große Gabe, dass man sie mehr schätzt als das Leben selbst ... eine so große Gabe, dass sie alles andere verändert.“

„Und das Geschenk ist ...“

„Wenn Gott Liebe ist und Liebe ein Geschenk ist, dann sind der Geber und das Geschenk eins.“ „Dann ist das Geschenk Gott?“

„Die Erlösung kommt durch die *Hingabe* seines Lebens und ist vollkommen durch die *Annahme* seines Lebens. Denk an eine Braut und einen Bräutigam.“

„Eine Braut und ein Bräutigam?“

„Der Bräutigam gibt alles, was er hat, für die Braut, sogar sein Leben. Die Braut muss das Gleiche tun. Er ruft sie. Wenn sie Ja sagt, wird alles, was er hat, ihr, und alles, was sie hat, wird sein. Ihre Lasten werden seine Lasten, ihre Sünden werden seine Sünden. Er wird ihr, und sie wird sein. Sie lässt ihr altes Leben hinter sich für ein neues, um mit ihrem Geliebten zu gehen. Wohin er auch geht, geht sie mit ihm, und

wo auch immer sie wohnt, er verlässt sie nie. Er liebt sie mit seinem ganzen Wesen, so wie sie ihn liebt. Der eine lebt für den anderen, und der andere für den einen. Die beiden werden eins.“

„Der Bräutigam ist also ...“

„Gott.“

„Und die Braut ist ...“

„Diejenige, die ihn empfängt.“ „Das klingt wunderschön“, sagte ich.

„Es *ist* wunderschön ... das Schönste, was du jemals finden, erfahren oder in deinem Leben haben kannst.“

„Es ist eine Liebesgeschichte.“

„Letztendlich war es immer so gedacht ... eine Liebesgeschichte.“ „Eine Ehe.“

„Ja, eine ewige Ehe, für die wir alle geboren wurden und von der niemand ausgeschlossen sein sollte, damit niemand allein in die Ewigkeit geht.“

„Und sie beginnt ...“

„Es beginnt mit dem Empfangen ... mit dem Öffnen des Herzens ... mit dem Abwenden von der Dunkelheit und dem Hinwenden zum Licht ... mit dem Sich-Hingeben ... dem Versprechen des eigenen Lebens – einem Liebesgelübde ... einem Gebet ... einer Entscheidung ... einem totalen und bedingungslosen *Ja*.“

„Und es geschieht ...“

„Überall, an jedem Ort, allein oder mit anderen, wo immer du bist. Es passiert überall, denn es passiert im Herzen.“

„Und zu jeder Zeit?“

„Nein, Nouriel“, sagte er. „Es passiert nicht zu jeder Zeit. Es passiert nur einmal.“ einmal.“

„Wann?“

„Jetzt ...“, sagte der Prophet. „Jetzt ist der einzige Zeitpunkt, zu dem es geschehen kann. Wie geschrieben steht: ‚*Jetzt ist die Zeit der Erlösung*‘, niemals morgen, nur jetzt.“

„Aber wenn wir morgen darüber reden würden, könnte es dann immer noch passieren.“

„Ja, aber nur, wenn dann jetzt geworden ist und morgen heute ist. Aber wenn das geschieht, bist du vielleicht nicht mehr da.“

„Und warum sollte ich nicht da sein?“

„Wie weit weg von der Ewigkeit glaubst du, dass du bist, Nouriel?“

„Wie soll ich das wissen?“

„Aber du kannst es wissen“, antwortete er.

„Was ist dann die Antwort?“, fragte ich. „Wie weit bin ich von der Ewigkeit entfernt?“

„Einen Herzschlag“, antwortete er, „einen Herzschlag. Das ist alles. Mehr nicht. Du bist nur einen Herzschlag von der Ewigkeit entfernt. Alles, was du hast – dein Leben, dein Atem, dieser Moment – ist nur geliehen, ist ein Geschenk. Und in jedem Moment kann alles mit einem Herzschlag enden ... nur einem Herzschlag, und es gibt keine Zeit mehr. Ein Herzschlag, und die Chance auf Erlösung ist vorbei. Ein Herzschlag, und es gibt keine Wahl mehr – alles ist besiegelt für das ewige Leben oder den ewigen Tod.“

„Aber wenn ich mich nicht entschieden habe ...“

„Dann hast du es bereits getan. Wenn du dich nicht für die Rettung entscheidest, dann hast du dich gegen die Rettung entschieden. Dein Leben und deine Ewigkeit ... alles hängt von einem Herzschlag ab. *Und was wirst du am Tag des Jüngsten Gerichts tun?* Denk an diese Frage, Nouriel ... denn am Ende ist es die einzige Frage. Denk an diese Frage ... denn niemand weiß, wann dieser Tag kommen wird. Das Einzige, was du mit Sicherheit weißt, ist, dass er kommen *wird*, und der

einzigste Zeit, der du sicher sein kannst, ist jetzt. Jetzt ist alles, was du hast. Und jetzt ist die Zeit der Erlösung.“

„Das ist eine zu große Entscheidung, um sie einfach so zu treffen.“ „Es ist eine zu große Entscheidung, um sie *nicht* zu treffen“, sagte er.

„Ich müsste es sehen, um es glauben zu können.“

„Nein, Nouriel, du musst *glauben*, um zu sehen und zu finden, wonach du suchst.“

„Und wonach suche ich?“

„Den Sinn, den Zweck deines Lebens, den Grund, warum du geboren wurdest. Nur so kannst du es jemals finden ... Nur in Ihm, der dir das Leben gegeben hat, kannst du seinen Sinn finden.“

„Ich brauche Zeit.“

„Und die hast du, Nouriel ... bis zum letzten Herzschlag.“



Er ließ ein paar Momente Stille verstreichen, damit seine Worte wirken konnten, während ich auf das ferne Wasser starrte.

„Das Siegel“, sagte er. „Kann ich es zurückhaben?“ Also gab ich es ihm zurück.

„Und damit“, sagte der Prophet, „ist es vollbracht. Die Zeit der Offenbarung der Geheimnisse ist vorbei.“

„Dann hast du mir nichts mehr zu geben?“, fragte ich.

Er hielt inne und sah mich an wie ein Ladenbesitzer, der nach einem Artikel gefragt wird, den er nicht mehr vorrätig hat. Aber dann veränderte sich sein Gesichtsausdruck. „Wenn ich so darüber nachdenke“, sagte er, „habe ich doch noch etwas.“

„Es gibt noch ein Siegel?“

„Ja, jetzt fällt es mir ein.“ Er griff in seine Manteltasche, holte es heraus und reichte es mir.



„Was war das?“, fragte sie.

„Es war das erste, das allererste Siegel.“

„Moment mal, ich dachte, er hätte dir gerade das erste Siegel gegeben, das Siegel des Ersten Vorboten, und du hättest es ihm zurückgegeben.“

„Nein. Da war noch ein anderes. Vor diesem Siegel gab es noch ein anderes. Das Siegel, das ich *ihm* am Anfang gegeben habe.“

„Das, das mit der Post kam?“, fragte sie.

„Ja, das, mit dem alles angefangen hat. Ich hatte es seit dem Tag, an dem ich es weggegeben habe, vor Jahren, als alles begann, nicht mehr gesehen.“



„Es ist nur recht und billig, dass es seinem Besitzer zurückgegeben wird“, sagte er. „Es ist *dein* Siegel, deine Kautions. Verstehst du? Ich habe dir mein Wort gegeben, dass du es zurückbekommst.“

„Du hast mir gesagt, ich würde es zurückbekommen, wenn wir mit den Harbingers fertig sind.“ „Das sind wir jetzt.“

„Und es gibt nichts mehr?“ „Mehr?“
„Keine Geheimnisse mehr, keine Enthüllungen mehr?“ „Du hast jetzt alles, was du brauchst.“
„Also dann ...“
„Also dann“, sagte er, „das war's.“
„Also...“
„Es ist Zeit, dass wir uns trennen.“
„Das ist alles?“
„Tschüss, Nouriel.“

Aber diesmal ging er nicht weg. Er blieb am Wasser stehen, als würde er darauf warten, dass ich zuerst ging. Also ging ich los, weil ich mich nur schwer mit dem endgültigen Abschied abfinden konnte. Ich war etwa zehn Sekunden weg, als ich seine Stimme hörte.

„Oh“, sagte er, „da *ist noch* etwas.“

Ich blieb stehen, drehte mich nicht um, sondern schaute geradeaus und antwortete: „Was?“

„Du hast meine Frage nicht beantwortet.“

„*Ich* habe *deine* Frage nicht beantwortet? Und welche Frage war das?“

„*Warum hast du das Siegel bekommen?* Das habe ich dich am Anfang gefragt, aber du hast mir nie geantwortet.“

„Und warum musst du das wissen?“ „Ich muss es nicht wissen.“

„Warum fragst du dann?“ „Weil *du* es weißt.“

„*Ich* will sie wissen?“

„Ja. Du bist derjenige, der die Antwort auf die Frage wissen musst.“ „Warum frage ich sie dann nicht?“

„Das ist 'ne gute Frage.“

„Eine gute Frage, warum ich die Frage nicht stelle?“ „Ja“, sagte er. „Das ist ein Rätsel.“

„Ein Rätsel für *dich*?“ „Ja.“

„Das ist mal was anderes.“

„Warum hast du das Siegel bekommen?“

„Ist das auch ein Rätsel?“, fragte ich. „Ist das das letzte Rätsel?“

„Beantworte die Frage, Nouriel ... dann wirst du es erfahren.“

Das letzte Siegel

א ת

„Was ist also passiert?“, fragte sie.

„Zuerst nichts, nichts, was erklärt hätte, warum ich das Siegel bekommen habe. Es gab eine andere, dringendere Angelegenheit, um die ich mich kümmern musste.“

„Dringender?“

„Die Frage der Ewigkeit. Sie ließ mir keine Ruhe. Sie war das Einzige, worauf alles andere beruhte. Wenn ich das nicht richtig hinbekam, war alles andere egal, mein Leben, einfach alles. Alles würde zu Ende sein, und dann ... die Ewigkeit. Alles würde mit der Ewigkeit enden – das Einzige, was nicht enden würde, das Einzige, was übrig bleiben würde, wenn alles andere verschwunden wäre ... und somit das Einzige, was zählen würde. Ich musste diesen Teil richtig machen. Ich musste mein Leben mit Gott in Ordnung bringen.“

„Und hast du das geschafft?“ „Ja.“

„Wie?“

„Indem ich seinen Worten gefolgt bin.“ „Und was ist passiert?“

„Alles begann sich zu verändern, nicht so sehr um mich herum, nicht meine Lebensumstände, sondern in mir. Es war eine Befreiung, eine Vollendung, und zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich echten Frieden.“

„Und was ist danach passiert?“

Danach habe ich versucht, alles zu verstehen, was bis dahin passiert war – meine Begegnungen mit dem Propheten, alles, was mir gezeigt wurde, alle Enthüllungen der Geheimnisse. Ich hatte keine Ahnung, was ich damit anfangen sollte. Und warum gerade ich? Ich habe versucht, mein Leben so weiterzuführen wie zuvor, bevor ich den Propheten getroffen hatte, bevor die Vorbotsen aufgetaucht waren, bevor ich den Umschlag erhalten hatte. Ich habe es versucht ... aber es war unmöglich. Ich war Artikelschreiber, dessen Zweck es war, meine Leser zu unterhalten oder bestenfalls zu provozieren. Aber angesichts der Offenbarungen erschien mir alles, was ich jetzt tat, als hoffnungslos oberflächlich und trivial, ohne jede Bedeutung. Und dann war da noch die Last.“

„Die Last?“ „Die Last meines Wissens.“

„Du hattest Angst um die Zukunft?“

„Nicht um mich selbst“, sagte er. „Ich hatte keine Angst um mich selbst, sondern um andere. Der Schleier war gelüftet worden, sodass ich sehen konnte, sodass ich gewarnt war. Aber was war mit all den anderen? Sie hatten keine Ahnung. Sie hatten keine Ahnung, was vor sich ging oder wohin das alles führen würde.“

„Das klingt wie das, was die Propheten durchgemacht haben müssen“, sagte sie.

„Ich konnte dem nicht entkommen. Und doch konnte ich nichts dagegen tun ... eine Last ohne Richtung. Ich habe das Siegel entfernt.“

„Das letzte Siegel.“

„Und das erste ... um es im Detail durchzugehen.“ „Hast du das noch nie gemacht?“ fragte sie.

„Nicht ernsthaft ... nicht so ernsthaft wie bei den anderen. Als ich es zum ersten Mal erhielt, hatte ich keine Gewissheit, dass es irgendeine Bedeutung hatte. Und als er es mir am Ende zurückgab, schien es keinen Grund dafür zu geben. Die Geheimnisse waren gelüftet, bis auf die Frage, warum gerade ich sie erhalten hatte. Und es war nicht wie die anderen Siegel. Es hatte kein Bild, nur alt aussehende Inschriften. Ich nahm an, dass es dazu diente, die Suche zu beginnen und dann zu beenden. Ich dachte nicht, dass es noch viel zu entdecken gab, jetzt, wo alles vorbei war.“

„Und gab es das?“

„Die Schrift auf dem Siegel war in einer Sprache, die ich noch nie gesehen hatte. Aber ich erinnerte mich an die Worte des Propheten an dem Tag, als wir uns zum ersten Mal auf der Bank trafen und er das Siegel untersuchte. Er sagte, es sei Hebräisch, aber eine andere Form des Hebräischen

– Paläo-Hebräisch, eine ältere Version.“

„Und kanntest du jemanden, der Paläo-Hebräisch lesen konnte?“

„Nein. Aber ich kannte jemanden, der Hebräisch anhand von biblischen und rabbinischen Schriften gelernt hatte. Ich habe das paläo-hebräische Alphabet nachgeschlagen und dann jeden Buchstaben in sein modernes hebräisches Äquivalent transkribiert. Dann bin ich nach Brooklyn gefahren. Dort lebte mein Freund, ein orthodoxer Jude, der einen kleinen Buchladen betrieb, hinter dem sich ein Arbeitszimmer befand, eine Bibliothek mit allerlei mystischen hebräischen Schriften. Das war seine Leidenschaft – die Bedeutung mystischer hebräischer Literatur zu ergründen. Ich dachte mir, er wäre der Richtige. Als ich ihm sagte, warum ich gekommen war, schloss er den Laden und führte mich in den Hinterraum. Wir setzten uns an einen kahlen Holztisch, umgeben von Bücherregalen. Er setzte seine Lesebrille auf und begann, die Transkription zu untersuchen. Nach ein paar Augenblicken der Stille begann er, sie zu entschlüsseln:

„*Baruch*“, sagte er. „Das bedeutet *gesegnet*. Es ist das Wort, mit dem die meisten hebräischen Gebete beginnen.

„*Yahu* oder *Yah*. Das ist der heilige Name Gottes, so heilig, dass ich ihn eigentlich nicht sagen sollte, aber ich hab's trotzdem getan. Also, *Gesegneter Gottes*.

„*Ben* – das bedeutet ‚*der Sohn*‘. *Gesegnet von Gott ist der Sohn*.

„*Neri* bedeutet *Licht* und *Yahu* ist wieder der Name Gottes. Also *das Licht Gottes*.

„*Ha Sofer*, ‚*derjenige, der verkündet* oder *der Verkünder*‘.

„Was bedeutet das?“, fragte ich.“

„Es bedeutet: ‚*Gesegnet von Gott ist der Sohn des Lichts Gottes, der Verkünder*.““

„Und was soll das bedeuten?“, fragte ich.

„Woher soll ich das wissen?“, antwortete er. „Du hast es mir doch gegeben.“

„Aber was glaubst du, was es bedeutet?“

„Es klingt wie ein Segen für einen rechtschaffenen Mann, ein Kind des Lichts.“ „Und *der Erklärende* ... der Erklärende wovon?“

„Woher soll ich wissen, wer das erklärt hat?“

„Hast du so etwas schon einmal in deinen Studien gesehen?“

„Ich habe schon viele hebräische Segenssprüche gesehen, aber an so einen kann ich mich nicht erinnern. Hast du ihn von einer Inschrift abgeschrieben?“

„Ja.“

„Vielleicht von einem Amulett oder so etwas?“ „So etwas.“

„Eine Inschrift mit einem hebräischen Segensspruch ist nichts Ungewöhnliches. Es ist ein Segensspruch. Du hast also einen Segensspruch.“

„Aber was bedeutet er?“

„Das heißt, du bist ein gesegneter Mann.“ „Und das war alles, was er mir gesagt hat.“

„Und was hast du dir darunter vorgestellt?“, fragte sie.

„Ich wusste nicht, was ich davon halten sollte. Die Übersetzung hat mir wirklich nichts gebracht. Es schien nichts mit irgendetwas zu tun zu haben.“

„Aber jetzt wusstest du, was die Inschrift bedeutete.“

„Ja. Jetzt wusste ich, was es bedeutete, aber ich hatte keine Ahnung, was es zu bedeuten hatte.“ „Und was hast du dann gemacht?“

„Ich bin am Hudson spazieren gegangen. Es war ein bewölkter, windiger Tag. Es war später Nachmittag. Auf halbem Weg habe ich beschlossen, eine Pause zu machen. In der Nähe stand eine leere Bank. Ich wusste damals noch nicht, dass es dieselbe Bank war, auf der der Prophet gesessen hatte, als wir uns das erste Mal getroffen hatten. Ich setzte mich, holte das Siegel heraus und starrte es an, während ich über meine Orientierungslosigkeit und meine immer noch ungelöste Last nachdachte. Ich war mehrere Minuten in Gedanken versunken, als ich hinter mir eine Stimme hörte.

„Sieht nach Sturm aus.“

„Die gleichen Worte“, sagte sie. „Die gleichen Worte, die der Prophet zu dir gesagt hat, als wir uns das erste Mal getroffen haben.“

„Die gleichen Worte und die gleiche Stimme.“



„Ja“, antwortete ich, ohne meinen Blick abzuwenden, ohne mich umzudrehen, um zu sehen, wer gesprochen hatte.

„Was hast du da in der Hand? Ein archäologisches Artefakt?“, fragte er. „Eines von mehreren“, sagte ich, „jedes mit einem Geheimnis.“

„Und das hier? Was für ein Geheimnis hat es wohl?“, fragte er.

„Keine Ahnung. Es redet ... aber es sagt nichts ... nichts, was einen Sinn ergibt.“

„Du hast es also noch nicht herausgefunden?“

„Ich weiß, was es sagt, aber ich weiß nicht, was es bedeutet.“

Damit kam der Prophet nach vorne zur Bank. „Immer noch nicht?“, fragte er. „Immer noch nicht“, antwortete ich.

Er setzte sich. „Alles begann mit diesem Siegel“, sagte er, „und genau hier.“

„Aber ich weiß immer noch nicht, was das bedeutet oder was ich damit machen soll.“ „Aber du hast doch gesagt, du weißt, was da steht.“

„Ja.“

„Dann sag mir doch, was da steht.“

„*Gesegnet von Gott ist der Sohn des Lichts Gottes, der Verkünder.*“ „Wer hat dir gesagt, dass das da steht?“

„Ein Freund ... ein Freund, der sich mit mystischen hebräischen Schriften auskennt.“

„Hast du jemals in einen Spiegel geschaut“, fragte er, „und nicht gemerkt, dass der Mann, der dich anstarrte, dein eigenes Spiegelbild war?“

„Ich weiß nicht ... vielleicht.

Warum?“ „Weil du es gerade tust.“ „Was meinst du damit?“

„Man kann zu mystisch werden und das Offensichtliche übersehen.“ „Dann steht das hier nicht.“

„Wenn man es Stück für Stück und ohne Kontext betrachtet, könnte man es so verstehen. Aber das ist nicht, was damit gemeint ist.“

„Was dann?“

„Was dein Freund mit „*von Gott gesegnet*“ übersetzt hat, ist das hebräische Wort „*Baruchyahu*“, das sich aus „*baruch*“ (*gesegnet*) und „*Yahu*“ (der Herr) zusammensetzt.“

„Aber das ist doch fast dasselbe.“

„Aber es ist kein Segen. Es ist nicht mal ein Satz.“ „Was ist es dann?“, fragte ich.

„Es ist ein Name.“

„Ein Name?“

„Der Name einer Person ... einer Person namens *Baruch*.“

„Baruch.“

„Und was dein Freund mit „*Sohn*“ übersetzt hat, ist das hebräische Wort „*ben*“, das in diesem Fall Teil des Namens ist: „*Baruch, Sohn von ...*“

„*Ben ... Sohn von ...* Das hätte ich wissen müssen.“

„Und was er als *Gottes Licht* übersetzt hat, ist das hebräische Wort „*Neriyahu*“ oder „*Neriah*“ – *das Licht Gottes*, ja, aber es ist auch ein Name, *Neriah*. *Neriah* war Baruchs Vater ... *Baruch ben Neriah*.“

„Baruch, Sohn von Neriah. Wer war das denn?“

„Denk an die Siegel, Nouriel. Wozu dienten sie?“ „Um wichtige Botschaften zu versiegeln oder zu beglaubigen.“

„Und wer hat sie benutzt?“, fragte er.

„Könige, Anführer, Regierungsbeamte.“

„Und wer noch?“

„Keine Ahnung.“

„Und Schreiber. Schreiber haben sie benutzt, weil sie die Botschaften geschrieben haben.“

Nach dem Namen kommt ein Titel: *Ha*

Sofer.“ „*Derjenige, der verkündet*.“

„Ja, das kann es auch bedeuten, *jemand, der erklärt, der erzählt, der offenbart*. Aber auf dem Siegel bedeutet es „*Schreiber*“.

„Also war Baruch ein Schreiber.“

„Ja.“

„Und warum ist das wichtig?“, fragte ich.

„Weil Baruch in der Bibel erwähnt wird und weil er nicht nur ein Schreiber war.“ „Was dann?“

„Er war der Schreiber eines bestimmten

Propheten.“ „Welcher Prophet?“

„Der Prophet Jeremia. Baruch war derjenige, der Jeremias Prophezeiungen aufgeschrieben hat. Jeremia prophezeite, und Baruch hielt die Prophezeiungen schriftlich fest. So steht es geschrieben:

„Da rief Jeremia Baruch, den Sohn Nerias, und Baruch schrieb auf eine Buchrolle alle Worte, die der Herr zu ihm gesprochen hatte, nach der Weisung Jeremias.“[1](#)

„Das ist also das Siegel von Baruch“, sagte ich. „Das Siegel, mit dem er seine Schriften beglaubigte.“

„Es ist eines davon“, sagte der Prophet.

„Ich verstehe es immer noch nicht.“ „Immer noch?“
„Nein.“
„Dann beantworte mir die Frage, die ich dir gestellt habe.“ „Warum ich das Siegel bekommen habe?“
„Ja.“
„Weil ein Siegel mit einer Botschaft zu tun hat?“
„Aber warum *du*?“, fragte er. „Warum hast *du* das Siegel bekommen?“ „Keine Ahnung.“
„Was war Baruch?“
„Ein Schreiber.“
„Und was ist ein Schreiber?“ „Jemand, der schreibt.“
„Ein Schreiber ... ein Schreiber ist ein Schreiber. Und was bist du, Nouriel?“ „Ein Schriftsteller.“
„Ein Schriftsteller.“
„Was meinst du damit? Ich wurde ausgewählt, weil ich Schriftsteller bin?“
„Nein“, sagte er, „du wurdest nicht ausgewählt, weil du ein Schriftsteller warst. Du warst ein Schriftsteller, weil du ausgewählt wurdest.“
„Und was soll das heißen?“
„Das war der Grund, warum du überhaupt Schriftsteller geworden bist. Es war alles für diesen Zweck, alles für diesen Moment.“
„Nein. Ich bin Schriftsteller geworden, weil ich ...“
„Nein, Nouriel. *Der Allmächtige hat seine eigenen Pläne.* Und warum glaubst du, kam jede Offenbarung durch ein Siegel zu dir? Wegen *dir*. Wegen *deiner* Berufung. Du bist der *Sofer*, der Schreiber, derjenige, der verkündet, der offenbart. Weißt du, was dieses Wort noch bedeutet?“
„Nein.“
„*Derjenige, der aufzeichnet.*“
„So wie jemand, der auf einer Schriftrolle aufzeichnet.“
„Oder, in diesem Fall, derjenige, der auf einem Aufnahmegerät aufzeichnet.“ „Das ist zu ...“
„Die Rabbiner sagen, dass Baruch aus einer Priesterfamilie stammte, genau wie Jeremia.“
„Und ...?“
„Und wie lautet dein Nachname?“
„Kaplan.“
„Kaplan ist, wenn ich mich nicht irre, ein Priester-Name, oder?“ „Ja.“
„Das bedeutet, dass jemand aus einer Priesterfamilie kommt. Also bist auch du aus einer Priesterfamilie und für diesen Moment geboren.“



„Du musst total baff gewesen sein“, sagte Ana, „als er dir das alles erzählt hat. Das muss dich umgehauen haben.“

„Das war ich ... und das hat es auch ... aber das war noch nicht alles.“



„Wie heißt du?“, fragte er.

„Du kennst meinen Namen“, antwortete ich. „Warum fragst du?“ „Wie heißt du?“, fragte er erneut.

„Nouriel.“

„Nein. Das ist dein zweiter Vorname. Den hast du benutzt, als du angefangen hast zu schreiben.“

Wie ist dein Vorname?“

„Barry.“

„So haben dich deine Freunde genannt. So wolltest du, dass sie dich nennen, weil du dich mit deinem richtigen Namen nicht wohlfühlst. Dein richtiger Name war nicht Barry. Wie war der Name, den du bei deiner Geburt bekommen hast?“

Ich zögerte mit der Antwort, aber es gab kein Entkommen. Es kam leise, fast flüsternd über meine Lippen.

„Baruch.“

Er schwieg.

„Mein Name“, sagte ich mit immer noch leiser, aber doch etwas lauterer Stimme, „ist Baruch.“



„Baruch!“, rief sie aus. „Er wusste es die ganze Zeit! Es ist, als wärst du dafür auserwählt worden ... schon seit deiner Geburt.“



„Dein Name“, sagte er, „ist *Baruch Nouriel*. Der Name von Jeremias Schreiber war *Baruch ben Neriah – Neriah* bedeutet *das Licht Gottes* oder *die Flamme Gottes*. Weißt du, was *Nouriel* bedeutet?“

„Nein.“

„Nouriel bedeutet *die Flamme Gottes*. Im Grunde ist es derselbe Name.“

„Was sagst du da?“, fragte ich mit zitternder Stimme.

„Du, Nouriel ... du bist das letzte Geheimnis. Du bist das Geheimnis, das in den Spiegel schaut und nicht erkennt, dass das Bild dich zeigt.“

„Du meinst, ich bin er?“

„Nein, du bist nicht er. Du bist du. Aber du hast dieselbe Berufung.“

„Und die ist ...?“

„Der Sofer“, sagte er, „du bist der *Sofer*. Derjenige, der berufen ist, aufzuschreiben, zu verkünden, bekannt zu machen, zu dokumentieren, was du gesehen und gehört hast, die prophetischen Worte aufzuschreiben, die Geheimnisse zu offenbaren, damit sie gehört werden können, damit eine Nation sie hören kann und damit diejenigen, die zuhören, gerettet werden können.“

„Mein Traum ... Am Ende hast du mir den Zettel mit der Nachricht gegeben.“

Du hast es mir gegeben. Ist es das, was jetzt passiert?“

„Ja, so ist es.“

„Also bin ich dein Baruch“, sagte ich, „und du bist mein Jeremia?“ „So in etwa“, antwortete er.

„Und ich soll alles aufschreiben?“

„Ja, und noch mehr.“

„Und Jeremia befahl Baruch und sprach: Ich bin gefangen, ich kann nicht in das Haus des Herrn gehen. Geh du hin und lies aus der Schriftrolle, die du

auf meine Anweisung hin geschrieben hast, die Worte des Herrn, vor den Ohren des Volkes im Haus des Herrn am Tag des Fastens. Und du sollst sie auch vor den Ohren aller Judäer vorlesen, die aus ihren Städten kommen. 2

„Jeremias Bewegungsfreiheit war eingeschränkt. Er konnte seine Prophezeiung nicht öffentlich verkünden, nicht persönlich. Also schickte er Baruch an seiner Stelle, damit die Prophezeiung öffentlich vor allen verkündet würde. Baruch war also nicht nur Jeremias Schreiber, sondern manchmal auch sein Vertreter, seine Stimme.“

„Warum erzählst du mir das?“

„Weil auch ich eingeschränkt bin. Du musst also gehen und die Botschaft verkünden, um ihnen die Warnung und die Hoffnung zu geben. Nimm, was du nach meiner Diktat niedergeschrieben hast, und mache es bekannt. Du bist der *Sofer*, derjenige, der es bekannt machen muss.“



„Er hat dich ausgewählt“, sagte sie. „Der Prophet hat dich ausgewählt.“ „Ja.“

„Und deshalb bist du zu mir gekommen?“

„Ja.“

„Weil die Botschaft schriftlich festgehalten und dadurch bekannt gemacht werden muss.“

„Ja.“

„In Form eines Buches.“

„Ja.“

„Ein Buch ... ja ... das wäre deine Schriftrolle. Die Botschaft muss ein Buch werden ... ein Buch, das das Geheimnis hinter allem enthüllt ... hinter den Nachrichten ... hinter der Wirtschaft ... hinter dem Zusammenbruch ... hinter der Weltgeschichte ... der Zukunft ... ein uraltes Geheimnis, von dem die Zukunft einer Nation abhängt ... Das ist eine große Sache, Nouriel. Es ist mehr als groß, es muss raus. Sie müssen es hören. Hast du schon eine Idee, wie du das schreiben willst?“

„Nein. Ich habe noch nie etwas Vergleichbares versucht. Deshalb bin ich zu dir gekommen.“ „Es ist so groß... und tiefgründig... und entscheidend. Du musst es so machen, dass sie es hören können

... so, dass die Botschaft möglichst viele Menschen erreicht ... so, dass sie es verstehen können. Du bist der Autor, aber ich weiß, was ich tun würde.“

„Was würdest du machen?“, fragte er.

„Ich würde die Botschaft nehmen und sie in eine Geschichte packen.“ „Was meinst du damit?“

„Eine Geschichte“, antwortete sie. „Schreib die Nachricht auf, aber erzähl sie in Form einer Geschichte ... einer Erzählung ... lass sie jemand erzählen ... eine Erzählung.“

„Aber es ist eine prophetische Botschaft.“

„Die Bibel benutzt Geschichten ... Bilder und Gleichnisse, um Botschaften der göttlichen Wahrheit zu vermitteln, oder? Es geht darum, die Botschaft an so viele Menschen wie möglich weiterzugeben. Die Geschichte wäre das Mittel, das Gefäß, durch das die Botschaft, die Geheimnisse, die Offenbarungen, das prophetische Wort weitergegeben werden.“

„Aber wenn es die Form einer Erzählung annimmt, erkennen sie vielleicht nicht, dass die Offenbarungen echt sind.“

„Sie werden es erkennen.“

„Und wer würde sie erzählen?“, fragte er.

„Du“, antwortete sie. „Du würdest es so schreiben, wie du es mir erzählt hast. Du würdest eine Figur erschaffen, die die Geschichte einem anderen erzählt, so wie du sie mir erzählt hast. Verändere die Details, ändere die Namen, mache aus allen Figuren.“

„Und was ist mit der Botschaft selbst – dem prophetischen Wort, den Geheimnissen? Wie soll das alles vermittelt werden?“

„Offenbare es so, wie es dir offenbart wurde ... durch den Propheten. Fasse alles in Form von Gesprächen, so wie sie ursprünglich stattfanden, zwischen der einen Figur und der anderen. Du hast alles aufgezeichnet. Es ist alles da. Nutze, was du bereits hast. Schreibe die Aufzeichnungen ab. Lass den Propheten für sich selbst sprechen, mit seinen eigenen Worten, die er zu dir gesagt hat. Und die Botschaft wird ankommen.“

„Ich weiß nicht“, sagte er. „Ich muss darüber nachdenken.“ „Ich würde mir nicht zu viel Zeit lassen“, antwortete sie.

„Nein.“

„Warum fragst du nicht den Propheten?“ „Ich habe ihn seit diesem Tag nicht mehr gesehen.“ „Nein?“

„Nein.“

„Hat er dir vor eurer Trennung noch einen letzten Rat oder eine letzte Weisheit mit auf den Weg gegeben?“ „Ich schätze, man könnte es so nennen.“

„Und was war das?“

„Ganz am Ende unserer letzten Begegnung führte er mich zum Wasser. Der Wind wehte jetzt heftig. Es zog definitiv ein Sturm auf.“



„Also, Nouriel“, sagte er, „glaubst du, du bist bereit?“

„Bereit?“

„Deine Berufung zu erfüllen.“

„Ich weiß es nicht und hab keine Ahnung, was ich tun soll.“ „Du wirst geführt werden, so wie du zu mir geführt wurdest.“

„Aber das ist nicht mal meine Botschaft. Es ist *deine* Botschaft. Ich wäre nur ein Bote, ein Vermittler. Wenn sie mich etwas darüber fragen würden, wüsste ich nicht, was ich sagen soll.“

„Nein“, antwortete er, „die Botschaft ist nicht meine. Ich bin nur ein Bote, so wie du es sein wirst.“

„Und wenn ich Hilfe bräuchte, wärest du dann da?“, fragte ich. „Und wie könnte ich dich erreichen?“

„Ich denke, das weißt du besser“, antwortete er. „Du musst mich nicht erreichen. Die Zeit des Übermittelns ist vorbei.“

„Also werde ich dich nicht wiedersehen?“

„Wenn Er es nicht anders will, nein, du wirst mich nicht wiedersehen.“ Die Worte trafen mich härter, als ich erwartet hätte.

„Weißt du“, sagte ich, „ich glaube, ich werde unsere Treffen vermissen ... und all die Ungewissheit.“

„Die Ungewissheit?“

„Dass ich nicht weiß, wann oder wo oder wie du das nächste Mal auftauchst und wie es zufällig so kommt, dass ich dann da bin.“

„Die Dinge werden trotzdem passieren“, sagte er, „wenn du Seiner Führung folgst.“

„Trotzdem fühle ich mich nicht angemessen, nicht im Geringsten angemessen für so etwas.“

„Was glaubst du, wie sich Moses gefühlt hat, als er berufen wurde, oder Jeremia ... oder Maria ... oder Petrus? Glaubst du, dass sich einer von ihnen auch nur im Entferntesten dazu in der Lage gefühlt hat? Es ging nicht um sie. Und es geht nicht um dich. Es geht um Ihn. Du musst nur dorthin gehen, wohin Er dich schickt.“ Dann griff er in seinen Mantel und holte ein kleines Horn hervor ... ein kleines Widderhorn. „Schließ die Augen, Nouriel“, sagte er und hob das Horn über meinen Kopf.

Das tat ich. Bald spürte ich eine dicke Flüssigkeit über meine Stirn laufen.



„War das Öl?“, fragte sie.

„Ja, ich glaube, Olivenöl.“

„Ein Horn mit Öl.“

„Das Salböl. Als ich spürte, wie es mir über die Wangen lief, fing der Prophet an zu beten.“



„Du“, sagte er, „der du über allem stehst, was gesagt und genannt wird ...

Ich lege deinen Diener in deine Hände. Sei ihm in seiner Schwäche eine Stärke. Sei ihm in seiner Unwissenheit eine Gewissheit. Lass ihn in den Fußstapfen wandeln, die du ihm zuvor bereitet hast. Gieße den Geist deiner Salbung über ihn aus, damit er deinen Auftrag erfüllen kann. Leite ihn. Beschütze ihn. Bereite seine Hände für den Kampf vor. Segne und bewahre ihn. Lass das Licht deines Angesichts auf ihn scheinen. Breite über sein Leben die Hütte deiner Herrlichkeit aus und schütze ihn mit der Decke deiner Gnade, im Namen des Gesalbten, der Herrlichkeit Israels, des Lichts der Welt.“

Ich öffnete meine Augen. Das Horn war verschwunden. Er sah mir mit einem Blick tiefen Mitgefühls, gemischt mit etwas, das ich als Traurigkeit über unseren Abschied empfand, in die Augen und sagte: „Gott sei mit dir, Baruch Nouriel.“

„Und Gott sei mit dir“, antwortete ich.

Und damit ging er weg. Diesmal blieb ich, wo ich war.

„Ich weiß *immer noch* nicht, wie du heißt“, rief ich ihm hinterher.

„Weil ich ihn dir nie gesagt habe“, antwortete er. Dann blieb er stehen und drehte sich um.

„Du machst dir immer noch Gedanken“, sagte er mit sanfter Stimme.

„Die Nachricht“, sagte ich. „Die ist nicht gerade dazu geeignet, einen Beliebtheitswettbewerb zu gewinnen, oder?“

„Das kann man wohl sagen.“

„Sie werden alles tun, um sie anzugreifen und zu diskreditieren.“

„Natürlich werden sie das“, sagte er. „Sonst müssten sie sie akzeptieren.“

„Aber nicht nur die Nachricht.“

„Nein, auch den Überbringer.“

„Sie werden alles tun, um denjenigen anzugreifen und zu diskreditieren, der die Botschaft überbringt.“

„Ja“, sagte der Prophet. „Der Überbringer wird bekämpft, verleumdet und gehasst, verspottet und verleumdet werden. Es muss so sein, genau wie bei Jeremia und Baruch.“

„Und warum wurde ich so gesegnet, ausgewählt zu

werden?“, fragte ich. „Warum wurden wir alle so

gesegnet?“

Damit kam er wieder auf mich zu. Es sollte das letzte Mal sein.

„Hätten wir in alten Zeiten gelebt“, sagte er, „und wären wir in eine Stadt wie diese gekommen, hätten wir sie von Mauern umgeben vorgefunden, massiven, hoch aufragenden Mauern aus Stein, die sie verteidigten und schützten, die sie vor Angriffen und Unheil bewahrten. Entlang der Mauern, in den Wachtürmen und über den Toren standen Wachen, die die Stadt beschützten. Sie hatten die Aufgabe, die Stadt zu schützen, wachsam zu sein, zu wachen, während die Leute schliefen, zu beobachten und in die Ferne zu blicken, um die ersten Anzeichen von Gefahr zu erkennen – eine bevorstehende Invasion. Und wenn ein Wächter ein solches Zeichen sah, griff er an seine Seite, zog ein Widderhorn, seine Trompete, setzte sie an den Mund und blies mit aller Kraft Alarm. Wie glaubst du, klang der Alarm des Wächters für die Menschen in der Stadt?“

„Schrill, beunruhigend, bedrohlich.“

„Genau ... So musste es sein. Sonst hätten die Schlafenden weitergeschlafen und die Wachenden hätten nie erfahren, was auf sie zukam, bis es zu spät gewesen wäre. Nur ein so schriller Ton konnte sie retten.“

Er machte eine Pause, bevor er fortfuhr. „Also, Nouriel, eine Frage: Sollte der Wächter darauf verzichten, nach seiner Trompete zu greifen, weil die Leute es störend finden und lieber einen angenehmen Klang hören würden? Oder sollte er sich weigern, sie zu blasen, weil sie sich ihm widersetzen und ihn verleumden oder ihn sogar hassen würden?“

„Nein“, antwortete ich.

„Wenn der Wächter die Anzeichen des Unheils in der Ferne sieht und es versäumt, die Trompete zu blasen, um sein Volk zu warnen, was würde dann aus ihm werden?“

„Schuldig.“

„Wessen?“

„Ihrer Vernichtung.“

„Genau. Er hatte die Chance, sie zu retten, hat es aber nicht getan. In seiner Hand lag ihre einzige Hoffnung auf Rettung.“

„Also hat er keine andere Wahl“, sagte ich, „als es zu sagen.“ „Und wer bist du, Nouriel?“

„Wer *bin* ich?“

„Wer bist du?“

„Ich weiß es

nicht.“

„Du bist ein Wächter auf der Mauer.“

„Ein Wächter auf der Mauer ...“

„Ein Wächter auf der Mauer, der die Zeichen gesehen hat ... Und die Stadt schläft ... Die Menschen haben keine Ahnung, was auf sie zukommt ... Und dir ist der Klang ihres Erwachens anvertraut ... und ihre Erlösung.“

Wieder schwieg der Prophet. Dann, während der Wind immer heftiger und schneller wehte, Vorbote eines herannahenden Sturms, sah er mir intensiv in die Augen und sprach die Worte seines letzten Auftrags:

„Also, nimm deine Trompete, Nouriel, setz

sie an deine Lippen und blase,

lass den Schrei des Wächters in der Stadt hören, lass

den Ruf der Erlösung das Land erfüllen,

lass das Wort ausgehen und seinen Weg
gehen, und lass diejenigen, die Ohren haben,
um es zu hören ... lass sie es hören,
und gerettet werden.“

Für weitere Informationen ...

Wenn du mehr über das erfahren möchtest, was du in „*The Harbinger*“ gelesen hast, wenn du verwandte Lehren oder Botschaften suchst, wenn du weitere Lehren und Erkenntnisse von Jonathan Cahn haben möchtest oder wenn du mehr über die Erlösung oder darüber erfahren möchtest, wie du Teil von Gottes Werk und den Endzeitplänen werden kannst, schreibe an:

Hope of the World
Box 1111
Lodi, NJ 07644 USA

Du kannst auch seine Website besuchen, Kontakt aufnehmen und online mehr erfahren unter: www.TheHarbingerWebsite.com oder www.HopeoftheWorld.org.

Jonathan ist der Leiter des Jerusalem Center/Beth Israel, einem Gebetszentrum für Juden und Nichtjuden aller Hintergründe in Wayne, New Jersey, etwas außerhalb von New York City.

Anmerkungen

Kapitel 5 – Der zweite Vorbote: Der Terrorist

1. Jesaja 10:5–7.
2. Jesaja 10:12–16.

Kapitel 6 – Das Orakel

1. Jesaja 9:10, meine Übersetzung. Da das hebräische Original von Jesaja 9:10 mehr Bedeutung hat, als eine einzelne Übersetzung wiedergeben kann, werden die Worte dieses Verses in „*The Harbinger*“ direkt aus dem hebräischen Original übersetzt und erklärt. Eine gängige Bibelübersetzung, die New King James Version, übersetzt Jesaja 9:10 so: „Die Ziegel sind gefallen, / aber wir werden mit behauenen Steinen wieder aufbauen; / die Platanen sind gefällt, / aber wir werden sie durch Zedern ersetzen.“

Kapitel 7 – Der dritte Vorbote: Die gefallenen Ziegelsteine

1. John D. W. Watts, *Word Biblical Commentary*, Band 24 (Nashville, TN: Thomas Nelson, 1985), 143, s.v. „Jesaja 9:7–10:4“.
2. D. L. Cooper, „The Book of Immanuel: Chapters 7–12“, *D. L. Cooper Commentary on Isaiah, Biblical Research Monthly*, Dezember 1943, <http://biblicalresearch.info/page128.html> (abgerufen am 17. Juni 2011).

Kapitel 8 – Der vierte Vorbote: Der Turm

1. Bürgermeister Rudy Giuliani, 11. September 2011, zitiert in „A Plan to Save the World Trade Center“, [TwinTowersAlliance.com](http://www.twintowersalliance.com), <http://www.twintowersalliance.com/petition/save-the-wtc/> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
2. Charles Schumer, Pressemitteilung, 14. September 2001.
3. Lower Manhattan Development Corporation, „Bürgermeister Bloomberg und Gouverneur Pataki geben Pläne zur Gedenkfeier zum fünften Jahrestag der Anschläge vom 11. September bekannt“, Pressemitteilung, 8. August 2006, <http://www.renewnyc.com/displaynews.aspx?newsid=43aefabe-5e5b-409a-98c6-0777598873b4> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
4. [Sweetness-Light.com](http://www.sweetness-light.com), „Erklärung von Senatorin Hillary Rodham Clinton im Senat der Vereinigten Staaten als Reaktion auf die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon“, 12. September 2001, <http://sweetness-light.com/archive/hillary-clintons-response-to-the-911-attacks> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
5. *New York Times*, „Rede des Bürgermeisters: ‚Wiederaufbau, Erneuerung und Erhalt als Hauptstadt der freien Welt‘“, 2. Januar 2002, <http://www.nytimes.com/2002/01/02/nyregion/mayoral-transition-mayor-s-speech-rebuild-renew-remain-capital-free-world.html> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
6. Aus der Rede von Präsident George W. Bush vor einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses am 20. September 2001.
7. Diese Aussage ist von der Inschrift auf dem Schild am Ground Zero.
8. *The Interpreter's Bible*, Band 5 (New York: Abingdon Press, 1956), 235.
9. H. D. M. Spence und Joseph S. Exell, Hrsg., *The Pulpit Commentary*, Band 10, Jesaja (Peabody, MA: Hendrickson Publishers, 1985), 178.
10. Aus den Notizen des Autors zu einer expositorysermon Predigt 9, „Gericht und Gnade“, Jesaja 9:9–10:34, verfügbar unter http://www.cliftonhillpres.pcvic.org.au/espository_sermon_9_Isaiah.

11. [TheModernTribune.com](http://www.themoderntribune.com/john_kerry_speech_after_9_11_-_rebuild_america_and_the_world_trade_center.htm), „Kerry: ‚Wir müssen ein neues World Trade Center bauen – und Amerikas Entschlossenheit für einen neuen Krieg gegen den Terrorismus stärken‘“, Rede vor dem US-Senat, 12. September 2001, zitiert in *The Modern Tribune Online*, http://www.themoderntribune.com/john_kerry_speech_after_9_11_-_rebuild_america_and_the_world_trade_center.htm (aufgerufen am 17. Juni 2011).
12. Nathan Thornburgh, „The Mess at Ground Zero“, *Time*, 1. Juli 2008, <http://www.time.com/time/nation/article/0,8599,1819433,00.html> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
13. *The Interpreter's Bible*, 235.
14. Marcus Warren, „Ground Zero wird am 4. Juli wiedergeboren“, *Telegraph*, 5. Juli 2004, <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/northamerica/usa/1466250/Ground-Zero-is-reborn-on-the-Fourth-of-July.html> (abgerufen am 17. Juni 2011).
15. Charles F. Pfeiffer und Everett F. Harrison, Hrsg., *The Wycliffe Bible Commentary* (Chicago: Moody Press, 1962), 620.
16. Giuliani, zitiert in „A Plan to Save the World Trade Center“ (Ein Plan zur Rettung des World Trade Centers).
17. Cooper, „The Book of Immanuel: Chapters 7–12“.
18. [MSNBC.com](http://www.msnbc.msn.com/id/7832944/ns/msnbc_tv-hardball_with_chris_matthews/t/trump-calls-freedom-tower-disgusting-pile-junk), „Trump Calls Freedom Tower ‚Disgusting‘ and a ‚Pile of Junk‘“, Transkript von *Hardball With Chris Matthews*, 13. Mai 2005, http://www.msnbc.msn.com/id/7832944/ns/msnbc_tv-hardball_with_chris_matthews/t/trump-calls-freedom-tower-disgusting-pile-junk (aufgerufen am 17. Juni 2011).
19. [BibleStudyTools.com](http://www.biblestudytools.com/commentaries/matthew-henry-complete/isaiah/9.html?p=4), „Isaiah 9“, *Matthew Henry Commentary on the Whole Bible*, <http://www.biblestudytools.com/commentaries/matthew-henry-complete/isaiah/9.html?p=4> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
20. [MSNBC.com](http://www.msnbc.com), „Trump nennt den Freedom Tower ‚ekelhaft‘ und einen ‚Haufen Schrott‘“.
21. Donald F. Ritsman, „Jesaja 9:8–10:4, Untersuchung der Passage“, <http://biblestudycourses.org/isaiah-bible-study-courses-section-1/isaiah-9-8-10-4-exploring-the-passage/> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
22. Crispin Sartwell, „World Trade Center als Symbol“, <http://www.crispinsartwell.com/wtc2.htm> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
23. Sir Lancelot C. L. Brenton, *Die Septuaginta-Version: Griechisch und Englisch* (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1983), 844.

Kapitel 9 – Der fünfte Vorbote: Der Gazit-Stein

1. [StoneWorld.com](http://www.stoneworld.com/articles/new-york-granite-is-donated-for-freedom-tower), „New York Granite Is Donated for Freedom Tower“, 4. August 2004, <http://www.stoneworld.com/articles/new-york-granite-is-donated-for-freedom-tower> (aufgerufen am 17. Juni 2011).
2. Port Authority of New York and New Jersey, „1.776 Fuß hoher Freedom Tower wird das höchste Gebäude der Welt und gibt New York die Skyline zurück“, Pressemitteilung, 4. Juli 2004, http://www.panynj.gov/press-room/press-item.cfm?headLine_id=489 (aufgerufen am 17. Juni 2011).
3. Ritsman, „Jesaja 9:8–10:4, Untersuchung der Passage“.
4. Hafenbehörde von New York und New Jersey, „Der 1.776 Fuß hohe Freedom Tower wird das höchste Gebäude der Welt sein und die Skyline von New York zurückerobern.“
5. Spence und Exell, Hrsg., *The Pulpit Commentary*, Band 10, 178.
6. Ebenda.

7. „Anmerkungen: Gouverneur George E. Pataki, Grundsteinlegung für den Freedom Tower, 4. Juli 2004“, http://www.renewnyc.com/content/speeches/Gov_speech_Freedom_Tower.pdf (abgerufen am 21. Juni 2011).

8. Spence und Exell, Hrsg., *The Pulpit Commentary*, Band 10, 178.

9. Dito

Kapitel 11 – Das siebte Vorzeichen: Der Erez-Baum

1. Spence und Exell, Hrsg., *The Pulpit Commentary*, Band 10, 178.

2. *The Revell Bible Dictionary* (Grand Rapids, MI: Fleming H. Revell, 1990), 198.

3. Der Reverend Dr. Daniel Matthews, Rektor, bei der Einweihung des Baums der Hoffnung in der St. Paul's Chapel.

4. Dort.

5. Matthew Henry, *Matthew Henrys Kommentar zur gesamten Bibel*, Band 4, *Jesaja bis Maleachi* (Grand Rapids, MI: Fleming H. Revell, o. J.), 61.

Kapitel 12 – Das achte Vorzeichen: Die Aussage

1. Jesaja 9:8–10.

2. Kenneth L. Barker und John Kohlenberger III, beratende Herausgeber, *The NIV Bible Commentary*, Band 1, Altes Testament (Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House, 1994), 1,060.

3. Avalon-Projekt an der Yale Law School, „Zweite Antrittsrede von Abraham Lincoln, Samstag, März 4 1865“, http://avalon.law.yale.edu/19th_century/lincoln2.asp (aufgerufen am 21. Juni 2011).

4. John T. Woolley und Gerhard Peters, *The American Presidency Project* (online), „John Edwards: Rede beim Gebetsfrühstück des Congressional Black Caucus, 11. September 2004“, <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=84922#axzz1M02bgo9D> (aufgerufen am 22. Juni 2011).

5. Derselbe

6. Dito

7. Dito

8. Dito

Kapitel 13 – Das neunte Vorzeichen: Die Prophezeiung

1. Library of Congress, „Zusammenfassung und Status des Gesetzentwurfs, 107. Kongress (2001–2002), S.J.RES.22“, <http://thomas.loc.gov/cgi-bin/bdquery/z?d107:s.j.res.00022>: (abgerufen am 22. Juni 2011).

2. Washington File, „Senatsmehrheitsführer Daschle drückt Trauer und Entschlossenheit aus“, 12. 12 2001,

<http://wfile.ait.org.tw/wf-archive/2001/010913/epf407.htm> (aufgerufen am 22. Juni 2011).

3. Ebenda

4. Dito

5. Dito

6. Dort

7. Deuteronomium 19:15.

Kapitel 14 – Es kommt ein zweiter

1. Spence und Exell, Hrsg., *The Pulpit Commentary*, Band 10, 183.

2. Gary V. Smith, *The New American Commentary* (Nashville, TN: Broadman & Holman, 2007), 247–248, s.v. „Isaiah 1:39“.

3. Keil und Delitzsch, *Kommentar zum Alten Testament*, Band 7, Jesaja (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans, 1983), 258.

Kapitel 15 – Der Effekt von Jesaja 9:10

1. Jesaja 9:10, meine Übersetzung.
2. Jesaja 9:11.
3. [StoneWorld.com](http://www.stoneworld.com), „New Yorker Granit für den Freedom Tower gespendet“.
4. PBS.org, „New York Stock Exchange Reopens to Sharp Losses“ (New Yorker Börse öffnet wieder mit starken Verlusten), 17. September 2001, http://www.pbs.org/newshour/updates/september01/stock_exchange_9-17b.html (aufgerufen am 22. Juni 2011).
5. Gail Makinen, „Die wirtschaftlichen Auswirkungen des 11. September: Eine rückblickende Bewertung“, Bericht für den Kongress, erhalten über CRS Web, 27. September 2002, <http://www.fas.org/irp/crs/RL31617.pdf> (abgerufen am 22. Juni 2011).
6. [DesignFluids.com](http://www.designfluids.com), „9/11: ‚The Root‘ of the Financial Crisis“ (Der 11. September: „Die Wurzel“ der Finanzkrise), 28. Oktober 2008, <http://www.designfluids.com/news/911-the-root-of-the-financial-crisis-18845940> (aufgerufen am 22. Juni 2011).
7. [CNBC.com](http://www.cnbc.com), „House of Cards: Origins of the Financial Crisis ‘Then and Now’“, Diashow, http://www.cnbc.com/id/28993790/Origins_of_the_Financial_Crisis_Then_and_Now_Slideshow (aufgerufen am 22. Juni 2011).

Kapitel 16 – Die Entwurzelten

1. Hesekiel 13:14.
2. Jeremia 45:4.
3. Jeremia 45:4.

Kapitel 17 – Das Geheimnis der Shemitah

1. Levitikus 25:2–4.
2. Levitikus 25:5.
3. Exodus 23:10–11.
4. Deuteronomium 15:1–2.
5. Levitikus 26:33–35.
6. [Newsweek.com](http://www.newsweek.com), „War der Fall von Lehman wichtig?“, 18. Mai 2009, <http://www.newsweek.com/2009/05/17/did-lehman-s-fall-matter.html> (aufgerufen am 23. Juni 2011).
7. Alexandra Twin, „Stocks Crushed“ (Aktien stürzen ab), [CNNMoney.com](http://www.cnnmoney.com), 29. September 2008, http://money.cnn.com/2008/09/29/markets/markets_newyork/index.htm (abgerufen am 23. Juni 2011).
8. Ebenda.

Kapitel 18 – Der dritte Zeuge

1. Deuteronomium 19:15.
2. 2. Korinther 13:1.
3. WhiteHouse.gov, „Rede von Präsident Barack Obama – wie vorbereitet, Ansprache vor dem Kongress, Dienstag, 24. Februar 2009“, http://www.whitehouse.gov/the_press_office/Remarks-of-President-Barack-Obama-Address-to-Joint-Session-of-Congress/ (aufgerufen am 23. Juni 2011).
4. Ebenda, Hervorhebung hinzugefügt.
5. Ebenda, Hervorhebung hinzugefügt.
6. Jesaja 9:9, eigene Übersetzung.
7. WhiteHouse.gov, „Rede von Präsident Barack Obama – wie für die Rede vor dem Kongress vorbereitet, Dienstag, 24. Februar 2009“.
8. Washington File, „Senatsmehrheitsführer Daschle drückt Trauer und Entschlossenheit aus“.
9. Smith, *The New American Commentary*, 246, s.v. „Jesaja 1:39“.

10. WhiteHouse.gov, „Rede von Präsident Barack Obama – wie für die Rede vor dem Kongress vorbereitet, Dienstag, 24. Februar 2009“, Hervorhebung hinzugefügt.

11. Derselbe

12. Ebenda, Hervorhebung hinzugefügt.

13. *Teed Commentaries*, „Jesaja Kapitel 10: Gottes Urteil über Assyrien“, <http://teed.biblecommenter.com/isaiah/10.htm> (aufgerufen am 23. Juni 2011).

14. WhiteHouse.gov, „Rede von Präsident Barack Obama – wie vorbereitet, Ansprache vor dem Kongress, Dienstag, 24. Februar 2009“, Hervorhebung hinzugefügt.

15. *Teed Commentaries*, „Jesaja Kapitel 10: Gottes Urteil über Assyrien“.

16. WhiteHouse.gov, „Rede von Präsident Barack Obama – wie vorbereitet, Ansprache vor dem Kongress, Dienstag, 24. Februar 2009“, Hervorhebung hinzugefügt.

Kapitel 19 – Das geheimnisvolle Land

1. Washington File, „Senatsmehrheitsführer Daschle drückt Trauer und Entschlossenheit aus“.

2. Avalon Project an der Yale Law School, „Erste Antrittsrede von George Washington, New York City, Donnerstag, 30. April 1789“, http://avalon.law.yale.edu/18th_century/wash1.asp (abgerufen am 23. Juni 2011).

3. Ebenda

4. *New York Daily Advisor*, 23. April 1789, zitiert in David Barton, „The Constitutional Convention“, *David Barton's Wallbuilders* (Blog), 22. Juli 2010, <http://davidbartonwallbuilders.typepad.com/blog/2010/07/the-constitutional-convention-by-david-barton.html> (aufgerufen am 23. Juni 2011).

5. Historical Marker Database, „On This Site in Federal Hall“, <http://www.hmdb.org/Marker.asp?Marker=13734> (aufgerufen am 23. Juni 2011).

6. Avalon-Projekt der Yale Law School, „Erste Antrittsrede von George Washington, New York City, Donnerstag, 30. April 1789“.

Kapitel 20 – Was kommen wird

1. Henry, *Matthew Henrys Kommentar zur gesamten Bibel*, Band 4, *Jesaja bis Maleachi*, 61.

2. Jesaja 9:11.

3. Jesaja 9:12, 19; 10:3.

4. 2. Chronik 7:14.

Kapitel 22 – Das letzte Siegel

1. Jeremia 36:4.

2. Jeremia 36:5–6.

Über den Autor

JONATHAN CAHN ist dafür bekannt, die tiefen Geheimnisse der Heiligen Schrift zu entschlüsseln und prophetische Lehren zu vermitteln. Er leitet Hope of the World Ministries, eine internationale Organisation, die sich der Lehre, der Evangelisation und Hilfsprojekten für Bedürftige widmet. Außerdem leitet er das Jerusalem Center/Beth Israel, ein Gebetszentrum für Juden und Nichtjuden aller Hintergründe in Wayne, New Jersey, etwas außerhalb von New York City. Er ist weltweit tätig und tritt im Fernsehen und Radio auf. Er ist messianischer Jude und jüdischer Nachfolger Jesu. Für weitere Informationen, andere Botschaften und Lehren von Jonathan oder um mit seinem Dienst in Kontakt zu treten, schreib an:

Hope of the World
Box 1111
Lodi, NJ 07644 USA

Du kannst auch seine Website besuchen, Kontakt aufnehmen und mehr online erfahren unter: www.TheHarbingerWebsite.com oder www.HopeoftheWorld.org.

If you've been touched by this book and want to see as many people as possible receive its powerful message, we invite you to join the movement of people spreading the word about...

THE HARBINGER

Many people who have read *The Harbinger* are convinced this book is a must-read for every American. Not only is this a compelling and shocking wake-up call for our nation, but its unique blend of biblical prophecy, historical events, and action-packed fictional narrative distinguishes it as a special gift. It offers one of the most unique revelations of God's love and desire to see His people return to Him that has ever been written. It will not only inspire people who already know Him with new insight into His nature but also intrigue and engage people who are not yet aware of His involvement in their lives.

The Harbinger's timely prophetic message for our country has resonated with many internationally known ministry leaders who have gotten behind the promotion of its message. As a result, within days of its release, it made the *New York Times* best-seller list and is expected to remain in high demand for a long time to come. As great as this type of promotion is, word of mouth is still the most effective way for a book to gain traction in the wider culture. If you have been moved by the message of this book, you may already be thinking of ways to let others know about it. Here are some suggestions:

- Check with your book dealer (both local and online) to see if special deals are available for bulk purchases.
- Give the book as a gift to family, friends, and even strangers. They get not only an intriguing page-turner but also insights into the nature of God that are seldom presented in our culture.
- Like the book on Facebook (www.facebook.com/theharbingerbook). Talk about the book on social media sites, websites, blogs, and other places you engage with people on the Internet. Instead of making it an advertisement, share how the book has impacted your life. Recommend that others read it as well and link them to www.theharbingerbook.com.
- Write a book review for your local paper or favorite magazine (in print or online).
- Ask your favorite radio show or podcast to have the author on as a guest.
- If you own a business, consider putting a display of these books on your counter for employees or customers.
- If you know people (authors, speakers, etc.) with a platform that enables them to speak to a wide audience, ask them to review a copy and make some comments on their websites, in newsletters, etc.
- Buy multiple copies as gifts for shelters, prisons, and rehabilitation centers where people can be provoked and encouraged by the book's timely message.
- If you're a leader, minister, speaker, communicator, or in media, let your people, your audience, or your congregation know to get it and to give it out to all who need to hear the message.

www.TheHarbingerBook.com